THE Circulation of the "SONNTAGPOST" is regularly examined and certified to by the Association of American Advertisers.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 18 (16 Seiten) | Chicago, Sonntag, den 3. Mai 1914. | Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Neuer Mißklang.

Kommt aus Verakruz in Friedensverhandlungen.

Huertisten bedrohen Wasserwerk.

Funston sandte, auf Funkendepesche hin, Verstärkungen.—Carranzas fragliche Haltung.—Konferirt morgen wahrscheinlich mit Vertreter unseres Staatsdepartements.

Verakruz, Mexiko, 2. Mai. 500 mexikanische Huertaistische Soldaten versuchten, den Wasservorrat von Verakruz abzuschneiden, und griffen heute Nachmittag die, dort postirten amerikanischen Truppen an.

General Funston sandte schleunig Verstärkung für die kleine Wache ab.

Washington, D. K., 2. Mai. Kriegssekretär Garrison stellte noch kurz vor 6 Uhr Abends in Abrede, eine Bestätigung der Angabe über einen Huertistischen Truppenangriff auf die Wassserwerke zu Verakruz erhalten zu haben. Aber das Kriegsdepartment war heute Abend geschäftiger, als zu irgend einer Zeit während der jetzigen kritischen Mexikolage, und man schließt daraus, daß doch irgendwelche beunruhigende Nachrichten eingetroffen sein müssen.

Washington, D. K., 2. Mai. Die südamerikanischen Friedensvermittelungsdiplomaten übermittelten spät Nachmittags der amerikanischen Regierung, sowie Huerta und Carranza das Ersuchen, Vertreter zu ernennen, um mit den Vermittlern zu unterhandeln.

Sie wollen nicht mehr lange auf Carranzas Einlenken warten.

Washington, D. K., 3. Mai. Die Aussichten auf Herbeiführung ständigen Friedens in Mexiko haben sich anscheinend gebessert. Die Vermittlungsdiplomaten sind mit ihrer Vorarbeit fertig und haben einen Aktionsplan.

Nach letzter Nachricht aus Verakruz wichen die Huerta'schen Soldaten aus der unmittelbaren Umgebung der Wasserwerke. Gen. Funston fürchtet aber Attentate auf die Leitungsröhren.

Washington, D. K., 2. Mai. Die einzige Bekanntgabe über die Nachmittagskonferenz der Vermittelungsdiplomaten mit Staatssekretär Bryan besteht in folgender Erklärung, welche Letzterer der Presse übergab:

„Die Vermittler haben unserer Regierung ein Ersuchen zugestellt, und sandten dasselbe Ersuchen an General Huerta und General Carranza, besondere Vertreter zu ernennen, um mit den Vermittlern Rat zu pflegen."

Etwa eine halbe Stunde lang hatten die Diplomaten eine vertrauliche, geschlossene Besprechung mit dem Staatssekretär; sie wollten aber keinerlei Erklärung über ihre Pläne nachher abgeben, sondern verwiesen alle Fragen an Herrn Bryan.

Admiral Howard bestätigt in einer Meldung von der mexikanischen Westküste, daß die Kämpfe zwischen Huertaschen Streitkräften und Rebellen zu Mazatlan anhalten. Die Zustände zu Manzanillo erklärt er für gebessert. Er fügt hinzu, daß der Schiffsverkehr an der Westküste entlang sogut wie suspendirt ist.

Wenn nicht Angriff, so doch Bedrohung!

Verakruz, Mexiko, 2. Mai. Die erste Andeutung, daß Trubel im Vorstadtgebiete von Verakruz entstanden war, wurde in einem funkentelegraphischen Hilferuf von den Sandhügeln gegeben. Erst glaubte man, dies sollte vielleicht nur ein Probiren des funkentelegraphischen Systems sein, aber General Funston faßte die Sache ernst genug auf, daß er alsbald Verstärkungen nach dem Schauplatz des drohenden Konfliktes beorderte.

Später hörte man, wenn auch nicht amtlich, noch Folgendes:

Eine Streitmacht mexikanischer Soldaten, etwa 500, näherte sich den Wasserwerken von Tejera, 8 Meilen von der Stadt Verakruz, schon um 11 Uhr Vormittags u. sandte einen Kurier mit einer Parlamentärflagge, welcher verlangte, daß die amerikanischen Truppen dieWasserwerksanlage preisgäben! Leutnant Russell, welcher die amerikanische Wachmannschaft befehligte, schlug das Ersuchen rundweg ab. Nachher scheint der funkentelegraphische Hilferuf ausgesandt worden zu sein. Der Kurier kehrte nach der mexikanischen Linie zurück.

Um Mittag waren noch keine Schüsse abgefeuert, aber die Huertistischen Truppen hatten sich auch nicht zurückgezogen.

(Später:) Vereinzelte Schüsse fielen, aber ohne Wirkung.

Flüchtlinge wollen kämpfen.

New Orleans, 2. Mai. Flüchtlinge, welche aus Mexiko auf dem Dampfer „Jason" hier eintrafen, begannen, eine Kompagnie Soldaten für den Dienst in Mexiko zu organisiren, für den Fall, daß die Ver. Staaten mehr Leute bedürfen. Mehrere der hervorragendsten Personen der Partie traten in einem Hotel zusammen und wählten John Shelly zu ihrem Hauptmann. Dieser war Superintendent der Weidengüter der „Aquila Oil Co." zu Tuxpam. Schon fast 20 Flüchtlinge haben sich der Kompagnie angeschlossen. und es kommen noch immer mehr.

Carranza spricht bald.

El Paso, Tex., 2. Mai. General Venustiano Carranza wird seine Haltung gegenüber der Vermittlungsverhandlungen dreier südamerikanischen Republiken zeitig in der neuen Woche bestimmt bezeichnen, — aber erst nachdem er eine persönliche Konferenz mit Vertretern des amerikanischen Staatsdepartements gehabt hat. Diese Auskunft wurde heute Abend der „United Preß" von einem Manne gegeben, welcher in den Räten der nordmexikanischen Rebellen hochsteht.

George C. Carothers, Sonderagent des amerikanischen Staatsdepartements, und Robert V. Pesquiera, der Vertrauensvertreter von Carranza dahier, begeben sich Sonntag oder Montag nach Chihuahua, um mit dem Oberhaupt der Verfassungsparteiler zusammenzutreffen.

Trotz der Angabe Pesquieras, daß die Rebellen in einen Waffenstillstand mit Huerta im nördlichen Mexiko nicht willigen werden, nimmt man an, Carothers werde Carranza eindringlich einen solchen Schritt empfehlen und ihm Zusicherungen geben, daß die Sache der Verfassungsparteiler „nicht darunter leiden werde," wenn er hierin willigt. Verfassungsparteiler legen heute Abend diesen Hinweis dahin aus, daß das amerikanische Staatsdepartement versprechen will, die Sperre auf Waffeneinfuhr aus den Ver. Staaten abermals zu widerrufen, und vielleicht sogar die Rebellen als kriegführende Macht anzuerkennen, falls Carranza wirklich in den Waffenstillstand willigt.

Amerikaner, welche von Chihuahua heute eintrafen, brachten die Kunde, daß General Villa aktive Vorbereitungen für seinen Feldzug gegen Saltillo und Tampico trifft, daß jedoch sein Aufbruch von Torreon verzögert worden ist. Man darf wohl vermuten, daß auch er auf das Ergebniß der obigen Konferenz wartet.

Villa und Carranza hielten gestern Abend Truppenschau zu Chihuahua, wobei eine sehr geräuschvolle Kundgebung erfolgte.

Daß die amerikanerfeindliche Stimmung in den, von den Rebellen kontrollirten Städten an der Grenze entlang schwindet, ist daraus ersichtlich, daß mehrere Hundert Amerikaner heute Abend Zutrittskarten für das morgige (jede Woche stattfindende) Stiergefecht zu Juarez kauften. „Fünf Stiere werden zu General Villas Ehren getötet werden", wird auf Plakaten verkündet.

Ueber ihre Landsleute entrüstet.

San Diego, Kal., 3. Mai. Die 259 amerikanischen Flüchtlinge von Guadalajara, Mexiko, welche hier eintrafen, sind meistens in trauriger Lage und geben der hiesigen Abteilung des „Roten Kreuzes" große Arbeit. Sie sagen, daß sie vollständig ruinirt seien, und man ihnen Alles, außer ihr nacktes Leben, genommen habe. Und sie schimpfen auf das Volk und die Regierung der Ver. Staaten, weil sie nicht genug Aufregung über die Mexikolage zeigen und nicht schon längst ein großes Heer zur Kriegführung im Aztekenlande aufgeboten haben.

Harden kläfft

Gegen Präs. Wilsons Mexikopolitik!

Stimme eines Ex-Attaches.

Reichstags- und Regierungsvertreter sehen sich „Vaterland" an.

Der Maiarbeitertag führt in Triest zu schlimmem slowakisch-italischen Krawall.

Kaiserkönigs Zustand fragwürdig.

(Sonderkabeldepesche der „Sonntagpost.")

Berlin, 2. Mai. Maximilian Harden macht sich wieder einmal in seiner „Zukunft" wichtig. Er führt in einem, sensationell gehaltenen Artikel aus, die Mexikopolitik des Präsidenten Wilson sei „unwissend, unklar, unlogisch, inkonsequent und gewalttätig." Das vermittelnde Eingreifen dreier südamerikanischen Republiken, sagt er weiter, bilde ein Triumph gegenüber der Wilson'schen Politik.

Im „Militärwochenblatt" erklärt ein früherer Militärattaché der Ver. Staaten—als solchen bezeichnet er wenigstens sich selbst—für einen Mexikokrieg seien rund 60,000 amerikanische Reguläre verwendbar, es würden jedoch insgesammt 150,000 Mann dafür bedürft; und die Milizleute müßten erst ausgebildet werden. Die bisherigen Vorbereitungen seien durchaus ungenügend. Im Uebrigen hätten die Freiwilligen der Ver. Staaten stets ausgezeichnetes Truppenmaterial geliefert.

Für Olympische Spiele.

Kaiser Wilhelm hat seine Genehmigung dazu gegeben, daß die deutsche Marine, gleich der Armee, sich an den kommenden Olympischen Wettspielen (1916 im Grunewald bei Berlin) beteilige. Es wird jetzt eine Einladung der Marine an alle großen auswärtigen Flotten vorbereitet, ebenfalls aktive Vertreter zu senden. Man erwartet, daß dieser Einladung allgemein entsprochen wird, und besonders amerikanische Flottenriegen auf dem Plan erscheinen werden.

Wittern Gefährdung der Lehrfreiheit.

Der Zwist in der hiesigen Handelshochschule dehnt sich weiter aus, nachdem die Studenten bereits mit einem Streik gedroht haben, wegen der Behandlung ihres bisherigen Lehrers Prof. Jastrow, welcher durch die Aeltesten der Kaufmannschaft in ziemlich verletzender Weise (ein Gerichtsvollzieher wurde mit der Ueberbringung des „blauen Briefes" betraut) Knall und Fall entlassen wurde. Die Studenten fühlen, daß die ganze Lehrfreiheit gefährdet ist, und nunmehr wollen auch die Dozenten Stellung zu der Sache nehmen.

Falls nicht baldige Einigung erfolgt, werden die Vorlesungen an der Hochschule ganz eingestellt werden.

Der Reichstagspräsident Kaempf, welcher zugleich Vorsitzer der Kaufmannschaftsältesten ist, empfing eine Abordnung Studenten in dieser peinlichen Angelegenheit und konferirte mit ihnen.

Die liberale Presse kann das illiberale Verhalten der Kaufmannschaftsältesten nicht verstehen.

Jene Luftschifferverurteilung.

Anhaltend verdammen die Blätter die Härte des, in Rußland gefällten Urteils über den deutschen Luftschiffer Hans Berliner und seine beiden Leidensgefährten (je 6 Monate Einzelhaft, weil sie das Mißgeschick gehabt hatten, auf einer Wettballonfahrt russische Festungen zu überfliegen). Die Vermutung aber, daß die deutsche Regierung direkte Schritte in St. Petersburg in dieser Sache tun werde, wird für unzutreffend erklärt, da dies „Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines souveränen Staates bedeuten würde."

Der Erfolg einer eventuellen Berufung der Verurteilten bleibt abzuwarten. Im ungünstigsten Fall ist indeß immer noch das Beschreiten des Gnadenweges, sowie eine freundschaftliche diplomatische Fürsprache möglich.

Schreckenstat eines Lehrers.

Zu Jagstzell in Württemberg überfiel der Unterlehrer Kirchheimer den Oberlehrer Kienzelcher, mit dem er verfeindet war, und verletzte ihn durch zahlreiche Messerstiche schwer.

3 oder 4 Todesopfer!

Zu Leissigen in der Schweiz tötete der, plötzlich wahnsinnig gewordene, Landwirt Poerter seine Gattin und seine zwei Kinder durch Axthiebe; dann verletzte er sich in selbstmörderischer Absicht auf das Schwerste.

Bahnunglück in Hessen.

Wie aus Mainz gemeldet, entgleiste unweit Niedersaulheim, in der hessischen Provinz Rheinhessen, ein Personenzug, und mehrere Waggons rollten die Böschung hinab.

Verschiedene Personen sollen dabei umgekommen sein; doch sind noch keine bestimmten Angaben erhältlich.

Schiffskollision.

Auf der Höhe von Kuxhaven stieß der schwedische Dampfer „Nysted" mit dem norwegischen Dampfer „Lio" zusammen und ging schon nach kurzer Zeit unter. Die Mannschaft konnte gerettet werden, mit Ausnahme des Piloten, welcher seinen Tod in den Wellen fand.

Der größte Dampfer.

Am 14. Mai tritt der Hapagdampfer „Vaterland", das größte Schiff, welches überhaupt jetzt schwimmt, seine Jungfernfahrt nach New York an, und seine Ankunft daselbst wird am 21. Mai erwartet.

Am 10. Mai macht der Dampfer aber noch abschließende Versuchsfahrten in der Nordsee; seine bisherigen hat er bekanntlich glänzend bestanden.

Der Reichstag schloß seine heutige Beratung bereits am Mittag, da viele Mitglieder, der Einladung der Hamburg-Amerikanischen Dampfergesellschaft entsprechend, nach Kuxhaven abfuhren, um den Ozeanriesen zu besichtigen. Auch Mitglieder des Bundesrates und der Kriegsminister fuhren dorthin.

Regierung kauft „Schütte-Lanz II."

Nach dem erfolgreichen 20stündigen Dauerflug des Luftschiffes „Schütte-Lanz II" von Mannheim über Helgoland, Hamburg und Berlin nach Leipzig ist der Lenkballon nunmehr von der Heeresverwaltung abgenommen und der Luftflotte der deutschen Armee einverleibt worden.

Treten für den Minister ein.

Sämmtliche Abgeordnete des Landtages von Sachsen-Koburg-Gotha, mit Ausnahme der Sozialisten, haben eine Eingabe an den Herzog Ernst Eduard unterzeichnet, in welcher erklärt wird, der Rücktritt des Staatsminister Dr. v. Richter erfülle die Bevölkerung mit tiefer Sorge, da es der Minister verstanden habe, die ihm anvertrauten Interessen des Landes zu schützen und zu fördern. Der Landtag gebe der Hoffnung Raum, der Herzog werde es dem Minister ermöglichen, im Interesse des Staates fortwirken zu können.

Amerikaner ausgewiesen.

Wie aus Leipzig berichtet wird, haben die sächsischen Behörden in jener Stadt den Amerikaner David Ammann als „lästigen Ausländer" ausgewiesen. Die Polizeibehörden machen geltend, Ammann vertrete eine Bewegung, welche unsittlich und gesundheitsgefährlich sei.

Komponist verläßt Hoftheater.

Der bekannte Komponist, Generalmusikdirektor Professor Max Reger, vom Herzoglichen Hoftheater in Meiningen, welcher seit dem Jahre 1911 auch an dem berühmten dortigen Konservatorium wirkte, hat seine Resignation eingereicht, welche vom Herzog auch angenommen wurde. Reger gilt für einen der hervorragendsten der heutigen deutschen Musiker, dessen Kompositionen eine weite Verbreitung erlangt haben. (Er wurde 1873 zu Brand in der Oberpfalz als der Sohn eines Lehrers geboren und ist ein Schüler von Dr. Hugo Riemann.)

„Mirakel" im Zirkus Busch.

Im alten Zirkus Busch in Berlin fand die Uraufführung von Vollmöllers „Mirakel" statt. — Der Besuch war ein enormer, und unter den Anwesenden befanden sich viele Angehörige des Königlichen Hauses.

Das Stück weist starke, allerdings grobförmige Effekte auf. Trotz der riesigen Raumverhältnisse erwiesen sich diese doch nicht als ausreichend. Die Regie, welche in den erprobten Händen Professor Reinhardts lag, war geradezu bewundernswert. Die Aufnahme war eine höchst beifällige.

Kaiserkönig etwas schlimmer!

Wien, 2. Mai. Der Zustand des Kaiserkönigs Franz Joseph hat sich vergangene Nacht wieder etwas verschlechtert. Der Hustenreiz wurde größer und störte den Schlaf. Indeß versichern die Aerzte, es sei kein Grund zu besonderer Besorgniß vorhanden, besonders da dieKatarrhlösung andaure.

Von Berlin aus wurde eine Meldung über bedeutende Verschlimmerung seines Zustandes in Umlauf gesetzt. Diese rief zeitweilige Beunruhigung hervor und wirkte auch auf die Börse.

Doch ein Maitagkrawall!

In Triest gab es bei der Maiarbeiterfeier einen Zusammenstoß zwischen Slowenen und Italienern. Mehrere der Letzteren wurden durch Messerstiche schwer verwundet.

30 Personen wurden verhaftet.

Für Oesterreich-Ungarns Heer und Flotte.

Budapest, 2. Mai. Das Budget, welches den, hier zusammengetretenen Delegationen der Doppelmonarchie unterbreitet wurde, fordert eine Bewilligung von 586 Millionen Kronen nebst einem Spezialkredit von 182 Millionen Kronen. Von diesem Spezialkredit entfallen 81 Millionen Kronen auf das Heer und 101 Millionen auf die Flotte. Die Forderungen werden mit dem Hinweis auf die, im Osten eingetretenen Umwälzungen, wie mit den, infolge dessen zu erwartenden, wesentlichen maritimen Machtverschiebungen im Mittelmeer begründet.

König ein Rätsel:

George von England hält seine politische Gesinnung geheim.

Echt verfassungsgemäß.

Für besseres Sichverstehen Frankreichs und der Ver. Staaten.

Geschäftlich besteht noch immer viele Reibung zwischen beiden Ländern.

Italienische Sozialisten gegen den Premier.

London, 2. Mai. König George ist in einer Hinsicht der verfassungsmäßigste Monarch, den England je gehabt hat. Denn nach der britischen Verfassung hat der König keine Politik, und die politischen Sympathien des jetzigen Königs sind noch niemals bekannt geworden, so neugierig man auch in der letzten Zeit darauf war und ist!

Von König Edward wußte man doch, daß er persönlich ein Liberaler war und mit der irländischen „Homerule" sympathisirte. Königin Viktoria hielt ausgesprochenermaßen zu den „Whigs"; die Gattin des Königs George könnte kaum etwas Anderes sein, als eine Konservative oder „Tory", — aber der König selbst ist ein politisches Geheimniß.

In den neuesten politischen Wirren suchen sowohl die Demokratie, wie die Aristokratie, die Sympathien oder selbst die tätige Unterstützung des Monarchen zu gewinnen; aber es ist diesem mit erstaunlicher Geschicklichkeit gelungen, seine wirklichen Gesinnungen geheim zu halten. Konservative und Liberale beanspruchen ihn mit gleicher Bestimmtheit; aber keine der beiden Partien hat noch irgend einen Beweis für ihren Anspruch beibringen können.

Ob er persönlich für oder gegen die „Homerule" ist, für oder gegen die geplante Demokratisirung der Armee, für oder gegen das Frauenstimmrecht, für oder gegen irgend eine der fortschrittlichen Maßnahmen der jetzigen liberalen Regierung, weiß tatsächlich kein Mensch, außer vielleicht die Mitglieder des Kabinets, und sie sind durch ihren Eid gebunden, nichts darüber zu sagen, so lange der König am Leben bleibt.

Die gewöhnliche Annahme, daß ein Mensch nach dem Umgang, den er sich erwählt, zu beurteilen sei, gibt ebenfalls keinen Anhaltspunkt zur politischen Beurteilung des Königs George. Er hat seinen intimsten geselligen Umgang aus den beiden großen politischen Parteien in nahezu gleichem Verhältniß ausgewählt. Und was die Attaches seines Haushaltes anbelangt, so können sie sämmtlich als parteilos bezeichnet werden.

Sein ganzes Tun liefert ebenfalls keine Aufklärung über diesen Punkt. König Edward, obwohl er ein volkstümlicheres Temperament hatte, als sein Sohn, kümmerte sich nie viel um die sozialen Zustände der Volksmassen. König Georg hingegen, obwohl er in der Erfüllung geselliger Verpflichtungen bei den oberen Klassen nicht zurücksteht, hat sich als ein praktischer und eifriger Student der Soziologie gezeigt und viele persönliche Besuche in Kohlengruben, Fabriken, Docks, Hospitälern und Arbeiterheimen gemacht, und in vielen Fällen unangekündigt und ohne Gefolge. In manchen Fällen ist er auch von seiner Gemahlin dabei begleitet.

Seine Haltung in der Krise von Ulster gibt erst recht kein Licht über seine persönlichen Ansichten. Es geschah ohne Zweifel auf des Königs Anregung, daß Premier Asquith das Kompromißanerbieten machte, die Landschaft Ulster auf sechs Jahre von der Wirkung des irischen Selbstregierungsgesetzes auszunehmen, wenn seine Bevölkerung sich durch Abstimmung hierfür entscheide; aber er machte die Anregung einfach in der Hoffnung, das Land vor einem Bürgerkriege zu bewahren. Der König war beschuldigt worden, an dem „Goughschen Vertrag" beteiligt gewesen zu sein, welcher es Offizieren gestattet haben würde, für sich selbst zu wählen, welchen Orders sie gehorchen sollten; aber es stellt sich jetzt heraus, daß der König in ebensolcher Unwissenheit über jenes erstaunliche Edikt des Kriegssekretärs war, wie der Premierminister.

Liberale Blätter zogen ungerechtfertigte Schlüsse daraus, daß der König während der Armeekrise den Lord Roberts zu sich berief, welcher seinerzeit einer der Hauptanstifter des „Gelöbnisses von Ulster" gewesen sein soll. Aber der König zog Roberts lediglich als Soldaten zu Rate, nicht als Politiker. Außerdem konnte sich der König darauf verlassen, daß Roberts ihm die Wahrheit über die betreffenden Verhältnisse sagen würde, wie wenig angenehm sie seinen Ohren auch klingen möchte. Er wollte militärischen Rat von Roberts haben, und er erhielt ihn; das ist Alles. Und Roberts selber weiß wahrscheinlich noch in diesem Augenblick über die wirkliche politische Stellungnahme des Königs nicht mehr, als der letzte britische Untertan!

* * *

Eine neue Bewegung, ein besseres Einvernehmen zwischen Frankreich und den Ver. Staaten zuwege zu bringen, ist in Paris im Gange, und den Anstoß dazu hat die dortige Amerikanische Handelskammer gegeben.

Daß beträchtliche Reibung zwischen den beiden Ländern besteht, läßt sich nicht leugnen, namentlich in Handelsfragen. Die Bewilligung für Frankreichs Beteiligung an der Panama-Pazifik Weltausstellung ist im französischen Senat wegen dieser Reibung aufgehalten worden. Die Pariser Handelskammer, die von Limoges, die Vereinigungen französischer Federn- und Baumwollfabrikanten und andere geschäftliche Verbände haben neuerdings grobe Bemerkungen über amerikanisches Gebahren gemacht, und wie die Dinge liegen, haben die Geschäfte darunter zu leiden. Und zwar leiden die amerikanischen Exporteure noch mehr, als ihre französischen Kollegen. Denn die Franzosen sind noch empfindlicher und verschließen sich über die geringste Kleinigkeit, wie eine Auster. Sie kaufen überhaupt nicht sehr gern von auswärtigen Ländern; und jedenfalls müssen sie mit Sammthandschuhen angefaßt werden, wenn sie dazu bewogen werden sollen.

Alfred S. Heidelbach, der Präsident der Amerikanischen Handelskammer in Paris, glaubt aber, eine Agentur zum „Gegenseitigen Besserkennenlernen" sei die beste Abhilfe für diesen Uebelstand; und eine solche Agentur wird jetzt gebildet.

„Wir wollen der vortrefflichen Arbeit anderer Organisationen keine Konkurrenz machen", sagte Herr Heidelbach, „sondern einfach eine noch vorhandene Lücke ausfüllen. Die Austauschprofessoren usw. regen gewiß in beiden Ländern größeres gegenseitiges Interese an; aber dasselbe beschränkt sich doch auf akademische und sonstige intellektuelle Kreise. Unsere Agentur aber wird sich der Aufgabe widmen, beide Nationen zu einem besseren Verständniß für einander in Geschäfts- und Rechtsfragen zu führen. Gerade die Eigenschaften, welche beide Nationen gemeinschaftlich besitzen, machen die Erfüllung dieser Aufgabe schwierig. Beide sind praktisch und aufgeweckt, aber auch von großem Selbstgefühl und nehmen leicht ein Vorurteil von der Presse auf, deren Darstellungen gewöhnlich nur einseitig sind; sie passen sich nicht so schnell den Gepflogenheiten einer fremden Rasse an, was der Deutsche und der Engländer schneller fertig bringt. Aber Amerikaner und Franzosen lassen sich eher führen, als treiben. In ihren Gesetzen und geschäftlichen Bräuchen zeigen sie viele Unterschiede. In Frankreich wird z. B. das Manufakturwesen immer noch im kleinen Maßstabe betrieben, und Findigkeit und persönlicher Geschmack gelten viel. In Amerika wird das Manufakturwesen in großem Maßstabe betrieben, und praktische Dienlichkeit wird am höchsten gestellt. In Kontraktformen, im Zahlungs- und Kreditwesen, im Verpacken, in der Zollhandhabung u. s. w. bestehen noch viele Verschiedenheiten. Aber wir glauben, daß systematischer Austausch von Auskunft uns zu dem erstrebten Ziele führen wird und muß".

* * *

Wie aus Rom gemeldet, haben 80 sozialistische Mitglieder des italienischen Parlaments, nicht zufrieden damit, den Rücktritt des Premiers Giolitti erzwungen zu haben, sich auch ververpflichtet, für den sofortigen Sturz seines Nachfolgers, des Ministerpräsidenten Salandra, zu kämpfen.

Dieser Kampf soll sogar noch erbitterter werden, als der gegen Giolitti war. Nicht blos den Sturz des Premiers wollen die Sozialisten herbeiführen, sondern derselbe soll mit einem solchen Getöse erfolgen, daß die Auflösung des jetzigen Parlaments und infolgedessen eine Neuwahl notwendig wird.

Der Hauptbeweggrund der Sozialisten für diesen Kampf liegt in ihrer Ueberzeugung, daß Giolittis Rücktritt nicht in gutem Glauben erfolgt sei. Sie behaupten hartnäckig, Giolitti sei einfach in einem kritischen Augenblick abgetreten, welcher durch den Tripoliskrieg herbeigeführt worden sei, — in einem Augenblick, als sein Ansehen durch die Lösung der Angelegenheit gelitten haben würde; er habe Salandra nur als zeitweiligen Platzhalter hereingebracht und wolle selber zur Macht zurückkehren, sobald er das mit ungeschädigtem Ansehen könne. Das wollen die Sozialisten mit aller Macht verhindern. Sie halten es für wahrscheinlich, daß bei einer Parlamentsneuwahl nicht die notwendige Mehrheit für die Rückkehr Giolittis ins Amt zustande kommen wird.

Eine ungewöhnliche Phase der jetzigen Lage ist es, daß gerade Giolitti die Sozialisten die Durchführung fast ihres ganzen gesetzgeberischen Programms zu verdanken haben. Denn er schuf das allgemeine Wahlrecht, Staatsmonopol auf Lebensversicherung, eine Alterspension und noch ein Halbdutzend andere wichtige Maßnahmen. Natürlicherweise unterstützten ihn die Sozialisten dafür im Parlament; aber dieser „Austausch von Höflichkeiten" genügte nicht, die Sozialisten vergessen zu machen, daß Giolitti auf dem Tripoliskriege über ihre Proteste hinweg bestand. Der Kampf der Sozialisten beim Beginn der jetzigen Parlamentstagung gegen die Gutheißung der verlangten gewaltigen Bewilligung zur Deckung der Kriegskosten (1000 Milionen Lire) war es, der zum Rücktritt Giolittis führte. Die Kriegskosten stürzten das Land nahezu in eine Krise, und die Sozialisten machten Giolitti allein dafür verantwortlich. Es bleibt aber noch abzuwarten, ob die Sozialisten den dauernden Sturz Giolittis zuwege bringen können.

Dieser, jetzt 72 Jahre alt, hat fünf Termine als Premier gedient, und sehr Viele — einschließlich seiner selbst — scheinen ihn für unentbehrlich zu halten.

* * *

Wie aus Peking, China, mitgeteilt, wurde gestern die neue abgeänderte Verfassung der chinesischen Republik proklamirt, welche von der konstituirenden Nationalversammlung ausgearbeitet wurde, und dem Präsidenten sehr weitgehende Machtbefugnisse gibt.

Gleichzeitig mit dem Inkrafttreten der neuen Verfassung trat das bisherige Ministerium zurück; ein neues Kabinet wird in den nächsten Stunden bekannt gegeben, bei dem der Posten des Ministerpräsidenten abgeschafft ist; Hsuschihtschang, bisher Minister des Innern, Vizekönig der Mandschurei und Vizepräsident des geheimen Rats, wird zum Staatssekretär ernannt werden.

Rote Tage vorbei!

Ruhe in Kolorado nach Milizenabzug.—Bundestruppen kontrolliren seit heute Mittag Alles.

Denver, Kolo., 2. Mai. Allgemein wurde hier heute Abend die Ansicht ausgesprochen, daß die „roten Tage" Kolorados vorüber seien. Sonntag Mittag wird die Bundesarmee die vollständige Kontrolle über alle Kohlenelder dieses Staates haben, und die letzten Staatsmilizsoldaten, deren Regime zu so schrecklichem Blutvergießen führte, werden abgezogen sein.

Diese Ankündigung wurde heute Abend von den Militärbehörden erlassen, auf das Eintreffen von Meldungen über das Herannahen des Sonderzuges mit Bundeskavallerietruppen aus Wyoming und Nebraska. Mit Einschluß des 11. Kavallerieregiments aus Fort Oglethorpe, Ga., sind dann nahezu 1800 Mann von Onkels Sams Truppen in dieser Gegend im Felde.

Staatsgouvernuer Ammons stellt mit Entrüstung in Abrede, daß die Proklamation des Kriegssekretärs Garrison, welche alle Bürger auffordert, die Wffen niederzulegen, auch auf die Staatsmilizen Anwendung finden könnte.

Zu Oak Creek, im County Routt, wurden noch heute früh zwei Streitbrecher verbrannt! Doch sandte der Gouverneur keine Milizen mehr dorthin, sondern telegraphirte dem Major Holbrook in Trinidad, er verlasse sich darauf, daß dort Bundessoldaten nötigenfalls weitere schlimme Auftritte verhindern würden.

Am Montag tritt die Extratagung der Koloradoer Staatslegislatur zusammen, behufs Bewilligung von Geldern, um das Defizit zu decken, welches durch das Indiensthalten der Milizsoldaten in der Streikzone verursacht worden ist, ferner um ein industrielles Zwangsschiedsgerichtsgesetz anzunehmen, und um die Verwendung bewaffneter privater „Grubenwächter" zu regeln, und noch andere Angelegenheiten zu erörtern, die aus dem langen und blutigen Kohlenstreik erwachsen sind.

Trinidad, Kolo., 2. Mai. Die Koronersgeschworenen, welche die Tötung von 2 Frauen und 11 Kindern bei der Zerstörung des Zeltlagers in Ludlow untersuchten, gaben direkt den Milizsoldaten die Schuld daran.

Muthmaßliches Wetter.

Maikönig und Regengott kein schöner Zweibund!

Washington, D. K., 2. Mai. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Wolkig, und wahrscheinlich Regenschauer am Sonntag. Wärmer ist nordöstlichen Teil.

Montag Regenschauer. Mäßige bis lebhafte Südwinde.

Im Wesentlichen dieselbe Voraussage gilt für Indiana, Michigan und Wiskonsin.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Trüber Sonntag; wahrscheinlich Regenschauer Sonntag Abend und Montag. Langsam steigende Temperatur. Gemäßigte Brisen, die veränderlich werden.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag 1 Uhr 53 Grad, 2 Uhr 53 Grad, 3 Uhr 53, halb 4 Uhr 54, 4 Uhr 53, 5 Uhr 53, 6 Uhr 52, 7 Uhr 52, 8 Uhr 50 und 9 Uhr 49 Grad.

Im ganzen mittleren Westen waren die Witterungsverhältnisse am Samstag noch nicht wesentlich verändert.

UMI

Große Karte von Mexiko.

Für nur 10c!

Zu einem Kriege der Ver. Staaten gegen Mexiko wird es voraussichtlich und hoffentlich nicht kommen. Darum wird aber doch Mexiko noch auf längere Zeit das öffentliche Interesse des Landes stark in Anspruch nehmen. Es wird noch oft und viel gemeldet werden von Bewegungen Huerta'scher Truppen und der verschiedenen Rebellenkommandos und wahrscheinlich auch von Gefechten und „Schlachten", und Ausbrüchen der Volksleidenschaft, neuen Erhebungen usw. hier und dort. Kurz, der Zeitungsleser, der sich gern möglichst genau orientiert, wird voraussichtlich noch oft in die Lage kommen, sich eine gute Karte von Mexiko zu wünschen, mit deren Hilfe er sich ein genaueres Bild von der Lage dort unten machen könne. Von dieser Erwägung ausgehend erstand die Abendpost-Gesellschaft einen größeren Posten der sogenannten „Kriegskarte" der Rand McNally Co., um sie den Lesern der Abendpost und Sonntagpost zum

Selbstkostenpreise

anzubieten. Die Karte ist 28 Zoll breit und 21 Zoll lang, in einem starken Papierumschlag zusammengefaltet, so daß sie auch bequem in der Tasche getragen werden mag, und wird auf Bestellung zum Preise von **nur 10 Cents** bei Vorausbezahlung, durch die Post zugeschickt oder ist in unserer Geschäftsstelle 223—225 W. Washington Str., zwischen 5. Avenue und Franklin Straße, zu haben. Auch die Träger nehmen Bestellungen an.

Der Vorrat ist beschränkt und baldige Bestellung erscheint ratsam.

Die „Abendpost" Co.

Lokalbericht.

Reine Milch.

Vom Staatsobergericht eine wichtige Entscheidung abgegeben.

Freude im Gesundheitsamt.

Morgen beginnt das große städtische Reinmachen. — Proklamation des Bürgermeisters. — Die Sterblichkeitsrate und die ansteckenden Krankheiten.

Hoch erfreut ist das städtische Gesundheitsamt über die kürzlich vom Staatsobergericht abgegebene Entscheidung, durch welche die städtische Milchordinanz und ihre im Interesse der öffentlichen Wohlfahrt erlassenen Bestimmungen für rechtskräftig erklärt werden. Verschiedene Milchhändler verwahrten sich bekanntlich gegen denjenigen Abschnitt der Ordinanz, welcher vorschreibt, daß alle Pasteurisirmaschinen mit selbstregistrirenden, unter Aufsicht des Gesundheitskommissärs stehenden Thermometern versehen sein sollten. Sie suchten beim Kreisgericht um einen Einhaltsbefehl hiergegen nach, und als ihnen dieser verweigert wurde, wandten sie sich an das Staatsobergericht, welches nunmehr nicht nur die Entscheidung des unteren Gerichtshofes aufrecht erhielt, sondern auch den Grundsatz, auf welchem die Ordinanz fußt, für billig erklärte und hinzufügte, daß die Stadt alles tun könne, was zur Erreichung des Zieles — die Bewohner mit guter, reiner Milch zu versorgen — nötig sei. „Es gibt kein Nahrungsmittel," heißt es in der Entscheidung, „welches so leicht verdirbt und in verdorbenem Zustand auf die Gesundheit einen so schlimmen Einfluß ausübt, wie eben die Milch. Daß ihre Handhabung und der Verkauf auf das Strengste überwacht werden müssen, wird überall zugestanden, und es unterliegt deshalb keinem Zweifel, daß eine Ordinanz, welche vorschreibt, wie sie keimfrei und rein erhalten werden soll, gesetzmäßig ist."

Die Straßenbahngesellschaften wurden gestern in 96 Fällen um je $25 bestraft, weil sie vor kurzem ihre Wagen nicht genügend geheizt hatten. Die Strafe nebst den Kosten belief sich zusammen auf $3144.

Großes Reinmachen.

Die morgen beginnende Woche ist bekanntlich dem großen Reinmachen gewidmet, und es ergeht an die Bewohner der Stadt die Aufforderung, mit allen Kräften dazu beizutragen, daß Chicago wenigstens ein einigermaßen anständiges Aussehen bekommt. Der Bürgermeister hat die folgende Proklamation erlassen:

„Der an mich ergangenen Aufforderung Folge leistend, eine bestimmte Zeit festzusetzen, wann die gemeinsinnigen Bürger und Bürgervereinigungen den Schmutz und Unrat, der sich während der Wintermonate ansammelte, aus den Höfen entfernen und auf diese Weise der Stadt ein besseres Aussehen geben sollen, setze ich hiermit die mit dem 4. Mai beginnende Woche für diese Zwecke fest.

„Die „Vereinigung für ein reines Chicago" und andere Verbände werden mit dem städtischen Straßenamt und anderen städtischen Beamten gemeinsame Sache machen, um der Stadt während der besagten Woche eine gründliche Frühjahrsreinigung zuteil werden zu lassen. Das Straßenamt wird eine beträchtlich größere Anzahl von Wagen als gewöhnlich aussenden, um den von den Bürgern nach den Gassen und leeren Baustellen geschafften Unrat sofort wegbringen zu lassen.

„Ich richte nun an alle gemeinsinnigen Bürger die Aufforderung, ihr Teil zu diesem Werke beizutragen, indem sie die eigenen Höfe reinigen und dafür Sorge tragen, daß kein Unrat irgend welcher Art umhergestreut wird. Hierdurch erweist man Chicago nicht nur die Wohltat einer gründlichen Hausreinigung, sondern es wird auch der Gesundheitszustand der Stadt wesentlich gebessert."

Bestrafte Händler.

Wegen Uebertretung der Nahrungsmittelgesetze wurden vorige Woche die folgenden Händler bestraft:

Geo. J. Brown, 220 West Chicago Ave., Milchladen; wurde um $5 und Kosten, $7.75 bestraft, weil er ohne Lizens Milch im Laden verkaufte.

Wm. Stafulis, 4534 Hermitage Ave., Milchgeschäft; wurde um $5 und Kosten, $7.75, bestraft, weil er minderwertige Milch verkaufte.

Sorvy Bembenowski, 2028 Lyndale Place, Bäckerei und Kramladen; wurde, weil er verbotene Stoffe in seiner Bäckerei benützte, um $7 bestraft.

Ben Goldstein, 927 S. Paulina Str., Geflügelhändler; wurde, weil er seinen Laden nicht rein genug hielt, um $5 bestraft.

Ueber die Zahl der in letzter Woche gemeldeten Fälle von ansteckenden Krankheiten gibt die folgende vergleichende Tabelle Auskunft:

	1. Mai 1914	25. April 1914	2. Mai 1913
Typhus	10	11	28
Blattern	3	3	2
Windpocken	49	74	40
Masern	213	181	603
Röteln	17	19	17
Scharlachfieber	98	111	259
Keuchhusten	139	259	17
Diphtheritis	119	117	147
Diphtheritisartige Erkrankungen	35	55	9
Streptococcus Halsentzündung	1	1	0
Ziegenpeter	36	96	58
Augenentzünd. der Neugeborenen	0	1	0
Tuberkulose, alle Arten	229	189	244
Hirnhautentzündung	3	1	4
Kinderlähmung	0	3	0
Lungenentzündung	165	209	[illegible]
Andere Krankheiten	41	43	20
Zusammen	1158	1373	1499

Eine Uebersicht über die Zahl der Todesfälle und ihre Ursachen in der gestern abgelaufenen Woche gibt die folgende vergleichende Tabelle:

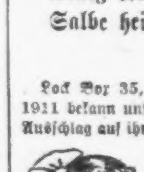
	2. Mai 1914	25. April 1914	3. Mai 1913
Todesfälle, alle Ursachen	780	735	699
Sterberate per Jahr, per 1000 der Bevölkerung	17	16	15.5
Todesursachen:			
Typhus	3	1	3
Masern	2	3	10
Scharlachfieber	5	7	23
Keuchhusten	11	14	0
Diphtheritis und Croup	11	15	14
Streptococcus Halsentzündung	2	1	0
Influenza	3	3	3
Lungenentzündung	106	119	131
Tuberkulose, alle Arten	104	93	[illegible]
Hirnhautentzündung	3	0	3
Diarrhoeale Erkrankungen (unter 2 Jahren)	58	47	45
Geburtsfehler und Unfälle	49	40	47
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	156	139	133
1 bis 2 Jahre	34	40	68
2 bis 5 Jahre	39	34	91
5 bis 10 Jahre	12	16	91
10 bis 20 Jahre	35	20	24
20 bis 30 Jahre	82	74	66
30 bis 40 Jahre	88	65	63
40 bis 50 Jahre	83	95	67
50 bis 60 Jahre	91	82	85
60 bis 70 Jahre	82	72	84
70 bis 80 Jahre	51	65	58
Ueber 80 Jahre	27	33	30

Georg Brandes kommt.

Georg Brandes, der berühmte dänische Literaturkritiker, wird, einem Telegramm an Edward C. Bunck zufolge, in dieser Woche nach den Vereinigten Staaten abreisen. Herr Bunck ist Vorsitzer der hiesigen Dänischamerikanischen Gesellschaft, deren Gast Professor Brandes am 23. und 24. Mai sein wird. Brandes wird zwei Vorträge in Chicago halten.

Flechten ähnlicher Ausschlag im Gesicht

Mit wäßrigen Blasen bedeckt. Juckte und brannte furchtbar. Nachts wenig Ruhe. Cuticura Seife und Salbe heilten vollständig.



Lock Box 35, Maurice, La. — „Im Frühling 1911 bekam unsre kleine fünfjährige Tochter einen Ausschlag auf ihrer Lippe und einem Teil der Backe, den wir für eine fressende Flechte hielten. Er sah einer großen Flechte ähnlich, nur dadurch verschieden, daß es mit wässrigen Blasen bedeckt war, die furchtbar juckten und brannten, was durch Kratzen noch schlimmer wurde. Dann öffneten sich die Blasen und ließen einen wäßrigen Inhalt heraus. Das Kind war übelgelaunt und gereizt, während es so litt, und hatte nachts wenig Ruhe. Als der Ausschlag am schlimmsten war, schickte ihre Schullehrerin sie heim und ließ sie nicht wieder zur Schule kommen, bis die Gesichtsentstellung fort war.

„Wir versuchten es durch Anwendung von — zu heilen, aber es half nichts. Erst schien es besser zu werden, um dann aber wieder auszubrechen. Dann schrieb ich um eine Probe Cuticura-Seife und -Salbe, die ich auch erhielt. Wir wuschen den Ausschlag mit Cuticura-Seife und legten Cuticura-Salbe auf. Die Besserung folgte augenblicklich, und wir kauften uns mehr. Allmählich heilte es nun. Wir fuhren fort mit der Anwendung von [illegible] Mrs. Henry Prins, 22. Okt. 1912.

Cuticura-Seife, 25c und Cuticura-Salbe, 50c, sind überall zu haben. [illegible] „Cuticura, Dept. T, Boston."

Männer, welche sich mit Cuticura Seife [illegible]

Stimmrechtlerinnen Parade.

Nahezu 7000 Frauen nahmen an der Kundgebung Teil.

Schauspiel lockt Tausende an.

Zwistigkeiten zwischen Führerinnen beeinträchtigen Kundgebung nicht. — Tausendköpfige Menge hält musterhafte Ordnung. — Keine Ausschreitungen.

Annähernd 7000 Frauen beteiligten sich an der gestrigen Parade der Stimmrechtlerinnen Chicagos, die gleichzeitig mit ähnlichen Kundgebungen in anderen Städten des Landes veranstaltet worden war, um Stimmung zu machen für die Annahme eines der beiden Zusätze zur Bundesverfassung, welche die Einführung des gleichen Stimmrechts für beide Geschlechter im ganzen Land anbahnen und ermöglichen sollen. Obwohl Zwistigkeiten zwischen den Führerinnen der Bewegung eine Zeit lang den Erfolg der Kundgebung zu beeinträchtigen und zu gefährden drohten, vergaß man doch im letzten Augenblick im Interesse der guten Sache seine Zwistigkeiten. Schönes Wetter, etwas kühl zwar, begünstigte die Parade, die sich dem Michigan Boulevard entlang von der 21. Straße nach der Randolph Straße bewegte.

Schauspiel lockte Tausende an.

Das Schauspiel hatte Tausende und Abertausende angelockt, welche die Bürgersteige auf beiden Seiten der Schaustraße der Stadt lange vor Beginn des Abmarsches besetzt hatten und getreulich ausharrten, bis die die Nachhut des Zuges bildende Abteilung der Polizei nebst den städtischen Ambulanzen an ihnen vorübermarschirt war. In den großen Geschäftshäusern und Hotels auf der einen Seite der Straße waren alle Fenster und Balkons mit Zuschauern besetzt, und auf der Freitreppe und den Terrassen des Kunstinstituts hatte eine nach vielen Hunderten zählende Menge Posten gefaßt. Die schaulustige Menge, unter der das stärkere Geschlecht ebenso so zahlreich vertreten war wie die Frauenwelt, enthielt sich zwar demonstrativer Ausbrüche der Begeisterung, als die langen Kolonnen der Frauenrechtlerinnen in ihren weißen Mützen mit den zehn blauen Sternen — die zehn Staaten, welche gleiches Stimmrecht haben, versinnbildlichend — mehr oder weniger im Takt an ihnen vorüberzogen, aber im Allgemeinen war die Aufnahme anscheinend freundlich. Die wüsten Ausschreitungen des Janhagels, zu denen seinerzeit die Frauenrechtlerinnenparade in der Bundeshauptstadt geführt hatte, fehlten völlig. Das starke Aufgebot von Polizei hatte keine Gelegenheit, einzugreifen. Allerorten sah man die gelbe Armbinde oder das gelbe Banner mit der Aufschrift „Stimmen für Frauen", ein Anzeichen, daß es unter der schaulustigen Menge an Gesinnungsgenossen der Marschirenden nicht fehlte. Hier und da kam es auch zu kleinen Ausbrüchen der Begeisterung, aber im Allgemeinen nahm die Menge das Schauspiel ruhig auf.

Polizei bildet Vorhut.

Der Zug setzte sich pünktlich um 5 Uhr an der 21. Straße in Bewegung. Die einzelnen Bataillone hatten in den Seitenstraßen nördlich von dieser Straße Aufstellung genommen und schwenkten ordnungsgemäß ein. Die Spitze des Zuges bildeten Polizeichef Gleason nebst einer Abteilung berittener Polizei und einer Abteilung Polizisten zu Fuß. Ihnen folgte Frau Grace Wilbur Trout, Präsidentin der Illinois Equal Suffrage Association, die den Posten eines Großmarschalls übernommen hatte, mit ihren Adjutantinnen, alle in weißen Kleidern mit gelben Schärpen. Daran schloß sich ein Bataillon Frauenrechtlerinnen zu Pferde, in zwei Kompanien eingeteilt, die unter dem Befehl von Frau Charles W. Kayser und Frau Alice O'Neal standen. Die Mehrzahl der berittenen Damen ritt nach Herrenart, aber hier und da war auch eine Reiterin im Damensattel nach alter Weise zu sehen.

Schauwagen im Zug.

Ihnen folgten zwei Schauwagen. Der erste enthielt eine Gruppe von Frauen in griechischen Gewändern, deren Mittelpunkt eine aufrechtstehende Frau mit einer Tuba bildete. Der Wagen trug die Aufschrift „Aufruf der Stimmrechtlerinnen an ihre Schwestern". Aufopferungsfähigkeit für die gute Sache konnte man ihnen gewiß nicht absprechen, denn in ihren leichten Gewändern mit entblößten Armen und auf ihrem hohen Gefährt hatten sie jedenfalls stark unter dem kühlen Wetter zu leiden. Sie waren tatsächlich blau gefroren. Der zweite Schauwagen enthielt eine Gruppe von zehn Frauen, die zehn Staaten und das Territorium Alaska versinnbildlichend, die den Frauen bereits das Stimmrecht gewährt haben.

Zug hat zehn Abteilungen.

Daran schlossen sich die übrigen Teilnehmer, in zehn Abteilungen geordnet, deren jede in vier Bataillone geteilt war. Jede Teilnehmerin trug die eigens für den Zweck angefertigte Kappe mit zehn blauen Sternen und eine amerikanische Fahne. Sie waren entweder nach Wards eingeteilt, oder nach der Parteizugehörigkeit abgesondert.

Einzelne Vereinigungen, wie die Cook County Suffrage Alliance, die Political Equality League, die Womans Trade Union League, die Chicago EqualSuffrage Association usw., bildeten besondere Gruppen. Ein halbes Dutzend Musikkapellen hatten sich in den Zug eingestreut und ließen Märsche ertönen, aber mit dem Marschiren haperte es vielfach. Die fortschrittlichen Frauen und die demokratischen Frauenvereinigungen bildeten die zweite, bezw. fünfte Abteilung. Marschall der fortschrittlichen Frauen war Frau Medill McCormick, Marschall der demokratischen Abteilung Frl. Grace Reed. Letztere führte ein Transparent mit der Aufschrift: „Denkt daran, daß ein demokratischer Gouverneur das Frauenstimmrechtsgesetz unterzeichnet hat", mit sich. Stark vertreten waren auch die sozialistischen Frauenvereinigungen, die einen Teil der dritten Abteilung bildeten.

Die zehnte Abteilung bildeten weibliche und männliche Mitglieder des republikanischen Hamilton Klubs. Letztere führten das republikanische Wappentier, einen lebenden Elephanten, mit sich im Zug.

Den Schluß des Zuges bildeten Kraftwagen und eine Abteilung Polizei. Der Vorbeimarsch dauerte vierzig Minuten.

Bankett im Hotel La Salle.

Nach der Parade fand im großen Ballsaal des Hotel La Salle ein Abendessen statt, an dem sich ungefähr 2000 Teilnehmerinnen an der Parade beteiligten. Sie waren die Gäste des Leiters des Hotels E. J. Stevens.

Nach dem Abendessen wurde der Zwist zwischen den Beamten der nationalen Vereinigung und denen des Zweiges Illinois beigelegt und Frau Medill McCormick beauftragt, dem Kongreß in Washington die folgende Botschaft zu überbringen: „In Chicago fand heute eine der größten Demonstrationen der Welt statt, als Ausdruck des Dankes für die neue, den Frauen von Illinois verliehene Freiheit. Wir fordern den Kongreß auf, ein Gesetz zu erlassen, das allen Frauen der Ver. Staaten vollständige Freiheit verleihen wird.

Die Frauen von Illinois."

Deutsches Theater.

Ein Rückblick auf die heute abschließende Spielzeit.

Nach der heutigen Abendvorstellung von „Das Jungfernstift" wird das Deutsche Theater bis zum 9. Oktober geschlossen werden; 31 Wochen Spielzeit liegen hinter der Direktion Haupt-Danner, dem Künstlerpersonal, dem Publikum und der Kritik. An mehr als 200 Abenden und Nachmittagen zwischen dem 4. Oktober 1913 und dem 3. Mai 1914 sind 53 Bühnenwerke aller Gattungen, mit einziger Ausnahme der Oper, an den Zuschauern vorübergezogen, und die Direktion darf mit berechtigtem Stolze darauf hinweisen, daß mehr als die Hälfte der aufgeführten Werke von literarisch-künstlerischem Werte gewesen ist.

In dieser Hinsicht an der Spitze standen vier Stücke deutscher Klassiker, Schillers „Wallensteins Lager", das anläßlich der Feier des Deutschen Tages aufgeführt wurde; „Die Braut von Messina" und „Kabale und Liebe", sowie Goethes „Egmont." Ihnen ebenbürtig angereiht haben sich „Hamlet" und „Romeo und Julia", die ersten deutschen Shakespeareaufführungen in Chicago seit langer Zeit, ein der Direktion besonders hoch anzurechnendes Verdienst.

Der bedeutendste lebende deutsche Dichter, Gerhart Hauptmann, ist mit „Elga" und „Die Weber" im Spielplan vertreten gewesen, und andere wertvolle Gaben waren „Monna Vanna" von Maeterlinck, „Jugend" und „Die Siebzehnjährige" von Halbe, „Im Hafen" von Engels, „Das Konzert", Hermann Bahrs graziös-geistvolles Lustspiel, „Schuldig" von Voß und „Madame Sans Gene" von Sardou.

Als Abende, die auch in anderer Beziehung von besonderer Bedeutung gewesen sind, seien außer der Eröffnungsvorstellung, welche Hartlebens „Rosenmontag" brachte, und der schon berührten Festvorstellung am Deutschen Tage erwähnt, der Fuldaabend, an welchem Ludwig Fulda mehrere seiner Gedichte vortrug und einer Aufführung seiner „Sklavin" beiwohnte; die vom Verein Deutsche Presse veranstaltete Vorstellung „Revolutionshochzeit" von Sophus Michaelis; die Roseggerfeier mit „Am Tage des Gerichts"; die Vorführung eines dramatischen Versuchs von Direktor Haupt („Thanatos"); jener interessante Abend, an welchem das Indianerdrama „Ni-So-Wa-Sa" des Milwaukee'rs Jakob S. Kurtz zur Darstellung gelangte, sowie Direktor Danners 25jähriges Künstlerjubiläum („Der Hüttenbesitzer").

Der Vollständigkeit halber mögen noch die anderen, in die literarische Klasse gehörenden Werke folgen: „Nora" von Ibsen, „Wohltäter der Menschheit" von Philippi, „Maskerade" von Fulda, „Die Ehre" von Sudermann, „Zweimal zwei ist fünf" von Gustav Wied und „Der Pfarrer von Kirchfeld" von Anzengruber. Allenfalls hinzurechnen kann man noch Koppel-Ellfelds Verslustspiel „Renaisance", Dumas' „Kean" und Meyer-Försters „Alt-Heidelberg".

An Lustspielen und Volksstücken besserer Art sind „Tante Regine", „Fräulein Josette", „Mein Leopold", „Bruder Martin" und „Die Lieder des Musikanten" geboten worden, nicht zu vergessen das Weihnachtsmärchen „Dornröschen", und von der leichten Unterhaltungsliteratur sind „Die Tür ins Freie", „Der Schlafwagenkontrolleur", „Großstadtluft", „Der Herr Senator", „Der dunkle Punkt", „Der Raub der Sabinerinnen", „Hans Huckebein", „Im Weißen Rößl", „Der elektrische Stuhl", „Im bunten Rock" und „Doktor Klaus" zu nennen. Hier gehört auch das Cabaret am Sylvesterabend. Den Verehrern der Operette sind „Ein Walzertraum", „Die lustige Witwe" und „Das Jungfernstift" dargeboten worden; auch „Polnische Wirtschaft" wurd von der Direktion als Operette angesprochen.

Es muß diesem Spielplan das Zeugniß ausgestellt werden, daß er so umfassend, gediegen und reichhaltig gewesen ist, wie die bekanntlich nichts weniger als glänzenden Verhältnisse es nur irgend gestattet haben, ja, daß er vielfach sogar noch darüber hinaus gegangen ist. Dazu kommt, daß die Qualität der Aufführungen im Durchschnitt auf sehr respektabler Höhe gehalten worden ist, [illegible] So bieten denn alle Beteiligten, vor allem die Theaterbesucher, auf die künstlerischen Ergebnisse der Saison mit Befriedigung und auf die bevorstehende Spielzeit mit dem Vertrauen blicken, daß sie zur Ehre der deutschen Kunst in Chicago einen Fortschritt bringen wird, hoffentlich auch in der Anteilnahme des großen deutschen Publikums an den Bestrebungen des Deutschen Theaters.

Am 9. Oktober soll die nächste Saison unter der Direktion Haupt-Danner im Bush Temple beginnen; sie wird bis zum Palmsonntag 1915 dauern. Der Spielplan wird, wie in diesem Jahre, Operette, Schauspiel, Lustspiel und Klassiker umfassen, [illegible] Engagirt für die nächste Saison sind bereits die Herren William Mühlhan, Angelo Lippich, James Brückner, Albert Sondern, Ferry Körner, Albert Sonnenberg, Otto Kottka und Otto Göricke, sowie die Damen Louise Brückner, Anny Sanders, Carola Breyer und Marg. Tarau.

Untersuchung beendet.

Die geplanten Empfehlungen des Curranschen Legislaturausschusses.

Der Curransche Legislaturausschuß, welcher verschiedene hiesige Wohltätigkeitsgesellschaften unter die Lupe nahm und dabei manche recht interessante Entdeckungen machte, hat seine Arbeit gestern zu Ende gebracht. Er wird der Legislatur ein Gesetz zur Annahme empfehlen, nach welchem alle Wohltätigkeitsgesellschaften Lizensen zu erwerben haben und der Kontrolle des Staats unterstellt sind.

Da die Kunden bei uns sämmtliche Sachen, wie hier angegeben, für genau dieselben Preise kaufen können, so sollten Alle, welche Möbel brauchen, diese außerordentliche Gelegenheit, um Geld zu ersparen, nicht versäumen, denn ein

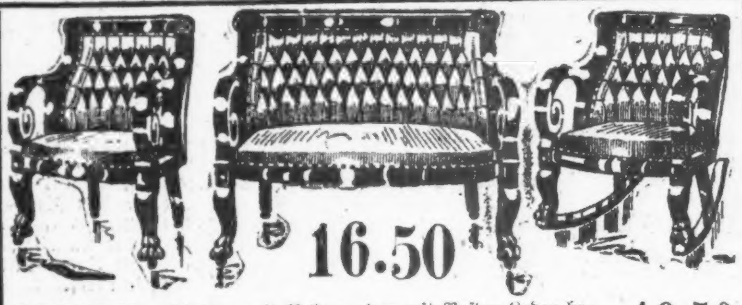
Jeder Artikel ist ein Bargain!

Für Montag, Dienstag, Mittwoch

Baar oder leichte Abzahlungen zu den liberalsten Bedingungen.
Keine Zahlungen verlangt, wenn Sie krank sind oder nicht arbeiten.

Offen Abends bis 9 Uhr. Mittwochs und Freitags bis 6 Uhr.

Combinat. Bücherschrank — wert 25.50 für.. 16.50
Parlor-Tische — wert 18.00 — offerirt für.. 11.00
Türkische Schaukel-Stühle — jetzt für nur.. 12.50
Schreib-Tisch — in diesem Verkauf zu.... 4.50
Dresser — in diesem Verkauf offerirt zu..... 9.75
Kommoden — in diesem Verkauf offerirt zu..... 4.50



16.50

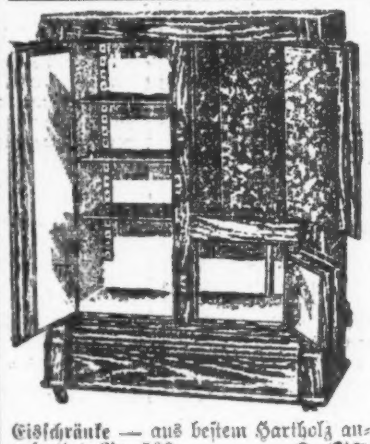
3 Stück Polstermöbel — mit Velour oder mit Boston-Leder bezogen; aufwärts von 16.50
Die vollständige Auswahl, bis zu den allerbesten Garnituren, die wir stets auf Lager haben, wird auch den verwöhntesten Kunden befriedigen.

Schaukelstühle — aufwärts von 1.48
Kinderwagen — offerirt zu 2.75
Gepolsterte Arm-Schaukelstühle, 8.50
Princeß Dressers — wert $35.00; für nur 22.50

Buffets — wie Bild, aus dem besten viertelgesägtem Eichenholz; beste Arbeit und erster Klasse Politur, für 22.50
Andere Buffets aufw. von $14.50.

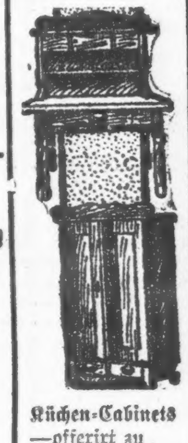
6 Fuß Ausziehtische — genau wie die Abbildung — wert bis zu $14.50 — bei diesem Verkauf für nur 8.75
Andere Ausziehtische aufwärts bis zu 50.00

Buffets — wert 22.50, zu 17.50
Hallen- u. Stiegen Teppich — die Yard für 35c



Eisschränke — aus bestem Hartholz angefertigt, Nr. 500 — für nur 6.75
Eisschränke — wie die Abbildung — diesen Verkauf aufwärts von 18.50

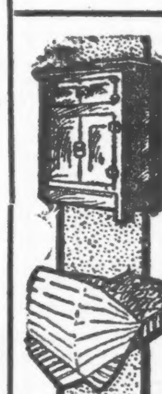
Wir führen eine große Auswahl von Gaskochherden der allerbesten Marken auf Lager, und ein jeder Gasherd wird von uns verbunden — speziell diesen Verkauf aufwärts von 14.50



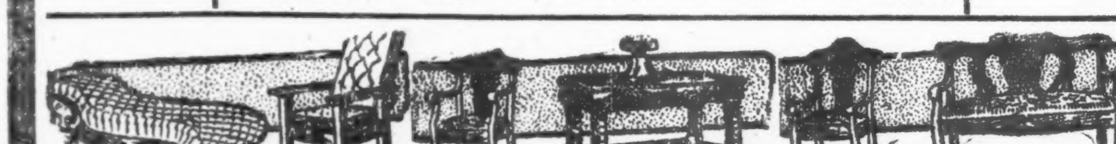
Küchen-Cabinets — offerirt zu 7.50
Kleiderschränke — offerirt zu 8.75

Weiden Schaukelstühle, wert 4.50 offerirt zu 3.75
Holz-Bettstellen, für 6.50

Automatische Bett-Davenports — können mit einem einzigen Griff in ein doppeltes und komfortables Bett verwandelt werden — in geschlossenem Zustande ist es eine Zierde für jedes Zimmer, zu.... 14.50
Pullman Bett-Davenport — für.................. 22.50



Eisschränke — jetzt für 6.75
Filz Matratzen; jetzt für 5.98



Bostonleder Couch wert 27.50 18.50
Morris-Stühle — wert 12.50.. 5.75
Arm-Stuhl — wt. $9, für.... 4.50
Lesezimmertisch — wert 25.00 15.00
3 Stück Polster-Möbel — wert 27.50 — jetzt offerirt für nur.............. 16.50

NORTH AVENUE FURNITURE CO.

A. BOTSCHEN, Eigentümer.

Größtes deutsches Möbelgeschäft auf der Nordseite.

Ostseite-Geschäft: **723-725-727 North Avenue** nahe Halsted Straße.

Westseite-Geschäft: **2348-2352 W. North Avenue** Ecke Western Avenue.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Stiftungsfest.

Es wird vom Nord Chicago Unterstützungsverein gefeiert. — Zweiter Jahrestag der Hohenzollernloge. — Konzert des Schwäbischen Sängerbundes.

Der Nord Chicago Deutsche Gegenseitige Unterstützungsverein feiert am heutigen Sonntag sein 12. Stiftungsfest in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str., von 3:30 Nachmittags an. Das Vergnügungskomite, das auf das Beste Sorge getragen hat, um dieses Fest als einen Ehrentag zu feiern, versichert, daß allen Besuchern einige genußreiche Stunden geboten werden. Für gediegene Unterhaltung und für Tanzmusik ist bestens gesorgt. Der Gemischte Chor Fidelia wird seine schönsten Lieder zum Besten geben, auch werden zwei Komiker von Ruf ihr Bestes tun, um die Anwesenden zu unterhalten. Auch für gute Speisen und Getränke hat das Komite gesorgt. Tickets 25 Cents im Vorverkauf, an der Kasse 35 Cts. die Person.

Ihr zweites Stiftungsfest, verbunden mit Installirung der Beamten, feiert die Hohenzollernloge Nr. 23 vom Orden der Hermannsschwestern am heutigen Sonntag in Counts Halle an Sedgwick und Blackhawk Str. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 und an der Kasse 35 Cents. Die Loge ist die jüngste des Ordens und hat bei allen ihren Festlichkeiten gezeigt, daß sich ein Jeder aufs Beste bei ihr amüsirt. Verschiedene Gesangvereine haben ihre Mitwirkung zugesagt, und somit sind jedem Besucher einige genußreiche Stunden gesichert. Ein tüchtiges Komite unter der Leitung der Präsidentin Marie Strich ist seit Wochen an der Arbeit, dieses Fest zu einem glänzenden zu machen. Für gute Musik ist gesorgt.

In der Nordseite Turnhalle findet am heutigen Sonntag eine Unterhaltung zum Besten des Zettelausträgers Hermann Heller statt. Ein vielseitiges Programm wird in Aussicht gestellt, besonders verweist der Benefiziant auf die Mitwirkung von Hauptkräften des Deutschen Theaters, der Direktoren Haupt und Danner, der Herren Ferry Körner und Albert Sondern und der Damen Angele Crone und Julie Niemann. Auch bekannte Solisten, wie Frl. Josefine Then, Gesang; Frl. Hedwig Rahn, Zither; der Musikklub des „Junger Männerchor" und andere bekannte Solisten und Ballmanns Orchester werden sich gleichfalls an den Vorträgen und Attraktionen aller Art beteiligen. Das reichhaltig zusammengestellte Programm wird den Beifall der Besucher finden und sichert ihnen unterhaltende Stunden. Der Besuch ist auf 4 Uhr Nachmittags festgesetzt. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 35 und an der Kasse 50 Cents.

Der Schwäbische Sängerbund wird am heutigen Sonntag in Yondorfs Halle seine Freunde bei einem Konzert und Ball um sich versammeln. Aus dem Programm, das unter Leitung von Herrn Karl Gutzwiller gesungen werden wird, seien die Chöre „Vittringer Marsch" von Koschat, „Heimkehr des Verbannten" von Uttmann, „Des Schänken Haus" von Gundlach, „Am Ort, wo meine Wiege stand" von Handwerg und „Wie's daheim war" von Wohlgemuth erwähnt. Dem Humor wird durch zwei Aufführungen: „Die drei Nasen" von Franz und „Eine vereitelte Ehescheidung" von Simon gehuldigt werden, und als Solisten werden die Herren Alfons Uttenweiler und Jakob Schlenker mit einem Duett und Karl Gutzwiller jr. mit einem Violinvortrag zur Unterhaltung beitragen. Die Vorkehrungen zu dem Fest des jetzt 20 Jahre alten Vereins liegen in den Händen der Herren Chas. Roller, Vorsitzender; Kurt Isserstedt, Sekr.; Frick Klie, Schatzmeister; Wm. Härtwig, Chas. Werner und Paul Voges. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 und an der Kasse 50 Cents die Person.

Der Oberon Männerchor veranstaltet am heutigen Sonntag in Laschobers Halle, 52. und Ashland Ave., ein Frühjahrskonzert nebst Ball, verbunden mit Preiskegeln. Herr E. Barginde ist Dirigent. Ein tätiger Festausschuß ist schon seit Wochen bemüht, dieses Fest zu einem erfolgreichen zu gestalten. Ein auserlesenes Programm kommt unter Mitwirkung mehrerer Vereine zum Vortrag; die Chöre „Einkehr", von L. Oertel, „Oesterreichisches Volkslied" von A. Büchse werden vom Oberon-Männerchor gesungen. Ein Quartett wird von den Herren A. Esepregi, J. Aspan, Franz Kerschbaum und Jos. Laschober gesungen, ferner wird ein Duett von den Herren Franz Friesl und ein Baßsolo von Herrn W. Koch vorgetragen. „Ein Sang am Rhein", von S. Breu, ist ein Vortrag vom Schiller-Männerchor; „Dort wo mein Mütterlein", Fr. Abt, ein Vortrag vom Damenchor Vergißmeinnicht. „Fliege du Vöglein", Fr. Abt, ein Vortrag vom Hamilton Park Damenchor. Ferner wird die Südseite Liedertafel ein Lied singen. Anfang 4 Uhr Nachmittags, Eintritt 25c die Person. Nach dem Konzert folgt Ball.

Der wohlbekannte Douglas Frauenverein wird am heutigen Sonntag in der Vorwärts Turnhalle, 2431 W. 12. Str., ein großes Maifest mit Ball abhalten. Schon der Name dieses Vereins allein bürgt für eine schöne und groß angelegte Unterhaltung, da seine Festlichkeiten schon seit Langem sich den Ruf echt deutscher Geselligkeit und Gemütlichkeit erworben haben. Das Maifest soll um 5 Uhr Nachmittags beginnen, Eintrittskarten kosten 25 Cents für die Person.

Der Thüringer Verein wird am heutigen Sonntag in Knuths Halle, Ecke Lincoln Ave., Robey Str. und Irving Park Blvd., einen Familienabend abhalten. Es sind dazu Vorkehrungen getroffen worden, welche den Teilnehmern angenehme Unterhaltung in gemütlicher Gesellschaft zusichern. Der Verein hofft, recht viele seiner Freunde an dem Abend um sich versammelt zu sehen. Der Anfang ist auf 7:30 Uhr angesetzt, die Eintrittsgebühr auf 25 Cents für Herr und Dame.

Im kleinen Saale von Schönhofens Halle wird der Freie Sängerbund am heutigen Sonntag sein jährliches Maikränzchen abhalten. Gesang und Tanz stehen auf der Tagesordnung, und den Besuchern wird auch durch eine Verloosung Gelegenheit gegeben werden, schöne Sachen zu gewinnen. Selbstverständlich ist auch für die nötigen Erfrischungen gesorgt. Die Vorkehrungen lassen recht gemütliche Stunden bei den fröhlichen Sängern erwarten. Das Vergnügen beginnt um 3 Uhr Nachmittags. Eintritt 25c.

Ein Mai-Kaffeekränzchen veranstaltet der Hessen-Frauenunterstützungsverein am kommenden Freitag Nachmittag von 1 Uhr an in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str., bei 15 Cents Eintritt. Der Verein nimmt in den nächsten 3 Monaten deutschsprechende Frauen frei auf.

Am kommenden Samstag feiert der Hamburger Klub in der großen Wicker Park Halle, 2040 West North Ave., ein großes Sommernachtsfest, bestehend in Vorträgen und Ball. Das Komite, welches die Leitung dieses Festes in Händen hat, teilt mit, daß das Fest in einem Sommergarten, wie es um Hamburg herum so viele gibt, abgehalten wird und nicht in einem kahlen Tanzsaale. möglichst hellen Kostümen zu erscheinen. Zu erwähnen ist noch, daß das Komite den Tanzmeister N. G. Huntinghouse und Fräulein Christine Jensen engagirt hat, damit sie im Laufe des Abends den Anwesenden den Tango und andere neue Tänze vortanzen. Anfang 8 Uhr Abends. Der Eintrittspreis ist im Vorverkauf 50 Cents die Person, an der Kasse $1.00 ie len. Der Eintritt ist auf 3 Uhr Nach- Person; Garderobe frei. Tickets sind bei allen Mitgliedern zu haben.

Ein Maifest wird der Kaiser Friedrich Gegenseitige Unterstützungsverein am kommenden Samstag Abend, in Springguths Halle, Ecke Willow und Halsted Str., feiern. Die Herren vom Vorkehrungsausschuß, Fred. Heiden, Gustav Halben und John Gron, werden eine schöne Maikrone zur Verlosung bringen, haben ein gutes Orchester zur Konzert- und Tanzmusik gewonnen und werden auch namentlich für gute Speisen und Getränke Sorge tragen. Eine besonders feine Maibowle wird nicht fehlen, und zweifellos werden die Teilnehmer einen höchst vergnügten Abend verleben. Das Fest beginnt um 8 Uhr Abends, der Eintritt kostet 15 Cents. Alle Freunde und Bekannte sind eingeladen.

Am kommenden Samstag, Abends von 8 Uhr ab, veranstaltet die Vorwärtsloge Nr. 1278 des Ordens der Ehrenritter und Damen in den unteren Räumen der Lincoln Turnhalle, Ecke Sheffield Ave. und Diversey Parkway, ein großes Maifest, bei welchem eine prachtvolle Maikrone der beliebtesten Dame verliehen wird. Wer schon einmal Gelegenheit hatte, einer Veranstaltung der Vorwärtsloge beizuwohnen, weiß, daß sie es versteht, Feste zu feiern, und daß die Besucher vollauf auf ihre Kosten kommen. Die Musik wird dafür sorgen, daß die Tanzlustigen möglichst wenig Ruhe haben. Der Eintritt kostet 25c die Person.

Der bekannte Elsaß-Lothringer Musikverein von Chicago, unter Direktor Emil Spanke, hält am kommenden Samstag, Abends 8 Uhr, in Counts Halle, 1500 Sedgwick Str., nahe North Ave. ein Maifest mit Konzert und Ball ab. Alle Elsaß-Lothringer, sowie alle Musikfreunde sind eingeladen, so zahlreich als möglich dieses Fest mitzumachen. Das Programm ist sehr reichhaltig, auch für Erfrischungen ist bestens gesorgt; ein bewährtes Komite hat die Vorbereitungen zu dem Fest in Händen.

Ein Maiglöckchen-Kränzchen veranstaltet der Freundschaftsstamm Nr. 24, U. O. R. M. Schwestern am kommenden Samstag Abend, in kleinen Saale von Schönhofens Halle, Milwaukee und Ashland Ave. Der Vorkehrungsausschuß hat keine Mühe gescheut, um das Fest zu einem recht angenehmen zu machen und den Besuchern einige fröhliche Stunden zu bereiten. Wer zuvor ein Vergnügen dieses Stammes besucht hat, kann bezeugen, daß er sich köstlich amüsirt hat. Für trockene und nasse Erfrischungen wird auf das Beste gesorgt, dafür bürgt das Komite mit der Präsidentin M. Andersen an der Spitze. Der Eintritt kostet 25c die Person.

Am kommenden Samstag Abend feiert der Gegenseitige Unterstützungsverein Douglas, Sektion 5, ein Maifest mit Verloosung einer Maikrone in der Kabinet Halle, Larrabee und Wisconsin Str. Die Vorbereitungen sichern den Teilnehmern vergnügungsreiche Stunden für eine Eintrittsgebühr von 25 Cents. Kostenfrei ist aber an diesem Abend die Aufnahme von Männern und Frauen im Alter von 18 bis 52 Jahren in den Verein, welcher in Krankheitsfällen 8 Wochen im Jahre $5 die Woche zahlt und in Todesfällen den Hinterbliebenen $300.

Der deutsche Athletenklub „Siegfried" hält am kommenden Samstag Abend in Yondorfs Halle, North Ave. und Halsted Str., sein zweites Stiftungsfest ab. Bei dieser Gelegenheit werden sämmtliche aktiven Kräfte im Schwergewichtheben, Jongliren und Ringen und in der Akrobatik auftreten.

Ein Maifest wird am kommenden Samstag Abend, in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Straße, nahe North Avenue, den Kreis der Mitglieder und Freunde des Nord Chicago Liederkranz und des Damenklubs zu frohem Tun vereinen. Alle sehen dem Abend mit erwartungsvoller Spannung entgegen, denn es ist u. a. Verloosung einer Maikrone angekündigt, nebst gemütlichem Tanzvergnügen und allgemeiner Unterhaltung. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents.

Die Irving Park Loge Nr. 19, Orden der Hermannsschwestern, veranstaltet am kommenden Samstag Abend öffentliche Installirung der Beamten in der Exzelsior Halle, Irving Park Blvd. und Drake Ave. Mit der Feier wird, wie üblich, ein „Drill" der „Guards" verbunden sein, und von ganz besonderem Interesse ist die Ankündigung, daß ein Tanzmeister im Verlaufe des darauffolgenden Balles den Anwesenden die Tänze „Swallow", „Spanish Hesitation" und „Tango" vorführen wird. Der Festausschuß besteht aus den Damen Katharine Otto, Präsidentin; Marie Möller, Louise Fritz und Charlotte Schwartzkopf und hat alle möglichen Vorbereitungen getroffen, um das Fest zu einem Erfolg zu machen. Die Großbeamten und Ordensmitglieder, sowie Freunde des Ordens sind eingeladen. Der Eintritt kostet 15 Cents die Person.

Die Herder League Nr. 11 vom Orden der United League von Amerika wird am kommenden Sonntag, beginnend um 4 Uhr Nachmittags, eine Agitationsversammlung in der Dex Halle, 1514 Milwaukee Ave., abhalten. Männer und Frauen von 18 bis 55 Jahren können bei dieser Versammlung der neu organisirten Begräbnißkasse ohne ärztliche Untersuchung beitreten. Der Orden versichert seine Mitglieder mit $100 bis $5000 und bezahlt 12 Wochen im Jahr $5 die Woche Krankengeld. Der Großpräsident, Großsekretär und andere gute Sprecher werden anwesend sein, um die guten Zwecke, die der Orden verfolgt, klarzulegen. Der Eintritt ist für Jedermann frei. Für freie Erfrischungen ist bestens gesorgt.

Der Gemischte Chor Fidelia hat das 12. Jahr seines in weiten Kreisen gern gesehenen Daseins vollendet und wird das Ereigniß am kommenden Sonntag in Yondorfs Halle mit einem großen Freudenfest feiern. Zur Unterhaltung der Gäste stellt der Verein nicht nur eine ausgezeichnete Tanzmusik, sondern er hat sich auch der Mithilfe bewährter Solisten versichert, welche den Humor und die frohe Laune nach Kräften fördern werden. Demselben Zweck dient auch ein neues Theaterstück, durch dessen Aufführung die Lachmuskeln ebenfalls in Tätigkeit gesetzt werden sollen. Das Programm und das ganze Fest werden von den Mitgliedern Henry Hollmann, Vors.; Franziska Pankoni, Sekr.; Julius Splittgerber, Schatzm.; Emilie Wenig, Louise Matschke, Emma Stamm, Anna Geier, Minna Sachs, Hermann Müller, Hans Kosmatsch, Joseph Fischer und Anton Langhammer sorgfältig vorbereitet. Eine Anzahl befreundeter Vereine wird an dem Fest teilnehmen.

Am kommenden Sonntag veranstaltet der Douglas Damenchor in Hörbers Halle, 2335 Blue Island Ave., ein großes Frühlingskonzert mit anschließendem Ball. Die Damen haben nicht nur selbst schöne Gesänge fleißig einstudirt, sondern sich auch die Mitwirkung von vier Männergesangvereinen gesichert, und sind daher imstande, ein schönes und reichhaltiges Programm zu bieten. Zum Schluß wird es eine humoristische Aufführung geben. Somit steht den Besuchern eine angenehme Unterhaltung in Aussicht. Sie beginnt um 5 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 und an der Kasse 35 Cts.

Am Donnerstag, dem 14. Mai, hält der Humboldt Park Frauenverein in Schönhofens Halle ein mit Verloosung verbundenes Maikränzchen ab. Ein bewährtes Komite unter der Leitung der Präsidentin Chr. Heiden bietet Alles auf, um Mitgliedern und Freunden einen recht gemütlichen Nachmittag zu verschaffen, ebenso schön, wie das letztjährige Maifest war. Der Anfang ist auf 1 Uhr festgesetzt, der Eintrittspreis auf 10 Cents.

Das Vergnügungskomite des Gesangvereins Harmonie, bestehend aus den Herren Henry Bauer, Otto Emmerow, Joseph Keller, Karl Wetterling und Herman Wolke, trifft die umfassendsten Vorkehrungen für das humoristische Maifest, welches der Verein am Sonntag, dem 17. Mai, im großen Saale der Lincoln-Turnhalle abhalten wird. Die Halle wird für diese Festlichkeit im Frühjahrsschmuck prangen. Die Sänger üben fleißig an den humoristischen und Gesangsvorträgen, welche zum Vortrag kommen. Besonders hervorzuheben sind die humoristischen Theaterstücke „Einer muß heiraten", „Der verspätete Urlaub", sowie „In der Sommerfrische" oder „Die verregneten Sommerferien". Da die Vergnügungen des Gesangvereins Harmonie schon seit vielen Jahren auf der Nordseite große Anziehungskraft haben, so erwartet das Komite, daß sich die Freunde des Vereins recht zahlreich einstellen werden. Der Eintritt beträgt für Herr und Dame 50 Cents, Mitglieder nebst Familie haben freien Eintritt. Anfang 8 Uhr Abds.

Der Deutsche Vereinigte Damenverein hält am Sonntag, dem 17. Mai, in Hacks Halle, 1764 Larrabee Str., einen großen Maiball ab und hat für alle Vorbedingungen eines schönen Frühlingsfestes Sorge getragen. U. a. steht die Verlosung einer Maikrone auf dem Programm, und auch an schwungvoller Tanzmusik und schmackhaften Erfrischungen wird es nicht fehlen. Anfang 3 Uhr Nachmittags festgesetzt, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35c.

Sein Stiftungsfest, verbunden mit öffentlicher Installirung der Beamten feiert der South West Side Deutsche Frauenverein am Sonntag, dem 17. Mai, in Hörbers Halle, 2135 Blue Island Ave. Das Fest zu einem gemütlichen zu machen, so daß Alt und Jung sich gut amüsiren können, läßt das Komite sich angelegen sein. An seiner Spitze steht die Präsidentin Klara Maesse. Für Erfrischungen und Musik wird bestens gesorgt sein; ein zahlreicher Besuch von Freunden und Mitgliedern wird erwartet. Der Anfang ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt, der Eintrittspreis auf 25 Cents.

Der Deutsche Frauenverein Luise feiert am Sonntag, dem 17. Mai, in Yondorfs Halle, North Ave. und Halsted Str., sein 18. Stiftungsfest mit Konzert und Ball. Die Unterhaltungen dieses Vereins sind immer sehr nett vorbereitet gewesen und daher erfolgreich verlaufen; zu dem bevorstehenden Fest werden unter der Leitung von Präsidentin Emma Stamm besondere Vorkehrungen getroffen, welche den Besuchern vergnügte Stunden sichern. Das Konzert wird unter Mitwirkung mehrerer Vereine vor sich gehen, auch ist für gute Musik und ebensolche Erfrischungen gesorgt worden. Um 3 Uhr Nachmittags wird angefangen, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 und an der Kasse 35 Cents.

Der Thüringer Damenverein wird am Sonntag, dem 17. Mai, im unteren Saale der Lincoln Turnhalle ein Maikränzchen veranstalten, welches um 4 Uhr Nachmittags beginnen und Mitglieder und Freunde des beliebten Vereins zu frohem Tun vereinen wird. Das Unterhaltungsprogramm ist nach dem Muster der mit so schönem Erfolge verlaufenen Maifeste der Thüringerinnen in früheren Jahren angelegt und bietet schon allein dadurch die Gewähr, daß den Besuchern Stunden voller ungetrübter Heiterkeit und Gemütlichkeit bevorstehen. Mit dem Angenehmen wird der Verein das Nützliche verbinden, er nimmt nämlich von jetzt an während der drei nächsten Monate neue Mitglieder bis zum Alter von 55 Jahren frei auf. Der Eintritt zum Fest kostet 25 Cents.

Distrikt 335 des Deutschen Unterstützungsbundes veranstaltet am Sonntag, dem 17. Mai, in Fritz Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str., ein Maikränzchen, bei welchem eine Maikrone zur Verlosung gelangt. Da die Festlichkeiten des Distrikts immer erfolgreich verlaufen sind, so wird auch dieses Mal das Komite Alles aufbieten, um den Teilnehmern einige vergnügte Stunden zu bereiten. Für gute Erfrischungen und feine Musik ist bestens gesorgt. Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c die Person. Anfang 3:30 Uhr Nachmittags.

„Ein Frühjahrsfest, und zwar zum Besten der Sängerfahrt nach Peoria, gedenkt der Schweizer Frauenchor am Sonntag, dem 17. Mai, von 4 Uhr Nachmittags an, in Counts Halle, Ecke Sedgwick und Blackhawk Str., zu feiern. Das Komite, welches die Leitung in Händen hat, teilt mit, daß sämmtliche Mitglieder schon Monate lang vorgearbeitet haben, um den Landsleuten und Freunden genußreiche Stunden zu bereiten. Für gute Musik, Speise und Trank, sowie hübsche Ueberraschungen bürgt das Komite.

Wie alljährlich, veranstaltet die Konkordia Liedertafel, ein in Avondale vorteilhaft bekannter Gesangverein, eine Maifeier, bestehend aus Konzert, Gesangsvorträgen und Ball. Da verschiedene befreundete Gesangvereine und Solisten ihre Mitwirkung zugesagt haben, so verspricht das Fest, in musikalischer Hinsicht ein sehr genußreiches zu werden. Die Feier findet am Sonntag, dem 17. Mai, in der Avondale Halle, 3100 Belmont Ave. statt. Anfang 4 Uhr Nachmittags. Der Eintritt ist auf 25c die Person festgesetzt, an der Kasse 35c. In Abwesenheit des nach Deutschland gereisten Dirigenten C. v. Woifsteel wird sein fähiger Stellvertreter, Herr Eugene Käuffer, den Taktstock führen. Das Programm umfaßt mehrere schöne, von der „Konkordia", dem „Polyhymnia Damenchor", der „Sozialen Liedertafel", dem „Damenchor Edelweiß" und dem „Chicago Männerchor" gesungene Chöre, sowie Soli von Frau A. Lamack und Herrn W. Adinus und einen komischen Vortrag von Herrn Rudolf Fischer.

Der Deutsche Unterstützungsverein „Böhmerwald" veranstaltet am Samstag, dem 23. Mai, in Siebens Halle, 1457 Clybourn Ave., ein Maikränzchen, bei welchem eine schöne Maikrone zur Verloosung gelangt. Da die letzte Festlichkeit dieses Vereins erfolgreich verlaufen ist, so wird auch dieses mal ein tüchtiges Komite dafür Sorge tragen, allen Teilnehmern einen recht vergnügten Abend zu bereiten. Für gute Musik ist wieder bestens gesorgt. Der Anfang ist auf 8 Uhr Abends festgesetzt. Tickets kosten im Vorverkauf 15c und an der Türe 25c.

Ein großes Fest wird am Sonntag, dem 24. Mai, in Folz' Halle an North Ave. und Larrabee Str. gefeiert werden. Der Bayrisch-Amerikanische Verein bereitet für jenen Tag die öffentliche Installirung der Beamten seiner sämmtlichen zehn Sektionen vor, welche mit eindrucksvoller Feierlichkeit vor sich gehen wird. An die Zeremonie wird sich ein großer Ball schließen, und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Beteiligung an der Veranstaltung eine der Bedeutung des Tages und der geselligen Unterhaltung entsprechende werden wird. Anfang 3 Uhr Nachmittags, Eintritt 25 Cents die Person.

Eines der ersten Pikniks der Saison ist das des Lessing Frauenvereins Nr. 1 am Sonntag, dem 7. Juni, im Eureka Park an Irving Park Blvd. und Bernard Str. Der Festausschuß bereitet die üblichen Sommervergnügungen vor, darunter Kegeln, und für den Abend ein Abendessen. Der Park wird um 2 Uhr Nachmittags geöffnet, der Eintritt kostet 25 Cents. Am Festausschuß sind die Damen Karoline Tank, Präsidentin; Josefine Boischauer, Barbara Hensel, Johanna Winkler, Marie Heinrich, Mary Kilten u. Helen Mitchell.

1906-1908 Wabash Ave.
Offen Samstag Abends bis 10
1901-1911 State Strasse
Offen Samstag Abends bis 10
822-824 West 63. Strasse
N.-O.-Ecke Green Straße
Offen Dienst., Donnerst. u. Samst. Abds.
Seht nach dem großen Fisch-Schilde

L. Fish Furniture Co.
ESTAB. 1858
Hauptladen—1906-1908 Wabash Ave.

3036-3038 Lincoln Ave.
Straßenbahn hält vor der Tür
Offen Dienst., Donnerst. u. Samst. Abds.
654-656 W. North Ave.
Ecke Orchard Straße
Offen Abends außer Mittwoch u. Freitag
Seht nach dem großen Fisch-Schilde

$1 bringt Euch diesen eleganten Eßtisch

Alle Waaren in deutlichen Zahlen markirt und in Autowagen ohne Namen abgeliefert

Bei Fish habt Ihr nicht nur den Vorteil der schönsten Auswahl der neuesten und zuverlässigsten Waaren, den Vorteil reiner, luftiger sanitärer Verkaufsräume, den Vorteil von fachmännischem Rat von gründlich erfahrenen Verkäufern, sondern auch die Annehmlichkeit, die Waaren bezahlen zu können, während Ihr sie benutzt — ein wenig jeden Monat, keine Weitläufigkeit bei diesem Plan, keine Oeffentlichkeit, keine Zinsen. Es ist ein einfaches Anschreibekonto.

Fish's Stamps mit allen Einkäufen.

$1.00 Baar
$1.00 per Monat.

Frei! für außerhalb der Stadt Wohnende unser Bargain-Buch von 220 Seiten.

Dieser hübsche Colonial Eßzimmertisch ist wirklich ein ungewöhnlicher Wert zu unserem niedrigen Preis. Er ist von sehr kunstvollem und anziehendem Entwurf, dauerhaft gemacht und durchweg zuverlässig in jeder Hinsicht. Aus gewähltem u. getrocknetem amerik. 1/4gesägtem Eichenholz gemacht, hübsch finished in einer reichen Schattirung von Golden. Beachtet das massive Octagon-Piedestal, mit der auf kunstvoll gedrechselten Beinen ruhenden Colonial-Platform. Tischplatte ist 45 Zoll im Durchmesser und kann bis volle 6 Fuß ausgezogen werden. Hat 10zöll. Piedestal. Beachtet, $1 bringt Euch diesen eleganten Tisch nach Eurem Heim, und $1 monatlich bezahlt dafür. Speziell diese Woche nur, zu

$13.95

Gestrige Vereinsfeste.

Maikirmes des Pfälzer National-Frauenvereins.

In Fleiners Halle ging es gestern Abend hoch her, fast so hoch wie in der fröhlichen Pfalz, wenn dort Kirmes ist. „Maikerwe" feierten die Damen vom Pfälzer National-Frauenverein, und mit ihnen viele Freunde und Bekannte, die sich nur zu gern von der Pfälzer Fröhlichkeit anstecken ließen. Schon der Anblick des mit heiteren Farben, Blau-Weiß und anderen, reich ausgeschmückten Saales stimmte den Eintretenden lustig und spitzte seine Erwartung. Der Tanz war schon in flottem Gange, als Präsidentin Anna Broman die so zahlreich erschienenen Gäste mit herzlichen Worten willkommen hieß. Hin und wieder ließ der Nord Chicago Liederkranz ein Lied erschallen, und eine ganz besondere Unterhaltung bot Frau Karoline Bartz der Gesellschaft, indem sie den Bretzeltanz unter großem Jubel und Beifall aufführte. Unter den Gästen befanden sich auch der Pfälzer Männerverein und der Pfälzer Damenverein der Westseite. Die Damen, welche sich um die Leitung des prächtig gelungenen Festes verdient machten, sind Anna Bromann, Präsidentin; Lina Burkhardt, Expräsidentin; Lina Hutter, Vizepräsidentin; Marie Fleck, prot. Sekretärin; Marie Rech, Finanzsekretärin; Lina Schumacher, Schatzmeisterin; Karoline Zuber, Führerin; Katie Schaub, Innere Wache; Anna Behrens, Aeußere Wache; Marie Rentz, Vergnügungs-Schatzmeisterin; Kath. Hergenhahn, Kath. Keller und Jakobine Kienel, Verwaltungsrat; Karoline Bartz, Kath. Kumle, Frau Fürstenberg, Frau Burmeister, Elsa Werfel, Julie Selig und Klara Nachtsheim.

Viktorialoge.

Eine vergnügte Gesellschaft war zum Maifest der Viktorialoge Nr. 3, O. M. A., in der Kabinethalle beisammen. Der Tanzlust wurde der weiteste Spielraum gelassen, indem ein gutes Orchester den ganzen Abend hindurch spielte und die Tanzenden sehr eifrig bei der Sache waren. Willkommene Abwechslung bot die Ausloosung einer ganzen Anzahl recht hübscher Sachen, und der Festausschuß hatte auch darauf gesehen, daß man in Bezug auf Essen und Trinken nicht zu kurz kam. Jedenfalls haben die Teilnehmer die Erinnerung an einen höchst angenehm verbrachten Abend mit nach Hause genommen.

Leset die „Abendpost"

Ehrung für Sheriff Zimmer.

Angehörige aller Parteien preisen ihn als Mann und Beamten.

Eine Ehrung, wie sie wenigen öffentlichen Beamten während ihrer Laufbahn zuteil geworden ist, erwiesen Angehörige aller Parteien gestern Sheriff Michael Zimmer bei einem Bankett, das seine Untergebenen ihm zu Ehren im Goldenen Saal des Kongreßhotels veranstalteten, und dem die Mehrzahl der Richter von Cook County und zahlreiche andere Würdenträger der Stadt- und Countyverwaltung beiwohnten. Der große Bankettsaal und die anstoßenden Räume konnten kaum die große Zahl derer fassen, die, zum Teil mit Damen, gekommen waren, um dem verdienten Beamten ohne Ansehen der Parteistellung den Tribut zu zollen, den seine amtliche Tätigkeit so reich verdient hat. Mayor Carter H. Harrison hatte das Amt des Spruchmeisters übernommen und zollte in seiner Eröffnungsrede dem Sheriff als öffentlichem Beamten, Mitglied des Stadtrats und höchstem Vollzugsbeamten des County, und als Mann hohes Lob. In beredten Worten schilderte er die Verdienste, die Zimmer sich auch in seiner langjährigen Laufbahn als Mitglied des Stadtrats und als Sheriff von Cook County erworben hat. Das Stadtoberhaupt schloß seine Ansprache mit der vielsagenden Erklärung, daß die Zukunft ihm noch hohe Ehren bringen werde. Die Erklärung wurde, da Sheriff Zimmer als Kandidat für ein hohes Countyamt, voraussichtlich das des Vorsitzenden des Countyrats, gilt, mit großem Beifall aufgenommen. Ein Beschlußantrag, in dem Zimmers Leistungen als Sheriff gepriesen werden, kam einstimmig zur Annahme. Er wurde von den 405 männlichen und 122 weiblichen Angestellten des Sheriffamts und den Richtern des Countys unterzeichnet.

Major Edgar B. Tolman, früherer Präsident der hiesigen Anwaltskammer, gab eine Schilderung der Verdienste des Ehrengastes als Mitglied des Stadtrats und als Sheriff. Andere Ansprachen hielten die Richter C. M. Foell, Lockwood Honore, Charles McDonald, John P. McGoorty und Max Pam.

Indossiren Palandech.

Bei einem Gabelfrühstück im Hotel LaSalle, dem 125 Mitglieder der Vereinigung der Herausgeber fremdsprachiger Zeitungen beiwohnten, wurde gestern John R. Palandech, Herausgeber der Zeitung „United Servian", als Kandidat für das Amt eines Countykommissärs indossirt. Ansprachen hielten L. N. Hamerling, Präsident der Vereinigung, John F. Smulski, Harry Olson, Oberrichter des Stadtgerichts, und Leichenschauer Peter Hoffman.

Trank Karbolsäure.

Nach einem Streit mit ihrem Gatten, einem Wirt, verließ die 28jährige Frau Stella Dzncialski gestern ihre Wohnung und kaufte Karbolsäure, die sie in einem Fremdenzimmer des Hotels von John Steiner, 1616 West Division Str., wo sie sich eingemietet hatte, trank. Steiner ließ sie in das St. Elisabethhospital bringen. Ob die Unglückliche davonkommen wird, ist zweifelhaft.

Freche Diebe.

Herrn Louis Crow gestern Abend sein Kraftwagen gestohlen.

Zwei Männer, von denen einer mit einem Revolver bewaffnet war, stahlen gestern Abend Herrn Louis Crow, dem Nr. 4320 Hazel Ave. wohnhaften Schatzmeister und Geschäftsführer der Mears-Slayton Lumber Co., 1237 Belmont Ave., seinen Kraftwagen. Alle Nachforschungen nach ihnen sind bis jetzt vergeblich gewesen. Crow besuchte die Ausstellung, welche zurzeit im Coliseum stattfindet, und ließ seinen Wagen an der Wabash-Ave. und 15. Straße stehen, nachdem er zuvor zwei Knaben, Benjamin Goodman und Charles Over, beauftragt hatte, darauf Acht zu geben. Sie setzten sich hinein, wurden aber, wie sie erzählten, gleich darauf von zwei Männern, von denen einer einen Revolver auf sie richtete, daraus vertrieben. Die Unbekannten, von denen die Knaben nur eine sehr ungenaue Beschreibung geben können, fuhren dann in nördlicher Richtung davon.

Gut abgelaufen.

Ein Kraftwagen fuhr in einen Kohlenwagen hinein.

Der 19jährige Robert D. Weller, 5838 Kenmore Ave, und sein Freund, Carl E. Silldorf, 1229 Farwell Ave., fuhren gestern mit einem Kraftwagen den Broadway entlang. Als sie in den Sheridan Drive einbogen, um dort in die „R. & S.'sche" Garage zu fahren, stießen sie mit einem der Firma Frey Brothers, 5431 N. Lincoln Straße, gehörigen Kohlenwagen zusammen, der von Carl R. Watschke, 5211 Ravenswood Ave., gelenkt wurde. Der Kraftwagen wurde dabei übel zugerichtet, glücklicherweise kamen aber alle drei Personen ohne jede Verletzungen davon.

Aus dem Kanal gezogen.

Im Abwasserkanal in der Nähe von Summit wurde gestern Abend die Leiche eines Mannes gefunden, in dessen Taschen sich eine für Wm. Ulrich, 729 S. Claremont Ave., ausgestellte Mitgliedskarte der Zimmermannsgewerkschaft befand. Die Polizei ermittelte, daß jener Ulrich vor etwa Jahresfrist von dort verzog und seither bei seinem Bruder an der S. Western Ave. gewohnt hat. Vor etwa einem Monat verschwand er.

Schmerzlicher Verlust.

Frau Mary Haerle, 55 Jahre alt und 2612 Burling Straße wohnhaft, wurde gestern Nachmittag an Elm Straße, zwischen Cambridge Ave. und Larrabee Straße, von einem Buschklepper niedergeschlagen und um ihre $50 enthaltende Börse und zwei Diamantringe im Werte von $300 beraubt.

Aus dem Fluß gerettet.

Beim Spielen fiel gestern Nachmittag an der Nord Sangamon Straße der neunjährige Edward Tolchn, 1063 Fry Str., in den Fluß. Seine Hilferufe lockten Alexander Podgorski, 1073 Fry Str., herbei, der ihm nachsprang und ihn rettete.

Leset die „Abendpost"

Erfolgreich und ruhig.

Erste Frauenstimmrechtsparade Philadelphias.

Philadelphia, 3. Mai. Ueber 3000 Frauen nahmen gestern hier an der Frauenstimmrechtskundgebung teil — der ersten, die überhaupt die Stadt der Bruderliebe jemals gesehen hat. Alles verlief ohne die geringste Ruhestörung. Nicht einmal ein Johlen von irgend einem Zuschauer konnte man vernehmen.

Auf die Parade folgte eine große Versammlung auf dem Washington Square, in welcher eine der Hauptrednerinnen, Mrs. Beatrice Forbes Robertson Hale von New York, der Polizei öffentlich für die wirksame Art dankte, wie sie die großen Volksmengen hantirt habe.

Vom Baseballfelde.

„National League."

Chicago, 2. Mai. Die St. Louiser („Cardinals") besiegten heute die Chicagoer („Cubs") mit 9 zu 4.

Pittsburg, 2. Mai. Die Pittsburger siegten im heutigen Wettspiel über die Cincinnatier Gäste mit 7 zu 5.

New York, 2. Mai. Die Brooklyner schlugen heute die New Yorker („Giants") mit 3 zu 0 auf's Haupt.

Boston, 2. Mai. Die Philadelphiaer („Phillies") schlugen heute die Bostoner mit 6 zu 2.

„American League."

St. Louis, 2. Mai. Die Chicagoer („Whitesox"), welche sich nach anfänglichen Siegen in den letzten paar Tagen das Geschlagenwerden wieder stark angewöhnten, wurden auch heute von den St. Louiser („Browns") mit 2 zu 1 besiegt.

Detroit, 2. Mai. Mit 3 zu 0 schlugen die Clevelander heute die Detroiter auf's Haupt.

Philadelphia, 2. Mai. Die Philadelphier („Athletics") schlugen heute die Bostoner Gäste („Redsox") mit 5 zu 2.

Washington, D. C., 2. Mai. Die Washingtoner besiegten die New Yorker („Yankees") heute mit 14 zu 1.

Die Ehre.

Unter dieser Spitzmarke teilt ein Mitarbeiter des „Simplizissimus" folgenden Dialog mit:

Ich hatte mich im Auftrage eines Vereins über die Verhältnisse einer Frau, die um Unterstützung eingekommen war, zu informiren. Ich begab mich persönlich in ihre Wohnung.

„Sind Sie alleinstehend, Frau Lipke?" fragte ich.

„Mein Mann is ins Zuchthaus."

„Haben Sie Kinder?"

„Zwei Söhne."

„Was machen denn die?"

„De eene is in de Fürsorje."

„Und der andere?"

„Der is bei Mann."

„Im Geschäft?"

„Nee, ins Zuchthaus."

Unterdes hatte ich meinen Zettel, auf dem die schon eingezogenen Erkundigungen standen, hervorgeholt und fand, daß die Frau auch eine Tochter hatte.

„Haben Sie nicht auch eine Tochter, Frau Lipke?"

„Ach," sagte sie, „frajen Sie ja nich — det is der Schandfleck von de Familie!"

— Die gute Freundin. — Sie: „Also, Sie kennen meine Freundin Gerda?" — Er: „Jawohl—das heißt: nur oberflächlich." — „Nun, dann kennen Sie sie ja — gründlich."

Sonntagpost

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude,
223 und 225 W. Washington Str.,
zwischen Fifth Ave. und Franklin Str.
CHICAGO - - - ILLINOIS

TELEPHON: Private Exchange 1498 Main.

Entered as Second Class Matter May 3d, 1899, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Das Zollgesetz, — Teuerung und Landwirtschaft.

Als der neue Zolltarif noch unter Vorbereitung und Verhandlung stand, und beinahe mehr noch, als er letzten Oktober in Kraft getreten war, widerhallte die Nation von dem Geschrei der bedrohten, an den Rand des Bankerott gebrachten Heimerzeugung. Es mußte empfänglichen Gemütern leicht eingehen, daß die Oeffnung der Tore des Landes, wie man ihnen vorhielt, gleichbedeutend mit einer tötlichen Gefahr für die Geschäftsleute des Landes selbst sein müsse, für die Landwirtschaft wie für die Industrie. Andererseits aber mußte für den Verbraucher, der unter der Last der teuren Lebensmittel keucht, die Hoffnung nahe liegen und ihm ihre Erfüllung schon als Tatsache vorschweben, daß durch die Verminderung oder gänzliche Aufhebung der Zölle die Preise der alltäglichen Verbrauchsartikel einen eleganten Sprung in die Tiefe machen würden, sehr zur Freude der Hausfrau und des diese finanzirenden Hausvaters. — Es sind nahezu sechs Monate seit jener durchgreifenden Neuerung auf wirtschaftlichem Gebiete vergangen, und es sollte nun an der Hand der bisher vorliegenden Ergebnisse möglich sein, sozusagen eine „Inventur" zu veranstalten, die zeigen könnte, inwieweit die Befürchtungen auf der einen Seite tatsächlich eingetroffen sind, und in welchem Maße oder ob überhaupt die Hoffnungen der anderen sich erfüllt haben. —

Eine wesentliche Hilfe in der Beantwortung dieser Fragen leiht ein übersichtlicher Artikel in einer unserer landwirtschaftlichen Fachzeitschriften, der sich allerdings, wie verständlich, nur auf die landwirtschaftliche Seite der Wirkungen des neuen Tarifs beschränkt und die Folgen für die Industrie außer Betrachtung stellt. Für die Interessen des gemeinen Bürgers aber ist sicherlich gerade dieser Teil der wichtigere, da er allein mit den Kosten der täglichen Lebensführung in Berührung steht. Gleichzeitig bietet diese Betrachtung Gelegenheit, zu untersuchen, ob die „Kalamitätsheulerei" der Landwirte, vorzüglich ihrer Wortführer und Vertreter, durch die Tatsachen Bestätigung erfahren hat oder nicht. —

Dazu muß festgestellt werden, wie sehr die Zollfreiheit oder die Herabsetzung der Zölle den Import belebt und dadurch das Verhältniß zwischen Heimerzeugung und Einführung verändert hat. Da ist nun im allgemeinen in Erscheinung getreten, daß eine wesentliche Steigerung des Imports nicht stattgefunden hat. Wo größere Mengen eingeführt werden, war eben der Bedarf danach vorhanden. Im einzelnen ergibt die Statistik, die sich über die Monate November, Dezember, Januar 1913/14 erstreckt und damit den gleichen Zeitabschnitt früherer Jahre vergleicht, daß z. B. dreimal mehr Vieh eingeführt wurde, als der Durchschnitt der Einfuhr im vorhergehenden Jahre betrug. Anstatt beispielsweise ein Stück zu erhalten für jede hundert Stück des Viehbestandes der Nation, sind es jetzt beinahe zwei. Rechnet man aber das eingeführte, geschlachtete Vieh mit in die Gesammtstückzahl der Einfuhr, so ergibt sich immer noch ein Verhältniß des Imports zu dem Austrieb der hauptsächlichen Heimmärkte von eins zu fünf. Aehnlich steht es bei Butter und Käse. Die Nation erzeugte letztes Jahr 1800 Millionen Pfund Butter, die Einfuhr in dem Vierteljahr 1913 bis 1914 dagegen betrug, obwohl zehnmal größer als im vorigen Jahr, nur 8 Millionen, ein Verhältniß von eins zu zweihundert, das sicherlich noch günstig genug ist. An Käse, dessen Zoll allein um das Doppelte erhöht wurde, hat man im Vierteljahr sechs Millionen Pfund mehr eingeführt, und selbst wenn sich für das ganze Jahr ein Mehr von zehn Millionen ergeben sollte, so nähme sich die Gesammtsumme von wenig mehr als 50 Mill. Pfund gegen die Heimerzeugung von 325 Millionen Pfund noch klein genug aus. Es wurden zwar doppelt so viele Schafe eingeführt, aber das Verhältniß zwischen dem Angebot der heimischen Märkte und dem Import ist erst eins zu elf. Während die Wolleinfuhr in früheren Jahren bis zu 90 Prozent der Heimerzeugung betrug, erreicht sie im laufenden wahrscheinlich nur 50 Prozent. —Eier wurden während jener drei Monate nahezu drei Millionen Dutzend eingeführt, sie werden für das ganze Fiskaljahr die Zahl früherer Jahre vier oder fünfmal überbieten. Es wurden ungefähr sechs Millionen Dutzend importirt gegen 1800 Mill. Heimproduktion. — Zum ersten Male ist Mais eingeführt worden. In den erwähnten drei Monaten wurden 6,500,000 Bushels eingeführt, gegen 103 Millionen Bushels Heimproduktion in denselben drei Monaten des Vorjahres. Bei Weizen stellt sich dasselbe Verhältniß auf eins zu hundert, bei Hafer auf eins zu fünf. Für die verschiedenen Gemüse ergeben sich ähnliche Zahlen. So zeigt bei Bohnen Import und Heimerzeugung das Verhältniß eins zu sechzig, bei Zwiebeln eins zu sechs, bei Kartoffeln etwa eins zu hundertundvierzig. Bei allen dreien hat die Tarifneuerung den Import unwesentlich gehoben. —

* * *

Den Heimerzeuger muß vor allem interessiren, wie dieser Import den eigenen Markt beeinflußt hat, und er könnte eine Schädigung seiner Interessen darin sehen, wenn die Marktpreise gefallen wären. Trotz dem Import aber hat der Viehmarkt in Chicago z. B. im April mit höheren Preisen eingesetzt als voriges Jahr. Die Preise für Butter und Käse sind in New York beträchtlich über den Durchschnitt gestiegen, während Chicago herunterging um etwa acht oder zehn Cents. Schafwolle ist im Preis um 25 Prozent gestiegen, ebenso sind, wie bekannt, die Eierpreise, mit alleiniger Ausnahme Chicagos, im allgemeinen erheblich gestiegen, wobei der Januar in New York sogar alle Rekords der letzten zehn Jahre gebrochen hat. Die Maispreise sind sich gleich geblieben, wenn nicht etwas gestiegen, im übrigen sind sie, auch bei freiem Import, ziemlich stetig, da das Land seinen Bedarf nahezu selbst deckt, — mit etwa zehn Prozent seiner Gesammtproduktion, während der Rest im Farmbetrieb aufgebraucht wird, — und weil die Produktion anderer maiserzeugenden Länder von Europa allein ziemlich verschluckt wird. Die reiche heimische Ernte in Weizen hat die Preise gedrückt, aber auch hier hat der Import aus denselben Gründen wie beim Mais keinen Einfluß. Die Preise für Hafer sind höher. Bohnen sind im Preise gefallen. Frühere übernormale Ernten in Zwiebeln hatten die Preise so gedrückt, daß jetzt eine Steigerung erfolgen mußte, die aber ebenso wenig durch die Einfuhr herbeigeführt wurde. Kartoffeln, von denen im laufenden Fiskaljahre nur ein Sechstel der Einfuhr von 1912 importirt wurden, sind in Chicago um zwanzig Cents höher, als im vorigen Jahre. —

Bis zu diesem Punkte der „Inventur" kann der heimische Erzeuger im Großen und Ganzen zufrieden sein. Ja, er wird einsehen lernen, daß der Tarif in gewissem Sinne selbst für ihn sein Gutes hatte, indem es erst durch ihn nämlich möglich wurde, einzelne Zweige der Heimerzeugung zu beleben. So wird in jenem Vierteljahrsbericht angenommen, daß ungefähr ein Drittel des eingeführten Viehs zu Zuchtzwecken verwendet oder überhaupt hier erst für den Markt vorbereitet wird, ebenso wie von der Schafeinfuhr ein ganz beträchtlicher Prozentsatz zunächst noch nicht für den Markt in Betracht kommt. Also wird gerade durch diese fremde Einfuhr der Stock unseres Landwirts nicht nur erhöht, sondern auch wesentlich verbessert, Vorteile, die er nur unter Ableugnung der Wahrheit nicht eingestehen kann. Die Befürchtungen jedenfalls, die vor und bei Einführung des Tarifs überall laut geworden sind, haben sich nicht erfüllt, im Gegenteil, es sind wesentliche Besserungen der allgemeinen Lage zu verzeichnen.

* *

Schlimmer scheint es dagegen für den Verbraucher auszusehen, der auf den neuen Tarif die Hoffnung baute, daß er mit der leidigen Lebensmittelteuerung aufräumen würde. Wenn sich nach den oben aufgezählten Einzelheiten nachweisen ließe, daß die fast durchgängige Erhöhung der Preise dem Tarif in die Schuhe zu schieben sei, oder wenn sie ergäben, daß der Tarif seine Pflicht nicht erfüllt hätte, obwohl ihm die Gelegenheit offen stand, die Preise zu drücken, — dann hätte der gewöhnliche Verbraucher wohl allen Grund, nun seinerseits ein Klagegeheul anzustimmen, das an Stärke hinter dem voreiligen der heimischen Erzeuger nicht zurückzustehen brauchte. Schon die Uebersicht indessen läßt erkennen, daß die vermehrte oder verringerte Einfuhr fast gar keinen Einfluß auf die Preise ausgeübt hat, wenigstens nicht in der erwarteten Weise. Es erscheint also, als ob der Tarif für den Verbraucher selbst gar keinen Vorteil gebracht hätte. Bedenkt man aber die Wirkung einer im Notfall immer zur Verfügung stehenden billigen Einfuhr, und daß eine Einfuhr immer nur dann stattfinden wird, wenn die Heimerzeugung den Ansprüchen nicht genügt, nicht genügen kann, — so ergibt sich doch ein ganz beträchtlicher Vorteil gegen frühere Zeiten. Die Stetigkeit der Preise wird gesichert; also kann ein minimales Angebot der Heimerzeugung keinen turmhohen Sprung der Preise erzeugen, wie ebenso eine Ueberproduktion kaum je die Preise unnatürlich herabdrücken wird. Die Stetigkeit der Preise aber liegt ebenso im Interesse des Verbrauchers wie mittelbar des Erzeugers; für ersteren deswegen, weil seine Einkünfte gewöhnlich sehr stetiger Natur sind, und für letzteren, weil er dermaßen vor unvorhergesehenen Ausfällen geschützt bleibt. Im übrigen ist ersichtlich, daß eine größere Einfuhr allein nicht im Stande ist, wenigstens zur Zeit nicht, einen wesentlichen Druck auf die Preise auszuüben. Denn eine Teuerung der Lebensmittel ist überall, nicht nur bei uns, zu verzeichnen; ist doch z. B. der Mangel an Vieh eine allgemeine internationale Kalamität, ebenso wie, als anderes Beispiel, der Bestand an Schafen in der Welt im Verhältniß zur Zahl der Bevölkerung nachgelassen hat. Demzufolge ist also eine glatte Preiserniedrigung kaum zu erwarten gewesen. —

Der springende Punkt bei der ganzen Sache ist jedenfalls der, daß man durch den unbehinderten Import bedeutend besser in der Lage ist, die Kardinalpunkte der Teuerungslage, Nachfrage und Angebot, zu regeln. Die nationale Erzeugung ist auf vielen Gebieten nicht in der Lage gewesen, ein Angebot zu machen, das der Nachfrage entspräche. Die Nachfrage ist immer rascher gestiegen, mit der rapiden Bevölkerungsvermehrung, — und das Angebot hat nicht Schritt halten können. Die Einfuhr ist notwendig, weil bestimmt, eine Lücke zu füllen, die die heimische Erzeugung offen zu lassen gezwungen war. Auf diese Weise treffen sich die Interessen des Erzeugers wie des Verbrauchers. Hätte man sich vorher nicht unnützen Schreckgespensten ausgeliefert oder unbegründete und unlogische Hoffnungen in sich wecken lassen, man wäre heute nicht nur teilweise befriedigt, sondern erkännte allgemein an, daß der Tarif der Nation im Ganzen nur gut gedient hat und weiter gut dienen wird. —

Kriegsbegeisterung.

Fast möchte man bedauern, daß nun anscheinend doch nichts aus einem Kriege mit Mexiko wird, wenn man bedenkt, wieviel patriotische Opferfreudigkeit sich nun anderswo als auf den Schlachtfeldern Mexikos wird austoben müssen.

Man hat Vorschläge aus allen Teilen des Landes gehört, Regimenter zu bilden, welche dazu bestimmt waren, den Waffenruhm der Ver. Staaten durch ihre glorreichen Taten unsterblich zu machen. Man hat von mutigen Rauhrittern gesprochen, welche der Held von San Juan in unwiderstehlichem Siegeszuge durch Mexiko führen würde. Man hat von der Zusammenbandung flaumbärtiger Jünglinge der Universitäten gehört, welche das Vaterland retten wollten, und das Herz hat uns im Leibe gelacht. Wir haben bewundernd den Worten eines Kapitän Halpin gelauscht, der mit einem Regiment von „Blauröcken" (welche ja bekanntlich gut an das Einstecken gewöhnt sind) ganz Mexiko schon so gut wie in die Tasche gesteckt hatte. Wir haben die patriotischen Vorschläge von kriegsbereiten Theologen und unreifen Kindern gehört, und unsere Hoffnung auf Sieg hat sich bis zur Gewißheit verstärkt. Regimenter von Kriegsveteranen und Eisenbahnleuten führten uns in Gedanken bereits von Siege zu Sieg. Das schneidige Reiterregiment „unserer Frauen", welches die Reihen der Mexikostreiter verstärken sollte, ließ auch das letzte Atömchen von Furcht aus unseren Herzen verschwinden. Nun mußte uns ein schneller Erfolg sicher sein! — Und nun wird nichts draus; nun werden alle die glorreichen Taten der männlichen, weiblichen und sächlichen Freiwilligen-Regimenter ungeschichtliche Träume bleiben müssen. Dem gegenüber gibt's nur einen Trost: Träume werden auch bleiben die schönen, fetten Pensionen, welche man hoffte, sich in siegestrunkenem Kriegszuge erwerben zu können; abgewendet ist von unsern Kindern und Kindeskindern die Gefahr, noch fünfzig Jahre nach dem zweiten mexikanischen Krieg an die hundert Millionen oder so jährliche Kriegspensionen zahlen zu müssen.

Recht wehe wird Einem um's Herz, daß es nicht dennoch zum Kriege gekommen, wenn man von einem vorzüglichen Kriegsplane hört, der in Kansas ausgeheckt und in der „Emporia, Kas., Gazette" in Folgendem bekannt gegeben wurde:

„Wir Patrioten in Kansas," heißt es da, „wünschen ein „Regiment der Fettleibigen" zu bilden und dem Präsidenten zur Verfügung zu stellen, welchem nur Leute von mindestens 225 Pfund Schwere angehören dürfen. Falls die Regierung unser Regiment mit elektrischen Fächern, Eiskühlern und Schaukelstühlen ausrüsten und uns einen Extra-Pullmanzug zur Verfügung stellen will, dann verpflichten wir uns, Mexiko anzugreifen. Wir werden sodann an den Klubfenstern in der Stadt Mexiko sitzen und dem mexikanischen Volke zeigen, was für urgemütliche, liebenswürdige Kerle wir Amerikaner eigentlich sind, und — in sechs Wochen wird Mexiko von uns unterworfen sein."

Schade, sehr schade drum, daß all diese patriotische Opferfreudigkeit sich jetzt nicht wird betätigen können, daß mit dem Schwinden der Kriegsgefahr und der Kriegsbegeisterung auch die Quelle des guten Humors wieder versiegen wird, die uns diesen frischen Trunk artiger Selbsterkenntniß und erkenntnißreicher Selbstverulkung spendete. — —

Der Dreiverband und seine Aufgaben.

Der „Kölnischen Zeitung" schreibt man aus Paris unterm 16. April:

Der „Temps" und die „Times" veröffentlichen heute als Festartikel zum zehnjährigen Bestehen des französisch-englischen Einvernehmens und zugleich für den bevorstehenden Besuch des englischen Königspaares in Paris einen Aufsatz des bekannten Akademikers und Geschichtschreibers Lavisse, der in großen Zügen die Bedeutung und die Aufgaben des französisch-englischen Einvernehmens und die Erweiterung des Dreiverbandes in der internationalen Politik erörtert. Lavisse versichert darin zunächst, daß Englands wie Frankreichs Ideal der Friede sei. Aber mit diesem Ideal sei zugleich der Wunsch verbunden, die Völker frei und nach ihren Ueberlieferungen und Veranlagungen (génies) leben, Gerechtigkeit und Freiheit in der „Gesellschaft der Nationen" herrschen zu sehen. „Auf diese Gefühle", erklärt Lavisse, „können England und Frankreich nicht verzichten, ohne ihrem Niedergang zuzustimmen. Und weshalb sollten sie ihre materiellen Kräfte des Ueberschusses ihrer moralischen Kräfte berauben?" Dann stellt Lavisse die Frage, wie es mit dem Nutzen des Einvernehmens für jede der beiden Mächte bestellt sei. Es scheine, daß zunächst Frankreich den Nutzen davon in der Sicherheit habe, die das Einvernehmen ihr Deutschland gegenüber biete. Deutschland fordere in der Welt den Platz, auf den es nach seiner Macht ein Recht zu haben erklärt. Denn die beiden Worte „Macht" und „Recht" verknüpft es durch einen Bindestrich, der daraus in Wirklichkeit ein einziges Wort mit einer einzigen und unteilbaren Idee mache. Lavisse anerkennen, daß die ungeheure Bevölkerung Deutschlands und seine bewundernswerte Kraftentfaltung in Handel und Industrie es nötigten, sich auszubreiten. Aber für England sei der Nutzen des Einvernehmens im Hinblick auf Deutschland nicht weniger groß. Denn auch Deutschland sehe wie England seine Zukunft auf dem Wasser. „Nehmen wir aber", fährt Lavisse dann fort, „Frankreich nochmals als besiegt und zu der Stellung einer untergeordneten Nation herabgedrückt an, wie man sie ihm androht, — mit demselben Schlage läge die schwere Faust Deutschlands, wie es sicher kommen würde, auf Handel und Wandel, und wären Amsterdam, Antwerpen, Dünkirchen, Le Havre, Bordeaux, Marseille, Oran, Algier und Tunis in einen deutschen Zollverein einverleibt. Es hätte sich etwas geändert an der Gegenwart wie der Zukunft Englands, nicht wahr!"

Weiter prüft Lavisse dann die Frage der praktischen Verwertbarkeit des herzlichen Einvernehmens. Er versichert England, daß kein Kabinett, welchen Namen es auch tragen möge, an der dreijährigen Dienstzeit rühren werde. Deshalb sollte sich Niemand in England auf ein Schwanken in Frankreich berufen. Wenn man auch die militärische Frage für England erwäge, müsse man im übrigen darüber nach Gutdünken entscheiden. Lavisse sieht es als sicher an, daß zwar die Heeres- und Flottenleitung auf beiden Seiten in Verbindung miteinander bleiben und für den Fall eines Krieges ihr vereintes Vorgehen ebenso vorgesehen und geregelt hätten, wie der deutsche Generalstab es mit seinen Verbündeten getan habe. „Wir sind", erklärt Lavisse, „kein Dreiverband, solange wir uns nicht über die Möglichkeit gemeinsamen defensiven Vorgehens verständigt haben." Endlich bespricht Lavisse die Frage einer nahen oder fernen Kriegsgefahr. Er stellt sie in Bezug auf Deutschland, indem er ausführt: „Deutschland beunruhigt die Welt zeitweilig noch. Das kommt daher, daß es an einem seltsamen Unbehagen leidet; diese große Nation scheint sich noch nicht an ihr hohes, jedoch so fest begründetes Geschick gewöhnt zu haben. Sie glaubt sich bedroht. Zum Pessimismus geneigt, sieht sie schwarz in die Zukunft. Kaiser Wilhelm hat schon mehrmals die Schwarzseher gescholten. Das kommt vielleicht daher, weil sie sich darüber nicht sicher fühlt, daß sie anderen Furcht einflößen will, weil sie darüber beunruhigt ist, daß sie selbst beunruhigt. Immerhin haben wir deutsche Stimmen erklären hören, die Stunde sei für Deutschland gekommen, seine Kraft anzuwenden, in drei oder vier Jahren würde es zu spät sein. Sicherlich ist dieser Gedanke auch schon den leitenden Männern gekommen, und vielleicht machen sie es sich zum Vorwurf, daß sie nicht, wie ehemals Bismarck, den Mut gehabt haben, die Stunde zu wählen. Deshalb muß der Dreiverband sich gegen die möglichen Gefahren eines Präventivkrieges, wie man in Deutschland sagt, vorsehen." Danach will Lavisse für diese Gefahr auch nicht zu schwarz sehen, weil er bei jedem der drei Souveräne des Dreibundes das Bewußtsein der ungeheuren Verantwortlichkeit annimmt, die die Entfesselung eines Krieges ihnen stelle.

Für den Dreiverband sieht Lavisse diesem allen gegenüber die Aufgabe darin, den gegenwärtigen Stand der Dinge zu verlängern und stets auf friedliche Lösungen bedacht zu sein. Er schließt alsdann: „Das System der Rüstungen bis aufs Aeußerste wird schließlich den Völkern unerträglich werden, die von ihnen erdrückt werden. Dann wird man gewahr werden, daß es albern ist, und unsere Zivilisation entehrt, und man wird alsdann von der Einschränkung der Rüstungen wieder sprechen können. Wer weiß? Vielleicht wird man sogar eines Tages, ohne den internationalen Frieden zu erschüttern, die empfindlichste Frage erörtern können, worauf in ihren Unterredungen anzuspielen die beiden am unmittelbarsten daran beteiligten Regierungen sich enthalten, die Frage, die die Hauptursache des Unbehagens in Europa ist, die deutsch-französische, aber ebenso europäische und weltpolitische Frage: die elsässische Frage."

Es ist gut, daß Lavisse es selbst im Schlußwort seiner Darlegungen als die Anschauung eines Optimisten bezeichnet, an der man den Mann des Studirzimmers erkennen werde, der fern der rauhen Wirklichkeit der Dinge die Zukunft seiner Phantasie anpaßt. Dieser Mann des Studirzimmers meint es, wie man ihm zugestehen wird, ehrlich mit dem Frieden, aber seine Vorstellungen über die Stellung Deutschlands sind so einseitig, so befangen und so unrichtig, daß sie seine für das französisch-englische Einvernehmen aufgestellte Politik auf eine falsche Grundlage stellen. Dieselbe Befangenheit, die ihn in der deutschen Weltpolitik einen dem Frieden gefährlichen Drang mit rein phantastischen Vorstellungen erblicken läßt, macht ihn blind gegen die Tatsache, wodurch andere, in erster Linie Frankreich selbst, einen solchen dem Frieden gefährlichen Drang in Wirklichkeit betätigen.

Bravo Fort Wayne!.

Daß beinahe die Hälfte der Kinder, die die Elementarschulen Fort Waynes, Ind., besuchen, deutschen Unterricht genießen, mag vielleicht nicht allgemein bekannt sein. Ferner ist vielleicht auch die Tatsache für viele überraschend, daß die Zahl der Kinder, die in den öffentliken Elementarschulen der Stadt deutschen Unterricht genießen, beinahe so groß ist als die Zahl der Kinder, die in den den deutschen Gemeindeschulen deutschen Unterricht genießen. Recht beschämend muß hingegen die Tatsache für solche Deutsche sein, die nicht deutsch sein wollen, und die ihren Kindern den Unterricht im Deutschen vorenthalten, daß gegen 80 Prozent der Kinder, die in den öffentlichen Schulen deutschen Unterricht genießen, Kinder von amerikanischen oder nicht deutschen Eltern sind. Dazu kommt noch eine ganze Anzahl Kinder nicht deutscher Eltern, die ihre Kinder in die deutschen Gemeindeschulen schicken.

Nach einem von der „Freie Presse-Staatszeitung" aus offiziellen Statistiken zusammengestellten Bericht besuchen in der Stadt Fort Wayne ungefähr 11,219 Kinder die Elementarschulen, 7229 die öffentlichen, 2453 die katholischen Gemeindeschulen und 1537 die lutherischen Gemeindeschulen. Von den 7229 Kindern in den öffentlichen Schulen genießen 2326 oder volle 32 Prozent deutschen Unterricht. Von den 2453 Kindern der katholischen Gemeindeschulen genießen 1348 deutschen Unterricht, während in den sämmtlichen lutherischen Gemeindeschulen der Stadt an 1537 Kinder deutscher Unterricht erteilt wird. Von den 17 öffentlichen Elementarschulen wird in 12 deutscher Unterricht erteilt.

In der Hochschule beteiligen sich von den 785 Schülern und Schülerinnen im Ganzen 58 Prozent oder 457 am deutschen Unterricht.

Deutscher Unterricht wurde erst vor etwa 15 Jahren im größeren Maßstabe in den öffentlichen Schulen eingeführt. Vor dieser Zeit wurde bloß in zwei Schulen von zwei Lehrkräften deutscher Unterricht erteilt, die fast ausschließlich von Kindern deutscher Eltern besucht wurden. Zuerst fand die Erweiterung dann unter dem ehemaligen Prof. Benno von Kahlden, der als Superintendent des deutschen Unterrichts angestellt wurde, in der Hochschule statt, in der bis dahin noch kein deutscher Unterricht erteilt worden war. Von der Zeit an wurde der deutsche Unterricht und zwar hauptsächlich auf Betreiben der Deutschen Vereinigung und der „Freie Presse-Staatszeitung", auch in den Elementarschulen erweitert, sodaß jetzt außer den vier Lehrkräften in der Hochschule elf Lehrerinnen in den Elemntarschulen sich ausschließlich dem deutschen Unterricht widmen.

Daß das Interesse an der Erlernung der deutschen Sprache stetig wächst, geht aus dem Umstand hervor, daß sich innerhalb der letzten zwei Jahre die Zahl der Schüler im deutschen Unterricht in der Hochschule von 356 auf 457 gehoben hat, also um über 33 Prozent, und in den Elementarschulen von 1609 Kindern auf 2326 oder um 44 Prozent.

Das deutsche Lehrerpersonal ist ernstlich bestrebt, den Unterricht zu fördern, und ist vielleicht gerade dem Umstande die Erweiterung und das zunehmende Interesse für das Deutsche zuzuschreiben. Mehrere der Lehrerinnen in den Elementarschulen haben eine gründliche Ausbildung nicht allein in der deutschen Sprache genossen, sondern sind auch durch Besuch von Sonderkursen für deutschen Unterricht in den Geist der deutschen Sprache eingedrungen, wodurch allein eine richtige Würdigung der deutschen Sprache ermöglicht wird.

Der Fortschritt, den der deutsche Unterricht gemacht hat, zeigt, daß bei den nicht-deutschen Bürgern der Stadt das Verständniß für den Vorzug, den ihre Kinder durch die Kenntniß einer fremden Sprache außer der Landessprache genießen, anfängt, durchzudringen.

Gemeinsame Ziele.

Der Verein für das Deutschtum im Auslande, dessen Geschäftsstelle sich in Berlin befindet, hat den Präsidenten des Deutschamerikanischen Nationalbundes, Dr. Hexamer, um Entsendung eines Vertreters bei der am 4. Juni in Leipzig stattfindenden Hauptversammlung ersucht. In dem Schreiben, das von dem Präsidenten des Vereins, Staatsminister a. D. von Hentig, mit der Versicherung ausgezeichneter Hochachtung unterzeichnet ist, heißt es:

„Im Hinblick auf die erfreuliche Steigerung herzlicher Wechselbeziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika, im Hinblick ferner auf die besondere Bedeutsamkeit der unseren beiden Vereinen gemeinschaftlichen Aufgaben und Ziele würden wir es mit lebhaftem Dank begrüßen, wenn der Deutschamerikanische National-bund in der Lage wäre, sich bei dieser Versammlung vertreten zu lassen.

Eine ganz besondere Ehre und Freude würde es uns sein, wenn Sie, hochgeehrter Präsident, sich selbst entschließen würden, das alte deutsche Heimatland einmal wieder aufzusuchen, um Ihren Verband auf unserer Tagung zu vertreten, die gerade im Herzen Deutschlands, in Leipzig, in Verbindung mit der imposanten internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik besondere Beachtung finden wird.

Falls sich Ihre uns hocherwünschte persönliche Anwesenheit nicht ermöglichen läßt, so hoffen wir jedenfalls auf das Erscheinen von Vertretern Ihres großen Bundes zählen zu dürfen.

Unserem Plane, im Jahre 1915 eine größere Gesellschaft Reichsdeutscher als Vertretung der verschiedenen maßgebenden Strömungen unseres national-kulturellen Lebens zur „Deutschen Woche" nach San Franzisko zu führen, würde dadurch zweifellos eine sehr wesentliche Förderung zuteil."

Dr. Hexamer hat die Einladung, soweit er persönlich in Betracht kommt, ablehnen müssen. In seinem Antwortschreiben erklärt er, daß er vorläufig noch nicht wisse, ob eine Vertretung sich ermöglichen lassen werde.

Deutsches Theater BUSH TEMPLE
Ecke N. Clark Str. und Chicago Ave.
Tel.: Superior 8313. Direktion: Haupt-Tanner.
Heute Matinee: „Das Jungfernstift."
Heute Abend: „Das Jungfernstift".
Große Ausstattungsposse mit Ballett, in vier Akten, von Jean Gilbert.
Preise: Loge A, $2.00; Loge B, $1.50; Loge C, $1.25; Orchester, $1.00; 1. Parkett, 75c; 1. Balkon, 75c und 50c; Gallerie 35c.

Da lachen die Hühner!
Prima Witzkörner zum Aufpicken hingestreut von A. Moszkowski, ca 150 Seiten..........50c
Mit Hörrohr und Spritze: ein lustiges Buch für Aerzte und Patienten; Karrikaturen aus alter und neuer Zeit; über 200 Seiten, illustr...90c
2000 Witze, gesamm. von Fritz Ohnesorge..35c
Moritzchens Tagebuch, von „Marichen". Zum Totlachen!! Zu..........................75c
A. KROCH & CO.
Amerikas größte Deutsche Buchhandlung.
59 OST MONROE STRASSE,
(zwischen Wabash und Michigan Ave.)

Lokalbericht.

Personalnachrichten.

— Frau Fanny Richter-Fuchs hat ihren Aufenthalt in Florida und Havana beendet und ist von New York auf dem Dampfer „Imperator" nach Europa abgereist.

Der blaue Brief.

Gegen hundert Angestellte der Assessorenbehörde entlassen.

Die Assessorenbehörde hat gestern gegen hundert ihrer Angestellten entlassen, darunter auch zahlreiche Freunde einflußreicher Politiker, welche über diese ihren Schützlingen zuteil gewordene Behandlung höchst empört sind. Ihre Versuche, diese Getreuen sofort wieder an der öffentlichen Krippe unterzubringen, werden aber wohl ohne Erfolg bleiben, denn die Assessoren erklären, daß jetzt wenig bei ihnen zu tun ist, daß überdies ihre Mittel erschöpft sind und sie sich der allergrößten Sparsamkeit befleißigen müssen.

Nach einigen Wochen, wenn erst mit der Neueinschätzung begonnen werden wird, gibt es im Büro der Asessoren wieder Arbeit in Hülle und Fülle, und viele der gestern Entlassenen werden dann wieder angestellt werden. Man wird den Countyrat dann um eine Sonderbewilligung ersuchen.

An Gas gestorben.

Unaufgeklärter Tod von John Kelly wird untersucht.

Der im Countyhospital gestern eingetretene Tod des 52 Jahre alten John Kelly wird vom Koroner untersucht werden. Man fand Kelly am letzten Sonntag in seinem von Gas erfüllten Zimmer im Hause 24 S. Sangamon Str. bewußtlos und schaffte ihn mit einer Privatambulanz in das Countyhospital, ohne die Polizei zu benachrichtigen. Diese erfuhr erst nach Kellys Tode durch den Koroner davon. Die Leiche ist in dem Bestattungsgeschäft 2925 Southport Ave. Die Polizei hat nicht entscheiden können, ob ein Unfall oder Selbstmord vorliegt.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter

Bertha Redwanz, geb Moebus,

geliebte Wittwe des verstorbenen Gottlieb Redwanz, am 2. Mai, Morgens 7 Uhr im Alter von 75 Jahren nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 5. Mai, 1:30 Nachm., vom Trauerhause, 2532 N. Ashland Ave., nach der St. Lukaskirche, Belmont und Greenview Ave., von da nach Wunders Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Martha Redwanz, Tochter.
Herman, Arthur, Otto Redwanz, Söhne.
Doratnea, Hattie und Emma Redwanz, Schwiegertöchter.
Carl Trechsel, Schwiegersohn, nebst Enkelkindern.
safomo

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Margaret Keller gebor. Strub

(Mutter der verstorb. John und Theodor Keller) im Alter von 75 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Dienstag, vom Trauerhause, 908 W. 20. Place, um 12:30 Nachm., nach der Evang. Zionskirche, Hastings Str. und Ashland Ave., dann mit Automobilen nach dem Waldheim-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

John Keller, Gatte.
Frau Jos. Konopaick, Frau B. E. Herveh, Frau E. Wolf, Frau F. W. Ritpeter, Frau A. E. Tegtmeyer, George P. und Walter B. Keller, Kinder.
somo

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter Sohn

Albert Poller

im Alter von 3 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 3. Mai, um 1 Uhr 30 Nachm., von B. Greins Leichenkapelle, 1723 Larrabee Str., nach der St. Michaelskirche, und von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Bela Poller und Rosa Poller gebor. Patusenzlen, Eltern.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Bruder

Christian Holz

im Alter von 70 Jahren in seiner Wohnung, 1302 Elbourn Ave., sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 4. Mai, Nachm. 2 Uhr, in der Kapelle auf Graceland. Die trauernden Hinterbliebenen:

Mathilda Munk, Katherine Peters, Sophia Holm, Schwestern.
Beerdigung privat.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein Mann

Edmund Hilf

im Alter von 53 Jahren plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet am Montag, den 4. Mai, 2 Uhr Nachm., von 2168 N. California Ave. nach Montrose statt.

Emma Hilf, Gattin, und Angehörige.

Todesanzeige.

Gegenseitiger Unterstützungsverein von Chicago.

Die Mitglieder werden hierdurch benachrichtigt, daß

Edmund Hilf

von der 7. Sektion gestorben ist. Die Beerdigung findet am Montag, den 4. Mai, 2 Uhr Nachm., von 2168 N. California Ave. aus nach Montrose statt.

Joseph Sieben, Sekretär.

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitanhochbahn für 5c zu erreichen, gleichfalls auch mit allen Straßenbahnen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—General Offices: Forest Park, Ill. Phone Austin 196, Local Phone Forest Park 757.

Neuerscheinungen:
J. Wassermann: Der Mann von 40 Jahren; spannender moderner Roman; gebund....$1.35
Hermann Bahr: Das Phantom; Schauspiel mit farbigen Bühnenskizzen, gebunden........$1.35
Koelling & Klappenbach
Chicagos größte u. älteste deutsche Buchhandlung
170 W. Adams Str.

Gestorben: Jonas Spiegel am Samstag Morgen, den 2. Mai; geliebter Gatte von Rosa Spiegel und Vater von Frau Mort H. Singer, Max J., Arthur A., Gustave und Isaac N. F. Spiegel. — Beerdigung von Furths Kapelle, 35. Str. und Grand Blvd., Montag, den 4. Mai, 9:30 Vorm., nach Rosehill. Cincinnati Zeitungen bitte zu kopiren.

Gestorben: Louis von Zothen, geliebter Sohn von Louise von Zothen und des verstorbenen Hermann von Zothen; geliebter Bruder von Al. William, Frau W. J. Wickstrom, Edith, Robert und Tillie. Beerdigung am Dienstag, vom Trauerhause, 848 Cortland Str., um 2 Uhr Nachm., nach dem Montrose-Friedhof.

Gestorben: Emma Hoffmann, Tochter von Susanna Hoffmann und des verstorbenen Jakob Hoffmann; Schwester von Albert und Edward. Beerdigungsanzeige später.

Gestorben: John F. Kirchhoff, 80 Jahre alt, in der Wohnung seiner Tochter, 2750 Logan Boulevard. Beerdigungsanzeige später.

Zur Erinnerung.

Zur Erinnerung an unsere liebe Mutter
Bertha Echter,
gestorben vor 9 Jahren, am 3. Mai 1905.

Ob Erde dich und Kummer decken,
Dein teures Bild bleibt ewig wach.
Niemals kehrst du zu uns wieder,
D'rum weinen wir, Mutter, dir nach.
Doch einst schlägt die schöne Stunde,
Wo wir froh uns wiedersehen.

Gewidmet von deinen dich liebenden
Kindern.

Zur Erinnerung.

In liebevoller Erinnerung an unseren teuren Vater
Wenzel Steinbach
der heute vor 2 Jahren, am 3. Mai 1912, gestorben ist.

Gewidmet von
Klara und William, Tochter und Sohn. Rose, Schwiegertochter.

COLUMBIA
Clark und Madison Strasse
BURLESQUE
Zweimal täglich:
PREISE: Abends; 25c bis $1 Matinees 15c bis 75c
Die neue
STAR & GARTER SHOW
ist immer noch großartig
— mit —
Jack Conway
— und —
seinem berühmten Personal.
Nächste Woche: Jack Singer Stock Co.

Jährliches Konzert
— des —
Chicago Lehrerchors
in der Orchestra Halle, am Mittwoch, den 13. Mai 1914, Abends 8 Uhr.
Solisten: Frl. Marie Ann Kaufmann, Sopran; Herr Herbert Butler, Violine.
Tickets $1.00, 75c, 50c, 25c. Zu haben bei allen Gliedern des Lehrerchors, oder bei William Diener, 3445 Bosworth Ave. Tel. Lake View 5607. ap19,26,mai3,9

Frühjahr-Konzert und Ball
verbunden mit Preiskegeln, veranstaltet vom
Oberon Männerchor
in Laichobers Halle, 52. Str. und Ashland Ave., Sonntag, den 3. Mai 1914, Anfang 3 Uhr Nm. Musik von F. Konrath. Tickets 25c die Person. ap26,mai3

Oeffentliche Installirung
der Beamten der
Harmonie-Loge Nr. 3
Orden der Hermannsschwestern,
am Donnerstag, den 7. Mai, in der Wicker Park Halle. Eintritt 10c die Person. Anfang 8 Uhr Abends.

Erstes Mai-Kränzchen
veranstaltet vom
Nord Chicago Liederkranz und Ladies' Club,
Samstag, den 9. Mai, Anfang 8 Uhr Abends, in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str., Ecke North Ave. Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c die Person.

Oeffentl. Beamten-Installirung
mit Drilling Guards,
Irving Park Loge Nr. 19
Orden der Hermanns-Schwestern.
Samstag, den 9. Mai 1914, in der Excelsior Halle, Irving Park Blvd. und Drake Avenue, Anfang 7:30 Abends.— Eintritt 15c die Person.

Drittes jährliches Piknik
mit Preiskegeln, veranstaltet vom
Lessing Frauen-Verein Nr. 1
am Sonntag, den 7. Juni 1914, im Eureka Grove, Bernard Str. und Irving Park Blvd, Eintritt 25c. — Anfang 2 Uhr Nachmittags. Supper servirt.

Jährliches Maikränzchen
veranstaltet vom
Distrikt 335
des Deutschen Unterstützungs-Bundes
am Sonntag, den 17. Mai, Anfang 3:30 Nachm., in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str. Gute Musik, feine Erfrischungen. Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c die Person. mi3,10,16,17

12. Stiftungs-Fest
mit Konzert, Theater und Ball, des
Gemischten Chor Fidelia
am 10. Mai 1914, in Sondorfs Halle, Halsted Str. und North Ave. Anfang punkt 4 Uhr, Kassenöffnung 3 Uhr. Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c.

REPUBLIC THEATRE
3916 LINCOLN AVE.
Sonntag, den 3. Mai: "Für Napoleon und Frankreich". Großes Kriegsdrama. — Matinee 1:30, 7—11 Abends. „All Star" Besetzung. — Alle Sitze 5c. ap29,mifrsonim

Deutsch-Oesterreich-Ungarische Schiffs-Agentur
Landsleuten, Freunden und Bekannten die ergebenste Mitteilung, daß ich vom 1. Mai an ein Passagegeschäft eröffnet habe. Bin bevollmächtigter Vertreter für die folgenden Linien: Norddeutscher Lloyd, Bremen; Hamburg-Amerika Linie, Hamburg; Französische Linie, Havre; Red Star Linie, Antwerpen; Cunard, Fiume; Austro Amerika, Triest; White Star Linie, Southampton und Cherbourg. Schiffskarten von und nach Europa, Geldsendungen per Post und Telegraph, Vollmachten, Erbschaften, Kollektionen, Feuerversicherung, öffentlicher Notar.
Wm. Schoefernacker
Autorisirter Agent
4139 Wentworth Ave.
Täglich offen von 9—8 Abends, am Sonntag vor 9—12 Mittags. — Tel.: Drover 2863.

EMIL H. SCHINTZ,
139 N. Clark Str., nahe Randolph
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen.

Für Musikfreunde.

Heutige Konzerte. — Die Bayreuther Festspiele. — Ein symphonisches Drama. — Die „Heimat" kühl aufgenommen. — Henri Petri gestorben. — Die Orgel Händels. — Musikschriften des Mittelalters. — Einladung zum Sängerfest. — Produktion und Reproduktion in der Musik. — Figaros Tochter.

Der Paulinerchor gibt heute Nachmittag unter der Leitung von Pfarrer William J. Finn ein Konzert im Illinoistheater. Im Fine Arts Theater konzertirt die Musical Art Society unter Leitung von Eric De Lamarter.

* * *

Die diesjährigen Bayreuther Festspiele werden am 22. Juli beginnen und bis zum 30. August dauern. Außer den ständigen Gaben des Festspielhauses, dem „Parsifal", der sieben Mal, und dem „Ring"-Zyklus, der zweimal zur Wiedergabe gelangt, wird noch als besondere Darbietung „Der fliegende Holländer" fünf Mal aufgeführt werden.

* * *

Im Prager Landestheater hatte von Keußlers „symphonisches Drama" „Gefängnisse", ungeachtet der spröden, undramatischen Handlung, infolge der geistvollen Musik freundlichen Erfolg.

* * *

Eine kühle Aufnahme hat bei ihrer deutschen Uraufführung im herzoglichen Theater in Altenburg die Oper „Die Heimat" des Komponisten Guy Ropartz gefunden. Das Libretto behandelt einen isländischen Stoff im Legendenstil. Die Musik ist geistvoll, durchweg symphonisch, aber wenig dramatisch.

* * *

In Dresden ist Professor Henri Petri, erster Konzertmeister am dortigen königlichen Hoftheater, gestorben. Er wurde am 5. April 1856 in Zeyst bei Utrecht geboren und war ein Schüler Joachims. Nach Dresden wurde er im Jahre 1889 berufen, nachdem er die vorhergegangenen sechs Jahre dem Gewandhause in Leipzig angehört hatte.

* * *

Die berühmte Orgel Händels in der St. Lorenzkirche von Whitechurch Edgware, die vom Verfall bedroht war, ist nun wiederhergestellt und wird binnen kurzem dem Publikum zugänglich sein. Die alten Tasten, auf denen Händel in der Zeit von 1718—1721 so oft spielte, sind wieder eingesetzt. Das Orgelgehäuse zeigt die schönen Schnitzereien von Grinling Gibbons. In dem alten Friedhof der Kirche sieht man noch den Grabstein William Powells, des „harmonischen Schmiedes", der während der Zeit, da Händel als Organist an der St. Lorenzkirche wirkte, als Kirchendiener sein Gehilfe war.

* * *

Die Herausgabe der Schriften des Mittelalters über Musik ist von einer durch deutsche und österreichische Gelehrte begründeten Vereinigung geplant. Die Bearbeitung dieses als „corpus scriptorum de musica medii aevi" bezeichneten Werkes erfordert seitens der in Frage kommenden Regierungen einen Zuschuß von insgesammt 140,000 Mark, der in 14 Jahresraten gezahlt werden soll. Davon wird die Hälfte von Oesterreichern getragen, die andere aber durch das Deutsche Reich und Preußen zu gleichen Teilen aufgebracht werden. Es ist hierfür in den Etats des Reiches und Preußens für 1914 je ein Betrag von 2500 Mark erstmalig eingesetzt worden.

* * *

Mit der Mission betraut, dem deutschen Kaiser, dem Kaiser von Oesterreich und dem Bundespräsidenten der Schweizerischen Eidgenossenschaft Einladungen zum Sängerfest des Groß-Pacific-Sängerbundes zu überreichen, ist Herr Frank Dorner, Vizepräsident und Vorsitzer des Finanzkomites der großen Sängervereinigung des Westens, als Generalbevollmächtigter mit der „Kronprinzessin Zäzilie" nach Deutschland abgefahren. Er wird Berlin, Wien und Bern besuchen und um Audienzen nachsuchen. Kaiser Wilhelm II. und Kaiser Franz Joseph haben für die deutschen Sänger am pazifischen Ozean prächtige Preise gestiftet, um welche zum ersten Male beim letzten Sängerfest in San Franzisko gesungen wurde, wobei die Gesangssektion des Los Angeles Turnvereins den Preis des deutschen Kaisers, ein Verein in Sacramento den Preis des österreichischen Kaisers errungen haben. Da beide Preise Wanderpreise sind, wird beim Sängerfest in Los Angeles wieder darum gekämpft werden.

Außer mit der Mission in Europa war Herr Dorner mit dem Auftrage betraut worden, dem Präsidenten der Vereinigten Staaten eine Einladung zu überbringen. Er besuchte das Weiße Haus in Washington, doch konnte er den Präsidenten nicht persönlich sprechen. Im Namen des Präsidenten empfing Sekretär Tumulty den Sendboten der deutschen Sänger des Westens und gab ihm in der liebenswürdigsten Weise die Zusicherung, daß Präsident Wilson die Einladung mit großem Vergnügen entgegennehme und sich freuen werde, wenn ihm die Umstände einen Besuch des Sängerfestes erlauben würden.

* * *

Produktion und Reproduktion, in diesem Falle in der Musik, bezeichnen den Gegensatz zwischen der Tätigkeit des Komponirens und des Vortrages der Komposition. Der schaffende, produzirende Musiker, oder vielmehr seine Tätigkeit, wird nun im Allgemeinen bei Weitem höher eingeschätzt wie der das Werk des Ersteren wiedergebende, reproduzirende Künstler. Diese Beurteilung dürfte nicht ganz zutreffend und in gar vielen Fällen sogar eine ungerechte sein. Man gebe mal dem Begriffe des Produktiven eine etwas weitere Auslegung, nämlich als etwas mit schöpferischer Kraft Tätiges, das große Wirkungen zurückläßt und zwar nicht aus Nichts Etwas, wohl aber ein Nichts zu Etwas machen kann, dann ist doch sicher der „reproduzirende" Künstler ungleich produktiver als ein mittelmäßiger schaffender Musiker. Wenn ein Vokal- oder Instrumentalsolist eine Komposition zu Gehör bringt, so ist es nicht die Höhe des musikalischen Gedankens an sich, der die außerordentliche Kraft solcher Schönheitsoffenbarung erzeugt, sondern die Hingebung, mit welcher die Künstler diese Komposition in sich dergestalt hegten und nährten, daß sie diese vollständig individualisirt, somit bereichert wiedergeben. Sie verfahren mit der vorzutragenden Komposition wie der schaffende Künstler mit dem Rohstoff, mithin produktiv. Der Verfertiger künstlicher Blumen ist sicher weniger produktiv, als die Macht, welche im Stande wäre, ihnen den natürlichen Duft zu verleihen. Nehmen wir z. B. den Violinisten Fritz Kreisler oder gar das Kneisel-Quartet; der Erstere holt Beethovens oder Mendelssohns Konzerte oder Bachs „Ciaconna", Letzteres Mozarts, Beethovens oder Schumanns Quartett schöpferisch aus sich heraus wie eigene Gedanken, und sie bieten damit Kunstgenüsse, deren Eindruck nie vergehende Früchte trägt. Das Gleiche gilt von Gesangskünstlern.

* * *

Aus Paris wird geschrieben: Von Zeit zu Zeit taucht eine französische Operette auf, um den Kampf mit der Wiener Operette zu wagen. Bisher ist es noch nicht gelungen. Wird das Schicksal mit der letzten Neuheit des Apollotheaters, die den „Walzertraum" und die „Lustige Wittwe" abgelöst hat, freundlicher sein? Sie heißt „Die Tochter des Figaro" und ist der dritte Teil der Familienkomödie, deren erster „Der Barbier von Sevilla" und deren zweiter „Die Hochzeit des Figaro" ist. Die Autoren Maurice Hennequin und Hugues Delorme und der Komponist Xaver Leroux haben jedenfalls Mut. Figaro hat jetzt eine Tochter, und der Graf Almaviva hat auch eine Tochter. Figarella hat den Beruf ihres Vaters, sie hat in Madrid einen Rasierladen. Das Messer in der Hand, verschönert sie mit ihren Gefährtinnen die Dandies der Stadt. Sie könnte ein Vermögen machen, aber sie muß, genau so wie ihr Vater, für das Glück der jungen Rosine, Almavivas Tochter, sorgen. Rosine ersehnt die Rückkehr eines flatterhaften Liebhabers, des jungen Don Miguel, den die Augen einer schönen Pariserin festhalten und untreu machen. Und in Paris will der Marquis Cherubin — ja die Zeit geht weiter, und der Page von einst ist jetzt wohlbestallter Botschafter und ein tüchtiger Diplomat — ihm eine Nichte zur Frau geben. Der junge Herzog Don Miguel ist nämlich sein Sekretär und seiner Frau ist er noch was ganz anderes. Figarella wird alles zum Besten führen. Sie reist nach Paris und gibt sich für die Nichte des Marquis Cherubin aus, die dieser aus Spanien nach Frankreich hat kommen lassen. Ein Torreador, der sie heiß liebt, begleitet sie und ist, da er sie keinen Augenblick verlassen will, entsprechend verkleidet, ihre Duenna. Unter hundert Schwierigkeiten muß nun Figarella in Paris dem etwas schwerfällig gewordenen Marquis Cherubin die Jugend vorzaubern, sich hundertmal verkleiden, um ihre List nicht aufkommen zu lassen, und Madame Cherubin, die ihren Mann zusammen mit dem Sekretär betrügen wollte, zu ihrer Pflicht zurückzuführen. In einer pittoresken Herberge findet sich alle Welt wieder, auch Rosine, auch die wahre Nichte des Marquis mit ihrer wahren Duenna, und alles geht aufs Beste aus. Der Komponist hat gleichsam als Kompliment für seinen großen Vorgänger in seiner Partitur Reminiszenzen auf Rossini und Mozart eingestreut. Im Uebrigen ist seine Musik geistreicher als effektvoll. Das mag vielleicht aber doch nicht genügen, um die Invasion der Fremden auf der Operettenbühne aufzuhalten.

Der himmelblaue Schrank.

Von Thusnelde Schuster.

Eigentlich waren es Drillingsbrüder, aber der eine, Walter, ging immer seine eigenen Wege und wurde darum von Franz und Robert nicht mitgerechnet.

Nun bildete sich Franz ein, der ältere zu sein, weil er zwei Zentimeter größer als Robert war und schwarze Haare hatte. Robert ließ ihm gerne den Vorrang, denn er hielt sich für den Stärkeren. Mutters gute Küche und ihre Fleischtöpfe hatten für ihn stets die größte Anziehungskraft.

Daher kam es wohl auch, daß sich Franz zuerst verlobte. Robert hatte nicht im entferntesten an dergleichen gedacht und war bei der Nachricht ganz verblüfft.

„Da muß ich mich nun wohl auch verloben?" fragte er bestürzt den älteren Bruder.

„Wenn du gescheit bist — natürlich!" Franz fand eine geheime Beruhigung darin, seinen Zwillingsbruder dann auch zu sehen mit dem bewußten, schlichten Ring, der leider eine Kette von Unannehmlichkeiten mit sich bringt.

Robert fuhr sich aufgeregt durchs blonde Haar, rieb sich verzweifelt seine feisten Wangen und strich sich hastig über seinen wohlgenährten Leib. „Ja, wo nehme ich denn in aller Geschwindigkeit eine Braut her? Franz, du mußt unbedingt warten mit deiner Veröffentlichung — es geht doch nicht, daß ich, als dein Zwillingsbruder, leer daneben stehe — —"

„Ja, was denkst du denn?" erwiderte Franz ein wenig verlegen. „Da muß ich erst mit meiner Berta sprechen. Denn sie, als Braut, hat doch ein Wort mitzusprechen." Der Bräutigam richtete sich stramm auf. Noch war er Herr der Lage, noch hatte er sich frei von dem Joch des Pantoffels gehalten — noch aber, er ahnte, daß es die längste Zeit gewährt haben würde.

Robert, der sich bisher immer willig von dem älteren Bruder hatte leiten lassen, fand das in Ordnung. „Freilich, freilich," meinte er. „Mit deiner Braut mußt du erst sprechen. Aber, weißt du, du könntest sie gleich fragen, ob sie nicht noch ein Mädchen kennt, das sich verheiraten möchte. Schau mal — bin ich nicht ein ansehnlicher Mann? Ich will ja zugeben, daß es größere Männer gibt — auch Männer, die schlauer sind — aber immerhin, ich bin nicht von schlechten Eltern!" sagte er voll Stolz und strich liebevoll über sein Schmerbäuchlein.

„Ich will mal sehen, was sich tun läßt," erwiderte Franz etwas gönnerhaft. Dabei hatte ihm schon Berta längst gesagt, daß sie eine Schwester habe, die sich auch verheiraten wollte — „Da du einen Zwillingsbruder hast, paßt es ja sehr gut. Er kann Trudel heiraten — so kommt die Hochzeit uns billiger, wenn wir sie zusammen halten —"

Mit recht gemischten Gefühlen hatte Franz diesen Wunsch seiner Braut hingenommen. Er kannte seinen Bruder. Robert war gewiß leicht zu lenken, doch sobald er Gefahr für das Gedeihen seines geliebten Schmerbäuchleins witterte, konnte er gar sehr bockbeinig werden.

Innerlich war darum Franz erfreut, über die Hilflosigkeit seines Bruders. Um ihn aber in seinem Entschluß noch zu bestärken, sagte er: „Ich werde meiner Braut sagen, daß du Wert auf gute Küche hältst —"

„Natürlich — selbstredend, das andere ist mir alles gleichgültig, meinetwegen hinkt sie und hat zwei Buckel," rief Robert eifrig.

„Meine Berta ist nämlich nicht so prosaisch! Sie schwärmt nur für Antiquitäten! Ihr Vater hat ihr mal für die Puppenstube einen Schrank geschenkt, der nach einem Original der altbayerischen Hochzeitsschränke gefertigt ist — und nun will sie alles nach antikem Muster haben —"

„A—ah — wa—a—s! Hochinteressant!" machte Robert, einen Schreck verbergend. „Aber weißt du," fügte er zögernd hinzu. „Eine Antiquitätensammlung in der Familie ist genug. Ich mache dir den Rang nicht streitig. Ich verlange nicht solche Poesie von meiner zukünftigen Frau. Nur — gute Küche!" setzte er eindringlich hinzu.

Trudel entsprach auch tatsächlich Roberts Wünschen, und der Verlobung der Zwillingsbrüder stand nichts mehr im Wege.

Aber der kleine blaugestrichene Puppenschrank hatte es auch Trudel angetan. „Schau nur, wie goldig die roten Herzen auf den Türen! Weißt du, Robert, so ein blauer Schrank muß in unserem weißen Schlafzimmer herzig aussehen. Ich möchte einen haben! Aber Berta darf es nicht vorher wissen. Sie sagt immer, ich mache ihr alles nach —"

Robert brummte nur. Trudel hatte ihm neulich eine so echte Leberknödelsuppe vorgesetzt, daß er in Erinnerung daran jetzt keine Absage zustande brachte. „Außerdem ist ja so'n Ding nicht teuer. Gewöhnlicher Bauernschrank! Er fällt auch nicht aus dem Rahmen unserer „fortschrittlichen" — modernen Einrichtung —" dachte er bei sich. Und war darum einverstanden, daß die Hochzeitsreise über München in die bayerischen Berge gehen sollte, wo Trudel „Todsicher einen Originalschrank" finden wollte. „Doch eine Bedingung mache ich, daß Franz nicht erfährt, wohin wir reisen!"

Das versprach Trudel herzlich gern.

Franz schwieg sich sonderbarerweise auch über das Ziel seiner Hochzeitsreise aus. Er hatte nur mal flüchtig geäußert, am liebsten an die See zu gehen. Doch er war bei seiner Berta auf Widerstand gestoßen. Da er schon gelernt hatte, daß für einen Mann, der glücklich gelten will, Stillschweigen und Nachgeben das Beste ist, fügte er sich willig.

Berta wollte in die bayrischen Berge. „Vorher bilden wir uns noch und besuchen die Königsschlösser. Wer weiß, was für Antiquitäten wir finden. Denke mal an, wenn wir sagen — das ist aus einem — königlichen Schloß?" sagte sie mit Nachdruck.

Franz fand den Gedanken auch wirklich erhebend. „Aber nichts dem Robert verraten. Der macht es uns sonst aus alter Gewohnheit nach —"

„Werde mich hüten," rief Berta eilig.

Robert hatte in München etwas lange Zeit gebraucht, um alle Bräuhäuser kennen zu lernen. Es blieb ihnen nicht viel Zeit mehr übrig. Trudel war aber auch gar nicht böse, daß der Besuch der Königsschlösser aufgegeben werden mußte. „Sie nur anzusehen, ist langweilig — und geschenkt bekommt man doch nichts. Fahren wir lieber sofort in die Berge, und suchen nach so'n Schrank."

Robert stöhnte leise bei dem Gedanken, nun Berge kraxeln zu müssen. Sein erstes war daher, sich bei dem Oberkellner in Berchtesgaden nach einem Bauernhof zu erkundigen, der uralt sei. „Denn wir suchen einen alten Schrank," fügte er erläuternd hinzu.

Der Kellner war freundlich und hilfsbereit und gab gute Auskunft. Wohlgemut machte sich das Ehepaar schon am anderen Tage auf den Weg.

Der Bauer empfing die Städter etwas karg und tat nicht dergleichen als sie ihren Wunsch äußerten. „Was wollt Ihr Städter denn mit so altem, wackligen Zeug? — Nur unsereinen auslachen, daß er nicht modern ist!"

Nach vielem Bereden ließ er sich aber doch endlich hierbei, sie ins Haus zu führen. Aber alle die Sachen, die er ihnen zeigte, waren nichts für sie. Doch als die junge Frau in die Schlafkammer kam, stieß sie einen Schrei aus. Dort stand ein himmelblauer Schrank!

„Aber er hat oben keine Vergißmeinnichtranke," meinte Robert bedächtig.

Die Röschen sehen ja noch viel herziger aus," rief Trudel entzückt. „Und dann kann Klara nicht sagen, ich machte ihr alles nach. Schau nur, wie lieb die roten Herzen auf den beiden Türen leuchten, und unten steht wahrhaftig — Anno — 1795 — —"

„Ist der Schrank wirklich so alt?" fragte der Gatte mißtrauisch.

„Moains — ich tät's hinschreiben? Woas moains denn? Und weil er innen so dreckicht war, hab i ihn erst ausputzen laasn! Schauens her, wie neu!" Er öffnete die Schranktüren.

Robert fand das saubere Holz verdächtig neu. Doch seine Frau versicherte ihm, besonders froh darüber zu sein. „Denn so bin ich vor Ungezieser sicher!"

Aber als der Bauer als niedrigen Preis zweihundertfünfzig Mark nannte, machte sie doch auch mit ihrem Manne Kehrt. „Was zu viel ist, ist zu viel, seufzte sie wehmütig.

Dem Bauer schien der Schmerz des jungen Frauchens nahe zu gehen. Er steckte eine gewaltige Prise Tabak in seine rote, große Kartoffelnase, hustete, schneuzte sich — und ließ mit sich reden.

Um die Hälfte des Preises wurden sie schließlich handelseinig.

Seelenvergnügt ging das Ehepaar heim und reiste am andern Tage auch wieder nach München zurück. Wohin es Robert mit mächtiger Sehnsucht getrieben hatte. „Denn die Leberknödel sind gar echt dort — wie das Bi (—." beide kamen voll Befriedigung zu Haus an.

„Ob der Schrank schon da ist?" hatte wohl Trudel zehnmal unterwegs gefragt und sich erst beruhigt, als sie ihn in ihrem Schlafzimmer aufstellen und einräumen konnte. Er paßt gut zu den weißen Möbeln! Wirklich, er fällt trotz seines verdächtigen Alters gar nicht aus dem Rahmen unserer fortschrittlichen Einrichtung," nickte Robert befriedigt. „Aber — ich sag es dir gleich, Trudel — bei dieser Antiquität bleibt es. Wir wollen ruhig dem Franz und der Berta das alte, wurmstichige Zeug überlassen — —"

Er hatte noch gar nicht ausgeredet, als es klingelte. Sein Zwillingsbruder mit seiner Frau kamen zum ersten Besuch.

Neugierde und auch ein Triumph war in beiden Gesichtern zu sehen. „Wir waren in München," erzählte Berta mit stolzer Genugtuung.

„Wir auch!" sagte Trudel bescheiden

„Ihr? — Da habt Ihr wohl gar auch die Königsschlösser besucht?"

„Nein," erwiederte Robert mit Nachdruck. „Die Bräuhäuser — zu was geht man denn nach München!"

„Wir haben uns gebildet!" erwiderte selbstgefällig Franz, „und alle Königsschlösser gesehen. Wunderbare Antiquitäten!" himmelte er noch, obgleich er keinen blassen Schimmer mehr hatte von dem, was alt und was neu gewesen war.

„Wir haben uns auch eine Erinnerung aus den Bergen mitgebracht — ganz echt — ganz alt! Anno — Anno — wie war die Zahl, Franz —?"

„Anno — 1795 —!" sagte Franz mit Stolz und schaute triumphirend seinen jüngeren Zwillingsbruder an.

„Wir auch!" sagte Trudel schüchtern.

Da entstand eine schwüle Pause. Die beiden Zwillingsbrüder wechselten Blicke, wie schneidend scharfe Messerklingen, und die Schwestern betrachteten sich wie Erzfeindinnen. Endlich sagte Robert kaltblütig ruhig: „Wollt Ihr denn nicht mal unsere fortschrittliche Einrichtung sehen —?"

Das war ein Erlösungswort. Mit wohlwollender Miene musterten Franz und Berta die moderne Wohnung. Sie fanden alles „ganz nett —"

Es war merkwürdig, wie Franz immer zuerst seine Frau sprechen ließ und dann stets derselben Meinung war. Robert schaute mehr wie einmal seinen Bruder an. So gefügig hatte er ihn doch früher nie gekannt. Und Bertha sprach immer und erzählte und rühmte siegesbewußt ihre antike Einrichtung. „Allerdings war sie auch teurer als deine, liebe Schwester!"

„Ja," seufzte Franz still auf. „Man glaubt nicht, was alte Raritäten kosten — zumal der letzte Kauf in Berchtesgaden —"

In dem Augenblick öffnete Trudel die Tür zum Schlafzimmer, und der himmelblaue Schrank stand freundlich lächelnd vor den Besuchern.

Berta wollte mit einem furchtbaren Schrei in Ohnmacht fallen. „Mein Schrank — mein himmel—blauer — Schrank!"

Die beiden Männer mußten sich alle erdenkliche Mühe geben, um sie zu beruhigen und aus armesweite von Trudel fernzuhalten.

„Wo habt Ihr den her?" fragte Franz mit strenger Schutzmannsmiene.

„Aus Berchtesgaden — wenn du erlaubst!"

„Ihr wart in Berchtesgaden —? Na so was — wohl gar bei dem Bauer mit der roten Kartoffelnase —? Wohl gar die Adresse vom Oberkellner geholt?" —

„Alles wie du sagst," Robert ließ sich nicht aus seiner Ruhe bringen „Wir haben hundertfünfundzwanzig Mark auch noch dafür bezahlt!"

Nun war es Franz, der aufgeregt hin und her rannte. „Und — mir — mir hat der — Bauer zweihundert Mark abgeknöpft — ja — weil — weil! — Hat dein Schrank am Ende auch die drei Löcher von dem Bohrwurm?"

„Weiß nicht — nach solch Raritäten habe ich nicht gesucht." Robert stand aber auf und untersuchte den Schrank, von Berta eifrig unterstützt.

„Zwei sind es nur!" Erleichtert atmete Berta auf — „Da ist doch unser Schrank älter — ganz sicher —"

„Hm —," machte Robert und zwinkerte seinem Bruder zu. „Es werden halt auch Zwillinge sein — wie wir beiden —!"

Der Abschied fiel natürlich trotzdem recht kühl aus. Von beiden Seiten war kein Wunsch geäußert worden, sich bald wieder zu sehen.

Aber als sie zu Hause waren, erlaubte sich Franz das erste selbständige Wort zu äußern. „Meine Liebe!" sagte er. „Von nun ab kaufen wir keine wurmstichigen Sachen mehr — es ist genug!"

Und das Wunder geschah, daß seine Frau zum ersten Male nicht widersprach. Da begann Franz Mut zu bekommen und langsam wieder die Oberherrschaft zu gewinnen. Der Anblick des blauen Schrankes bestärkte ihn stets von neuem. Er liebte ihn sehr — aber Berta fand ihn „ganz abscheulich" —und im geheimen verbündete sie sich mit Walter, dem Dritten der Zwillinge, er sollte den himmelblauen Schrank ihr abkaufen."

„Mal sehen," tröstete er, „wenn ich mich verheirate, ob meine Frau antik oder modern ist — —"

Wer hat die Schuld?

Man schreibt aus Sofia im Anfang April: Man wird in Bulgarien nicht müde, nach den Schuldigen an dem großen Unglück des Landes zu suchen. Diese Suche wäre lobenswert, wenn sie freier von vorgefaßten Meinungen wäre. Alle größern politischen Parteien schuldigen sich gegenseitig an, an dem Unglück schuld zu sein, und jede Partei verschweigt sorgsam, was sie selbst belastet. Den Vorwurf, nicht schon im November 1912 vor Tschataldscha den Frieden mit der Türkei geschlossen zu haben, als Kiamil Pascha die Bitte um Waffenruhe an den König richtete, haben die Männer der damaligen Regierung beantwortet durch die Veröffentlichung des Telegramms Kiamils und einer Depesche des Königs an die bulgarische Regierung, die manches Interessante enthält. Der Schluß von Kiamils Telegramm lautet:

Ich komme also, um Eure Majestät im Namen der kaiserlichen Regierung zu bitten, die Vermittlung bei Ihren Bundesgenossen zu übernehmen, damit der Oberkommandierende Ihres Heeres ermächtigt werde, mit dem Generalissimus des kaiserlichen Heeres eine Waffenruhe, sowie die vorläufigen Bedingungen des Friedens zu vereinbaren.

Nach der Darstellung der Männer der damaligen Regierung war man in Sofia bereit, das Anerbieten Kiamils anzunehmen. Es wurde dann von Sofia an den König gedrahtet, der sich zu jener Zeit in Kirk Kilisseh befand. Die Antwort ließ zwei Tage auf sich warten; sie lautete:

Unangenehm überrascht und tief betrübt über den Schritt des Großwesirs, verbiete ich Ihnen im Namen der Ehre unseres Vaterlandes als Bulgare, als Oberfeldherr dieses siegreichen und unerschrockenen Heeres, das sich vor den Mauern Konstantinopels befindet, das Verlangen des Großwesirs unsern Verbündeten mitzuteilen, bevor ich die Meinung meiner Gehilfen und der Kommandierenden der drei Armeen, der fünf für den Ausgang des Krieges verantwortlichen Personen, eingeholt habe. Ich begebe mich heute nach Losengrad und von dort mit der Bahn nach Tschataldscha, um Obiges zu veranlassen. Bis dahin bitte ich, mir keine etwaigen Schritte des Großwesirs mitzuteilen. Denken Sie ein wenig darüber nach, was es bedeuted, wenn ein Mensch sich dem Wunsche eines Heeres von 300,000 Mann widersetzt.

Nach der Darstellung der damaligen Männer am Staatsruder wurde indes der Antrag der Regierung wiederholt; jedenfalls wurde das Gesuch des Großwesirs am Tage nach dem Empfang erster Depesche des Königs den verbündeten Regierungen mitgeteilt (15. November). Zu dieser Zeit hatte das Hauptquartier schon die Bedingungen einer Waffenruhe ausgearbeitet. Punkt 1 verlangte die Demobilmachung des türkischen Heeres. Die Regierung war gegen diesen Punkt, weil sie ihn für unannehmbar und seine Durchführung jedenfalls für unüberwachbar hielt. Am 18. November war man im Besitz der Bedingungen und legte diese zusammen mit den vorgeschlagenen Abänderungen telegraphisch dem König vor. Es war zu spät; am 18. war der Angriff auf Tschataldscha abgeschlagen worden; die Regierung in Sofia hatte nichts von der Absicht des Angriffs gewußt. Zwischen den Zeilen des Telegramms läßt sich manches lesen, unter anderm auch, daß der Wunsch des Königs, in Konstantinopel einzuziehen, sicher von einflußreichen Generalen geteilt wurde.

General Fitschew, der damalige Chef des Stabes des Oberkommandierenden, berichtet über diese Zeit:

Am 15. November nachmittags wurden General Sawwow und ich in Kirk Kilisseh zum Vortrag bei dem König-Oberkommandierenden berufen. Auf der Tagesordnung war die Frage, was geschehen solle, sobald unsere Armeen sich Tschataldscha genähert haben würden. Der König hörte mich zuerst als Chef des Stabes. Ich sprach die Ansicht aus, daß bei der Verfassung der Truppen und bei dem gefährlichen Umfang, den die Cholera im Heere genommen hatte, es gewagt sei, die Stellung von Tschataldscha anzugreifen. General Sawwow schlug vor, die Truppen zu besichtigen, um sich von den Zuständen zu überzeugen, und dann einen Entschluß zu fassen. Infolgedessen ging General Sawwow mit dem Chef der Operationsabteilung, Obersten Neresew, und dem stellvertretenden Kommandeur der Artillerie des Heeres, Obersten Naidenow, am 16. November nach Tschataldscha mit dem Auftrag, die Kommandierenden der drei Armeen zusammenzurufen und persönlich von ihnen zu hören, wie die Lage bei ihren Truppen war, und nachdem er alles erkundet, nach Kirk zurückzukehren. Nach dem Empfang des Berichts des Generals Sawwow sollte dann der Stab des Heeres die entsprechende Entscheidung treffen. Am 16. November nachmittags lief eine Depesche des Generals Sawwow ein, daß die Zustände im Heere nicht derartig kritisch seien, wie wir angenommen hatten, daß die Generale und die Mannschaften den Einmarsch in Konstantinopel verlangten, und daß er Befehl gegeben habe, am 17. die Stellung bei Tschataldscha anzugreifen. Nach der Rückkehr des Generals Sawwow nach Kirk Kilisseh erklärte er, daß der Entschluß, Tschataldscha anzugreifen, auf Grund des Berichts des Kommandierenden der dritten Armee, Generals Dimitrijew, gefaßt worden sei, da dieser ihm geäußert habe, daß ein Angriff auf Tschataldscha 80 Prozent der Möglichkeit des Gelingens für sich habe, und noch am folgenden Tage der Angriff beginnen solle. Auf diese Art begründete General Sawwow den von ihm gegebenen Befehl zum Angriff auf Tschataldscha, ohne daß er die Meinung des Chefs des Stabes des Heeres eingeholt haätte.

— Geplänkel. — Gattin: „Ich heirate sicher nicht wieder, wenn Du vor mir sterben solltest." — Gatte: „Du fürchtest wohl, einen solchen Mann, wie ich bin, nicht wieder zu bekommen?" — Gattin: „Nein, im Gegenteil!"

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junge für Porterarbeit. Muß mit Pferden umgehen können. 740 Wells Str.

Verlangt: Aelterer Mann, einer, der etwas von der Farmarbeit versteht; gutes Heim. Nachzufragen 1812 N. Washtenaw Ave. somo

Verlangt: Lithograph, tüchtig an Ansichtspostkarten; auch Photographien-Retoucher, oder guter Zeichner, welcher Retouchiren erlernen will; stetige Arbeit. Curt, Teich & Co., 1745 Irving Pk. Boulevard. sondido

Verlangt: Starker Junge, um das Hufschmiedehandwerk zu erlernen. 3610 Cottage Grove Avenue. somodi

Verlangt: Janitor mittleren Alters, für kleines Officegebäude, der Niederdruck-Boiler feuern und Fenster waschen kann, langjähriger Office-Janitor, Erfahrung nötig. Anzufragen in der Office des Superintendenten Wieboldt's, Milwaukee Avenue und Paulina Straße.

Verlangt: Junge in Bäckerei, Tagarbeit. — 4308 State Straße.

Verlangt: Junger Mann für Hotel und Barroom. Adr.: Z 938 Abendpost. somomi

Verlangt: Männer jeden Standes, auch sprachenkundige, für alte, deutsche, größte Loge Amerikas; ganze Zeit oder Nebenbeschäftigung; auch Organisator verlangt; höchster Verdienst; kommt oder schreibt, Zimmer 444, Unity Building, von 9 bis 12 Uhr. Mr. Stache. mai3,5,7,8,10,12

Verlangt: Barbier, stetiger, guter Mann, $8 und Hälfte über $18, Kost und Logis; solcher, der gutes Heim und stetige Arbeit liebt. Hermann, 1949 Grand Ave. somo

Verlangt: Solicitors von gutem Ruf, leicht zu machende Verkäufe; große Kommission. Anzufragen: Mr. Rudal, Zimmer 204, 305 S. La Salle Str. sason

Verlangt: Gute dritte Hand an Brot und Rolls. 3559 S. Robey Str. sason

Verlangt: Laufjunge. J. J. Raef, 3748—50 N. Lincoln Str. saso

Verlangt: Tüchtige Verkäufer von Haus zu Haus für einen Gebrauchsartikel; hoher Verdienst; von 10 Uhr Morgens oder nach 5 Uhr Abends. Fabrik, 1336 Belmont Ave. 30ap1wX

Verlangt: Holzarbeiter an Kutschen und Wagen; permanente Arbeit und guter Lohn; ein Deutscher bevorzugt. Nachzufragen: The Alliance Mfg. Co., Streator, Illinois. 29ap1wX

Verlangt: Guter Porter, um Morgens auf zu machen. 3466 Nord 40. Ave. frsa

Verlangt: Ein erster Klasse Bäcker für böhmisches Roggenbrot und Cakes; verheirateter Mann vorgezogen. Nachzufragen: 1414 West 20. Straße, Saloon, zwischen 6 und 7 Uhr. sason

Verlangt: Kräftiger Junge mit etwas Erfahrung an Cakes. Anzufragen: North Western Terminal Depot Lunchroom. saso

Verlangt: Nüchterner, zuverlässiger Mann, Kohlenwagen zu fahren; $3 den Tag; stetige Arbeit für den rechten Mann; muß die Straßen in Edgewater und Rogers Park kennen. Nachzufragen bei der Jacob Best Coal Co., 6149 Broadway. saso

Verlangt: Ein guter Porter, welcher Lunch kochen kann. 2600 Lincoln Ave. saso

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Alpensänger und Jodler; Sopranistin, Altistin, Tenor, Baß, sowie Zitherspieler. Talentirte Dilettanten werden ausgebildet. Antworten, wenn möglich mit Photographie, erbeten unter Adr.: W. 956, Abendpost.

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Bäcker sucht Stelle. 3½ Jahre Erfahrung. Adr. O. 761 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, Deutscher, sucht dauernde Arbeit auf größerer Farm. Adresse: B. 843, Abendpost.

Gesucht: Wiener Bäcker, gute zweite Hand, sucht steitgen Posten an Brot, Rolls und Biscuits. Josef Zinger, 1707 Laflin Str. somo

Gesucht: Durchaus erfahrener erste Hand Cakebäcker und guter Ornamentirer sucht stetigen Platz als Vormann in besserem Geschäft; Tagarbeit. Adr.: W. 951, Abendpost. somodi

Gesucht: Deutscher Mann mittleren Alters, sucht Haus- oder gute Farmarbeit. John Schuser. 4916 Fifth Ave.

Gesucht: Selbständiger Cakebäcker sucht steitgen Platz. 1342 Wolfram Str. Richard Finke. sasomodi

Gesucht: Techniker, Diplom, 7 Jahre Praxis im elektr. Fach, guter Zeichner, wünscht Stelle. Würde auch Heimarbeit übernehmen. Adr.: Z3 944 Abendpost. sason

Gesucht: Erfahrener Tinner wünscht gute Stelle. Adr.: B 833 Abendpost. saso

Gesucht: Junge, 16 Jahre alt, sucht Arbeit in einem Maschinen-Shop; hat Erfahrung an Bohrmaschinen. Adr.: 2229 Clybourn Ave. Weber. sasomo

Gesucht: Junger deutscher Maschinenschlosser erbittet Arbeit. Albert May, 1524 E. 77. Str. —di

Gesucht: Frisch eingewanderter Butcher und Wurstmacher sucht Stelle. Estele, 2015 Fremont Straße. sason

Gesucht: Aelterer erfahrener Lunchmann sucht Stelle. Adr.: B 841 Abendpost. saso

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle in Maschinenwerkstatt, um den Beruf zu erlernen. — Adr.: L. 392, Abendpost. saso

Gesucht: Erster Klasse Bäcker an Brot und Rolls sucht Stelle. Adr.: B. 837, Abendpost. sason

Gesucht: Bäcker, zweite Hand an Cakes, Biscuits und Brot, sucht Stelle. 'Phone: Superior 755. frsason

Gesucht: Junger Levantiner, 6 Monate im Lande, spricht ziemlich gut englisch, mit Kenntniß von 10 Sprachen, Französisch, Italienisch, Spanisch, Griechisch, Deutsch, Türkisch, sucht als Dolmetscher oder Verkäufer Stelle. Adr.: O 744 Abendpost. frsason

Gesucht: Bartender, mittleren Alters, verheiratet, erfahren und selbständig, mit Empfehlungen, wünscht dauernde Beschäftigung. Telephon: Lincoln 7172. 27ap1wX

Gesucht: Junge, 16 Jahre alt, sucht Arbeit. — 846 Center Str. erstes Flat. sason

Gesucht: Ein Mann mit Erfahrung in der Bäckerei wünscht dieselbe gründlich zu lernen.— Adr.: W 931 Abendpost. frsason

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen in Bäckerei. 1812 W. Madison Str. somo

Verlangt: Frauen und Mädchen, um Nüsse zu reinigen: reine und stetige Arbeit. 217 West Huron Str., 3. Floor. somo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Junge Dame mit etwas Erfahrung im Retail-Laden, die Nähmaschine bedienen kann, zur Erlernung des orthopädischen Geschäfts; Deutsche bevorzugt. Mueller, 1770 Ogden Ave.

Verlangt: Lehrmädchen oder erfahrene Mädchen. Wrightwood Laundry, 1947 Osgood Str. somo

Verlangt: Operators, erfahren an Waists und Kleidern; ebenfalls Mädchen zur Bedienung von Hemstitching Maschinen. G. J. Gorey & Co., 228 S. Market Str.

Verlangt: Mädchen zum Faden abschneiden. 2546 W. Chicago Ave.

Verlangt: Erfahrene Näherinnen. 103 Ost Gerfield Blvd. 'Phone: Normal 5994.

Verlangt: Gute Büglerinnen. 2451 Lincoln Avenue.

Verlangt: Kleidermacherinnen und Helfer, sogleich. Witte, 2752 Lincoln Ave. sason

Verlangt: Bescheidene, exakte Kleidermacherin, die auch Hüte garniren kann. 2112 N. California Ave., 1. Flat. sason

Verlangt: Pianospielerin als Begleiterin. — Andersen, 1639 N. Fairfield Ave. —son

Verlangt: 2 erfahrene Kleidermacherinnen und Lehrmädchen. 4938 Winthrop Ave., nahe Argyle, 2. Flat. frsason

Hausarbeit.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Stadt-Referenzen. Kein Waschen. Guter Lohn. 5053 Drexel Blvd., 2. Apartment.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß englisch sprechen. 418 East 46. Place. Telephon Drexel 8687.

Verlangt: Haushälterin bei Mann mit 3 schulpflichtigen Kindern, in Vorstadt. Adresse: Box 17, Park Ridge, Ill.

Verlangt: Mädchen, das kochen kann, in kleiner Familie; keine Wäsche. Oak Park. Adresse: B. 846, Abendpost. somodi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 6010 Green Str.

Verlangt: Alte Frau, um auf Kinder aufzupassen. 1498 Orchard Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn und gutes Heim. 843 Leland Ave. somodi

Verlangt: Erster Klasse deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 1 in Familie; sehr gutes Heim für die richtige Person. 16 Ost Delaware Place, 2. Apt.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit, Nachts nach Hause gehen. Anzufragen Donnerstag oder später, 1206 Wabeland Ave. somodi

Verlangt: Zuverlässiges Kindermädchen, bester Lohn. Empfehlungen. 4030 Grand Blvd., 2. Floor. somo

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie; gutes Heim, Empfehlungen. 1437 Clifton Park Ave., 2. Floor.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit und beim Kochen mitzuhelfen. 4216 Berkeley Ave., nahe 43. Str.

Verlangt: Alleinstehende Frau für leichte Hausarbeit, 2 in der Familie. Anzufragen 2120 West 12. Straße. somo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 6412 S. State Straße.

Verlangt: Erfahrene Gesellschafterin für Reisen. Expert Packer und Näherin. Stadt Empfehlungen erforderlich. Zu erfragen Montag, den 4. Mai, zwischen 10 und 4 Uhr, Zimmer 1114 Congreß Hotel, Michigan Ave. und Congreß Str.

Verlangt: Haushälterin von 35 bis 40 Jahren für Wittmann mit 2 Söhnen. Selber vorzusprechen von 2 bis 4 Uhr Nachmittags. Mrs. Davis' Employment Office, 1825 W. Division Straße.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in amerikanischer Familie. 4342 N. Ashland Ave. sason

Verlangt: Haushälterin, muß ungarisch und englisch oder deutsch sprechen. Chicago Home for Jewish Orphans, 62. Str. und Drexel Ave. sa—do

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1315 Millard Ave. sason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit — guter Lohn. Nachzufragen im Store 235 East 51. Straße. saso

Verlangt: Frau mittleren Alters für Hausarbeit. 2731 W. Division Str. sasomo

Verlangt: Junges Mädchen von 15 bis 18 Jahren, für leichte Hausarbeit während des Tages; kann Abends nach Hause gehen. F. E. Wingblade, 4535 N. Rockwell Str. saso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von 3 Erwachsenen. Empfehlungen. 5709 Indiana Ave., Tel. Englewood 8411. sason

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit. Zeugnisse. 567 Stratford Place, Tel. Graceland 5714. sason

Verlangt: Aeltere, gute Wittfrau als Haushälterin bei Wittwer mit kleinem Mädchen. 1043 Clarence Ave., Oak Park. fr—mi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß kochen können; keine Wäsche; kleine Familie; guter Lohn. Brown, 5758 Kenwood Ave., 3. Apartment. frsason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 636 Ashland Blvd. sason

Verlangt: Zuverlässige Frau für leichte Hausarbeit und Kind zu beaufsichtigen. Solche die mehr auf gutes Heim als auf hohen Lohn sieht. Nachzufragen Samstag Abend oder Sonntags. 3858 Monroe Str., Ecke Springfield Ave., 3. Apt. J. McAuliff. saso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2 in Familie. Hausreinigen vorbei. Muß kochen können. 5040 Michigan Ave. saso

Verlangt: Unerfahrenes Mädchen für Hausarbeit bei jungen Eheleuten. Gutes Heim. — Rosenstein, 1224 S. St. Louis Ave., 3. Flat. sason

Verlangt: Tüchtiges intelligentes deutsches Mädchen für zweite Arbeit. 328 S. Euclid Ave., Oak Park. Phone 2003. sasomo

Verlangt: Mädchen oder Frau mittleren Alters als Haushälterin. 1337 N. Western Ave. sasomo

Verlangt: Mädchen, 15 oder 16 Jahre alt, für Hausarbeit; stetige Arbeit; bringt Referenzen. 957 N. Ashland Ave. frsason

Verlangt: Auf herrlichem Landbesitz nahe Chicago, gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Privatfamilie. 2333 Racine Ave. frsason

Verlangt: Kräftiges Mädchen für Hausarbeit; kein Kochen. 2626 Michigan Ave. frsason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß englisch sprechen. Anzufragen: 840 Belden Ave. Tel.: Lincoln 295. 29ap1wX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3700 S. Wood Str. 28ap1wX

Stellenvermittlungs-Büros.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Köchinnen und Mädchen für Hausarbeit mit Empfehlungen; höchster Lohn. 2014 Osgood Str.

Verlangt: 100 Mädchen, Köchinnen und für allgemeine Hausarbeit für Stadt und Land; gute Plätze und guter Lohn. Mrs. Davis' Employment Office, 1825 W. Division Str. Telephon: Humboldt 6467.

Deutsch-ungarisches Vermittlungsbüro verlangt Mädchen und Frauen für Hausarbeit u. Restaurants; auch frisch eingewanderte. 1624 S. Halsted. 7ap,didosonlmi

Sheridan Büro, 3902 Sheridan Road, Office 8, plazirt Dienstboten in amerikanischen Familien. midofrson

Verlangt: Gute Köchin und Hausmädchen. $6 bis $10. 1348 N. Clark Str. Telephon Superior 8770. dofrson

Barbier, Samstag, Sonntag, $6; stetig für Montag: $15; Country u. Resorts, Handwerk gelernt, $12. Kampe Barber Supply, 12 S. 5. Av. —mo

Farmers, wenn ihr Farmarbeiter braucht, bitte meldet Euch bei Kommick, 763 Milwaukee Ave. 19mz2mtX

Deutsch-ungarisches Vermittlungs-Büro verlangt Mädchen für Hausarbeit, für Hotel und Restaurant. 452 North Ave. 3nov*X

Verlangt: Deutsche Mädchen für Hausarbeit-Stellen in Chicago und Umgebung. Man spreche vor bei dem Germania Vermittlungsbüro, 755 North Ave., Ecke Halsted Str., 1. Stock. 24fb*X

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsche Frau, 26 Jahre alt, und Mädchen, 17 Jahre alt, suchen Stellen für allgemeine Hausarbeit oder im Restaurant. 1958 Emerson Avenue.

(Fortsetzung auf der 6. Seite.)

Vergnügungs-Wegweiser.

Deutsches Theater. — „Das Jungfernstift."
Columbia. — Burleske.
Grand Opera House. — „Seven Keys to Baldpate."
Victoria. — „Broadway Jones."
Imperial. — „Officer 666."
Garrick. — „Madame Moselle."
Powers'. — „Daddy Long Legs."
Bismarckgarten. — Jeden Abend Konzert von Moschines Orchester.
Relic House. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittags Konzert.

(Fortsetzung von der 5. Seite.)

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 5951 Grace Str., West Irving Park.

Gesucht: Wäsche ins Haus zu nehmen; kein bügeln. 1665 N. Halsted Str. Tel.: Diversey 2214.

Gesucht: Aeltere Frau sucht Stelle als Haushälterin bei Wittwer oder in kleiner Familie. Anzufragen: 166 W. Division Str.

Gesucht: Junge Frau sucht Hausarbeit für einige Stunden oder auch den ganzen Tag. A. Weiß, 3730 W. 61. Str.

Gesucht: Deutsche Haushälterin sucht Stelle.— 1542 Mohawk Str., Flat 2. fason

Gesucht: Erstklassige Wiener Restaurantköchin, durchaus selbständig, sucht Stellung in Cafe oder Restaurant, Dinners oder Orders. Mrs. Auerspeng, 641 N. Dearborn Ave. Telephone: Superior 429. fasonmo

Gesucht: Deutsche Ausbesserin, auch Wäsche und Confection modernisirt, sucht Arbeit. Martin, 1100 Wolfram Str. Miertes. faso

Gesucht: Frau sucht Plätze zum Waschen und Bügeln. 2215 Southport Ave., Mrs. Vogel. fason

Gesucht: Deutsche Putzmacherin sucht Beschäftigung im Hause, nimmt auch andere Arbeit auf einige Stunden täglich an. Dobberstein, 2640 Holly Ave., nahe Evergreen Court. fason

Gesucht: Gebildetes Mädchen, das auch gut nähen kann, sucht Stellung als Bonne zu 1 oder 2 Kindern im Alter von 2 Jahren aufwärts oder als zweites Mädchen in deutscher, polnischer oder kroatischer Familie. Offerten bis zum 7. Mai unter Adr.: P. 814 Abendpost. fasonmo

Gesucht: Tüchtige junge Köchin sucht Stelle im Restaurant oder Cafe. Adr.: W 930 Abendpost. fria

Gesucht: Frau sucht Stelle zum waschen und bügeln für Montag und Dienstag; nimmt auch Wäsche ins Haus. Anna Guransky, 1940 Dayton Straße. frsafo

Gesucht: Erster Klasse Wiener Köchin sucht Stelle. Adr.: W 937 Abendpost. —son

Gesucht: Frau sucht Wasch- und Reinmachplätze. N. T., 716 Wells Str. —son

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junges Ehepaar, hat gute Erfahrung an Janitorarbeit, sucht stetige Stelle. — Adr.: 2802 Groveland Ave., 3. Floor. frsafo

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

$2000 zu leihen gesucht auf bebautes Nordseite Grundeigentum, 5½% Zinsen. Nachzufragen: 2360 Lincoln Ave. fasomomi

—Geld zu verleihen:—
Wir haben einen Fonds von $50,000 zu verleihen zu 5 Prozent, in Summen bis zu $5000, auf gutes Grundeigentum.
Home Bank & Trust Co., Milwaukee und Ashland Avenue. -ja,fasomi*

Zu verleihen: Spezieller Fond in Summen von $1000; drei oder fünf Jahre; niedrigste Zinsen. Zuvorkommende Aufwartung. Bauanleihen gemacht.
Haentze & Wheeler, Mortgage Bankers, 3198 Milwaukee Ave. 30apX*

Zu verkaufen:—
6%—Gold Hypotheken—6%
Garantirt erste Anleihen von der Chicago Title & Trust Company; durch neue, erstklassige Gebäude in emporblühender Gegend gesichert. Genügenden Sicherheit; Summen $2500 aufw. Zu Pari und mit aufgelaufenen Zinsen. Absoluter Reingewinn 6 Proz. Sprecht vor oder schreibt wegen Einzelheiten an
Haentze & Wheeler, Mortgage Banker., 3198 Milwaukee Ave. 30apX*

Wünsche zu borgen: $400 zweite Hypothek, nur privat; gebe 7 Proz. Zinsen, jedoch keine Kommission. Adr.: O 749 Abendpost. —son

Habe $500 bis $2000 zu verleihen auf bebautes Grundeigentum. Frank Peck, 2014 Irving Park Boulevard. 6jan*

Zu verkaufen: Beste erste 6% Hypotheken in Summen von $500 aufwärts; reine Papiere. Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur. Abends: 555 North Ave., Ecke Larrabee Str. 22ja*X

E. G. Pauling, 5 N. La Salle Str. Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon: Main 250. 1mai*X

Greenebaum Sons Bank & Trust Company
verleiht Geld auf Grundeigentum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß.
Sichere erste Hypotheken, in beliebigen Summen, auf bebautes Chicagoer Grundeigentum zu verkaufen. Nordostecke Clark und Randolph Str. 3ji*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr. Krause Savings Bank 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Straße. 10ja*X

Privatgelder auf zweite Hypotheken zu verleihen, auf verbessertes Grundeigentum; leichte Zahlungen, mäßige Raten. F. Plotke, 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. ol1X*

Darlehen auf Grundeigentum, Häuser oder Baustellen. Baudarlehen eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., 'Phone: Randolph 300. 76 W. Monroe Straße. 25fp*X

Sagt uns, was Ihr bauen wollt, wir sagen Euch, was es kostet, ohne irgendwelche Vergütung. Darlehen und Pläne, ohne Kommission. Wir bauen extra warme Gebäude; 17-jährige Erfahrung. Allison Contracting Co., Zimmer 704, 109 N. Dearborn Straße. 20dz*X

Geld zu verleihen auf zweite Hypotheken in jedem Betrag auf Chicago Grundeigentum zu 6% jährlich. Leichte Zahlungen, schnelle und aufmerksame Bedienung. Bitte sehen Sie uns.
Louis Stern & Co., 5 N. La Salle Str. 'Phone: Main 4845. 10mz*X

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Könnt Ihr Geld gebrauchen?
$10 bis $100 in einigen Stunden. Kommt nach der Westseite, wenn Ihr leihen wollt auf Eure Möbel oder Piano, es ist bedeutend billiger — Kosten sind nur halb so groß, als die Down-Town Companies berechnen. Kleine monatliche Abzahlungen. Ehrliche Behandlung. Keine ehrbare Person wird abgewiesen, ohne Geld erhalten zu haben.
Chicago Loan Co., August Kilzer, Mgr. Zimmer 207 Mid-City Bank Bldg., 2. Floor. Madison und Halsted Straße. 6mz*X

—Geld zu verleihen—
—$20.00 bis $500.00—
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde und Wagen etc. Ihr habt von ein bis zwölf Monate Zeit zum Abzahlen.
Wir bezahlen Eure Schulden.
Ihr könnt das Geld sofort haben und nach Belieben zurückzahlen in wöchentlichen oder monatlichen Raten. Sprecht vor, schreibt oder telephonirt Randolph 3075. Fragt nach Mr. Spitzer.
Standard Credit Company, Zimmer 702 Hartford Bldg. 8 S. Dearborn Str. 1mai*X

Niedrige Raten für Möbel- und Piano-Darlehen $25 für 75c monatl. $50 für $1.50 monatl. $75 für $2 monatl. $100 für $2.25 monatl. Geld in ein paar Stunden. Wir geben alle Vortheile, die Andere offeriren. Telephon: Central 5493. Mutual Security Co. (C. Fred Keller, Mgr.) 143 N. Dearborn Str., Ecke Randolph, Zim. 44. 1fb*X

Geschäftseinrichtungen, Maschinerie usw.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

Zu verkaufen: Schusterwerkzeug mit Maschine, billig. Nachzufragen nach 5 Uhr Abends bei Mrs. Scherzer, 302 W. Goethe Str., 3. Floor, Seiteneingang. somo

Zu verkaufen: Bargain, Vollständige Bäckerei und Ladeneinrichtung. Adr.: P. 847, Abendpost. somo

Kaufe Cash-Register. Adr.: O 759 Abendpost.

Kaufs- und Verkaufsangebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Camera, 3¼ bei 2¼ Pocket Folding Outfit, $6. 3924 Irving Park Blvd.

Möbel, Hausgeräte u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Vollständige Einrichtung von 5 Zimmer Wohnung, seltene Gelegenheit. Vorzusprechen um 5 Uhr Nachmittags. Geo. Kains, 404 W. Elm Str., Flat 3.

Muß schnell verkaufen, gebe Haushalt auf, schöne neue Möbel, $150 Parlor Set $36; neue $40 Rugs $19; $60 Messingbett, Spring, Matratze, $25; großer Tisch, 6 Spanischleder Stühle, $30; Couch, Schaukelstühle, Gardinen, Geschirr usw.; neues $450 feines Piano, $135. 1214 N. Robey Str., nahe Division. 3mai1wX

Zu verkaufen: Jewel Gas Range, wie neu, für $7. 1650 Melrose Str.

Zu verkaufen: Billig, Eisenbettstelle, Matratze, Dresser, fast neu. 835 Edgecomb Place, 3. Apartment. 'Phone: Wellington 2508.

Zu verkaufen: Möbel von 6 Zimmern zu Eurem Preis, einzeln oder im Ganzen; verlasse die Stadt. 1440 Wells Str. Tel.: Superior 2484. 3mai1wX

Zu verkaufen: Küchen-Cabinet, Geschirr, Betten, Stühle, Wringer, Zuber, Gardinen, Phonograph, Schreibmaschine, Guitarre, billig. 2350 Cleveland Ave., Apt. 6.

Kauft dochtlose
Petroleum Gas-Kochöfen,
welche 70 Prozent sparsamer arbeiten wie Gasolinöfen und geben die doppelte Hitze!
Garantirt rauch-, ruß- und geruchlos.
—Ueberzeugt Euch oder schreibt an—
Aug. Seitz Co., 1774 Clybourn Avenue. fason

Zu verkaufen: 4 Zimmereinrichtung; schönes Flat und billig; passend für irgend jemand. 624 Kemper Place, 3. Flat. fason

Zu verkaufen: Wenig gebrauchte Möbel einer 5 Zimmer Wohnung, mit Wohnung billig zu haben. 742 Willow Str., 1. Fl., Front, nahe Halsted Str. und North Ave. faso

Zu verkaufen: Möbel, wegen Abreise; billig. 1708 Bissell Str., 3. Flat. fason

Zu verkaufen: Prächtige Möbel von 7 Zimmern, einzeln oder zusammen. 1762 Larrabee Str., 2. Flat. fason

Alle meine Möbel müssen sofort verkauft werden; gebe weitlich. Mr.: Oweise, 1903 Fremont Str., 3. Flat. fasomo

$150 Parlor Suite, ganz neu, echtes Leder, für $25. 1727 Madison Str. 2mai2wX

Zu verkaufen: Prächtige Möbel, Piano, massives 3-Stück Parlor-Suit, Eßzimmer, Bibliothek, Küche, Schlafzimmer, vollständig, 4-Zimmer-Flat,$75. 2732 Evergreen Ave., nahe California. di—son

Verkaufe wenig gebrauchte Möbel, Oefen, Betten, Rugs und Haushaltsachen billig. 2261 Lincoln Avenue. 4ap1mX

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Wegen Todesfall, Orgelpiano, $18; hornlose Sprechmaschine mit Rekords; billig. 2032 Holly Ave., 1 Block westlich Elston und Armitage Av.

$75 Sprechmaschine und 30 Records, $25; in Storage. 3056 Madison Str. Mrs. Hackett. 3—17mai,fodido

Muß umzugshalber schnell verkaufen, neues $450 hochfeines Piano für $135. 1214 North Robey Str., nahe Division. somadi

Nehme $250 für mein elegantes Player Piano mit Musik; muß diese Woche verkauft werden. Anzufragen: 2478 Orchard Str., 1. Apt.

Hochfeines Upright, so gut wie neu, spottbillig zu verkaufen. 1710 N. LaSalle Ave., Flat 1. 23nvson*

$75 kaufen gutes Upright Piano, $5 monatlich. Groß, 1549 Wells Str. 3ap1moX

Muß bis Sonntag Abend verkauft werden, Mahagoni Player Piano, $250; Victrola, Musik Cabinet, Tisch und drei sehr feine echte Leder Schaukelstühle, billig für Baar, erster Floor, 1416 Cuyler Ave., nahe Southport, Ravenswood.

Schoningers Pianos u. PlayerPianos, etb. 1850. Verkauft von Horner Piano Co., 549 North Ave. 18jn*X

$150 kaufen unser $600 Mahagoni Piano, 10 Jahre Garantie; 6 Monate alt. 550 Arlington Place, ½ Block westlich von Clark Str. 22ag*X

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Zu verkaufen: 2300 Pfd. feines Gespann gutartige Maulesel, $175, wert $300. Candystore, 144 N. Robey Str., nahe Lake Str.

Zu verkaufen: Gutes Pferd, für irgend ein Geschäft passend, billig. 2708 Fifth Ave. Telephon Calumet 3385.

Zu verkaufen: Dachshund, feine Sorte Black und Tan, mit Stammbaum, 3 Monate alt. 6145 S. Racine Ave. Telephon Wentworth 6367.

Zu verkaufen: Zwei Pferde, 1500 und 1700 Pfund schwer. 4310 N. Western Ave. somo

Zu verkaufen: Collie, sehr billig. 858 Center Straße. somo

Zu verkaufen: Ein orangefarbener Angorakater (gutes Zuchttier), preiswert. Anzufragen Morgens, 408 N. Harlem Ave., Oak Park, Ill Chicago Ave. Car.

Bruteier zu verkaufen, Plymouth Rocks, Orpingtons, Leghorns und Minorkas. 4917 Surfside Avenue.

Ziehe um am Dienstag. Muß verkaufen: Alle meine Hasen, Hühner, Meerschweinchen, Ziegen, schönen Hund, Kanarienvögel, feinen Pappagei. Beste Offerte kauft dieselben, 1240 W. 59. Str. 'Phone: Englewood 10441.

Hühner! Barred Plymouth Rock, Rose Comb, Rhode Island Red, weiße Bremer, Baby Chickens und Glucken Bruteier garantirt. Umzugshalber zu verkaufen. 1038 Altgeld Str. Telephon: 8858. fason

Zu verkaufen: Guter Bäckerwagen; sehr billig. Sonntags offen. 16 West 33. Str.

$200 kaufen zwei gute Arbeitspferde, 2650 Pfd., 3 Farmwagen und Geschirre, billig. 731 Lake Str., nahe Halsted. 2mai1wX

Zu verkaufen: 33 Mähren, Pferde, alle Größen, Wagen und Harneß. 2560 S. Halsted Str. 2mai1moX

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Bicycle-Bargains, nur sehr wenig gebraucht, mit Coaster Hubs; $10 und aufwärts; so gut wie neu. Repairing Supplies. F. Schwarz, 447 West North Ave. 24ap2wX

Kaufe gut erhaltenes Bicycle, eine Nähmaschine wie auch andere Sachen. Zunga, 1845 Fremont Str. fason

Alle Fabrikate von Drop Head Nähmaschinen. $5 und aufwärts. Sultan, 3249 Lincoln Ave. 4ok*X

Heiratsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Junger Mann sucht mit anständigem, nettem Mädchen bekannt zu werden, zwecks Heirat. Nähere Offerten erbeten, nur mit Bild, unter O. 762 Abendpost.

Heiratsgesuch! Deutscher, angenehme Erscheinung, 40 Jahre alt, mit eigenem Geschäft und Ersparnissen, möchte mit gebildeter Dame, Wittwe nicht ausgeschlossen, zwecks späterer Heirat bekannt werden. Verschwiegenheit Ehrensache. Offerten unter W. 955, Abendpost.

Heiratsgesuch! Gebildeter deutscher Handwerker, 35 Jahre alt, von angenehmem Aeußern, wünscht auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege mit nur anständigem, charaktervollem und sparsamen deutschen Dienstmädchen in Verbindung zu treten zwecks Heirat. Adresse: W. 952, Abendpost.

Heiratsgesuch! Ein akademisch gebildeter Herr anfangs der 50er Jahre, Rittmeister a. D., Freiherr v. S., wünscht die Bekanntschaft einer edlen Dame mit Vermögen zwecks Heirat zu machen. Verschwiegenheit Ehrensache. Offerten erbeten unter O. 760, Abendpost.

Heiratsgesuch! Wittwer in den 30er Jahren, ohne Anhang, $20 stetiges Einkommen die Woche, kein Trinker, hat eigenes Eigentum, wünscht nur mit anständigem Mädchen oder Wittwe bekannt zu werden zwecks Heirat. Adr.: P. 845, Abendpost.

Heiratsgesuch: Deutsch-amerikanische Wittwe im Alter von 27 Jahren, gute Haushälterin, wünscht Bekanntschaft mit gutem Manne, in steliger Stellung, zwecks Heirat. Kein Trinker und keine Agenten. Antworten bis Samstag, den 9. Mai unter Adr.: D K 526 Abendpost.

Heiratsgesuch: Fleißige, gute Frau in den mittleren Jahren, sucht guten, karaktervollen Mann desselben Alters, womöglich etwas Vermögen, zwecks Heirat. Agenten verbeten. Adr.: A. B., P. O. Box 301, Riverside.

Heiratsgesuch: Wittwer, Anfang der 60er, gesund, kräftig, nicht unansehnlich, karaktervoll, kein Trinker, ohne Kinder, mit schuldenfreiem Heim und kleinem Vermögen, in einem kleinen Landstädtchen lebend (keine Farm), möchte sich wieder verheiraten mit guter Haushälterin, etwa 50 Jahre alt, lutherischer Religion; Plattdeutsche bevorzugt mit etwas Vermögen. Antworten mit Bild, wenn möglich. Diskretion selbstredend. Adr.: A 142 Abendpost.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ich fabrizire die „DesSinirte Metallique Platten" für Fußboden und Wändeverkleidung; großes Interesse für Baukontraktoren etc. Franz Marek, 11743 Sangamon Str., West Pullman, Ill.

Mozart-Halle. Deutsches Tanzlokal. Tanzvergnügen jeden Sonntag Abend. Anfang 6 Uhr Abends. Meitz' Orchester.

Uebernehme große und kleine Kontrakte für Zementarbeiten aller Art und garantire beste Ausführung. Cement Contractor Krimmel, 1425 N. Talman Ave.

Begale's Kräuter-Tee heilt chronische Blut- und Hautkrankheiten, Magen-, Leber-, Nieren- und Blasenleiden, Nervosität, Schwindel im Kopfe. Packet 25c, fünf Packete $1. Versenden auch per Post. Begale's deutsche Apotheke, 1654 Larrabee Str.

Leichter und guter Nebenerwerb für Deutsche, die täglich einige Stunden freie Zeit haben. Kein Verkauf. Kapital nicht erforderlich. H. G. Roeder & Co., Hamburg, Steindamm 89.

Personen, die Friederike Arp gekannt haben, werden aufgefordert, sich zu melden. Friederike Arp ist gestorben mit Hinterlassung von Grundeigentum, deshalb werden ihre Erben gesucht. Schreibt oder sprecht vor bei Huttmann, Butters & Carr, Rechtsanwälte, Harris Trust Building, Chicago.

Maurer- und Zementarbeiten liefert billigst. 'Phone: Graceland 2673.

Gesucht: Albert Fritz von seinen Geschwistern und Emma Bunz, 1747 W. 38. Str.

Dies übertrifft Illinois. Freibriefe für Aktiengesellschaften billiger als in anderen Staaten. Auskunft frei. Philip Lawrence, früher Hilfs-Staatssekretär, Huron, S. D., 78 Dakota Ave.

Aristonsalbe heilt offene Schenkel, alte Beinwunden. Apotheke, 600 Wells Str. 26ap,son6m

Habt Ihr einen Bruch?
Hier ist wirklicher Bruch-Comfort.
—Anti-Rupture Appliance—
Rumän. modernes „Shield" Bruchband, übertrifft jedes andere.
Kommt und hört die Erläuterung.
Erfinder Prof. Estosie, 1644 Ogden Ave. mison

Schönste und billigste Hüte für deutsche Frauen, Mädchen und Kinder, 1627 Larrabee Straße. 26ap,sondido1m

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen; nur gute und reelle Arbeit. Eiderdaun-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 1455 Belmont Ave. Telephon: Graceland 110. Phil. Walger. 8sp,frsondi*

Notarielle Beglaubigungen, Vollmachten, Testamente u. s. w. prompt und zuverlässig bei Sartorius. Oeffentlicher Notar, 225 Washington Str., Abends und Sonntags 1938 Mohawk Str. 5otmifrsonto*

Verlangt: Frauen für Bundesregierungsstellungen, $70 den Monat. Viele Ernennungen stehen bevor. Liste, enthaltend Stellungen frei zu erhalten durch Franklin Institute, Dept. 610 M, Rochester, N. Y. 2mai,fasomomifr,1m

Begales Kräuter-Tee heilt chronische Blut- und Hautkrankheiten, Magen-, Leber-, Nieren- und Blasenleiden, Nervosität, Schwindel im Kopfe. Packet 25c, fünf Packete $1. Versenden auch per Post. Begales deutsche Apotheke, 1654 Larrabee Str. 2,9ma

Zu verkaufen: Billig, umstandshalber meinen Delikatessen-, Candy- und Zigarren-Laden, an Geschäftsstraße; feine Nachbarschaft; feine Konkurrenz. Keine Agenten. 4505 Lincoln Ave. fason

Pelzwaaren reparirt, umgearbeitet und frisch gefüttert zu halben Preisen während der Frühjahrmonate, zu Hause. Juergens, 865 N. Wood Str. fasonmo

Wir bauen Häuser von $850 an und übernehmen sämmtliche Carpenterarbeiten, alte u. neue. 4305 N. Central Park Ave. Tel.: Irving 13709. ap19,25,26,mai2,3,9

Painter sucht Painting Paperhanging u. Calsominerarbeit. Jac. Rettinger, 1653 Vine Str. frsason

25 Jahre im Geschäft auf demselben Platze. Wir sind Baumeister von Häusern, Läden, Flats usw., liefern Geld, Pläne und Voranschläge frei und bauen komplet. Keine Extras. Richard A. Paddock & Co., 606–607, 25 N. Dearborn St. 13fb*X

Augengläser aus allerbester Qualität zu denkbar billigsten Preisen. Jahrzehntelange Erfahrung. Dr. M. Schwimmer, deutscher gelernter Optiker und Optometrist, 625 North Avenue, gegenüber Knoops Departmentladen. Offen von 2 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends. ap11*X

Geschäftsteilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Großes Einkommen. Herr mit $1000; muß mit Tools umgehen können oder Verkäufer sein; als Partner für mein Fabrikationsgeschäft gesucht. Adr.: O 757 Abendpost. fason

Blacksmith an Tools und Eisen, wünscht als Partner mit einigen hundert Dollars in ähnlichen Shop einzutreten, wenn Kapital sicher gestellt wird. A. Wolf, 2206 Clybourn Ave. iso

Partner. Ein solider Mann mittleren Alters möchte sich mit einigen hundert Dollars an irgend einem gangbaren Geschäft als Partner beteiligen. Adr.: L 389 Abendpost. fason

Tinner wünscht sich mit kleinem Kapital zu beteiligen. Adr.: P 844 Abendpost. faso

Verlangt: Kapitalfähiger Partner für geschäftlich-medizinisches Unternehmen. Sehr großer Profit. Dr. Reichardt, 1850 Ogden Ave. 29ap1wX

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort)

Hebammenschule.
Deutsch und englisch. Vorbereitung zum vierteljährlichen Staats-Examen. Uebersetzer für Aerzte.
Dr. Mai, 435 W. North Avenue.
Tel. Lincoln 1505.

Wo kann man am schnellsten, billigsten und leichtesten englisch lernen?
In der Schule des Deutschen Unterstützungs-Bundes The Illinois College (Gegründet 1889.) durch F. A.-B.-Union. Beginnt jetzt. Stellungen frei. Stets geöffnet, auch Sonntags. 715 North Ave., nahe Halsted Straße. midoson

—Lernen Sie Englisch—
in Chicagos größter, ältester u. feinster Schule —und vermeiden Sie Verluste an Zeit u. Geld! Herren u. Damen; neue Zirkel beginnen jetzt. Lesen, Sprechen, Schreiben. Lehrmethoden: Beste u. einfachste in Chicago. Stellungen: die besten, sofort und kostenfrei. Illinois Gebäude, 715 North Ave., nahe Halsted St. Stets geöffnet. sondi

Englischer Sprachunterricht für Eingewanderte. Leichte Methode. Preise mäßig. Keine Vorauszahlung. 1523 N. La Salle Str. Ottilie Koehnke. 18ap,fasomi,1mt

Besten englischen Privatunterricht erteilt Lehrerin Anfängern und Vorgeschrittenen. Erfolg garantirt. Preise mäßig. A. Wendt. Wohne jetzt 2309 Cullom Ave. 2mai1wX

Wir gaben letzte Woche 6 Graduirten Stellung, drei von unserer deutschen Klasse, und haben Nachfrage nach mehr.
Wir können dies beweisen. Die einzige Schule, die vom Automobilgeschäft empfohlen wird. Leichte Zahlungen.
3 deutsche Lehrer, das praktische System.
Montag, Mittwoch u. Freitag Abds. bis 9:30.
Chicago School of Motoring, 2019-2021 S. Laflin Str., nahe Blue Island Av. 1 Block östlich von Ashland Ave. und 21. Str. 28ap*X

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. 7fb*X

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 1037 First National Bank Bldg. 7sp*X

Jos. H. Edelson, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1431. 11jn,mifrson*

Huttmanns Zweig-Büro, deutsch. Rechtsanwalt. Zimmer 6—602 W. North Ave. Sprechstunden Abends 6:30 bis 8 Uhr. 1fbfrsondido*

Hausbesitzer! Schlechte Mieter herausgesetzt; alle Unkosten nur $8.00. C. Oswald, 555 North Ave., Ecke Larrabee Str. Bitte Abends oder Sonntag Morgens vorzusprechen. 22ag*X

Zu vermieten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermieten: Guter Eck-Store, mit oder ohne Zimmer, N. W. - Ecke Roscoe Str. und N. Hoyne Ave., passend für irgend ein Geschäft; ausgezeichnete Lage; deutsche Nachbarschaft. Nachzufragen beim Eigentümer: 3337 N. Hoyne Ave., ½ Block südlich von Roscoe Straße. sonmo

Zu vermieten: Store, 3 Zimmer hinten und Basement, passend für irgend ein Geschäft, ½ Block von North Ave.; jetzt von deutschem Polsterer eingenommen, will sich wegen hohen Alters vom Geschäft zurückziehen. Nachzufragen bei Wm. Frank, 517 S. Canal Str., oder Agent Hillinger & Co., 912 Belmont Ave.

Zu vermieten: Drei Zimmer und Bad, hell. 3464 Nord Clark Straße. 3mai*X

Moderne 6-Zimmer Wohnung, Bad, elektr. Licht; Miete $16. Zweites Flat, 3212 Bloomingdale Avenue. somodi

Zu vermieten: Store für Jewelry-Geschäft. 2164 Lincoln Ave. Torpe, 2360 Lincoln Ave.

Zu vermieten: 9 Zimmer Haus, Furnaceheizung; hübscher Lawn und Garten; nahe See u. Lincoln Park; gute Lease; Möbel müssen gekauft werden; verlasse die Stadt; Miete $45; Einkommen von 5 Zimmern $60. 639 Wellington Avenue.

Zu vermieten: Modernes 5 Zimmer Flat. 2001 W. Ohio Str. Tel.: Seeley 3259.

Zu vermieten: Store und 6 Zimmer Flat. 1231 Belmont Avenue.

Zu vermieten: Südostecke 26. Str. und 40. Court, moderner Laden mit 8 Fuß Zementbasement; geeignet für irgend ein Geschäft. Phone: Yards 331. Nachzufragen bei H. Bloom, 4828 S. Ashland Ave. 28ap1wX

Zu vermieten: Neuer Store, passend für Groceries und Meatmarket; keine Konkurrenz. 3855 Nord Western Ave., Ecke Byron Str. faso

Zu vermieten: 6 Zimmer Brick-Residenz, Furnaceheizung, neu dekorirt, $20. 1931 Maud Ave., nahe Seminary. 29ap1wX

Zu vermieten: Zwei Flats, 1—7 und 1—8 Zimmer, mit Bad etc., $17 und $19. 1720 Winnebago Ave., nahe Wabansia, 2. Floor. faso

Zu vermieten: Laden für Bäckerei oder irgend welches Geschäft. 6610 S. Halsted Str. faso

Zu vermieten: Garage und Repairshop. G. Theme, 6301 N. Clark Str. fasomo

Billig zu vermieten: 1 oder 2 Lofts, 50×60, für leichtes Manufacturing. 445 West Huron Straße. Zu erfragen: 455, nahe Kingsbury Str. 28ap1wX

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer, mit oder ohne Küchenbenutzung. 1716 Wells Str., Flat 2.

Zu vermieten: Frontzimmer, Bad, $1.50. Jungblut, 1741 Hammond Str., nahe Lincoln Park.

Zu vermieten: Helles, saubers Zimmer an Herrn oder Dame; elektrisches Licht, Bad; Seiteneingang. 2342 Augusta Str., 3. Floor, links.

Zu vermieten: Möblirtes Doppelzimmer für leichte Haushaltung, Bad und Telephon, passend für Ehepaar. 343 Belden Ave. Rich. Beich.

Zu vermieten: Gut möblirtes Zimmer, groß und luftig, für ein oder zwei Personen, in Privatfamilie, nahe Fullerton Ave. Hochbahn (Wilson Expreß). 1049 Montana Str., 2 Treppen.

Zu vermieten: Möblirtes Frontzimmer, $1.50 die Woche. 809 Townsend Str.

Zu vermieten: Eine Suit leichter Haushaltungszimmer, $4. 2626 N. Clark Str.

Vermiete schön möblirtes Zimmer für 2, Bad, Telephon. 2024 Lincoln Ave.

Vermiete Frontzimmer mit Kost an anständigen Mann. 153 W. Erie Str., Basement.

Zu vermieten: Schönes Frontzimmer, nahe Lincoln Park, Bad, elektrisches Licht, $2.25. 2219 Lincoln Ave.

Zu vermieten: Schönes, helles Frontzimmer mit Bad, bei Wittfrau. 159 Goethe Str., oberes Flat.

Zu vermieten: Zimmer, christliches Heim für junge Männer 1156 N. La Salle Str. 'Phone: Superior 5950. didoson

Zu vermieten: Neu möblirte Zimmer, L. Zins, 1241 Clybourn Ave. Telephon: Lincoln 5190. 2ma1wX

Zu vermieten: Hübsches großes Frontzimmer, gutes Essen, bei deutscher gebildeter Frau, billig, nahe Hochbahnstation. 3041 Sheffield Ave., Flat 1. fason

Zu vermieten: Gemütliches Heim. 2110 Bissell Str. fason

Deutsch-ungarische Familie verlangt: Boarders. 1507 Clybourn Ave. fason

Zu vermieten: Neu möblirtes Frontzimmer.— 2000 Howe Str., Ecke Center, 2. Flat. 21mai1wX

Zu vermieten Großes helles Frontzimmer; keine anderen Roomers. 1643 Hudson Ave. fason

Zu vermieten: Schöne Zimmer, billig. 936 Altgeld Str., nahe Lincoln Ave., 2 Blocks nördlich von Fullerton Ave. 2mai1wX

Zu vermieten: Möblirtes Frontschlafzimmer für jungen Mann, alle Bequemlichkeiten. Telephonirt: Humboldt 7518. Mr. Weizenhofer, 2518 Potomac Avenue. fason

Zimmer, alle Bequemlichkeiten, billig. 1523 N. La Salle Str., Flat D. 2mai,fason1m

Zu vermieten: Reine helle neu möblirte Zimmer. Billig. Huxmann Haus I. 155 W. Ontario, nahe Wells. Huxmann Haus II. 222 Wisconsin. 23apdofafo3w

Zu vermieten: 2 helle Zimmer. 1 Block vom Lincoln Park. 324 Wisconsin Str., 2. Flat.

Neu möblirte Zimmer; einfache $1.25, doppelte $2 und $3. 604 N. Clark Str. 28ap1wX

Zu mieten gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu mieten gesucht: Kinderlose Leute suchen 1 bis 2 unmöblirte Zimmer mit Kocheinrichtung oder kleiner Küche und trockenes Basement, nahe Lincoln Park. Offerten mit Preisangabe an W. 954, Abendpost.

Junger Mann sucht Zimmer bei alleinstehender Frau oder Wittwe ohne Anhang als alleiniger Mieter. Adr.: W. 950, Abendpost.

Zu mieten gesucht: Einfaches, größeres, billiges Zimmer mit Kleiderschrank als Alleinmieter, wo Pianobenutzung bevorzugt. Preisangabe unter Adr.: O 758 Abendpost.

Zu mieten gesucht: Frau sucht Nordseite Wohnung, höchstens $14. Telephon: Diversey 8578.

Zu mieten gesucht: 5 oder 6 Zimmer-Wohnung, mit Bad und Gas, an der Nordwestseite. Mit Preisangabe adressire P. 839, Abendpost. faso

Zu mieten gesucht: Moderne 5- oder 6-Zimmer Wohnung, von kleiner Familie; Preisangabe erbeten. Geo. Mueller, 1725 Fletcher Str., 2. Fl. fasonmo

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Feinste Mineralquelle kurirt Hautleiden, Blutkrankheit, Nierenleiden. Behandlung, Bäder, Beköstigung nur $10 wöchentlich. Sanatorium, Spencer, Indiana.

Leidende, besonders Nerven-, Geschlechts- und Blutkranke, erhalten genaueste ärztliche Untersuchung, nebst Blut- und Urin-Analyse kostenfrei. 2014 Osgood Straße, 2. Flat. 3mai1wX

Ehrenhafte
und gründliche Behandlung aller Krankheiten der Männer und Frauen. Nerven-, Magen-, Nieren-, Blasen- und Blutleiden. Rheumatismus. Vergiftungen u. s. w.
Dr. Schwarz, deutscher Arzt.
30 W. Adams Str., Zimmer 60, Dexter Bldg., gegenüber der „Fair".
Sprechstunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abds. Mittwoch und Samstag bis 7 Uhr Abds. Sonntags 10 bis 12 Uhr Mittags. 28ja*X

Dr. Weiß, Oesterreich-Ungar, behandelt alle Frauenkrankheiten, unterrichtet Hebammen und nimmt Entbindungen an in und außer dem Hause, 1176 Milwaukee Ave., 4 Türen südl. von Division Str. Telephon: Monroe 94. 23jl*X

Dr. Frank, deutscher Arzt, früher Assistent der Wiener Universität, behandelt gewissenhaft alle Krankheiten. 1164 Milwaukee Ave., nahe Division Str. Vorm. 10—12, Abends 5—9. 1ap*X

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Erteile Auskunft über Patente; kleines Buch frei. Robt. Kloh, U. S. Patentanwalt und mech. Ingenieur. 139 Nord Clark Straße, Zimmer 1705. 2ap,bidofason*

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft ein Roominghaus; es bringt ein sicheres Einkommen; ehrliche Behandlung garantirt.
32 Zimmer; Profit über $100 monatlich; rein; gut möblirt; nahe Loop; Theilzahl.; sehts an.
30 Zimmer; Dearborn Avenue; Einnahme $300 monatlich; guter Platz; verkaufe billig.
Muß verkaufen; 26 Zimmer; bei Lincoln Park; Profit $100 monat.; nur $900; Teilzahlung.
20 Zimmer; Einnahme $200 monatlich; billig; Dampf; gute Möbel; muß verkaufen; bin krank.
18 Zimmer; Miete $60; Einnahme $150; $750.
9 Zimmer; Profit $50 monatlich; sehr billig.
Manche andere; habe auch Groceries, Delikatessen, Restaurants. Lange, 704 Dearborn Ave. 2mai1wX

Zur Beachtung! Eine altetablirte Engineering und Contracting Gesellschaft bietet gute sichere Kapitalsanlage, mit oder ohne Dienste; gewinnbringende Kontrakte jetzt an Hand. Nur Personen mit eigenem Geld werden berücksichtigt. Vertrauensvoll unter Adr.: O 716 Abendpost. frsondi

Oesterreich-Ungar (auch Slawe) gesucht, der nach Milwaukee übersiedeln will, welchem bei Uebernahme einer in Milwaukee alteingeführten Whiskey- und Weinroute ein anfängliches Monatseinkommen von über $100 garantirt wird. Sichere, dauernde Existenz. Englische Sprache, Fachkenntniß sowie Milwaukee Platzkenntniß nicht nötig. Für die Abtretung dieser Stelle sind ca. $1000 zu zahlen. Anträge an W. 945, Abendpost.

Verkaufe billig, Umständehalber, feinest Delikatessen-, Candy- und Zigarren-Store an Geschäftsstraße. Feine Nachbarschaft, keine Konkurrenz. Keine Agenten. 4505 Lincoln Ave. sonmo

Zu verkaufen: Saloon, eigene Lease. 3701 N. Ashland Ave. Telephon Graceland 6610.

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon, krankheitshalber billig; unabhängig; Südseite. Adr.: W. 953, Abendpost. somodi

Zu verkaufen: Zu mäßigen Bedingungen, Theater, 300 Sitzplätze, Nordwestseite; Reingewinn $50 bis $75 wöchentlich; Ventilation; auf Probe gegeben, ehe Ihr kauft. Sehet Eigentümer, Zimmer 404, 29 S. La Salle Str.

Zu verkaufen: Bäckerei, gutzahlendes Geschäft, wegen Verlassens der Stadt. 3208 W. 26. Str.

Zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei, wegen Krankheit. Adr.: P 800 Abendpost. sodido

Zu verkaufen: 3-Stuhl Barbershop sofort, billig. 3474 Elston Ave. somodi

Belebter Shop, Schneiderei, Reparatur, Cleaning etc., mit Wohnzimmern, $300. Anzufragen Abends, Quinn, 3000 Michigan Ave.

$350 für Zigarren- und Confectionery-Store, mit Wohnzimmern; Miete $25. 1009 Wells Str.

Ein gutgehender Saloon mit Businеßlunch ist zu verkaufen. 1826 Seward Str. somo

Brauche eine Saloon-Lizens. Adr.: W 941 Abendpost.

Zu verkaufen: Bäckerei, nahe einer der geschäftigsten Transfer-Ecken an der Nordwestseite. Deutsche Nachbarschaft. Partners können sich nicht einigen. Adr.: W. 917 Abendpost. mifrsonn

Gute Bäckerei zu verkaufen, Storeeinnahme $400 bis $450 die Woche; krankheitshalber. — 7811 S. Halsted Str. fason

Zu verkaufen: Wagenshop; vollständig ausgestattet, sowie Trucks und Expreßwagen. Muß verkaufen wegen Todesfalles. 263 Ost Grand Ave. fason

Zu verkaufen: Ein gutes deutsches Restaurant; habe über 200 Leute jeden Tag. 322 North Ave. faso

Zu verkaufen: Grocery-, Delikatessen-, Candy- und Zigarren-Store, mit Einrichtung und Wohnung; billig; kommt Montag von 10 bis 5 Uhr. 2952 N. California Ave. fason

Zu verkaufen: 15 Zimmer Roominghaus, wegen Todesfall billig; stets besetzt. 23 W. Grand Ave., alte Indiana Str. Sehts Euch an. faso

Zu verkaufen: Wegen Abreise, 8 Zimmer, möblirt, 5 Zimmer besetzt; bringt über die Miete. 742 N. May Str., 3. Floor. frsafo

Zu verkaufen: Billig, gutgehende Bäckerei mit Lunch- und Icecreamparlor. Einzige Bäckerei in Vorstadt von Chicago. 6111 Norwood Park Ave., Norwood Park.

10 Zimmer Haus, 5 Jahre Lease; neu dekorirt; gutes Einkommen; gute Möbel; Hof; Telephon; Bargain, um diese Woche verkauft zu werden. 115 W. Elm Str. 30ap1wX

Zu verkaufen: Rooming und Boarding House; 14 Zimmer, 157 Ost Ohio Str. —son

Wegen Krankheit verkaufe oder vertausche Bäckerei, mit Haus, 2555 Fullerton Avenue. 28ap1wX

Grundeigentum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen: Framegebäude, zwei 4-Zimmer Wohnungen mit Badezimmern, Ostfront, an N. Robey Str., nahe Warner Ave., Preis $3500.
Gute Geschäftslot an Lincoln Ave. nahe Grace.
Nordostecke Seeley und Cornelia, 25×125 — gute Lage für deutsches Bäckergeschäft — und Flats — umständehalber sehr billig zu verkaufen. Näheres zu erfragen beim Eigentümer
August Peters, 3807 Lincoln Ave. 18ja,son*

Zu verkaufen: 4 Zimmer Cottage; jede annehmbare Offerte angenommen. 2118 Lewis Str. frson

Zu verkaufen: Großer Bargain, Ecke Southport Ave. und School Str., Lot 74×125, mit einem zweistöckigen Framehaus, Brick-Basement, Heißwasserheizung, nur $10,200, wert $14,000; $3000 Baar, Rest ungefähr 3 Jahre. Näheres:
John Bobel, 3430 Southport Ave. fasonmodimi

Zu verkaufen: Neues modernes Zwei-Flat Gebäude, muß billig verkauft werden; Preis $6390; gute Lage. — G. Dette, 4200 Lincoln Ave. fasodi

Sechs 4 Zimmer Wohnungen, Brickbasement, Lot 33×125; Miete $864; Preis $7700; nötig $2000. Fred Ruedel, 602 North Ave. 2mai1wX

Zu verkaufen: 6 Zimmer Cottage, Zementbasement, Laundry, Furnace, Gas, elektrisches Licht, Oak Fußböden und Trim, Lot 30×125 F.; $3300; Abzahlung. 2138 Summerdale Ave. fason

Bargain in 2 Flat Gebäude
an N. Paulina Str., nahe Belmont Ave., Eck-Lot 48×80, bebaut mit Framehaus, 4 — 5 Zimmer, Ofenheizung. Seht Eigentümer in Princeß Theater, Nr. 3351 Lincoln Ave. faso

Kosiges 6 Zimmer Cottage Heim an Irving Park Blvd.; Furnaceheizung; Eichen Fußböden und Trim; hohes Brick Basement; Gebäude in bestem Zustande; bequem zu zwei Straßenbahnlinien und zur Hochbahn-Station; $3200; $600 Baar, $20 monatlich.
William Zolosky & Co., 1905 Belmont Avenue. —8ma

Zu verkaufen: $5600, großes 3-Flat Gebäude nahe Roscoe und Lincoln Ave., zwei 5 und ein 6 Zimmer Flat, Steinfundament, Bad und Gas, 36×108 Fuß Lot; nur $500 Baar, Rest auf Abzahlung. faso
John Heim, 3148 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: $6000, großes 2-Flat Brickgebäude, zwei 6 Zimmer Flats, Bad und Gas, Furnaceheizung, 30 Fuß Lot, nahe Bosworth und Byron Str. Auf Abzahlung. faso
John Heim, 3148 N. Ashland Ave.

Dreistöckiges Brickhaus und zweistöckiges Framehaus, alles besetzt, Steuer bezahlt; nur $6500, auf kleine Abzahlung. Keine Agenten. Joe Ditz, 1626 Clybourn Ave. nahe North Ave. fason

$1000 Anzahlung kaufen zweistöckiges Framehaus, Miete $28, Hypothek $1200, 5½%. Preis $2500, wert $3000. Ruedel, 602 North Ave. 2mai,1wX

Zu vertauschen: 2 Flat Haus für Lot und Cash. $500 Anzahlung, für $3300. 1338 Byron Str. fason

Zu verkaufen: Haus mit Bäckerei an Nordseite; kleine Anzahlung; wegen Todesfalles des Bäckers billig. 1338 Byron Str. faso

Zu verkaufen: Verschleudert, zwei 5-Zimmer-Flats, Framegebäude; leichte Zahlungen. Nachzufragen: 4926 N. Oakley Ave., 2. Flat, beim Eigentümer. fason

Zu verkaufen: 4039 N. Maplewood Ave., 5 Zimmer Frame Cottage auf Zementfundament, mit fertigen Zimmern im Basement; Hühnerhaus hinten; $100 Anzahlung, gerade wie Miete. Linehan, 1920 Irving Park Blvd., Telephon: Graceland 5074. 27ap1wX

Zu verkaufen: 1822 Oakdale Ave., nahe Lincoln Str., zwei Flat Frame, in feinem Zustand. Preis für den schnellen Verkauf, $2250.
Plotke & Grosby, 207 West Division Str. 29ap1wX

Bargain! West Edgewater, 2stöck. Brick, 2-6 Zimmer Flats, Ofenheizung, nahe katholischer Kirche und Schule; Preis nur $4500; $1000 baar nötig. Rest monatl. Zahlungen wie Miete.
John P. Roth, 4652 N. Clark Str. 27ap1wX

Zu verkaufen: 8 Zimmer Haus, Hartholztrim, Heißwasserheizung. Lot 50×171; Abzahlung. 2083 Greenleaf Ave. ap20,26,27,mai2,3

Zu verkaufen: Billig, 3stöck. Haus, Miete $864. 3124 Seminary Ave. fason

Grundeigentum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen: 8 Zimmer Residenz in Edgewater. Keine Agenten. Adr.: P. 848 Abendpost.

Zu verkaufen: 3622 und 3624 N. Ashland Ave., 2 Baustellen, reif zum Bebauen. Schultz, Baker & Co., 1225 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Christiana Ave., nahe Belmont, 2stöckiges Brick, 6 und 7 Zimmer, Ofenheizung, $1000 Anzahlung. Schultz, Baker & Co., 1225 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Cottage, 3928 Greenview Ave., nahe Irving Park Blvd., 8 Zimmer, große Lot, schöner Garten, Furnace, Hartholz; Preis $3100. mai3,9,10

Beste Baar-Offerte nimmt modernes Flathaus an Winona Str., nahe Ashland Ave., muß diesen Monat verkauft werden. B. G. Elser, 624 Reaper Block.

Zu verkaufen: 3-stöckiges Brickhaus, gut für Roominghaus, nahe Lincoln Park, billig. 2316 N. Clark Straße.

Billig zu verkaufen: Eigentümer verläßt die Stadt, ein dreistöckiges Framegebäude, 4652 Magnolia Ave., nahe Wilson Ave.; Preis $5800. Nachzufragen im 3. Stock, hinten.

Cottage, mit Stall und Garten, in nächster Nähe von katholischer Kirche, umstandshalber preiswert zu verkaufen. 4107 N. Irving Ave.

Nordwestseite.

Zu verkaufen: 929 N. Lawndale Ave., modernes zweistöckiges Stein-Flatgebäude. Macht Offerte. $1000 Baar, Rest nach Wunsch. Joseph Stein & Co., 1935 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Modernes 2stöck. Framehaus, Konkret-Basement, 5 und 6 Zimmer Flats, 3562 Lyndale Ave. Nachzufragen: C. Heckl, 4303 N. Tripp Ave.

Macht mir eine Offerte für 6 Zimmer Cottage, 2147 N. Rockwell Str. Nachzufragen: C. Heckl, 4303 N. Ripp Ave.

Versteigerung
Sonntag, den 10. Mai, 3 Uhr Nachmittags,
auf dem Grundstück
an West Addison Straße, Irving Park,
zwischen N. Laramie und Lockwood Avenue,
—10 Lots—10 Lots—10 Lots—
Feine Lage u. Nachbarschaft; gute Fahrgelegenheit
Um weitere Auskunft wende man sich an
Lewis Bartels, Trustee und Versteigerer,
118 N. LaSalle Str.; Main 4150.

Zu verkaufen: Billig, schönes zweistöckiges Steinfrontgebäude, zwei 6 Zimmer Flats, 2743 Nord Kedzie Avenue. somo

Dreistöckiges Brickhaus zu vertauschen für eine gute Farm mit Vieh. 3212 Bloomingdale Ave. J. Wax. somodi

Zu verkaufen: 6 Zimmer Brick-Cottage am Logan Blvd., $3200 Baar, Rest von $600 zu Euren eigenen Bedingungen.
Joseph Stein & Co., 1935 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Neues 4, 5 und 6 Zimmer Brickhaus, 2511 N. Kolin Ave.

Zu verkaufen: Neues, modernes 3-Flat Brickhaus, 2, 5 und 6 Zimmer. 2507 N. Kolin Ave.

Zu verkaufen: 2-Flat Brickgebäude, 5 und 6 Zimmer, Gas, Bad, Miete $34; nur 2 Blocks südlich von Chicago Ave., $3200. Eigentümer im 2. Flat, 545 Drake Ave. mai3,10

Grundeigentum zu verkaufen. Zweistöckiges Brickhaus; Miete $423; Preis $4100; Zementbasement; Lot 27×145, nahe Logan Square. Adr.: P 842 Abendpost.

Zu verkaufen: Neues 1½-stöckiges Haus, modern. Untersucht. Eigentümer 1740 N. Kedvale Avenue.

$200.00 Anzahlung—
—$14.00 monatlich
kaufen eine „Zuetell" 6-Zimmer Brick-Cottage, fertig zum Einziehen; Furnaceheizung; 30 Fuß Lot.
$300.00 Anzahlung—
—$20.00 monatlich
kaufen ein „Zuetell" Zwei-Flat Brickhaus, ein Flat vermietet für $22.50 den Monat. Das andere Flat ist fertig zum Einziehen.
Zuetell 4101 Fullerton Avenue.
Zuetell, 2201 N. Kostner Ave. (44. Ave.) 22ja*X

Zu kaufen gesucht: Zweistöckiges Brick- oder Framehaus; gute Nachbarschaft und in gutem Zustande, Nordwestseite; Eigentümer vorgezogen. Anzahlung $2000 bis $3000. Adr.: L S 565 Abendpost. fason

Zu vertauschen: 2 Flat, modern Brick; nehme schuldenfreie Cottage oder leere Lot als Teilzahlung. Schaefer, 3531 North Ave. fason

Zu verkaufen: LoganSquare, Residenz, Frame, Brick-Fundament, Furnace, 37½ Fuß Lot. 2620 N. Drake Ave. fasomo

Zu verkaufen: Großer Bargain! 4049 N. Troy Str., Irving Park, neues zweistöckiges Brick, 5 und 6 Zimmer Flats, Lot 33×125, Brick-Porch, Steintreppen, Oak Trim, Tile Badezimmer, elektrisches Licht, Laundry, Furnaceheizung, alle neuesten Verbesserungen. Preis $6000. Barth, 4047 N. Troy Str. fason

Zu verkaufen: 2 Flat 5—6 Zimmer Brickhaus, Bad, Gas, Improvements alle bezahlt. Preis $4200. Bedingungen. J. Jorgensen, 3616 North Ave. fason

Brick-Cottage, 6 Zimmer, so gut wie neu, Straße gepflastert, feine Nachbarschaft. Nehme eine Lot als Anzahlung, Rest wie Miete.
W. Peters Co., 3504 W. Chicago Ave. fason

Ich habe 3-5 Zimmer 2 Flat Gebäude, nahe der Ecke 40. und Milwaukee Ave., in Irving Park; verkaufe zu sehr leichten Zahlungsbedingungen; Gebäude sind neu und strikt modern; sämmtlich auf 30 Fuß Lotten; zwei zu je $4200 und eines zu $4700. C. Schuknecht, 3318 Milwaukee Ave. Telephon: Irving 546. dosafo

Zu verkaufen: Elegantee zwei Flat Brickgebäude; ein ganzer Block; große Auswahl; kommt so lange sie vorhalten; vier Größen, 6 und 6 und 5 und 6 Zimmer; an Nord Kostner Ave., früher 44. Ave., ½ Block nördlich von der neuen Fullerton Ave. Car Linie Extension; Office ist Sonntags offen. Gottlieb Fritz, Telephon: Belmont 3622. 18ap—31mai,fason

$3000 kaufen 2 Flat Brickhaus, 5 und 5 Zimmer, modern, wert $4000; nur Hälfte Baar.
Schaefers, 3531 North Ave. frsafon

$500 Baar, Rest wie Miete, kaufen 6 Zimmer moderne Brick-Cottage, alle Zimmer auf einem Floor; Furnaceheizung, elektrisches Licht. Preis $3200; ein Block von Hochbahn.
Schaefers, 3531 North Ave. frsafon

$7500 kaufen 4 Flat modernes Brick- und Framehaus, große Lot. Miete $864. Ein großer Bargain! Versäumt dies nicht!
Schaefers, 3531 North Ave. frsafon

$4000 kaufen 2 Flat Brick Eckgebäude, 4 und 4 Zimmer. Heißwasserheizung.
Schaefers, 3531 North Ave. frsafon

Zu verkaufen: Modernes, 2stöck. Brickgebäude, 6-6 Zimmer, 33 Fuß Lot, Furnaceheizung. 2430 N. Harding Ave., nahe Fullerton Ave. —sonn

$500 Baar, $15 monatlich kaufen 2-Flat Brickhaus, neu und modern, 6 und 6 Zimmer, Oak Trim, elektrisches Licht, Furnace-Stacks, 2 Bay Fenster; 31 Fuß breite Lotten, $6100.
Eckhart Thon, Elston und Kimball Ave. —son

Zu verkaufen: 47. Ave., nördlich von Lawrence, neue, moderne, 5-Zimmer Frame Cottages auf Zementfundament, Lot 27 bei 168; $100 Anzahlung; Rest wie Miete. Linehan, 1920 Irving Pk. Blvd., Telephon: Graceland 5074. 27ap1wX

Westseite.

$3000 Baar und $7000 Rest auf beliebige Abzahlungen, kaufen zwei sich anstoßende 2-stöckige und Basement Brickhäuser, zentral gelegen auf der Westseite, in allerbester Ordnung; neue Dampfheizungseinrichtung, eingeteilt in Flats, die für $16 monatlich vermietet sind, dann noch ein Flat übrig für den Gebrauch des Eigentümers; sehr gute Gelegenheit für Mann, dessen Frau willens ist mitzuhelfen. Adr.: W 942 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein 7 Zimmer Haus, Bad und Closet, Brickbasement, Zementfloor, Heißwasserheizung, ein großer Stall, der sich sehr gut bezahlt; feine Lage. 4122 W. Monroe Str. faso

Zu verkaufen: Neues 4 und 5 Zimmer Brockgebäude, auf 37 Fuß Lot, Gas, elektrisches Licht, alles Oak Trim, 7 Fuß hohes Basement, 1241 S. 57. Ave.; Preis $4700. frsafon

Südseite.

Zu verkaufen: Ein Brick Store und 2-stöck. Framehaus hinten. Lot 25 bei 150 Fuß, in 3217 Archer Ave. Seht
J. Knierim, 2604 W. 55. Str.
Phone Yard 4489. mai2—9X

Zu verkaufen: 8 Zimmer Framehaus mit 50 Fuß Lot, alle Straßenverbesserungen fertig und bezahlt; 8444 Peoria Str.; $2800; Teil baar.
Fünf Zimmer Brick Cottage, 9051 Elizabeth Straße; Preis $2000. fason
George Brinkman, 8688 Vincennes Ave.

Südseite.

Bargain! $300 Baar kaufen ein sechs Zimmer modernes Framehaus, ein Block zur Carlinie. Preis $3400. W. Krueger, 1950 W. 59. Str.

Zu verkaufen: Ecke Union Ave. und 49. Str., 2-stöck. Brickgebäude, ebenfalls Brickstall hinten, $3200, Teil Baar, Rest auf Abzahlung.
Joseph Stein & Co., 1935 Milwaukee Ave.

Wegen Abreise verkaufe ich meine schöne 6-Zimmer Cottage, an Ecke von Alley, billig. Lot 25 bei 125. Nachzufragen am Platze, 2613 Emerald Avenue.

Grundeigentum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

Südseite.

Zu verkaufen: Cottage mit 50 Fuß oder ½ Acker, ein Bargain, nahe 59. Str. und Kedzie Ave.
Zu verkaufen: 2-stöck. Framehaus mit allen Verbesserungen daselbst, 3 Blocks vom Gage Pk., nahe 55. Str. Seht
Julius Knierim, alleiniger Agent, 2604 West 55. Straße. mai2—9X

Verkaufe Lot und 2 Häuser, billig. 3752 Wallace Str. Eigentümer. 28ap1wX

Zu verkaufen: 3-Flat Frame, in gutem Zustand. 1511 W. 51. Str.

Südwestseite.

Zu verkaufen: 8 Gebäude an Keeler Ave., zwischen 30. und 31. Str. Nachzufragen: 3042 S. Kedvale Ave. 1ma—1jnfrsafon

Vorstädte.

Zu verkaufen: Acre Lots zu $2.00 per Fuß; nur 9 Meilen von State und Madison Straße.
—$500 Acres—
20 Minuten Fahrt zur Stadt — 10 Minuten zu laufen zur Bahn und Cars — reicher, schwarzer Boden — ideale Hühner-Farmen.
Bringt Eure Gattin.
Ogden Ave. Car bis Berwyn Ave., steigt ab an Oak Park Ave.
Ogden, Sheldon & Co., A. A. Adams, Agent. Berwyn, Ill. 25ag,son*

—Berwyn—
Hühner- und Gemüse-Farmen.
So groß wie zehn Stadt-Lotten.
—Zum Preise von $50 per Lot, $2 per Fuß—
—Nur—
Neun Meilen von State und Madison Straße.
—7½c Fahrgeld—
Bedingungen: $25 Baar, $10 monatlich, für 10 Lots.
Nehmt Burlington-Eisenbahn im Union-Bahnhof nach LaVergne-Station (20 Min. Fahrt.)
Ogden, Sheldon & Co., A. A. Adams, Agent. LaVergne, Ill. 29mz,son*

Neun Meilen von State und Madison Straße
—Acre Lotten—
—$500—
Bedingungen: $25 Baar — $10 monatlich.
—Reicher, schwarzer Boden—
Gerade passend für eine Hühner- oder Gemüse-Farm.
Nur 10 Minuten zu gehen zu Bahnzügen oder Straßenbahnwagen.
Kommt heraus und besichtigt sie; nur noch einige übrig zu dem obigen Preis.
—7½c Fahrgeld—
Nehmt Burlington-Bahnzuge im Union-Depot, steigt ab an der LaVergne-Station.
Ogden, Sheldon & Co., A. A. Adams, Agent. Berwyn, Ills. 3sp,son*

Zu verkaufen: Große Lotten an Ogden Ave., 125×130, so groß wie 5 Stadtlotten zusammen, nur drei Blocks von Straßen- und Eisenbahn. 20 Minuten Fahrt nach der Stadt. Preis von $450 aufwärts. $25 Baar, $10 per Monat. Keine Zinsen oder Steuern für ein Jahr. Jederzeit offen. A. A. Adams, gegenüber Berwyn Depot, Berwyn, Ill. 21jl,sonmisa*

Zu verkaufen: 5 Acker Gartenland mit 2stöck. Brickhaus, Scheune und kleinere Ställe, kleiner Obstgarten, Alles in bester Ordnung, 1½ Meilen westlich von Evanston, an Emerson Str., nahe Elektrischer Bahn; wegen Krankheit billig, wenn gleich genommen. Anzufragen beim Eigentümer daselbst oder brieflich. Mrs. Ben Roberts, P. O. Glenview, Route 2, Illinois. 28ap1wX

$145 kaufen eine Lot in Evanston, $5 Anzahlung, $5 monatlich, keine Zinsen; Subdivision soeben eröffnet. Bester Ankauf entlang des North Shore. Kommt sofort, wenn Ihr einen Bargain wollt. Schreibt oder sprecht vor um Auskunft, Horace E. Bent, 133 W. Washington Str. 27ap1w

Sommerresorts

Zu vermieten: Whitehall, Mich., 100 Acker Sommer Resort, 10 Zimmer Haus, möblirt; Privat-Lake; Boat, Obstgarten, 1 Meile zur Bahn. Verkaufe auch oder vertausche. Kartie, Hinsdale, Ill. fason

Farmländereien.

Zu verkaufen: 10 Acres Obstfarm zwischen St. Joe und Stevensville, Mich., gutes Einkommen, billig für Baar. Eigentümer C. Roe, 174 Chestnut Straße.

Freie und absolut zuverlässige Auskunft über das südliche California und seine 70,000 wohlhabende Deutsche ist zu erhalten, indem man an Hon. Max Socha, Herausgeber der Germania, Los Angeles, die große deutsche Zeitung des Südwestens, schreibt. California ist das Land der Gelegenheiten für Jung und Alt. Herr Socha ist Präsident der German American Alliance und war früher Bankprüfer des Staates Michigan. Er ladet Euch ein an ihn zu schreiben wegen des reichen Südwesten, care Germania Company, inl., 228 Franklin Str., Los Angeles, Cal.

—Für Heimsucher:—
Campville, Alachua County, Florida, 65 Meilen südlich von Jacksonville. Bester Boden, gesundes Klima, vorzüglich geeignet für Gemüsebau, Molkerei und Geflügelzucht. Eisenbahn, Kirchen, Schule, Ziegelei, Schneidemühle und Konservenfabrik am Platze. 20- und 10-Acres-Parzellen, $30 pro Acre; $2.50 per Acre Anzahlung, $1 per Acre monatlich. Weiteres durch Raleh-Hamby Company, Colonization Dept., Jacksonville, Fla. mai3,5,7,9,10,12

—Wisconsin-Land—
Mellen, Ashland County, ist eine ansehnliche Stadt mit Schulen und Kirchen, sowie gewerblichen Betrieben, die lohnende Beschäftigung bieten.
Mellen ist nahe zu Märkten und hat gute Transportverbindungen. Produkte bringen gute Preise.
Diese Gegend hat fruchtbaren Boden und gutes Klima. — Jetzt ist noch die Zeit, Land unter günstigen Bedingungen zu erwerben. Die Zahlungsbedingungen sind für Jedermann annehmbar. — Ueberzeugen Sie sich hiervon und verlangen Sie Beschreibungen oder sprechen Sie vor bei
J. F. Heinrichs,
Zimmer 420 Old Colony Building,
Ecke Dearborn und Van Buren Straße.
Office offen Sonntag Vormittags 10—12 Uhr.

Zu verkaufen: Land in Elberta. Die blühende deutsche Kolonie im sonnigen Süden. Auch kultivirte Farmen. — Exkursionen jeden ersten und dritten Dienstag im Monat.
Elberta Realty Company, Elberta, Baldwin County, Alabama,
—oder—
912 Hartford Bldg., Madison und Dearborn Str., Chicago, Ill. fasomo

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 80 Acker Farm, Grand Haven, Michigan, mit Haus, Stall und Vieh, alles Zubehör. Preis $4000.— Anzufragen: 4056 N. Irving Ave. Phone Graceland 3846. Keine Agenten. fason

Beste Gelegenheit, Florida Land, 15 Meilen von Jacksonville, billig zu kaufen. $1 Anzahlung per Acker und $1 monatlich, keine Zinsen. Kauft jetzt, denn in zwei Jahren ist es das Doppelte wert. 1111 Westminster Bldg., Busart Investment Co. fasondo

80 Acker Farm mit gutem 7 Zimmer Haus, Stallungen, Nebengebäude und Maschinerie, ungefähr 50 Acker geklärt und stumpfenfrei, nur ½ Meile von der Stadt und gutem Markt. Preis $2500; $800 Baar, Rest auf Zeit.
40 Acker Lake Front Farm, mit neuem modernem 8 Zimmer Haus, eignet sich für Sommerresort und allgemeines Farmen, muß sofort verkaufen, Preis $2000, ½ Baar, Rest auf Zeit; habe noch andere fertige Farmen von $200 Anzahlung. Kommt zu mir bevor Ihr eine Farm oder Farmland kauft.
N. Pillor,
Zimmer 725, Continental & Commercial Bank Bldg., (208 S. La Salle Str.), Chicago, Ill. fason

Kauft eine Farm und werdet unabhängig!
Ich verkaufe gutes Farmland nahe der Stadt Hiles, Forest County, Wisconsin, guter Lehmboden (kein Sand); kleine Anzahlung und leichte Abzahlungs-Bedingungen; garantire jedem Käufer Arbeit das ganze Jahr hindurch von $1.75 und aufwärts pro Tag. Dieses ist eine deutsche Kolonie. Schreibt um deutsches Buch über meine Ländereien; garantire reinen Besitz-Titel. Kommt mit, seht Euch dieses Land an, bevor Ihr irgendwo anders kauft.
N. Pillor,
Meine Haupt-Office 725 — 208 S. La Salle Str., oder Abends 1526 West 21. Str., Chicago, Ill. —31maiX

Habe 3 Brickhäuser, einzeln gegen gute Farmen zu vertauschen. Jensch, 1548 Chicago Ave. fason

Wenn Ihr eine Farm kaufen, verkaufen oder vertauschen wollt für Chicago Property, seht Chas. Schlote & Co., 3958 N. Robey Str., Zimmer 5. fb15fonmifa*

160 Acres hochfein verbesserte Farm, lehmiger Boden; 80 Rods von Hochschule, in Town von 1500 Einwohnern; feine Gebäude, einschließlich Stock und Maschinerie; alles umzäunt und quer durchzäunt. Deutsche Gemeinde. Preis $6500; Abzahlung. J. P. Foltz, 1943 Grace Str. 21ap*X

Verschiedenes.

Ein neues 2 Flat Brick, 5 und 6 Zimmer, Oak Trim durchweg, Furnaceheizung, Peerleß Boilers, auf 31½×125 Fuß Lot, Asphalt Straße, bezahlt, Miete $53. Preis $6400. $1500 Baar nötig. Adr.: P. 813 Abendpost. fason

Miezahler, Achtung! $200 Anzahlung und $15 per Monat kaufen feine 6 Zimmer Brick-Cottage, alles modern, Straße gepflastert und bezahlt. Preis $2080. Adr.: P. 812 Abendpost. fason

UMI

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Logogryph (4689).

Seit Alters wird es hoch geschätzt,
Wohl gar an Stelle des Rechts gesetzt.
Ohn' Kopf ist es bald duftig zart,
Bald auch von dunkler Nebel Art.
Und wenn das noch den Kopf verliert,
So bleibt es auch, was auch passirt.

Gleichklang (4690).

An mancher Pflanze ist's zu sehen,
Es wird geweckt vom Frühlingshauch.
An Tier und Menschen ist es wichtig.
Beim Würfelspiele gilt es auch.

Silbenrätsel (4691).

a berg blu gar gen gold koh len
mai me mo ne ne re un wein werk

Aus vorstehenden Silben sind fünf Wörter zu bilden von folgender Bedeutung: 1. Ziergewächs; 2. industrielle Anlage; 3. Blume; 4. Blume; 5. edles Getränk. Diese Wörter sind ohne Aenderung der Reihenfolge, also nur durch seitliche Verschiebung so untereinanderzustellen, daß zwei senkrechte Buchstabenreihen zwei europäische Flüsse bezeichnen.

Zahlenschrift (4692).

123 — 4256787 — 923 — 1023112 — 2117421232 11
Sinnspruch.

Schlüssel:
12572 Kleidungsstück.
36119 Haustier.
5624211 Zahlwort.
76427 Land in Asien.
9657210 Pflanze.
116232 Körperteil.
1226112 bekannter deutscher Dichter.

Rösselsprung (4693).

	lüf	sauft	tie	weiß	ge	der	
wind	fen	der	den	wie	aus	nicht	bor
ten	jän	braust	man	nen	in	nen	quell
ge	sturm	so	gers	er	von	ver	schil
des	her	len	und	wie	fen	schallt	wan
die	fühle	lied	der	fet	kommt	ler	in
zen	dunk	im	g	aus	nern	schlie	und
	walt	wun	der	bar	wel	dem	

Bilderrätsel (4694).

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Verteilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Rätselfreunde sind dringend ersucht, ihre Einsendungen an die „Rätselecke" oder den „R. R." (Rätsel-Redakteur) zu richten.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenrätsel.

1. Rätsel.

Eingeschickt von Marie Feldstein, Chicago.

Vom Löschkorps ist es einer,
Der gar gewaltig trinkt,
Dem es mit durst'gem Magen
Zu löschen schwer gelingt.
Sein Anzug sehr defekt ist,
Zerfetzt von Löchern fast;
Gleichwohl an großen Tafeln
Ist er beliebter Gast.
Ich brauch' ihn nicht zu nennen,
Ihr werdet ihn wohl kennen?

2. Visitenkarten-Rätsel.

Herm. E. Erler

Borna i. S.

Was ist der Herr?

3. Raub-Rätsel.

Aus welchem Griechengotte muß man einen italienischen Fluß entfernen, daß die ganze Welt sich unserm Geiste darstellt?

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer.

Silbenkapselrätsel (4683).
Edle Seelen dulden still.
Richtig gelöst von 45 Einsendern.

Kreuzscharade (4684).
Dogma, Algen, Doggen, Ima, Magen.
Richtig gelöst von 37 Einsendern.

Logogryph (4685).
Zecher — Becher.
Richtig gelöst von 17 Einsendern.

Kreuzrätsel (4686).

```
          o s t
          s t o
          t u r
    o s t e r f e s t
    s t u r m b a n d
    t o r f b o d e n
          e a d
          s n e
          t d n
```

Richtig gelöst von 40 Einsendern.

Quadraträtsel (4687).
Rate, aber, Teil, Erle.
Richtig gelöst von 41 Einsendern.

Kryptogramm (4688).
Saure Wochen, frohe Feste.
Richtig gelöst von 24 Einsendern.

Lösungen zu den Nebenrätseln in voriger Nummer.

1. Zahlenquadrat —

6	11	4	
5	7	9	Summe —21—
10	3	8	

2. Scherzrätsel — Metier, Meertier.
3. Scherzfrage — Die des Pinsels.

Richtige Lösungen

sandten ein:

Rich. Schmitt (6 Aufgaben — 1 Nebenrätsel); Frau Elsie Sterzer (6—1); Frau J. Schiele (6—2); Elfriede v. Hertzberg (3—0); C. E. Winckler (5—2); Frau Emma Pick (4—0); Mathilde Richter (6—0); Frau Elsie Schultz (3—0); F. H. Roeßler (5—3); Frau Anna Pinnow (6—0); Frau Bertha Janz (6—0); Otto Kaiser, Appleton, Wis. (4—0); Frau Lilly Bachhuber High Lake, W. Chi., Ill. (2—0); Paul Krauß (3—1); Frau Käthe Weigand (6—3); Frau Marie Rauchenecker (5—1); Frau E. Richter (4—0); R. Ritter (6—0); Rich. Kaufmann (4—0); Frau B. König (6—2); Chas. Mayerhofer (6—2); F. W. Heinke, Wiota, Ja. (6—0); Frau B. Zimmermann (3—0); Frau A. Gnadke (3—0); Frau Martha Rogge (6—1).

L. J. Sauter (4—1); Frank Hennig (5—0); Frau Theresia Kainz (4—0); Chas. Herbertz (4—0); Frau Rosa Schlogl (4—0); G. Michael, Hammond, Ind. (3—2); H. Hand (5—0); Frau Katharina Siemsen, Davenport, Ja. (3—0); Hermann Kornrumpf (2—0); C. J. Tebbens (2—0); H. Zimmermann (4—0); Agnes Groß (6—0); Harry Amicus (4—1); Frau Wm. Schmitz (6—1); Jakob Boresch, Kenosha, Wis. (3—1); F. A. Frintner, Jersey City, N. J. (6—2); Frau H. Fröhlich (5—0); Marie Feldstein (4—0); E. S. Seifert, South Bend, Ind. (4—0); O. Kühn (3—0); Wm. H. Beltz (4—1).

Prämien gewannen:

Rätsel (4683) — Loose 1—45. O. Kühn, 2014 Clifton Ave., Chicago; Loos Nr. 44.

Rätsel (4684) — Loose 1—37. Frau Wm. Schmitz, 455 W. 59. Straße, Chicago; Loos Nr. 32.

Rätsel (4685) — Loose 1—17. Agnes Groß, 3435 Bosworth Str., Chicago; Loos Nr. 14.

Rätsel (4686) — Loose 1—40. Frau Rosa Schlogl, 506 Belmont Ave., Chicago; Loos Nr. 26.

Rätsel (4687) — Loose 1—41. Otto Kaiser, Appleton, Wis.; Loos Nr. 11.

Rätsel (4688) — Loose 1—24. F. H. Roeßler, 539 Fullerton Ave., Chicago; Loos Nr. 6.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Broden, Joseph P., 56 J.; 3931 Prairie Ave.
Droege, Fred, 51 J.; 709 W. Van Buren Str.
Graf, Josef, 46 J.; 1924 Throop Str.
Schröter, Carl, 66 J.; 3006 W. Madison Str.
Spiegel, Jonas, 70 J.; Chicago Beach Hotel.
Hester, Dora, 77 J.; 3312 Indiana Ave.
Hackemer, George H., 38 J.; 2109 N. Albany Ave.
Hug, Edmond, 52 J.; 2704 N. California Ave.
Müller, Lewis J., 25 J.; 717 Aldine Ave.
Stieber, Joseph, 45 J.; 1506 Cornell Str.
Berndl, Arthur, 3 J.; 6614 S. Halsted Str.
Hansen, Theodor, 2 J.; 6551 Ridge Ave.
Beyerlein, John R., 56 J.; 5626 South Park Ave.
Bibler, Edward W., 27 J.; 7348 Dorchester Ave.
Gast, Arthur, 10 M.; 2223 N. Keystone Ave.
Zemke, Edna, 16 J.; 2229 Augusta Str.
Birkemos, Peter L., 70 J.; 2421 West Berteau Ave.
Maas, Margaret, 27 J.; 1800 West 22. Str.
Blume, Helen, 2 J.; 1948 S. Spalding Ave.
Scherr, Phil., 48 J.; 1509 W. 14. Str.
Berz, Jacob, 39 J.; 4758 Princetown Ave.
Grasse, Bertha, 44 J.; 4358 S. State Str.
Stahlberg, Nancy, 38 J.; 5410 W. Harrison Str.
Bohner, Joseph, 51 J.; 516 W. Chicago Ave.

Heiratslizensen.

Folgende Heiratslizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Michael Wozniak, Agnes Rega, 22, 18.
Hubert Hamson, Marie Mercatoris, 25, 19.
Jan Tahl, Annie Rumberg, 30, 27.
Stanislaw Skrabacz, Viktoria Zarzecka, 23, 22.
St. Janashewicz, Anna Baransta, 24, 18.
Albert Janeta, Rose Hirsch, 25, 16.
Johann Challa, Martha Bencak, 23, 21.
Wilhelm Glade, Zofia Tettelmann, 25, 25.
Emil Kollar, Marie Patria, 29, 19.
Wladysl. Anczak, Kazimieza Gryszak, 30, 24.
Franc. Kuchowicz, Wiktorya Ambrozak, 24, 22.
James G. Fulton, Agnes Hunter, 31, 27.
Rudolph Sedlacek, Anna Krec, 33, 23.
Michael Gadonski, Sophie Stetz, 33, 23.
Patrick Doorley, Mary Malone, 35, 32.
Henry A. Werner, Hattie Wilczewska, 21, 19.
Albert J. Benedict, Delia Benedict, 25, 22.
Stanislaw Borowick, Marcyjana Maserak, 25, 22.
Stefan Kozal, Franziska Jurbynek, 29, 22.
Ladislaw Adamski, Josephine Riba, 26, 20.
Robert Foster, Nellie Klein, 37, 22.
Theodor Leipzig Jr., Mary Peters, 26, 30.
Karl E. Katerndahl, Ella Rettke, 27, 22.
Edward McCauley, Ethel Hickcox, 40, 24.
Jozef Brzoszcz, Regina Biernat, 24, 16.
Melvin A. Fitch, Jennie Martin, 21, 21.
Jan Lechowicz, Josefa Zuret, 22, 21.
William Crawford, Mary Conklin, 36, 30.
Michele Sisto, Anna Giovannelli, 22, 19.
John Peterson, Lillian Peterson, 23, 20.
Stanislaw Baran, Tekla Mul, 29, 26.
Tomy Sczygiel, Julie Modrzejewska, 28, 20.
Frank Tomecek, Kristina Kolinka, 22, 21.
John S. Kanreck, Fay Anderson, 47, 20.
Henry Eike, Lizzie Knezevic, 30, 31.
Robert R. Guthrie, Demia Krings, 24, 17.
Peter P. Janke, Veronica Szymanski, 21, 19.
Alfred Peterson, Dagny Thompson, 24, 18.
Frank Pudlo, Wiktorya Czybula, 22, 20.
Ciril Badalic, Mary Mabric, 28, 25.
John F. Kolar, Clara Meyer, 22, 21.
John Pastrnak, Anna Uradnicek, 24, 20.
George W. Beit, Paulina Graham, 27, 21.
John Tabar, Elizabeth Kneip, 20, 19.
Clyde A. Wakefield, Maggie L. Walter, 42, 35.
Stanislaw Kabacinski, Eva Poddilska, 36, 22.
Philipp Berger, Louise Long, 22, 24.
George Haag, Anna Stiermann, 35, 36.
Joseph Pavlik, Marya Aleksander, 22, 18.
William Moales Jr.; Bessie Mitton, 24, 26.
William L. Kolvig, Pearl Hylton, 26, 16.
Frank Oliverius, Anna Ewald, 24, 21.
Jozef Giska, Ludwika Przybila, 28, 24.
Henry Marbour, Camelia Berosi, 42, 42.
Luigi Cariati, Rosaria Lizze, 20, 18.
Peter Subaczis, Christina Sakoloska, 39, 37.
George W. Bickers, Margaret Dietch, 40, 35.
Jozef Wlasny, Janina Bogdanovic, 30, 36.
W. Kalafut, Katie Rjeenik, 28, 21.
Nathan Ladd, Juliette Lynch, 33, 33.
Charles Hirbager, Anna Plaßmann, 31, 23.
Leon Zackarski, Josephine Cysla, 26, 24.
Charles F. Green, Alida Schuld, 35, 36.
Frank Dalle Belle, Dominika Corsetti, 26, 22.
Louis Broich, Selma Leschmann, 25, 20.
Gust. Sellberg, Matilda Peterson, 32, 26.
Josef Barons, Anna Zvonicek, 25, 24.
D. Ruzsjitty, Fannie Reindl, 28, 29.
Elmer Sundblad, Sophia Boese, 28, 27.
Toney Torey, Jennie Kumorek, 24, 21.
Martin Erickson, Hilda Carlson, 21, 20.
Stanley Rzepski, Mary Wilk, 26, 20.
Waclac Hernik, Frances Prokop, 24, 24.
John F. Mary, Irma Schram, 24, 20.
Joseph Youngbrandt, Emma Preitock, 22, 19.
Horace Read, Lola Ruland, 31, 29.
Charles E. Olson, Emilia Carlson, 41, 41.
Carl B. Culp, Pearl McIntosh, 24, 24.
Axel Johnson, Caroline Nelson, 25, 23.
Giacomo Malatacca, Lucia Gangi, 27, 22.
Alex Wallach, Selma Sar, 30, 28.
Stanislaw Haber, Rozalia Bruszinska, 31, 30.
Walter Rennert, Anna Czechowska, 24, 22.
John F. Dubnsen, Mary Wade, 23, 24.
Peter P. Hlad, Anna Banel, 21, 18.
Angelo DiGiallo, Carmela Catino, 22, 21.
John Pojnowski, Agnieska Stelma, 25, 21.
Edward Krummel, Anna Van River, 21, 20.
John Coleman, Anna Mayo, 40, 31.
Wladyslaw Andrenszkiewicz, Mary Klemek, 48, 34.
Walter Horn, Violet Bales, 21, 20.
John A. Stancil, Lenora Taylor, 27, 24.
Sergei Korzun, Anastasia Turevich, 25, 19.
John J. Maher, Blanche Roy, 23, 21.
Arthur M. Wolff, Anna Gardner, 25, 21.
Daniel Paul, Theresa Klueter, 23, 24.
C. Fred Johnson, Violet Schwieding, 30, 31.
Basil Hlivjack, Mary Dunta, 29, 19.
Marshall White, Maggie Foster, 38, 29.
Frank Yillo, Angelina Romanello, 21, 18.
Lloyd A. Franck, Bessie Weeks, 24, 23.
Paul Ehrhardt, Hattie Berend, 23, 18.
Charles Hueckstädt, Mabel Krause, 22, 18.
John Larck, Stella Riziol, 24, 20.
Jakob Zagatio, Katarzyna Roznik, 24, 24.
Victor Kalin, Hilda Eckman, 31, 27.
Fred A. Levins, Minnie Janisch, 25, 32.
Michele D'Incognito, Serafinia Fascilla, 21, 17.
Tobias Fribeen, Gubbild Peterson, 24, 23.
Antonio Arini, Agata Butolini, 26, 21.
Sydney Klein, Bertha Rinker, 24, 19.
Jacob J. Christ, Leocady Gorski, 23, 21.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschem Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter Office" in Washington gesandt.

Chicago, den 2. Mai 1914.

1807 Abermann M
1816 Ankers J G
1817 Antmann Josef
1818 Apfelbaum David
1826 Ascher L
1828 Baidel F
1840 Bauer Alois
1847 Bartkus Franziska
1848 Bartelt Ernst
1858 Baumann H
1860 Baumgartner Rud
1867 Beller Christ
1868 Bender Harry
1872 Berdaus A
1873 Berg Albert E
1874 Beria Peter
1876 Berndt Gustav
1878 Bernstein David M
1888 Binder George
1898 Bockstoder Aug
1900 Böguß Michael
1903 Boingard L
1907 Bornstein J
1912 Boßert Josef
1916 Braite George
1917 Brand Hedwig
1920 Breiter Peter
1921 Brindel L
1935 Bulach Jan
1939 Burour Karl A
1941 Burg Julia
1948 Canning H
1951 Caplan M
1983 Coben A
1984 Coven H
1985 Cohen H
1986 Cohen Jacob
1988 Cohtein Loma
1994 Cruenenburg H
2015 Dabesch Victor
2020 Dsenra Jakob
2023 Dimbek Maria
2028 Domie Andres
2030 Domke Albert
2031 Dotteri M
2032 Dorner John
2049 Dsehrde L
2060 Durchstag Abraham
2068 Ebhardt Johann
2069 Ekart Jacobi
2072 Enderst David
2076 Eßer Herm
2077 Fabian Stif
2078 Fabricant S
2083 Feigenbaum Mr
2084 Feire Friedrich
2085 Fell F
2087 Feske F
2089 Figler S
2094 Finkelstein Sadie
2098 Flamrich Stefan (2)
2099 Fienkelstein Fran
2102 Frank Ch
2106 Freemer David
2107 Frenzen Lenhard
2108 Fresel Sanko
2109 Friedlander Bros
2110 Friedmann J
2111 Friedrich William
2112 Friedrich Aigner
2113 Fritz Stefan
2123 Galper L
2124 Galterg Harry
2133 Gehmann Sam
2136 Geimer Hy
2137 Genosky Anton
2139 Gehmann Pauline
2140 Gersbein W
2141 Gorr David
2145 Gillig Heinrich
2146 Gillig Henry
2150 Glauser Jakob
2152 Gloede W H
2161 Goldenberg A
2162 Goldberg B
2163 Goldberg M
2174 Grauer Chas L
2176 Gregorich Frank
2177 Greenberg M
2178 Greenberger Marit
2183 Groß Frank
2201 Gut Stanislaw
2207 Hacker B
2208 Hagner Leo
2209 Haffenberg Ch
2210 Hagenauer Anna
2211 Hagenauer Josef
2213 Hampe Gustav
2214 Haetmann J
2216 Hande Hermann
2218 Hauß Maik
2221 Hartel Johann
2222 Hartel Henry
2224 Hemerd Margit
2225 Hempfling M
2227 Hermann Josef
2232 Hintereder Harry
2235 Heide Wilhelm
2236 Hoffmann Antal
2237 Hoffmann F M
2238 Holmer Minna (2)
2240 Homigmann John
2241 Horn Henrick
2243 Horowitz Mr
2244 Horvoltz Frank
2248 Hoting Hans
2252 Huckmann Emma
2255 Husar Stefan (2)
2259 Jaap H
2263 Jacobsen G W
2264 Jacobsen A
2270 Jamont Apolonia
2223 Katitz L
2332 Keller Christian
2337 Kesler H
2340 Ketterer Joseph
2345 Kitz Charles J
2348 Klak Joseph
2350 Klemens Prendra
2352 Kiermund Carl
2362 Kocher Karl
2366 Kahn Jakob
2375 Kopp Jerome
2381 Korneli Johann
2406 Koral Stefania
2424 Kraft H
2425 Krause Aug
2430 Krenberg Jan
2431 Kreion Anna
2434 Krinnberg Max
2444 Kuchmann G
2466 Lapirstein M
2468 Laßmann Mr
2475 Lenckus Jonas
2484 Linemann Fanny
2488 Loewe Amandus
2493 Lorenz Bohner
2495 Lorenz Johann
2496 Lorantz Jan
2505 Madl Frank
2509 Majbruch Jo
2519 Marty Lorenz
2521 Marks S
2526 Markovitz Josef
2540 Maffell Edward
2546 Maurer Wm.
2547 Mahers Elizabeth
2553 May Agnes
2556 Mayer August
2564 Mendelsohn Fred
2566 Meyer M
2579 Mizgalowski Paul
2586 Miller N
2587 Miller Peter
2588 Miller Sam
2589 Miller S
2598 Mohr Heine
2599 Morgdieri Henry
2613 Mucha Josef
2614 Mumie N D
2615 Müller Anton
2626 Nedrich Henry
2628 Nering Adelgunde
2633 Nit Salomon
2648 Nowak Jakob
2649 Nowak S
2665 Oelberg Friedrich
2666 Oelert David
2684 Pahl W
2690 Papp L N
2691 Parach Jakob
2711 Peil Adam
2716 Perlstein M A
2717 Perger Alex (2)
2728 Plesch Louis
2766 Pose Edward
2770 Provus Meyer J
2771 Preisse Gottlieb
2794 Rabito Meyer
2807 Reich Johann
2808 Retiela Julia
2813 Rezsing Stefan
2814 Rimkus Jonas
2815 Roch Pauline
2822 Roland Johann
2825 Rosen Max
2826 Rosmann Leon
2827 Rosenwald Augusta
2831 Rose Frank
2832 Ronder M
2833 Roth Marha
2834 Rozan Jac
2835 Rozinger Elizabeth
2836 Rubin Israel
2838 Rusak Adam
2850 Sauoff Aron
2861 Sadlo Stefan
2860 Saeckenow J
2862 Saeckener Otto
2863 Saewaige Victor
2864 Schlamp Jakob
2866 Schamann Johann
2867 Scheeauf Ad
2868 Schlegel John O
2869 Schloerg S
2870 Schlick Johann
2871 Schmalz Frank S
2872 Schmalhausen Leo
2873 Schmidt C A
2874 Schmidt G A
2875 Schmid Henry
2876 Schmitt Johann
2877 Schmoll Jul
2878 Schneider A
2879 Schoenknecht Lena
2880 Schreiner Marie
2881 Schreiber A
2882 Schreiber A
2883 Schreiner Marine
2884 Schulz Louis J
2885 Schumm Louis J
2886 Schwab Leopold
2887 Schwarz Hermann
2888 Schweizer Rud
2889 Schwezie Fred
2891 Seeiner Max
2892 Seckar Johann
2893 Sediak Alexander
2894 Segal L
2895 Seinnott Theo D
2906 Schimbel John
2907 Schukis Kasimer
2909 Siegel Max
2910 Silbermann S
2911 Silinsky Peter
2912 Silbermann J
2914 Sinaitis Leonard
2915 Sinda Josef
2917 Silberstein Mr
2921 Simon Cyril
2922 Stalka Johann
2927 Sliwinski Franz
2932 Stelmach Kasimer
2945 Smolen Julia
2957 Sommer Paul
2958 Sonnenberg Josef (2)
2962 Spaninger Albert
2970 Spuhler Theo M
2981 Stenglein Peter
2983 Steinberg D
2984 Sterner Hans
2985 Steinfurt Augustie
2986 Stempniak Anton
2987 Steinbinder Agnes
2989 Steinberg Sam
2990 Stern L
2991 Sterlin Eda (2)
2994 Stilldorf Jenner
2995 Storke H
3001 Stoh Gustav
3002 Stiefelmann M
3015 Swary Max
3016 Swiert Jan (2)
3017 Swiebocki Josef
3018 Swiert Jan
3050 Taibel Martin
3054 Tauchas Anton
3060 Terleckt Paul
3064 Thomas H W
3075 Truchner Anna
3076 Trupin Edward
3078 Traub James
3079 Trojan Frank
3103 Ulrich Jakob
3105 Ulrich Peter
3106 Ulrich Hans
3109 Ule W
3110 Valenta Ferdinand
3120 Volinski D
3121 Wolgemut Vaclaw
3126 Wahle Ida
3146 Waldmann W
3147 Weber W
3148 Weinberg Y
3149 Weiß F
3150 Wewerka Leopold
3154 Wember Peter
3155 Weide H
3163 Wider Anton
3164 Wied Henry
3165 Wiegel David
3166 Wiener Ben
3174 Wilfert Josef
3175 Winschn John
3176 Wilf Peter
3189 Wolf W
3192 Wolf Gustaf
3199 Wrubel Peter
3228 Zebrowski Adam
3238 Ziegler Mary
3245 Zurcher Johanna

Marktbericht.

Chicago, den 2. Mai 1914.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Weizen, Nr. 2, rot, 95c; Nr. 3, rot, 93½—94c; Nr. 2, harter Winterweizen, 93¾c; Nr. 3, 94c.

Frühjahrsweizen, Nr. 1, 96½—97c; Nr. 2, 95—96c.

Mais, Nr. 2, 65¾—67¼c; Nr. 2, gelb, 67—67¼c; Nr. 3, 65¾—66½c; Nr. 3, weiß, 67½c; Nr. 3, gelb, 66½c; Nr. 4, 65c.

Hafer, Nr. 2, weiß, 40c; Nr. 3, weiß, 38—38¼c; Nr. 4, weiß, 36¼—37½c; Standard, 39c.

Gerste, „Malting", 52—58c; „Feed", 47—48c; „Screenings", 24—50c.

Roggen, Nr. 2, 63c; Nr. 3, 59—61c.

(Auf künftige Lieferung)

Weizen, Mai, 92⅝—92¾c; Juli, 85½—85⅝c; September, 84½c.

Mais, Mai, 64⅞c; Juli, neu, 64⅞—65c; Juli, alt, 65c; September, neu, 64¼c; September, alt, 65c.

Hafer, Mai, 37⅛—37⅞c; Juli, 37⅛—37⅝c; September, 35¾c.

Die heutige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 72,000, von Mais auf 86,000, von Hafer auf 186,000 Bushels. Verschickt von hier wurden 242,000 Bushels Weizen, 112,000 Bushels Mais und 325,000 Bushels Hafer.

Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $19.47½; Juli, $19.77½; September, $19.87½.

Schmalz, Mai, $9.90; Juli, $10.05; September, $10.20.

Rippchen, Mai, $10.87½c; Juli, $11.05; September, $11.17½c.

Mehl, „Spring Patents", $5.10 das Faß; Roggenmehl, $2.65—$3.00; „First Clears", jute, $3.60—$3.70; „Winter Patents", jute, $4.20—$4.40.

Heu, (Verkauf auf den Geleisen.)— Bestes Timothy, $18.50—$19.50; Nr. 1, $16.50—$17.00; bestes Alfalfa, $17.00—$18.00; Nr. 1, $15.00—$16.00; Nr. 2, $12.00—$14.00; Packheu, $6.50—$7.50.

Kleesamen, „Country Lots", $8.00—12.50.

Timothysamen, „Country Lots", $2.75—$4.50.

Oel.

Standard weiß, 150	$0.09¾
Headlight, 175	0.11½
Eocene	0.11½
Naphtha	0.14½
Gasolin	0.16
Leinsamenöl, roh, im Faß	0.55
do., gereinigt, do.	0.56
Terpentin, im Faß	0.52½
Benzin, do.	0.18

Schlachtvieh.

Rinder, Gute bis ausgesuchte Stiere, $8.80—$9.50 per 100 Pfund; mittlere bis gute Stiere, $7.85—$8.50; gute bis ausgesuchte Kühe, $5.15—$8.75; gute bis ausgesuchte Kälber, $8.00—$9.00; „Native Bulls", $5.25—$7.75.

Schweine, Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $8.25—$8.35 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $8.35—$8.40; mittlere bis ausgesuchte Fleischerwaare, $8.35—$8.47½; gute bis ausgesuchte Ferkel, $7.25—$8.20; Eber, $3.00—$4.00.

Schafe, „Native Wethers", per 100 Pfund, $5.50—$5.75; „Lambs", $6.80—$7.25; „Native Yearlings", $5.75—$6.15; „Native Ewes", $5.15—$5.60.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 46,905 Rinder, 9915 Kälber, 119,119 Schweine und 89,567 Schafe. Verschickt von hier wurden 18,608 Rinder, 171 Kälber, 20,347 Schweine und 28,081 Schafe.

Molkereiprodukte.

Butter—		
„Creamery", extra, d. Pfd.	0.24¾	—0.25
„Extra Firsts", das Pfund	0.23½	—0.24
Nr. 1, das Pfund	0.21	—0.22½
Nr. 2, das Pfund	0.18	—0.20
Backwaare, das Pfund		0.17
Eier—		
Gemischte Waare, Kiste eingeschlossen, Dutzend	0.18	—0.19½
„Firsts", das Dutzend	0.17	—0.17¼
„Extras", das Dutzend	0.22	—0.22¼
„Firsts", das Dutzend	0.19	—0.19¼
„Seconds", das Dutzend	0.16¼	—0.16¾
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", d. Pfd.		0.16½
„Young America", d. Pfd.		0.16½
„Daisies", das Pfund		0.17
Brick, neu, das Pfund		0.13
Schweizer, das Pfund	0.17½	—0.18½
Limburger, das Pfund		0.14½

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.16
„Broilers", das Dutzend	4.00	—8.00
Truthühner, das Pfund		0.15
Hähne, das Pfund		0.12
Enten, das Pfund		0.16
Gänse, das Pfund	0.08	—0.11
Kälber (geschlachtet)—		
50— 60 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.10	—0.10½
60— 90 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.11	—0.12
80—100 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.12½	—0.13½

Gemüse und frisches Obst.

Aepfel, das Faß	3.50	—6.00
Zitronen, die Kiste	3.50	—4.00
Orangen, die Kiste	2.00	—2.50
Grape Fruit, die Kiste	2.25	—3.75
Ananas, die Kiste	3.00	—3.50
Erdbeeren, Louisiana, 24 Pints	0.50	—1.25
Spargeln, Dutzend Bündchen	1.00	—3.25
Gurken, die Kiste	0.75	—2.00
Kraut, das Faß	1.25	—2.00
Sellerie, die Kiste	1.00	—2.50
Blumenkohl, die Kiste		3.25
Pfefferschoten, die Kiste	1.50	—2.25
Grüne Zwiebeln, die Kiste	0.25	—0.65
Schotenerbsen, die Kiepe	1.50	—2.00
Meerrettig, das Band		0.65
Kopfsalat, die Kiepe	0.10	—0.75
Blattsalat, die Kiste	0.10	—0.15
Rhabarber, 20 Pfundkiste		0.50
Rote Rüben, das Faß	2.00	—4.00
Mohrrüben, das Faß	1.50	—4.50
Tomaten, die Kiste	3.25	—4.50
Zwiebeln, der Sack	1.50	—2.00
Rettige, Dutzend Bündchen	0.20	—0.50
Rüben, neue, das Faß	2.00	—3.50
Spinat, das Faß	2.00	—5.00
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, Kiepe	0.75	—3.00
Trockene Bohnen, auserlesen		2.25
Rote Nierenbohnen	3.00	—3.25
Kartoffeln, der Bushel	0.60	—0.70
Neue Kartoffeln, Florida, Faß	4.00	—5.25

Goethedenkmal.

Aufruf zu Beiträgen und weitere Zeichnungen für den Denkmalfonds.

An das Deutschtum!

Am 13. Juni wird das herrliche Goethedenkmal im Lincoln Park in feierlicher Weise enthüllt werden. Ein Kunstwerk ersten Ranges, wird es nicht nur den größten Dichter und Denker unseres Volkes verherrlichen, sondern auch den Beweis liefern, daß die deutsche Kunst der Gegenwart sich zu hoher Blüte entfaltet hat.

Der Widmung eingedenk, die am Sockel der symbolischen Hauptfigur zu lesen sein wird, sind die Leiter des Werkes von dem Gedanken ausgegangen, daß die Deutschen von Chicago allein und ohne jede fremde Beihilfe die Mittel zu dem Denkmal liefern sollen.

Mit der vom Schwabenverein gestifteten Stammsumme von $15,000 ist schon ein bedeutender Betrag gesammelt worden, der aber zur Deckung der Kosten des Denkmals und seiner Einweihung bei weitem noch nicht genügend ist.

Der unterzeichnete Ausschuß, der es übernommen hat, sich um die Aufbringung des noch fehlenden Betrages zu bemühen, wendet sich daher in dieser Weise an das Deutschtum und seine Vereine mit der Aufforderung, zu dem Denkmalfonds beizusteuern.

Beiträge sind an den Schatzmeister, Charles H. Wacker, 134 S. La Salle Straße, zu senden, und deren Empfang wird in den deutschen Zeitungen regelmäßig bescheinigt werden, wie es in der nachstehenden Liste über die bis jetzt gezeichneten Beträge geschieht.

Der Finanzausschuß:
Dr. Otto L. Schmidt,
Charles H. Wacker,
Gustave F. Fischer.

Schwabenverein, $15,000; C. F. Gunther, $1000; Hermann Paepcke, $1000; Harry Rubens, $1000; Wm. C. Seipp, $1000; Fritz Glogauer, $1000; F. J. Dewes, $1000; Frau C. Seipp, $1000; Otto L. Schmidt, $1000; Frau Augusta Lehmann, $1000; Charles H. Wacker, $1000; Horace L. Brand, $1000; Thies J. Lefens, $1000; Edward G. Uihlein, $1000; Julius Rosenwald, $1000; Levy Mayer, $1000; E. G. Halle, $500; Joseph Theurer, $500; Rudolf Brand, $500; Paul und Wm. Schulze, $500; Jacob Birk, $500; Conrad Fürst, $500; „Zum Gedächtniß von Julius Rosenthal", Frau Julius Rosenthal, Frau George Pick und Lessing Rosenthal, $500; Frau Johanna Moritz Loeb, $500; Joseph Schaffner, $500; Julius W. Loewenthal, $500; Frederick Bode, $500; Theodore A. Kochs, $500; H. A. Langhorst, $250; Alma S. Hay, $250; Verein Deutsche Presse, Chicago, $250; E. W. Wagner, $250; Henry L. Frank, $250; Paul Tietgens, $150; Dr. Ernst Saurenhaus, $100; Carl Beil, $100; Gustave F. Fischer, $100; Edwin J. Mosser, $100; Harry Rubens, Jr., $100; John George Graue, $100; Dr. Henry Banga, $100; Arthur Holinger und Eugene Hildebrand, $100; Fritz von Frantzius, $100; Oscar Mayer, $100; Chas. F. Grey, $100; E. Lowitz, $100; A. W. Huber, $100; Dr. L. E. Frankenthal, $100; Eugen Niederegger, $100; Otto C. Schneider, $100; Fred. M. Schmidt, $100; Richard E. Schmidt, $100; Dr. Louis E. Schmidt, $100; Henry Bartholomay, $100; Chas. Christmann, $100; Frau A. E. Leicht, $100; Geo. C. Prussing, $100; Hermann Reudtorff, $100; Ernst Heldmaier, $100; Chas. L. Bastian, $100; Karl Bitter, $50; Ludw. Holzschuh, $50; Moritz Mecklenburg, $50; W. G. Andersen, $50; August Blum, $50; Wm. Legner, $50; F. J. Tritschler, $50; Albert Breitung, $50; Wm. A. Eisendrath, $50; Fritz Goetz, $50; Wm. L. Koehne, $50; William Schmidt, $50; Frau M. A. Meyer, $25; H. Zitzewitz, $25; Konkordia Hain der Druiden, $25; Cafe Brauer, $25; Geo. A. Christmann, $25; Felix Rotz, $25; Geo. A. Schmidt, $25; Adolph L. Schoeninger, $25; Ferdinand Walther, $25; Theodore Wild, $25; Arthur Herez, $25; H. Ellan, $25; Henry Kau, $25; A. Kroch & Co., $25; Louis O. Kohn, $25; J. E. Siebel Sons. Co., $25; Peter S. Theurer, $25; Wm. Boldenweck, $25; Chas. W. Tegtmeyer, $25; Dr. Ph. H. Matthei, $20; Fr. Schapper, $20; Ernst A. Tietgens, $20; E. W. Kalb, $20; Wm. Mannhardt, $15; U. R. W. Bürgerverein, $10; Gustav Bark, $10; Emil G. Beck, $10; Henry Beneke, $10; Wm. H. Laiblein, $10; August Lueders, $10; Louis Suess, $10; Joseph Schneible, $10; Adolph Traub, $10; William Boeppler, $10; Michael F. Girten, $10; Julius Goldzier, $10; Fridolin Pabst, $10; John W. Weccard, $10; Oscar Kuehne, $5; Geo. Landau, $5; C. J. Stierlen, $5; Fritz Hurmann, $5; Dr. Karl Wagner, $100; Louis Guenzel, $100; Ferd. Hotz, $50; Dr. C. Habell, $25; Albert Kuhlmey, $25; Wm. A. Birk, $25; Adolf Schoepflin, $25; Geo. W. Claussenius, $25; Moritz Freitag, $25; Karl Gallauer, $25; Chas. C. Breyer, $10; Dr. A. Henn, $10; Fred. Kremper, $10; Dr. C. E. Bayha, $10; Adolf Georg, $10; Adam Kreuter, $10; David J. Braun, $10; Ernst G. Kußwurm, $10; Paul Hohagen, $5; Frau Phoebe Seipp, $150; Wm. Wilms, $100; Henry Piper, $100; Edward Landsberg, $100; Geo. J. Sauer, $50; Wm. Freund & Sons, $50; Hermann Hoelscher, $50; Emil und Karl Eitel, $50; Isaac D. Mayer, $50; J. L. Hoerber, Jr., $50; John F. Zeise, $50; Waldeck Loge Nr. 674, A. F. & A. M., $25; Rudolf Seifert, $25; „Zum Gedächtniß von Louis Woltersdorf", Frau Emma H. Woltersdorf und Arthur Woltersdorf, $25; A. Ottenrieder, $25; Richard Pick, $25; Albert Fuchs, $25; Gustav Hessert, Jr., $25; Robert T. Kochs, $25; William Remy, $25; Louis C. Barling, $25; August F. Richter, $25; E. J. Magerstadt, $25; Hermann Waldeck, $25; Dr. T. J. Holinger, $25; Ernst Breawoeser, $10; Hermann W. Freund, $10; E. Geritenberg, $10; Henry Suder, $10; O. F. Greifenhagen, $10; Schiller Liedertafel, $10; Leopold Neumann, $5; Schleswig-Holstein Gegenseitiger Unterstützungs-Verein, $5; Wm. Hoffbauer, $5; Ernst Leich, $5.

Beteiligung am Festzuge.

Alle Vereinigungen, in denen Deutsch gesprochen wird, deren Mitglieder deutsch-österreichisch-ungarischer, schweizerischer und luxemburgischer Abstammung sind, und die sich bisher noch nicht zur Beteiligung an dem allgemeinen großen deutschen Festzuge am Tage der Enthüllung des Goethedenkmals, Samstag, den 13. Juni, Nachmittags, angemeldet haben, sind ersucht, das bisher Versäumte bald nachzuholen.

Da erwartet wird, daß etwa 400 größere und kleinere Vereine, Klubs, Logen usw. in Reih' und Glied marschieren werden, so bedarf es sorgfältiger Vorkehrungen, um die Aufstellung einer solchen Masse, die Marschroute und dergleichen zu bestimmen. Alle Anmeldungen bitte zu adressiren: Ernst Kußwurm, Sekretär, 717 City Hall Square Bldg.

Eugen Niederegger,
Präs. des Goethedenkmal-Komites.
Hermann Paepcke,
Präsident des Festausschusses.

Heute Delegatenversammlung.

Eine weitere Versammlung der Delegaten der Vereine, die am Festzug bei der Enthüllung des Goethedenkmals am 13. Juni teilnehmen, findet am heutigen Sonntag, zwei Uhr Nachmittags, in der Nordseite Turnhalle statt.

Alle Vereinigungen, in denen Deutsch gesprochen wird, deren Mitglieder deutsch-österreichisch-ungarischer, deutsch-russischer sowie schweizerischer oder Luxemburger Abstammung sind, und die sich bisher noch nicht zur Beteiligung an dem allgemeinen großen deutschen Festzuge am Tage der Enthüllung des Goethedenkmals, Samstag, dem 13. Juni, Nachmittags, angemeldet haben, sind ersucht, das bisher Versäumte baldmöglichst nachzuholen.

Da erwartet wird, daß etwa vierhundert größere und kleinere Vereine, Klubs, Logen usw. in Reih und Glied marschiren werden, so bedarf es sorgfältiger Vorkehrungen, um die Aufstellung einer solchen Masse, die Marschroute und dergleichen zu bestimmen. Alle Anmeldungen bitte zu adressiren: Ernst G. Kußwurm, Sekretär, 717, City Hall Square Building.

Eugen Niederegger, Präsident des Goethedenkmal-Komites.
Hermann Paepcke, Vorsitzender des Festausschusses.
Michael F. Girten, Vorsitzender des Festzugkomites.
Ernst G. Kußwurm, Sekretär des Festzugkomites.
G. A. von Massow, Vorsitzender; Henry Suder, Ferd. Walther, Ernst Hummel, Chas. Heckl, Komite für die Aufstellung des Festzugs und Auslegung der Marschroute.

Prof. Hahn kommt am Dienstag.

Professor Hermann Hahn, Schöpfer des Goethe Denkmals für den Lincoln Park, wird am Dienstag früh in Chicago eintreffen. Auf Einladung des Vorsitzers des Vollziehungsausschusses der Goethe Denkmal-Gesellschaft, Dr. Otto L. Schmidt, wird am Dienstag das Direktorium der Gesellschaft zu Ehren des Künstlers im Kongreß Hotel, wo Prof. Hahn absteigt, zu einem Gabelfrühstück versammelt.

Prof. Hahn wird die Aufstellung des Denkmals persönlich überwachen.

Chicagoer Lehrerchor.

Der durch sein Auftreten in den letzten Jahren vorteilhaft bekannt gewordene Chicagoer Lehrerchor bereitet sich auf sein jährliches Konzert vor, welches für den Abend des 13. Mai, Mittwoch, angesetzt wurde. Zur Mitwirkung als Solisten sind Fräulein Marie Ann Kaufmann, Sopran, und Herr Herbert Butler, Violine, gewonnen worden, ebenso ein starkes Orchester. Auf das interessante Programm wird später noch zurückgekommen werden. Eintrittskarten zu dem in der Orchesterhalle stattfindenden Konzert sind zu Preisen von 25c bis $1 bei allen Chormitgliedern und bei William Diener, 3445 Bosworth Ave., zu haben.

Frühlingsfeste.

County-Schulsuperintendent Tobin macht bekannt, daß an den nachstehenden Orten und Tagen Frühlingsfeste abgehalten werden sollen, und zwar unter der Leitung von fünf landwirtschaftlichen Beratern, anstatt, wie früher, unter Aufsicht von Lehrern: Bartlett, 29. Mai; Tinley Park, 29. Mai; Bellwood, 1. Juni; Barrington, 2. Juni; Palos Park, 3. Juni; Morton Park, 4. Juni; Desplaines, 5. Juni; Lansing, 6. Juni; Homewood, 8. Juni. Das Programm der Feste wird aus Vorträgen und athletischen Uebungen bestehen.

Am hellen Tage.

Angestellter einer Möbelfirma niedergeschlagen und beraubt.

Täter entkommen.

Hat $900 erbeutet. — Das Opfer mußte nach dem Hospital gebracht werden. — Ums liebe Leben. — Trau, schau, wem? — Hüllt sich in Schweigen.

Um die Angestellten abzulöhnen, hatte der 50jährige Charles Miller, Aufseher in der Stallung der Spiegel House Furnishing Company, Nr. 1632 Indiana Ave., gestern Nachmittag $900 von der Bank abgehoben.

Auf dem Rückwege begriffen, wurde er Nachmittags an Ost 18. Straße und Indiana Ave. vor den Augen zahlreicher Straßengänger hinterrücks niedergeschlagen und um die Schachtel mit dem Gelde beraubt. Ehe er wieder zu sich kam, war der Täter verschwunden.

Der Mißhandelte, der eine häßliche Schädelwunde erlitten hat, liegt im St. Lukashospital darnieder.

Charles Whitely, ein Clerk des Wychmere Hotels an Ost 18. Straße und Indiana Ave., hat von einem Knaben, der Zeuge des Ueberfalls war, erfahren, daß dieser von einem einzelnen Raubgesellen ausgeführt wurde.

„Der betreffende Knabe hat mir erzählt", sagte Whitely, „daß ein Autler an 18. Straße und Indiana Ave. aus seinem Wagen heraussprang, sich auf Miller stürzte, ihn niederschlug, die Schachtel ergriff, wieder in das Schnauferl hineinsprang und davonfuhr."

So lauten auch die Angaben anderer Zeugen. Miller selbst war nicht imstande anzugeben, ob er von einem oder mehreren Banditen angegriffen wurde. Er soll, sobald es sein Zustand erlaubt, nochmals vernommen werden.

Später stellte es sich heraus, daß Miller von drei Banditen überfallen worden war. Das erfuhr die Polizei von Joseph Gene, Nr. 1219 Oregon Ave., der den von ihnen benutzten Kraftwagen bedient hatte.

„Die drei Männer mieteten", sagte er, „den meinem Bruder Frank gehörenden Kraftwagen vor dem LaSalle Straße Bahnhof, ließen sich von mir nach der Ecke von Michigan Ave. und Ost 14. Straße fahren, besuchten dort mehrere Wirtschaften und setzten dann die unterbrochene Fahrt fort. An Indiana Ave. und 18. Straße stiegen sie aus, schlugen einen alten Mann nieder, nahmen ihm ein Paket ab, sprangen gleich darauf wieder in den Wagen und zwangen mich unter Drohungen, so schnell wie möglich davonzufahren. An der 16. Straße sprangen sie ab, liefen auf ein Geleise der Illinois Zentralbahn und verschwanden dort spurlos. Ich hatte sie zu Fuß verfolgt, aber nicht eingeholt. Als ich zurückkehrte, war der Kraftwagen verschwunden."

Der Kraftwagen wurde später von der Polizei gefunden. Er war, nachdem ein Dieb ihn, wie A. Mellblom, ein Angestellter in der Garage, Nr. 1607 Prairie Ave., gesehen, im Stich gelassen hatte, nach dieser Garage geschafft worden.

Miller konnte noch im Laufe des Tages aus dem Hospital entlassen und nach seiner Wohnung geschafft werden. D. B. Felger, Hilfsgeschäftsführer der Spiegel Company, erklärt, daß die Firma keinen Schade erleide, da der Verlust durch Versicherung gedeckt sei.

Um Kopf und Kragen.

Ein gewisser John Faith wird nächsten Donnerstag vor dem Tribunal des Richters McKinley unter der Anklage prozessirt werden, am 22. Juli den Privatwächter Jehial Jenner ermordet zu haben. Jenner wurde erschossen, als er dem von Räubern überfallenen Briefträger James E. Cleary und einer gewissen Virginia Markham beisprang. Cleary soll Faith mit Bestimmtheit als einen der beiden Räuber identifizirt haben.

Faith ist kürzlich, wie auch Harold Schneider, von der Anklage freigesprochen worden, den Juwelier Joseph H. Logue in seinem Geschäftszimmer im McVicker Theatergebäude ermordet zu haben. Die Beiden werden sich aber auch unter der Anklage zu verantworten haben, Logue beraubt zu haben.

Gerissene Gauner.

Unter der falschen Vorspiegelung, Nähmaschinenausbesserer zu sein, verschafften sich gestern Nachmittag zwei Gauner Einlaß in die Wohnung der Frau J. Murray, Nr. 3505 Franklin Boulevard. Während nun einer der Gutedel die Frau in eine Unterhaltung verwickelte, eignete sich sein Spießgeselle Tafelsilber, Schmuck und Baargeld im Gesammtbetrage von $200 an. Erst als das Diebsgelichter über alle Berge war, merkte Frau Murray den Verlust. Die sofort benachrichtigte Polizei hat sich bisher vergebens bemüht, der Spitzbuben habhaft zu werden.

In Schwulitäten.

Dr. A. Reginald Karreman, Nr. 6417 Stewart Ave., wurde gestern auf Veranlassung seines Mieters Wm. W. Fuller, Nr. 658 W. 61. Place, mit dem er auf dem Kriegsfuße lebt, unter der auf böswillige Sachbeschädigung lautenden Anklage dem Stadtrichter Wade vorgeführt.

Fuller behauptet, sein Hauswirt habe ihm die Telephonleitungsdrähte durchschnitten und einen Zettel an die Wand geklebt, der das an die Telephongesellschaft gerichtete Ersuchen enthielt, dem pp. Fuller nie mehr Fernsprechanschluß zu gewähren.

Der Angeklagte, der sich weigerte, irgend welche Angaben zur Sache zu machen, erwirkte einen Aufschub der Verhandlung bis zum 5. Mai. Bis dahin befindet er sich gegen $1000 Bürgschaft auf freiem Fuße.

Verhängnißvoller Irrtum.

Die 28jährige Bertha Perry, Nr. 8715 Buffalo Ave., brach gestern ohnmächtig zusammen. Ins Bewußtsein zurückgerufen, erklärte sie der Polizei gegenüber, daß sie vorigen Mittwoch Karbolsäure, die sie irrtümlich für ein Nervenberuhigungsmittel hielt, genommen, aber, da sie bald zu genesen hoffte, keinen Arzt zu Rat gezogen habe. Die Absicht, Selbstmord zu begehen, habe ihr gänzlich fern gelegen.

Frl. Perry fand Aufnahme im Countyhospital. Sie wird voraussichtlich genesen.

Sahen und hörten nicht.

Drei Radler von Kraftwagen über den Haufen gefahren.

Ein dem Polizisten Edgar H. Yates, Nr. 5128 S. Morgan Str., gehörendes und von ihm und seinem Kameraden Robert C. Jacobs, Nr. 4133 Prairie Ave., benutztes Motorrad stieß gestern Nachmittag an 42. Straße und Vincennes Ave. mit einem Lastkraftwagen zusammen. Die beiden zur Zeit dienstfreien Schergen flogen auf das Pflaster, kamen aber mit Quetschungen davon und konnten bald darauf die Heimfahrt antreten.

Im Lincoln Park wurde gestern ein Radler, der 18jährige Emmet Featano, von einem von seiner Eigentümerin Frau Otis Skinner, Nr. 315 Süd Ridgeland Ave., Oak Park, selbst bedienten Kraftwagen überfahren. Der Verunglückte, der Quetschungen erlitten hat, befindet sich in seiner Wohnung Nr. 2637 W. Jackson Blvd. in ärztlicher Behandlung.

Wer ist der Tote?

Ein etwa 40jähriger Mann, der zwei Paar Arbeitshosen trug, wurde gestern Nachmittag auf den Geleisen der Chicago, Rock Island & Pacificbahn in Blue Island von einem Personenzuge überfahren und getötet. Die Leiche harrt in Kruegers Bestattungsgeschäft in Blue Island ihrer Identifizirung. Dort wird auch der Koroner seines Amtes walten.

Einigen sich gütlich.

Ein Ausstand der Bäckereifahrer durch Vergleich vermieden.

Im Laufe der letzten Woche fanden verschiedentlich Unterhandlungen statt zwischen Vertretern der Bäckermeister und der Bäckereifahrergewerkschaft Nr. 734 von der Internationalen Brüderschaft der Fuhrleute über einen neuen Arbeitsvertrag. Die Fahrer hatten bislang $20 die Woche und acht Prozent von allen Verkäufen über $200 die Woche erhalten, verlangten aber zwei Dollars mehr. Die Bäckermeister hatten den Gegenvorschlag gemacht, $21 die Woche und sieben Prozent von den Verkäufen über $200 zu bezahlen, statt eines einjährigen aber einen dreijährigen Arbeitsvertrag abzuschließen. Die Vertrauensleute der Fahrer empfahlen diesen in einer gestern Abend in der Musikerhalle an der West Washington Straße abgehaltenen Versammlung, das Angebot anzunehmen, und nach mehrstündiger, zeitweise recht erregter Besprechung, geschah dies auch mit großer Mehrheit. Es sind hier 700 Bäckereifahrer, die sich auf etwa zwanzig Großbetriebe und insgesammt etwa fünfzig Stallungen verteilen. J. G. Wagner ist der Präsident und H. J. Becker der Geschäftsagent der Gewerkschaft.

Die englische Bühne.

Kolumbia. — Als letzte der verschiedenen „Shows" wird die „Star and Garter Show" dargeboten, welche eine zweiaktige Gesangsposse „Das Juwel von Java" zur Aufführung bringt. Dem Stück wird nachgerühmt, daß es eine bis zum Ende fesselnde Handlung besitzt. Nach diesem Gastspiel wird das Haus der Sommertruppe unter der Leitung von Jack Singer übergeben werden.

Cort. — Mit dem Beginn ihrer 20. Woche hat die Komödie „Help Wanted" die Auszeichnung der längsten Aufführungsreihe in diesem Theater errungen.

Illinois. — Als „The Strange Woman" in einem Städtchen von Iowa wird Elsie Ferguson noch eine Woche weiter spielen.

Garrick. — In der letzten Woche von „Madame Moselle" beginnt hier der Sommerpreistarif, unter welchem die besten Sitze $1.50 kosten.

Powers'. — Ruth Chatterton beginnt die achte Woche ihres Auftretens in „Daddy Long Legs". Der Vorverkauf der Sitze erstreckt sich bis zum Gedächtnißtage.

Cohans Grand Opera House. — Am 1. Mai hat „Seven Keyes to Baldpate" seine hundertste Aufführung erlebt.

Princeß. — Dem Stück „The Third Party" steht anscheinend ein langer Lebenslauf in diesem Theater bevor.

Imperial. — T. C. Gleason läßt hier Thomas F. Swift und seine Truppe in „Broadway Jones" auftreten.

Viktoria. — Cosmo Hamiltons Schauspiel „The Blindneß of Virtue" mit Harry L. Minture als Vikar wird hier gegeben.

Republic. — Dieses Theater, 3916 Lincoln Ave., führt Filmdramen, dargestellt von den besten Schauspielern, vor, für 5 Cents Eintritt zu allen Sitzen. Heute Abend wird das Kriegsdrama „Für Napoleon und Frankreich" gegeben.

— Ein Schreckenskind. — Der „präsumptive" Bräutigam hat seinen kleinen Schwager in spe Schokolade mitgebracht. „Siehst Du, Fritz," meint die Schwester, „wie gut der Herr Müller ist!" ... „Nein," entgegnet Fritz, „er ist besser!" — „Besser?" lächelt Herr Müller, „wieso denn?" — „Die Mama hat eben zum Papa gesagt: „Der Müller ist besser als gar keiner!" triumphirt Fritz.

UMI

Mandel Brothers

Subway Laden

Mai-Verkäufe—die größten Erfolge, die dieser Laden je zu verzeichnen hatte

—nahezu jede Abteilung auf jedem Floor bietet Spezialitäten von außerordentlicher Anziehungskraft, sowohl in Bezug auf den Preis wie in Bezug auf Zeitgemäßheit. Merkt Euch die nachstehenden Beispiele in Spezialitäten in dem Subway-Laden:

600 Seide- und Tuch-Suits für Damen zu 16.75—Chiffon Taffeta, Poplin, Gaberdine, Serge, Novelty Cords und Crepes. Subway

Schwarze Moire Seide, doppelte Breite, zu 98c Yard — ein reiches und glänzendes schwarzes Moire, für Coats, Skirts, Suits. Subway

Zur Beachtung für Kleidermacherinnen! 520 Paar naturleinene Canvas u. Haircloth Coat und Bust Pads, 5c das Paar. Subway und zweiter Floor

Seidene Strümpfe, „Seconds", 38c —Full fashioned Boot Strümpfe mit spliced Heels, doppelten Sohlen, breiten Garter Tops. Subway

Französ.-amerikanische Combinees zu $1; Nainsook, Stickerei in hübschen Styles; gestickter scalloped Hals, Armlöcher und Unterteil. Subway-Laden

Bodices zu 50c—gemacht von Lawn, Allover Spitzen oder Secco Seide; Spitzen eingefaßt, Band besetzt; Mai-Verkaufspreis, 50c Subway-Laden

Wollene Shepherd Checks, 48c— kleine und mittlere Designs; schwarz und weiß; braun und weiß; blau und weiß. Subway-Laden

Rester von Seide-und-Wolle Voiles, Crepes und Novelty waschbaren Stoffen; 36 bis 40 Zoll; 2 bis 10 Yds. lang; 12½c Yd. Subway-Laden

Große Coverall Schürzen, 38c — aus leicht gemusterter Percale; mit einfach blauer oder weißer Trimming, an der Seite zuzuknöpfen. Subway

Coverall Gingham Schürzen, 38c— dunkel- und hellblau oder pink; Kimono Aermel; am Rücken zuzuknöpfen; große Sorten. Subway-Laden

Percale Hauskleider, $1—in kadetten-Blau, mit hübschen weißen Figuren; und mehrere andere Styles, helle und dunkle Muster. Subway-Laden

Crepe Kimonos, 88c—spezielles Assortiment von Mustern; helle und dunkle Schattirungen — Seide Band besetzt. Subway-Laden

Anzüge für Männer und junge Männer, 12.75; Worsteds, Tweeds, Cassimeres, blaue Serges; schwarz und weiße Streifen. Subway-Laden

Balmacaans für junge Männer zu $10—alle neuesten Schattirungen; Coats, welche gewöhnlich 25% bis 35% mehr kosten. Subway-Laden

Seidene Handschuhe, „Seconds", 16knöpfige Längen, 78c — 1200 Paar. Wenn perfekt, würden sie um 30% teurer verkauft werden. Subway

Colonials und Pumps für Damen zu 2.25—Maiverkauf-Specials—Auswahl aus Pat. Colt u. Dull Calf; ⅓ Ersparniß. Subway-Laden

„Seconds" von Standard Bettüchern und Bezügen zu Ersparnissen von einem Drittel

42×36 Kissenbezüge, 13c das Stück; 45×36 zu 14c.
50×36zöll. Kissenbezüge, 16c das Stück; Größe 54×36 zu 18c.
42×72zöllige Bolster Bezüge zu 26c; Größe 45×72 zu 28c.

54×90-zöllige Bettücher, das Stück zu 44c
Dieselben, 63×90, zu 50c — Dieselben, 72×99, zu 60c
Dieselben, 63×99, zu 55c — Dieselben, 81×99, zu 67c

90×99-zöllige Bettücher, das Stück zu 72c
45×38½zöllige hohlgesäumte Bezüge, 19c das Stück.
Hohlgesäumte Betttücher, 81×90, zu 64c; 90×99, zu 76c.
Subway-Laden

Gläubiger müssen zahlen.

Bankerottverfahren gegen Stahlfirma eingestellt.

Gegen die Aufwärterinnen.

Einhaltsbefehl zuguusten der Philip Henrici Co. — Thomas Reeve muß bessere Klagegründe anführen. — Mann räumt Wohnung und läßt Gattin in Notlage.

Ein Versuch, die Western Steel & Manufacturing Co. durch ein Bankerottverfahren geschäftlich zu vernichten, ist gestern im Bundesdistriktsgericht durch Richter Carpenter vereitelt worden. Der Richter entschied, daß die Firma nie zahlungsunfähig gewesen sei und auch jetzt nicht zahlungsunfähig sei. Das Gesuch um die Bankerotterklärung sei auf ein Einverständniß zwischen den Gläubigern, welche es eingereicht hätten, und O. L. Pierce und Charles J. Wild, früheren Direktoren der Gesellschaft, zurückzuführen. Die Gläubiger sind die Otto J. Koch Advertising Co., die Charles Schroeder & Son Co. und die Meisenheimer Printing Co. Diese hätten jenes Gesuch am 4. Februar eingereicht.

Wie der Anwalt der Western Steel & Mfg. Co. dem Richter mitteilte, hatten Pierce und Wild, welche in Milwaukee wohnen, vor mehreren Monaten das Ankaufsrecht auf Aktien der Gesellschaft zu $16,700 erworben und die Gelegenheit, daß sie das Geschäft leiteten, benutzt, um Schulden zu machen. Daraufhin wurde der Bankerottantrag gestellt. Der Richter legte den Gläubigern auch die Kosten des Verfahrens, etwa $1000, auf. Die Fabrik der Gesellschaft ist an der W. Austin und N. Western Ave.

Der endgiltige Einhaltsbefehl.

Der endgiltige Einhaltsbefehl, durch den der Aufwärterinnengewerkschaft Nr. 484 verboten wird, Streikerposten vor der Henricischen Speisewirtschaft an der W. Randolph Str. aufzustellen, wurde gestern von den Kreisrichtern McGoorty, Windes und Baldwin erlassen, auf Grund eines Entwurfes, den die Anwälte beider Parteien ausgearbeitet hatten; drei frühere Entwürfe waren nicht genehmigt worden. Die Anwälte sprachen den Richtern und einander Dank für das gegenseitige Entgegenkommen aus.

Den Aufwärterinnen wird verboten, das Henricische Geschäft in irgend einer Weise zu stören, die Angestellten zu bedrohen oder anzugreifen, Posten aufzustellen und vor oder hinter dem Geschäft auf und abzugehen, falls dadurch Kunden veranlaßt werden, die Speisewirtschaft nicht zu betreten.

Muß bessere Gründe anführen.

Im Superiorgericht hat Richter Sullivan sich gestern geweigert, Thomas Reeves Antrag auf Scheidung von Jennie Reeve zu bewilligen, weil die Begründung der Klage mit Grausamkeit nicht bewiesen worden war, doch gestattete der Richter dem Kläger, die Klageschrift zu ändern, andere Gründe geltend zu machen. Reeve hatte am 4. April 1912 Dr. Paul E. Kelly in einem Anfall von Eifersucht niedergeschossen.

Saubere Patrone.

„Wir hatten am 1. Juli 1911 geheiratet; am 7. Januar 1912 hat er mich verlassen. Er begab sich zu einem Festessen und blieb bis zwei Uhr früh. Daher besuchte ich meine Schwester. Als ich heimkam, war er verschwunden. Die Möbel hatte er mitgenommen. Im darauffolgenden Oktober fand ich ihn und ließ ihn verhaften. Er wurde im Stadtgericht angewiesen, mir vier Dollars die Woche zu bezahlen und von der Geburt meines Kindes an sechs Dollars. Er versprach auch, daß er eine Wohnung mieten und für mich sorgen wolle. Als ich dann den Strafantrag zurückzog, lief er von Neuem davon." Also schilderte Ethel Walling ihre Erfahrungen in der Ehe mit dem Verkäufer Frank Walling, infolge dessen Richter O'Connor gestern ihrem Scheidungsgesuch entsprach.

„Er war meiner überdrüssig geworden und sagte mir bei verschiedenen Gelegenheiten, daß er nicht länger mit mir zusammenleben wolle, schlug mich auch mit der Faust ins Gesicht." Also erzählte Frau Lully Harding Carell gestern Richter Sullivan, der ihr die Lösung ihrer Ehe mit Edward Carell versprach.

Edward B. Dennis war beständig betrunken. Nachdem seine Gattin, Violet, ihn deshalb verlassen hatte, hatte er sich zwei Mal gewaltsam Zutritt zu ihrer Wohnung verschafft und sie zu ermorden gedroht, versicherte die Frau gestern vor Richter Windes, welcher das Paar daraufhin schied. Die Frau hatte den Mann im Jahre 1906, in demselben Jahre, in dem sie von Garfield A. Buck geschieden worden war, geheiratet.

Dreieckige Verhältnisse.

Durch den gleichen Richter wurde Irma von Harry Long geschieden. Bei ihrer Vernehmung sagte sie gestern aus, daß der Beklagte unter dem Namen Harry Shaffer zwei Monate lang mit einer sich Frau Harry Shaffer nennenden Frauensperson in einer Herberge zusammengelebt habe. Der Richter erklärte, daß die Anschuldigung der grausamen Behandlung nicht bewiesen zu werden brauche.

Alice J. Harkins trieb sich, nachdem sie am 25. Mai 1908 Benjamin J. Harkins geheiratet hatte, mit einem alten Verehrer herum und wurde häufig in dessen Gesellschaft auf der Straße gesehen, ihr Gatte erfuhr aber erst Monate später davon und traf das Paar dann beim Besuch eines Wandelbildertheaters. Am 5. Juni 1909 verließ die Frau den Gatten, dessen Ehe gestern gelöst wurde.

Our Basement — Lowest Prices Our Chief Attractions — Boston Store

STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Damenhandschuhe

Kurze, seidene 50c Handschuhe mit 2 Druckknöpfen, doppelte Fingerspitzen, in Weiß und Schwarz, zu 38c
Kurze Chamoisette Handschuhe in Weiß, Grau, Schwarz und Natural Chamois, waschbar — zu 24c
16-knöpfige lange Mercerized Lisle Handschuhe in Weiß und Schwarz, zu 47c
Schwere kurze Milanaise Seide Handschuhe, Paris Point Rücken, dop. Finger-Spitz., weiß und schwarz, 49c
16-knöpf. schwere Qualität lange Tricot-Seidehandschuhe, doppelte Fingerspitzen, weiß und schwarz — 75c Werte....... 57c

Spitzen, Stickerei

45-zöll. Stickerei-Skirting an guter Qualität Swiß — bis zu 75c Werte, die Yard zu 37c und ... 48c
27-zöll. Stickerei-Skirting — sehr geeignet für die Graduirungs-Kleider, für diesen Verkauf, die Yard zu nur 24c
Waist-Vorderteile sehr hübsche Stickerei — verschiedene hübsche Muster — 19c Werte, zu 10c
Deutsche Leinen- und englische Torchon-Spitzen und dazu passende Einsätze, bis zu 3 Zoll Breiten — bis zu 8c Werte, für Montag, die Yard zu 4½c

Strümpfe

1800 Paar schwere, schwarze baumwollene, nahtlose lose Strümpfe für Männer, mit doppelten Sohlen — echte Farbe, sind 2 Paar für 25c Fabrik-Sorten— 6 Paar für 45c, das Paar für 8c

Unterzeug

Eingefaßte baumwollene Leibchen für Damen, niedriger Hals, ohne Aermel, reguläre Größen 4c
35c baumwollene Union Suits für Damen, niedriger Hals, ohne Aermel, mit Spitze besetzt, alle Größen zu 23c

Spart an Kleiderstoffen

50-zöllig. reinwollener Cream Storm Serge mit schwarzen Pencil-Streifen, auch schlichter Cream — die $1.00 Qualität, die Yard — zu 45c
54-zölliger reinwollener französischer Serge in Navy Blau, Braun und Schwarz, passend für Suits, Röcke usw. — 75c Werte — die Yard zu 50c
Seide Finished Henrietta in Tan, Braun, Grau usw., auch in Cream und Schwarz — dieses sind reguläre 30c Werte, speziell die Yard — zu 29c
40-zölliger Honeycomb und Waffel Checks — in zwei Farben-Effekten — in Schwarz und Weiß und Farben, andere verlangen 50c dafür— die Yard zu 33c
36-zölliger Cream weißer Storm Serge — mit schwarzen und fancy Streifen — dieser kostet gewöhnlich 29c, speziell die Yard — zu 19c
Schwarze und weiße Shepherd Check Suitings — in verschiedenen Größen Karirungen, 27 bis 50 Zoll breit, die Yard 25c, 19c, 15c, 12½c, und 9½c

Hübsche neue Seidenstoffe

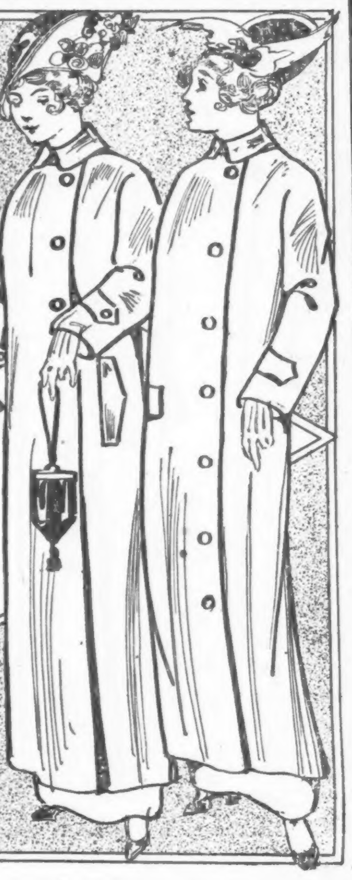
Habt Ihr die hübschen Novelty Crepe de Chines, die wir zu 65c offeriren, gesehen, die sollten in Wirklichkeit für $1.00 verkauft werden; alle neuesten Farben, reizend bedruckte Entwürfe und Blumen-Effekte, 40 Zoll breit, die modernsten Seiden für Frühjahrs- und Sommertrachten — für morgen, die Yard zu 65c
24-zöllige seidene Poplins — reiches glänzendes, feines Cord-Gewebe, weicher Chiffon Finish, kann auf beiden Seiten gebraucht werden — eine sehr beliebte Seide in dieser Saison — alle neuen Farben — reguläre 59c Werte — für morgen, die Yard zu 45c
Hübsche Brocaded Seiden-Poplins — es ist die Qualität, die gewöhnlich für $2.00 verkauft wird — extra schwere Qualität, weich und anliegend — schimmernder Glanz — neue Frühjahrs-Farben — speziell für Montag, die Yard — zu $1.29

Für Damen

Zusammenstellung von All-over Stickerei — Korsetbezüge u. Beinkleider, bis zu $100 Werte, speziell — zu 67c
Lange Kimonos für Damen — aus aus feinen Lawns und Challis, mit Satin-Kante — etwas beschädigt — $1 Werte, zu 67c
Crepe-Nachthemden für Damen — Slip-over Facons mit leinener Spitzenkante, 69c Werte — zu 47c
Waschbare Unterröcke aus gestreiftem Gingham mit gezackter Krause — 50c Werte zu 24c

72X90-zöllige gebleichte Bettücher, zu 29c. 45X36-zöllige Bezüge, zu 7¾c

27-zöll. einfacher Chambray, grau, blau, lohfarbig u. rosa — speziell die Yard für 6½c
Standard Schürzen-Gingham — beliebte blaue Karirungen — speziell Yard für 5c
6¼c Dreß Prints — blau und grau karrirt — ebenso Standard Shirting Prints — speziell die Yard 4½c
Galatea Suiting— in dunklen Farben, wert bis zu 18c — speziell diesen Verkauf, Yard 11½c
27zll. Bedford Cord Suiting — Staple-Farben — reguläre 16c Qualität; spez., die Yard nur...... 10½c
36zöll. Dreß und Wrapper Percale in guten Farben, für diesen Verkauf Yard..... 8½c



200 Muster-Mäntel für Damen u. Misses — zeitgemäße Modelle, nette Cutaway- und volle Länge-Effekte — einfach geschneidert und fancy besetzt, aus wollenen Serges, Eponges, seidenen Moires, Taffetas und Satins hergestellt; einige davon sind durchweg gefüttert; Größen für Misses, 14 bis 18 Jahre; Größen für Damen, 34 bis 44 — $13.50 Werte; speziell für nur $9.97

Frühjahr- und Sommer-Mäntel für Damen und Misses — nett geschneiderte und fancy besetzte Modelle — elegante Cut-away Facons; mit Moire und Spitzen besetzter Kragen und Manschetten — in lohfarbig, marineblau, schwarz, Cadet, Gold usw. — nur in angebrochenen Größen; gut bis $11.00 wert — speziell für Montag offerirt für nur............. $7.97

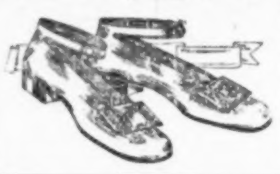
Lustre Poplin Slipon Regenröcke für Damen und Misses — ausgezeichnete Qualität — zurückzuschlagender Kragen, hoch am Halse zu befestigen; geschlitzte Taschen, geschneiderte Aermel, am Cuff mit Strap und Knopf zu befestigen, in marineblau und lohfarbig, Größen für Misses 14 bis 18 Jahre; Größen für Damen 34 bis 44. Wasserdichte Mäntel — wert bis $4.50 — speziell für Montag zu $2.97

Slipon Regenröcke für Damen und Misses — Gummi-Oberfläche, hoch am Halse zum Zuknöpfen; mit zurückzuschlagendem Kragen; Patch-Taschen, einfachknöpfige lose passende Modelle — nur in grau — Größen für Misses, 14 bis 18 Jahre; Größen für Damen von 34 bis 44. — Mäntel, für welche Andere bis zu $2.00 verlangen — speziell für den Verkauf am Montag offerirt für nur $1.47

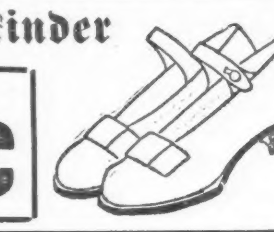
Leinen

800 gebl. hohlgesäumte deutsche Mercerized Tisch-Tücher, meistens 2 Yards lang, bis zu $1.00 Werte — Blumen Entwürfe, jedes — zu 47c
900 türkisch rote und weiße, und rote und grüne Tisch-Tücher — 58x60 Zoll — garantirt feste Farben — hübsche Center Entwürfe — reguläre 69c Werte, zu 38c
Ungebleichte türkische Handtücher, die meisten in der Partie sind 18x36 Zoll, gute schwere Qualität, bis zu 10c Werte, Eure Auswahl — zu 5c

„Mary Jane" Pumps für Mädchen und Kinder



Mary Jane Mädchen- und Kinder-Pumps wie abgebildet — aus Patentleder und Gun Metal Calfskin — auch die beliebten Knöchel-Strippenfacons — breite geschneiderte Schleifen an den Schuhen — die Fußtracht, die im Sommer sehr allgemein ist, Größen 6 bis 2, bis 1.75 Werte, Mont. 97c



Spitzengardinen

Gardinen Madras und Scrims-Rester etwas zerknillt — vom Stück bis zu 10c wert (von 8 bis 11 Vorm.) die Yard 3c
Dauerhafte Gardinen in Weiß und Ecru, manche 3 Yards lang, gute Muster, reguläre 75c Werte, Paar 47c
20c hohlgesäumt. Gardinen-Scrim, ind hübschen neuen Mustern und Farben — speziell die Yard — zu 12½c
Tapestry Portieren — Finished mit schweren überhängenden Fransen; einfache u. gemischte Farben; wert bis 1.75 d. Paar, zu Stück......... 47c

Anziehende Putzwaren

Eine Muster-Partie garnirter Hüte für Damen und Mädchen, reizende Facons mit Band und Blumen besetzt, in einer Menge hübscher Effekte — die Farbenauswahl ist vollständig — die Werte rangiren bis zu $4.00 — Eure Auswahl zu $1.93
Ungarnirte Hanf-Hüte in allen neuen Farben, 15 verschiedene Facons zum wählen — irgendwo 75c, Montag für 37c
Eine hübsche Auswahl importirter Blumen, Rosen mit Laub u. viele viele andere Sorten, Auswahl zu 12c
Hüte werden frei garnirt

Anzüge für Knaben

Verschiedene Hundert Anzüge für Knaben, in Yoke Norfolk und Balkan-Facons — aus guten starken Cassimeres gearbeitet und kommen in neuen Farben — die Größen sind von 6 bis 16 Jahre, aber nicht in jeder Facon — dieses sind Anzüge, die bis aufwärts zu $2.75 verkauft wurdeh — speziell für Montag — der Anzug zu $1.67
Knaben-Azüge in russischem Modell, mit besticktem Matrosen-Kragen und Emblem im Schilde — aus ausgezeichnet sich tragenden blauen Twills, Größen 3—8 Jahre, stets $2.00, für Montag zu $1.47

Lokalbericht.

Chicago Singverein.

Sieht einem glänzenden Erfolg seines Konzerts entgegen.

Das verstärkte Boepplersche Symphonieorchester wird das am 17. Mai im Auditorium stattfindende große Frühjahrskonzert der vereinigten Chöre — des Milwaukee A Capella Chores und des Chicago Singvereins — mit der Ouvertüre zum Freischütz einleiten. Die Lisztschen Preludes schließen den ersten Teil des Programms. Der letzten Nummer des Konzerts, dem Schlußchor aus den Meistersingern, wird das Vorspiel zum dritten Akt derselben Oper vorausgehen. Außer diesen Orchestersolis wird das Orchester bei dem Mendelssohnschen Psalm: „Als Israel aus Aegypten zog" mitwirken, ebenso bei dem „Altniederländischen Dankgebet" und bei dem Chorwerk Kauns: „Auf dem Meere". Das Baritonsolo in diesem, zur Uraufführung in Amerika gelangenden, glänzenden orchestrirten Werke hat Herr Rene S. Lund, Chicago, übernommen, während Herr Middelschulte die Orgel meistern wird.

Alles in Allem genommen, die A Capella Chöre eingerechnet, wird das Konzert die Zuhörerschaft vom ersten bis zum letzten Tone zu fesseln vermögen. Es sind Perlen der Musik, die ihm vorgelegt werden. Das Programm ist mit ganz hervorragendem Geschick und Geschmack zusammengestellt und aufgebaut. Der mächtige Auftakt im Mendelssohnschen Psalm leitet über zu den prachtvollen A Capella-Chören; in dem Haendelschen Hallelujah wird der erste Höhepunkt des Abends erreicht. Der Kaunsche Chor aber und schließlich die begeisterte Schlußhymne auf die deutsche Kunst versprechen einen überwältigenden Schlußakkord.

Reinigungsfeldzug.

Der leitende Ausschuß gibt das Programm der Woche heraus.

Einem alten Herkommen gemäß ist die morgen beginnende erste Arbeitswoche im Mai die große Reinigungszeit des Jahres. Um System und Ordnung in das Großreinmachen außerhalb des Hauses zu bringen, schlägt der die Bewegung leitende Ausschuß das nachstehende Wochenprogramm vor: Montag, Hausreinigen. Dienstag, Reinigung der Höfe und Gassen, Ausbesserung von Zäunen, Gattern und hinteren Veranden, Mittwoch, Pflege der Rasenplätze vor den Häusern, Säen von Gras, Anlage von Gärten u. s. w., Donnerstag, Anstreichen allen Holzwerks, welches des Anstrichs bedürftig ist, Freitag, Einsetzen von Drahtgitterfenstern, Ausstreuen von Desinfektionsmitteln, Tünchen, Samstag, Säuberung von Baustellen u. s. w. durch die Kinder.

Langes Verfahren.

Obwohl in Richter Foells Gerichtshof gestern eine lange Sitzung abgehalten wurde, kamen zu den schon am Freitag ausgewählten vier Geschworenen für den Prozeß gegen Michael Hopkins, Duncan McIntyre und Hy. Elrich keine neuen hinzu. Die Auswahl hat nun schon vier Tage gedauert und soll morgen fortgesetzt werden, hundert neue Anwärter sind vorgeladen. Die Angeklagten waren im November 1912 Wahlrichter im 27. Bezirk der 19. Ward und sollen sich der Pflichtvernachlässigung schuldig gemacht haben.

Arbeitsscheu.

Elizabeth K. Magnussen, 2624 W. North Avenue, erwirkte gestern die Scheidung von Charles Magnussen. Am 16. November 1908 hatte das Paar geheiratet. Der Mann war, wie die Frau gestern aussagte, arbeitsscheu, und da sie ihm ihr kleines Ladengeschäft nicht abtreten wollte, so verließ er sie nach sechs Monaten.

Hatte noch Glück.

Als Nathan N. Beck, ein bei der Broderick Teaming Co., 3400 Shields Ave., angestellter Fuhrmann, gestern Nachmittag mit seinem Wagen die Austin Ave. entlang fuhr, wurde sein Gefährt auf der Kreuzung der Chicago und Northwestern Bahn von einer Rangirlokomotive erfaßt. Er flog auf den Bahnkörper und erlitt schmerzhafte, aber nicht lebensgefährliche Wunden am ganzen Körper. Nachdem man dann diese in der Bezirkswache an der Chicago Ave. verbunden hatte, brachte man ihn in seine Wohnung, Nr. 3819 Wallace Str.. Eines seiner Pferde wurde bei dem Unfall sofort getötet und das andere schwer verletzt.

Ueberfahren.

An N. Clark Str. und W. Chicago Ave. trat gestern Abend die 20 Jahre alte Agnes Shura, 665 Diversey Parkway, hinter einer Elektrischen hervor und einem Kraftwagen in den Weg. Sie wurde umgeworfen und zehn Fuß weit geschleift. Der Fahrer, Louis Kroupa, 1916 S. Homan Ave., brachte die schmerzhaft, aber ungefährlich Verletzte zur Bezirkswache, und die Polizei beförderte Frl. Shura, nachdem ihr die erste ärztliche Hilfe zuteil geworden war, in ihre Wohnung. Kroupa wurde nicht verhaftet.

Leset die „Abendpost".

Gegen die Drückeberger

Staatsanwalt will dabei helfen, die Steuern einzutreiben.

Energisches Vorgehen.

Das County jedes Jahr um mehrere Millionen betrogen. — In Morgan Park eine Polizeiwache eingerichtet. — Polizeileutnants versetzt.

Staatsanwalt Maclay Hoyne beabsichtigt, mit aller Energie gegen die Drückeberger, welche ihre Steuern nicht bezahlen und so das County jedes Jahr um mehrere Millionen Dollars zu betrügen pflegen, vorzugehen und sich nicht eher zufrieden zu geben, als bis sie das verlangte Geld herausrücken. Er wird schon in den allernächsten Tagen mit den Mitgliedern der Assessoren- und der Revisionsbehörde eine Konferenz abhalten und dann unverzüglich mit seinem Feldzug beginnen, der sich nicht nur gegen die gewohnheitsmäßigen Drückeberger, sondern auch gegen alle die, welche falsche Angaben über ihre Habe machten und nur auf einen Teil ihres Eigentums Steuern bezahlten, richten wird. Die Hilfsstaatsanwälte Hayden N. Bell und Henry A. Berger, die bisher in Kriminalfällen tätig waren, werden mit seiner Leitung betraut werden.

„Wenn wir der Steuerhinterziehung ein Ende machen", sagte Herr Hoyne gestern Abend, „so sollte es möglich sein, die Steuerrate in ein oder zwei Jahren auf die Hälfte herabzusetzen. Die Gesammtsumme der Steuern beläuft sich jetzt auf ungefähr $40,000,000, sie sollte aber, wenn alles mit rechten Dingen zuginge, ungefähr $80,000,000 betragen. Vor allem sind es die großen Korporationen, welche gewohnheitsgemäß falsche Angaben machen und das County jedes Jahr um Millionen von Dollars betrügen. Ein solches Vergehen kann mit Gefängniß oder mit einer Geldbuße bis zu $5000 bestraft werden.

„Das Staatseinkommengesetz ermächtigt mich, den Assessoren und Revisoren bei ihrer Arbeit zu helfen, und ich werde von dieser Machtbefugniß ausgibigsten Gebrauch machen. Zunächst werde ich mein Augenmerk auf die eben vollendete Einschätzung richten; später gedenke ich aber auch den früheren Steuerhinterziehungen auf den Grund zu gehen."

In den nächsten Tagen wird man eine Untersuchungsbehörde einsetzen, welche die Bücher der Assessoren und Revisoren einer genauen Durchsicht zu unterziehen hat. Wo immer die gemachten Angaben als verdächtig erscheinen, wird man die Betreffenden vorladen und einem scharfen Verhör unterziehen. Erweist sich der Verdacht als begründet, so wird man gerichtlich gegen sie vorgehen. Das Aktienkapital vieler großer Korporationen ist noch nie auch nur teilweise versteuert worden; manche Beamte von ihnen wissen überhaupt garnicht, daß es versteuerbar ist.

Der Feldzug soll nicht nur zwei oder drei Wochen dauern, sondern wird so lange fortgesetzt werden, bis man sämmtliche Drückeberger zur Strecke gebracht und ihnen zu Gemüte geführt hat, daß es einträglicher für sie ist, ihre Steuern zu bezahlen, als zu versuchen, dem Gesetz ein Schnippchen zu schlagen.

Polizeiwache in Morgan Park

Polizeichef Gleason hat gestern in Morgan Park eine Bezirkswache eingerichtet und einen Leutnant, einen Geheimpolizeisergeanten erster Klasse, drei Sergeanten und sieben Polizisten dorthin versetzt. Der Leutnant ist John F. Sullivan, ... bis jetzt der Wache in Hyde Park zugeteilt war, und die Sergeanten sind Henry Kipley und Mathew Homer von der Wache in Süd Englewood, Wm. W. Barnett von der Wache in Kensington und Robert J. Blaney von der Wache in den Viehhöfen.

Ferner wurden drei Leutnants, ein Geheimpolizeisergeant erster Klasse und fünfzehn Polizisten versetzt. Leutnant Wm. F. Russell geht von der Wache an der Deering Str. nach der Wache an der S. Clark Str., Leutnant Bertram Cleghorn von der Wache an der 22. Str. nach der Wache an der Deering Str., und Leutnant James J. McMahon von der Zentralwache nach der Wache an der 22. Str.

Der Hausherr ließ sie verhaften.

Wie Polizeihauptmann Wm. W. Cudmore von der Bezirkswache in Summerdale dem Polizeichef Gleason berichtete, ist Frau Elisabeth Gottsche, Nr. 1510 Lawrence Ave., verhaftet worden, weil sie von dem Hauseigentümer John Irsch, 1508 Lawrence Ave., beschuldigt wird, die Wohnung für unsittliche Zwecke benutzt zu haben. Sie wurde gestern um $40 und die Kosten bestraft.

Die alte Unvorsicht.

Nina Pierallini, Dienstmädchen im Hause von N. J. St. George, 2316 Cortez Str., goß gestern Morgen Petroleum aus einer Kanne ins Ofenfeuer. Die Kanne explodirte, das brennende Oel entzündete die Kleider des Mädchens, und die Bedauernswerte starb am Nachmittag im St. Mary-hospital an den Brandwunden.

— Paradox. — „Was, Du wiegst 180 Pfund? Das solltest Du nicht so leicht nehmen!"

— Scherzfrage. — „Was ist ein Fi[illegible]handschuh? — Die Vereinigung von Göthe und Schiller.

Seite 9 bis 16.

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 3. Mai 1914.

Für die „Sonntagpost".

Des Schusters Kriegsbegeisterung.

Plauderei von Albert Wetze.

Ich ermangele selbstverständlich nicht des Patriotismus, den jeder „echte" und Adoptivbürger dieses Landes besitzen sollte. Ich ärgerte mich also auch gebührendermaßen über die Weigerung des bösen Huerta, zur Sühne seiner vielen Respektverletzungen gegen Onkel Sam unser glorreiches Sternenbanner zu salutiren! — Im übrigen aber ließ mich doch die allgemeine Kriegsbegeisterung, die schon vor dem ersten Schusse auf Veracruz in hellen Flammen in allen Gauen der Union aufloderte, ziemlich kalt. Ich kratzte mich nicht, weil's mich eben nicht juckte; bei meinen bekannten 126 Krankheiten und der genau ebenso großen Anzahl meiner Lebenssemester fühlte ich keinen Trieb mehr, die Feder mit dem Schießprügel zu vertauschen, und mich aus dem stillen Frieden meines Sanktums in das wilde Getümmel des männermordenden Krieges zu stürzen! —

Im Gegensatz zu mir wurde aber mein Landsmann und Freund, der Schuster Anton Kaminski ganz gewaltig vom Kriegsfieber gepackt.

Das hatte ich vorausgesehen; war der Schuster doch, wie meinen älteren Lesern vielleicht noch erinnerlich sein wird, auch beim Ausbruch des spanisch-amerikanischen Krieges vor 16 Jahren vollständig aus dem Häuschen und in solche patriotische Begeisterung geraten, daß er von der fürsorglichen und vorsichtigen Polizei zu seiner eigenen Beruhigung und mehr noch zu der Kascha's, 48 Stunden in der Calaboose eingelocht wurde! —

Ich war daher nicht sonderlich erstaunt, als er in der letzten Woche am Mittwoch morgen in großer Erregung und mit hochrotem Kopfe in mein Zimmer gestürmt kam und mir die Mitteilung entgegenbrüllte, daß er sich als Freiwilliger für den Krieg mit Mexiko anwerben lassen wolle! —

Ich kannte meinen Freund Anton zu gut, um nicht zu wissen, daß jeder Versuch, die hochgehenden Wogen seiner kriegerischen Begeisterung durch verständige Rede zu besänftigen und seinen „Furor Martialis" zu bändigen, vergebliche Liebesmühe sein würde.

„Dann befinden Sie sich wohl auf dem Wege zur Rekrutirungsoffice?" fragte ich ihn ruhig, während ich mit prüfendem Blicke seine ganze Erscheinung von Kopf bis zu Fuß musterte.

Da mein Blick auf seinen recht defekten Schuhen haften blieb, geriet er einigermaßen in Verlegenheit.

Er hatte den Blick richtig verstanden.

„Ja,„ sagte er, „ich will nach dem Werbebüro gehen; aber ich schäme mich eigentlich wegen der alten „Schlappen" da! — Ich muß auf der Rekrutirungsoffice jedenfalls angeben, was ich für ein Gewerbe betreibe, und da möchte es einen schlechten Eindruck machen, wenn . . ."

„Sie solche schadhaften Trittlinge tragen und dabei Ihren Stand als Schuhmacher angeben," griff ich vor! „Befürchten Sie das nicht. Die Werber Onkel Sam's sind verständige Männer. Sie wissen, daß einem guten Schuhmacher bei der vielen Arbeit für seine Kunden selten Zeit bleibt, sein eigenes Schuhzeug zu flicken . . . und daß die Schuhe, die er an den Füßen trägt, ein zuverläßliches Barometer für den Gang seines Geschäftes sind . . . . Je schäbiger seine Trittlinge, je besser sind seine Leistungen und größer seine Erfolge als Schuster. Dieser anscheinende Widerspruch ist eine aller Welt bekannte und anerkannte Tatsache!" —

„Ja, ja, das ist ja wohl richtig", meinte Kaminski zögernd, „indessen wäre es mir doch sehr lieb, wenn ich auch bei den anderen Patrioten, die sich anwerben lassen wollen und nicht wissen, daß ich ein Schuhmacher bin, mit diesen alten Schlappen keinen Anstoß erregen möchte. Wollen Sie sogut sein, mir ihr anderes Paar Schuhe, das Sie augenblicklich nicht tragen, zu dem Gang nach der Rekrutirungsoffice zu leihen . . .?"

„Gewiß, mit Vergnügen!" erwiderte ich eifrig. „Ziehen Sie meine Sonntag-Nachmittag-Ausgehschuhe nur ruhig und ohne Gewissenskrupel an . . . Da es ganz ausgeschlossen ist, daß ich selbst die Waffen gegen den Feind unserer Republik ergreife, sehe ich es als eine Gunst des Schicksals an, wenn ich durch diese kleine, Ihnen erwiesene Gefälligkeit einen Beweis meines Patriotismus liefern kann, denn ich setze dadurch, daß ich Ihnen meine Schuhe leihe, einen andern Bürger, der gewillt ist, sich in den Dienst des Vaterlandes zu stellen, sozusagen, und gewissermaßen auf den „Kriegsfuß" Wie passen Ihnen übrigens meine Schuhe?"

„Ausgezeichnet!" (Kaminski's Nr. ist 9½; meine 11 und wenn ich am Oedima leide, 11½.) — „Ich hoffe, Ihnen die Schuhe bereits heute Abend zurückzubringen", fuhr er zuversichtlich fort; „unzweifelhaft werde ich schon im Laufe des Tages angenommen und eingekleidet werden. Mit meinen anderen Uniformstücken bekomme ich auch eine doppelte Fußbekleidung geliefert. Ich brauche also dann weder Ihre Schuhe noch meine alten „Galerschen" mehr!" —

Damit gab er den beiden, bis zur Unbrauchbarkeit abgenutzten Erzeugnissen seiner Kunst einen „Kick", daß sie weit unter mein Bett flogen. „Hegen Sie denn gar keinen Zweifel, daß Sie in die Armee eingestellt werden?" fragte ich unschuldig.

„Nicht den geringsten! — Die Regierung braucht Soldaten, viele Soldaten, mehr als sie kriegen kann. — Huerta gebietet über eine große Armee, Villa und Carranza ebenfalls, und zum Kampf gegen uns werden sie gemeinsame Sache mit ihm machen. Es wird einen langen, erbitterten Kampf geben; jeder brauchbare, amerikanische Bürger wird also in die Armee eingestellt werden; zuerst natürlich wir, die wir uns freiwillig melden!" —

„Das ist sicher", stimmte ich zu. — „Sind Sie aber auch überzeugt, daß Sie für den Kriegsdienst brauchbar befunden werden?" —

„Wie können Sie nur daran zweifeln?" fragte der Schuster unwillig. „Sie wissen, bei Ausbruch des spanischen Krieges meldete ich mich sofort auch freiwillig! Ich wurde einer genauen Untersuchung unterworfen, für brauchbar befunden, und sollte gerade eingekleidet werden, als Kascha ins Büro gestürzt kam und bei dem Werbeoffizier dagegen Einspruch erhob, daß ich in die Armee eingestellt werde. Auf Reklamationen der Ehefrau wurden damals und werden auch heute noch alle verheirateten Männer, die sich freiwillig zum Eintritt in die Armee melden, zurückgewiesen, oder, wenn sie bereits angeworben sind, wieder freigegeben. — Ich hätte die Kascha damals erwürgen können; aber mein Wüten half nichts. Ich mußte, statt in's Feld zu ziehen und unter dem glorreichen Sternenbanner für die Freiheit unserer kubanischen Brüder zu fechten, mich wieder mit meinen vier Buchstaben auf den Schusterschemel setzen und den alten polnischen Weibern und ihren frechen Göhren die zerrissenen Schuhe flicken! — Kascha hat sich allen meinen Unternehmungen stets hindernd in den Weg gestellt; der Strich, den sie mir damals durch meine Rechnung machte, war aber der böseste Streich, den sie mir jemals gespielt hat!"

„Seit dem spanischen Kriege sind sechszehn Jahre vergangen!" warf ich mit bedenklicher Miene ein, „damals wurden Sie angenommen, aber heute . . ."

„Heute nicht, meinen Sie?" griff Kaminski vor. „Aber sehr! Mit Handkuß, versichere ich Sie! Ich habe, wie meine Papiere beweisen, draußen mit Gott für König und Vaterland drei Jahre beim 4. ostpreußischen Infanterieregiment Nr. 5. gedient und bin mit der Qualifikation zum Reserve-Unteroffizier entlassen. Ich verstehe — und das wissen sie auf dem Werbebüro — besser einen Zug, ja eine Kompagnie zu führen (à la Hauptmann von Köpenik, dachte ich), als die jungen Schnüffel, die sich ihr Offizierpatent durch Poussiren der Töchter von der Geldaristokratie in West-Point erworben haben. Und mich sollte man zurückweisen? Lächerlich!"

„Aber wird Ihnen die Kascha nicht wieder Sperenzchen machen, wie anno 1898?" kitzelte ich, „Passen Sie auf; — auch jetzt wird es Kascha durchsetzen, daß Sie bei ihr und Ihren Leisten bleiben müssen."

„Nein," erwiderte der angehende Vaterlandsverteidiger mit grimmem Lächeln; „das habe ich diesmal nicht zu befürchten. Sie hat mir aus freien Stücken, ja, mit Freuden, die Erlaubniß dazu erteilt."

„Wie ist Solches nur möglich?!" rief ich erstaunt, „Andromache hat den Hektor nicht zurückhalten wollen„ ich meine, Kascha hat nichts dagegen gehabt, daß Sie in den Krieg ziehen?"

„Sie wünscht es sogar," erwiderte der Schuster bitter. „Nachdem wir uns die ganze letzte Nacht hindurch herumgezankt und ich mich heute Morgen zum Gang nach der „Recruiting Office" angezogen hatte, sagte sie: „Ich wünsche, daß sie Dich gleich heute beim Militär einstellen, aber noch mehr, daß Dich die Mexikaner dann auch wirklich, und zwar bald, totschießen. Das wäre ein wahrer Segen für mich, denn auf andere Weise kriege ich Dich verrückten Schuster ja doch niemals vom Halse!"

„Hoffentlich," meinte ich unschuldig, „haben Sie sich aber auch vorsichtlich diesen Wunsch Kascha's, den die Werbeoffiziere als eine vollgiltige Einwilligung Ihrer Frau zu Ihrem Eintritt in die Armee ansehen müssen, schriftlich von ihr geben lassen?"

„Es war nicht nötig. Kascha gab ihre Erklärung vor einer Zeugin ab. Das alte Klatschweib, die Mrs. Poarczewinska, war auf einen Augenblick (das meint gewöhnlich zwei oder drei geschlagene Stunden) bei meinem Hauskreuz auf Morgenvisite; sie hörte jedes Wort, das zwischen uns fiel, und muß im Notfalle, d. h. falls Kascha anderen Sinnes wird, beeidigen, daß meine Ehefrau mir die Erlaubniß zum Eintritt erteilt hat!"

„So, dann wäre ja Alles in der schönsten Ordnung! Ziehen Sie mit Gott, vergessen Sie jedoch nicht, mir die Schuhe wieder zu bringen oder durch Kascha zurückzuschicken; vor allen Dingen aber suchen Sie es so einzurichten, daß der liebenswürdige Wunsch Kascha's, die „Greasers" möchten Ihnen baldmöglichst das Lebenslicht ausblasen, nicht in Erfüllung geht!" —

„Und wenn? — Ein alter Soldat fürchtet sich nicht davor, auf dem Felde der Ehre zu sterben!" erwiderte der Schuster mit einem Pathos, der den zum Tode geweihten Gladiatoren Ehre gemacht hätte, die dem Cäsar zuriefen: „Morituri te salutant!"

Dann machte er linksum Kehrt, stapfte wie beim langsamen Schritt nach Zählen mit durchgedrückten Knien und steifen Beinen nach der Tür und marschirte mit dem offiziellen Kriegsruf: „Huerta, alive or dead!" zum Zimmer hinaus.

* * *

Ich wartete an diesem und den folgenden Tagen der vergangenen Woche vergeblich darauf, daß Anton oder Kascha mit meinen Schuhen ihr Erscheinen bei mir machen würde. Am Montag Morgen aber riß mir die Geduld, und ich beschloß, die von mir erhobene Kriegskontribution in „natura" wieder einzuziehen und mich zu diesem Ende — d. h. um die von mir entliehenen Schuhe zurückzuholen — persönlich nach dem Kriegsschauplatze zu begeben. Mit dem „Kriegsschauplatze" meinte ich natürlich nicht die mehr oder minder blutigen Gefilde Mexikos, sondern die Wohnung des Kaminski'schen Ehepaares. Ich hatte nämlich nicht den geringsten Zweifel, daß der so siegesbewußte Schuster schon in dem Werbebüro sein Sadowa gefunden habe, und war fast ebenso sicher, daß er, um seinen Aerger über seine Zurückweisung auszutoben, in Ermangelung eines anderen Feindes, mit der Kascha, die an Allem, was ihm wider den Strich ging, Schuld sein sollte, auf eigene Faust Schlachten schlug. Eine triftigere Veranlassung als diese, den „Raptus" zu kriegen und „amuck" zu laufen, hatte er noch nie gehabt. Ehe ich aber noch zur Ausführung meiner Absicht kam, platzte Kascha zu mir in's Zimmer herein. Ich sah sofort, daß sie sich in großer Aufregung befand. Ihre Wangen glühten, ihre Augen blitzten; mit zitternden Händen wickelte sie meine Trittlinge aus der papiernen Umhüllung und warf diese mit ganz überflüssiger Vehemenz in meinen Papierkorb. Dabei sprach sie kein Wort; nicht einmal die Zeit hatte sie mir beim Hereinstürmen ins Zimmer geboten.

„Ei, ei! Kascha!" rief ich sie in scherzender Weise für diesen Verstoß gegen die gute Form zur Ordnung. „Haben Sie heute den „Guten Morgen, lieber Landsmann" zuhause gelassen?"

„Entschuldigen Sie mir . . . aber wenn man so 'nen Aerger hat" . .

Sie brach schluchzend ab und der obligate Tränenstrom ergoß sich über ihre Wangen. —

Ich drückte sie mit sanfter Gewalt in meinen Armstuhl.

„Beruhigen Sie sich und schütten Sie mir ihr Herz aus, liebe Kascha; vor allen Dingen aber befriedigen Sie meine Neugier! Ist Anton zum Militär genommen worden?"

„Wollen Sie mir uzen?" gab sie ärgerlich zurück und versuchte vergeblich, ihr Schluchzen zu unterdrücken: als Mann, wo Verstand und Bildung gelernt hat, werden Sie doch wohl wissen, daß man keine alten, krummbeinigen und total verrückten Schuster — Gott verzeihe mir die Sünde, so von meinem Mann zu sprechen; aber es ist die reine Wahrheit — zu Soldaten haben will! — Die Herren vom Bezirkskommando — hier heißt es ja wohl anders — haben ihn gründlich ausgelacht, und wie er darauf grob und frech wurde, durch einen Soldaten aus dem Büro herauswerfen lassen."

„Kann mir denken, was weiter geschah!" griff ich ihrem Bericht vor. „Anton kam wütend nach Hause und fing mit Ihnen einen fürchterlichen Skandal an."

„Skandal ist ja gar kein Wort dafür!" warf Kascha giftig ein. „Er tobte wie ein Besessener im Haus herum, fluchte ganz fürchterlich auf die Werbeoffiziere, warf die Wasserkaraffe und Petroleumlampe gegen den Ofen, das sie in tausend Stücke sprangen, und schwur, als ich ihm drohte, die Polizei zu holen, daß er mir und sich umbringen würde. — Dann lief er aus dem Hause heraus. Wo er sich die Nacht 'rumgetrieben, ist mir nicht bewußt und auch egal. Am Donnerstag Morgen kam er — merkwürdiger Weise — ganz spurnüchtern heim. Unter dem Arme trug er ein großes Bündel. Und, wissen Sie, was darin war? Eine vollständige Soldaten-Uniform, mit Litzen und zwei Sternen, wie sie der Herr Hauptmann von Gräfenitz in Marienwerder, bei dem ich vor vielen Jahren diente, auf seinen Achseln trug . . . Aber dreckig und verlumpt sahen die Kleider aus. Brrr! brrr! Er muß sie irgendwo in einem „Ragshop" aufgestöbert haben; kein secondhändiger Trödler hätte sie in seinen Laden genommen. Dann bürstete und flickte er wohl zwei Stunden lang an den Lumpen herum, zog sie an und stellte sich vor den Spiegel. „Nun, Kascha," meinte er ordentlich stolz, — dabei sah er aus wie eine richtige Vogelscheuche — „wie gefalle ich Dir in meiner neuen Uniform?"

„Am Abend vorher, wie er schwur, daß er mir und sich umbringen würd', hatte ich mir auch etwas heilig und teuer gelobt, nämlich, daß ich kein Wort sprechen würd', so lange er von seinem „Raptus" besessen wäre . . . . . und wenn er mir deswegen die Lunge aus dem Leib' reißen sollt! — Ich antwortete ihm also nicht."

„Muck' nur, Du altes Reibeisen!" schimpfte er (denken Sie nur, mir, eine Seele von Frau, ein altes Reibeisen zu tituliren!) Du sollst Augen machen, wenn ich an der Spitze von meiner Kompagnie mit klingendem Spiele ins Feld ausrücke, aber darauf kannst Du Dir verlassen, Du alte Kreuzspinne, wenn ich hier an Deinem Fenster mit meiner Truppe vorbeidivibire (sie meinte: „defilire"), so werd' ich Dir nicht, wie das bei uns Offizieren Mode ist, mit meinem Degen salutiren! — Ich werde Dir behandeln, wie Huerta die amerikanische Flagge . . . mit Nichtachtung. Jetzt gehe ich aus, um in der Nachbarschaft Freiwillige für meine Kompagnie anzuwerben, morgen, Samstag und Sonntag setze ich das Werbegeschäft fort, und bei Sonntag früh denke ich so viele Rekruten zusammen zu kriegen, daß ich mit dem Drillen beginnen kann."

In den drei Tagen sah und hörte ich nicht viel von ihm, er war vor dem ersten Hahnenschrei fort und kam erst spät Nachts heim . . . Aber von anderen Leuten hörte ich mehr über ihn, als mir lieb war. Sie erzählten mir, daß er zur Schand' und zum Spektakel in seiner schäbigen Uniform, wo er mehr wie ein Sträfling als wie ein Kapitän drin aussehen tät, in der ganzen Nachbarschaft herumspringe, jeden jungen Loafer vier Blocks im Umkreise anfalle und ihn in die nächste Kneipe zöge, um ihn so lang mit Schnaps und Bier zu traktiren, bis er sich verpflichtete, in „Käpt'n Kominski's Kompagnie" einzutreten."

Die alte, boshafte Mrs. Janowska, wo ihre Schuhe wieder ungeflickt nach Hause nehmen mußte, weil Anton jetzt für baare zehn Dollars keinen Hammerschlag oder Nadelstich tun würd', wußte auch schon, daß er dem Stanley Kotzki, dem größten Taugenichts von allen taugenixigen Bengeln hier herum, die erste Leutnantsstelle versprochen, und daß das Drillen der Rekruten am Montag, also heute um 9 Uhr, auf unserem Hofe beginnen sollte. —

„Wenn ich am Montag früh Zeit hab', werd' ich Ihnen besuchen," meinte sie höhnisch; „wir können ja dann vom Hinterfenster aus dem Exerziren zusammen zusehen; ich hab' immer gern zugeguckt, wenn die Hulaner auf dem Posener Platz in Inowratslaw gedrillt wurden."

„Damit ging die giftige Kröte weg. Ich zitterte vor Wut an allen Gliedern, doch tröstete ich mir damit, daß der Anton seine Verrücktheit nicht weiter treiben und bis Montag über seinen „Stoß" 'rüber sein werde. Aber es kam schlimmer, wie ich gedacht hatte. — Als er heute früh ein bischen nach 8 Uhr bei seinem Breakfast saß, — wenn ich falsch bin, eß' ich nicht mit ihm und koch' ihm auch nichts — sprang er, als wenn ihn die Tarantel gestochen hätt', plötzlich auf und ans Fenster, riß es auf und schrie zu dem halb Dutzend Bengeln, die durch die Hinterpforte aus der Alley auf unsern Hof marschirt kamen: „Guten Morgen, Leute;"

„Guten Morgen, Käpt'n!" brüllten sie zurück.

„Im nächsten Augenblick war er auf dem Hof und stellte seine „Rekruten" in eine Reihe auf. Jeder war mit einem Stock, einer Gardinenstange, oder was sonst ein Gewehr vorstellen konnte, ausgerüstet und der Stanley Kotzki hatte einen alten rostigen Säbel um. Das war der Loafer, den Anton — wahrscheinlich weil er der Einzige in seiner Kompagnie war, der ein Mordgewehr besaß, zu seinem Leutnant machen wollte. — Anton schnallte ihm den Säbel ab und sich um. Der junge Kerl „kickte wie hell" dagegen, aber Anton beruhigte ihn mit dem Versprechen, daß er ihm, wenn der „Drill" vorüber wär', seinen Bratenspieß wieder zurückgeben würde. Und nun ging das Exerziren los! Es war die reine Affenkomödie. Ich hätte mir totlachen können, wenn ich mir nicht halb tot darüber geärgert hätt', daß der verrückte Schuster die Rolle des Hauptaffen in diesem Possenspiele spielte. Beim Kommando „Stillgestanden!" schuppsten sich die Rekruten aus dem Gliede, bei „Kehrt!" drehte sich die Hälfte der „Mannschaft" nach dem Stalle zu um, und die andere Hälfte nach dem Hause zu, beim Marschiren traten die Hintermänner den Vordermännern auf die Hacken und es entstand dann eine allgemeine Keilerei, an der sich auch die vielen kleineren Lausbuben beteiligten, die beim Einüben des Kriegsrufes: „Huerta, alive or dead!" zu uns auf den Hof gekommen waren. — Kurz, es ging bei diesem Exerziren zu, wie in Soda und Sadowa, und nichts erinnerte mir dabei an richtiges Militär, als das Fluchen Antons, und die heiligen Himmelkreuzdonnerwetter, die er den „verfluchten Kerls" in den Magen fahren ließ. Als dieser gottsträfliche Unfug etwa eine halbe Stunde gedauert hatte, wurde die Kompagnie aufsäßig. — „Wir haben Durst!" erklärte der „Leutnant" Stanley Kotzki, „und wenn Du nicht den „Growler ruschst", Käpt'n, exerziren wir nicht weiter. — Anton wollte es wohl nicht am ersten Tage gleich zur Meuterei kommen lassen. „Kascha!" schrie er durch's offene Fenster zu mir ins Zimmer hinein, „nimm den großen Wassereimer aus der Küche und hol' für einen Quarter Bier vom Mike!"

„Die Frechheit, mir für die Bengels nach Bier schicken zu wollen! Das hatte mir gerade bloß noch gefehlt, um mir aus dem Hause zu treiben. — Ich wickelte die Schuhe, die Anton von Ihnen gepumpt hat, in ein Zeitungspapier und kam zu Ihnen; — wenn ich noch eine Viertelstunde länger zuhause geblieben wär' — ich glaube, mir hätte vor Aerger der Schlag gerührt. Aber was nun? — Lieber Landsmann, Sie haben mir schon so oft guten Rat gegeben, was ich tun soll, wenn der Anton einen seiner „Stöße" kriegte . . . Vielleicht wollen Sie es auch diesmal wieder tun . . ."

„Gewiß!" rief ich eifrig. — „Und mit Vergnügen! Doch eigentlich bedürfen Sie eines Rates von mir nicht, Sie haben schon aus eigener Initiative den einzigen, richtigen Weg in diesem Falle eingeschlagen, indem Sie weder im Guten noch im Bösen den Anton von seiner verrückten Idee, in die Armee einzutreten, abzubringen versuchten, und ihn auch jetzt, da er aus Aerger über seine Zurückweisung eine eigene Kompagnie „aufmachen" will, gewähren lassen. Anders handelnd, würden Sie nur noch Oel ins Feuer geschüttet haben! — Der „Furor Martialis", das Fieber der Kriegsbegeisterung, das epidemieartig im ganzen Lande aufgetreten, ist eine Krankheit, gegen die kein Kraut gewachsen ist. Sie muß wie ein Orkan austoben. Lassen Sie auch weiterhin ihren Anton sich austoben!"

„Das fällt mir gar nicht ein!" schrie Kascha, „ich lasse mir scheiden, oder geh' von ihm fort, wenn er sich und mir noch länger zum Gespött von den Leuten macht, nicht arbeiten will und mit seiner Kompagnie unser mühsam zusammengespartes Geld versauft! „Frau Hauptmann v. Köpenik" tituliren mir die Weiber in der Nachbarschaft schon jetzt." —

„Kascha, nehmen Sie doch Vernunft an! — Schneller, als irgend Jemand gedacht, wird der Trubel mit Mexiko zu Ende sein. Die heutigen Morgenzeitungen bringen schon die frohe Nachricht, daß unser Präsident und der böse Huerta drauf und dran sind, ihren Streit beizulegen und die Kriegsart zu begraben! — Das Kriegsfieber wird nun gerade so schnell erlöschen, wie es ausgebrochen ist; und auch Ihr lieber Anton wird im Handumdrehen, und zwar in den nächsten Tagen schon, wieder vernünftig werden."

„Das glaube ich noch lange nicht," gab sie besorgt zurück, „ich fürchte, er wird diesmal nicht über seinen „Raptus" hinüberkommen und so total verrückt bleiben, wie er es jetzt ist."

„Und ich prophezeie Ihnen," erwiderte ich mit großer Ueberzeugungstreue, „daß, wenn ich Ende dieser oder Anfang nächster Woche zu Ihnen komme, Anton auf seinem Schemel sitzen und schusteriren wird, daß es eine Art hat." —

„Dann wäre ich die glücklichste Frau in ganz Chicago," erwiderte sie; „aber ich glaube es nicht!" . . . .

Damit ging sie, wieder in Tränen ausbrechend, fort.

* * *

Ob ich mit meiner Prophezeiung Recht behalten werde? — Prophezeien ist ein riskantes Geschäft; indessen: „nous vivrons — nous verons!"

—— Ende. ——

Geld in falschen Händen.

Von Otto Schneider.

Am Vormittag wurde rund eine Million dem Herrn Abderhalden für Albuminversuchszwecke zur Verfügung gestellt, zu Mittag zeterte Lord Churchill im Parlament, England habe noch immer viel zu wenig Kriegsschiffe für die kommende Bauperiode vorgesehen, am Nachmittag erschoß sich ein vom Spielpech verfolgter Millionär aus Chicago vor dem Spielsaal in Monte Carlo, in der Nacht gelang es der New Yorker Polizeibehörde, einen gefürchteten internationalen Hochstapler festzunehmen, und am kommenden Morgen las man in sämmtlichen Zeitungen, daß der bekannte Philanthrop Soundso eine Unsumme Geldes für die Errichtung eines Heims für skrofulöse Kinder gestiftet habe.

Dann floß wie an den vorhergehenden Tagen ungeheures Geld aus hunderttausend Kassen in ebenso viele Kassen hin und wieder, und jeder Versicherungsagent und Adressenschreiber brachte auch seinen Pfennig in Umlauf und jede Plättfrau und jeder Zeitungsjunge.

So war es am Morgen. So ist es am Tage. So wird es am anderen Tage sein. Man geht nach dem Geld, man schleicht, man hüpft und humpelt darnach, man buhlt und gaunert darum.

Und weil es denen, die das meiste Geld haben, gewöhnlich nicht einfallen wird, darüber zu spintisiren, warum und wieso sie zu ihrem Gelde kamen, wird es immer dem leer ausgehenden Zuschauer vorbehalten sein, sich darüber auszusprechen, wann der Gang nach dem Geld gut zu heißen, wann dessen Verwendung zu billigen ist.

Geld in festen Händen ist dem Verkehr und dem Verbrauch entzogen. Gebundenes Geld ist tot. Doppelt tot, weil die anderen davon wirtschaftlich ausgeschlossen sind und überdies gegen diesen toten Punkt im lebendigen Getriebe des Tages immerwährend anrennen, den sie durch ihre wirtschaftliche Einzelschwäche naturgemäß nicht überwinden können.

Ein unbeweglicher Riesenkörper wie die Kirche liegt wie eine Riesenschlange mitten im Weg. Diese „tote Hand", wie sie die Juristen nennen, die früher durch ihre mäzenatenhafte Souveränität in der Kunst geradezu vorbedingend war für die kulturbauende Funktion des Geldes, heute ist sie durch die unerschütterliche Repräsentanz ihres festgelegten Besitzes das erschreckende Bollwerk, das ganze Länderstriche mit wirtschaftlicher Erfolglosigkeit bekämpfen.

Wo es nicht die verkehrsentzogene Kirche ist, sind es an allen Ecken und Enden Fideikommisse, deren unbequeme Gebundenheit die jeweiligen Besitzer sogar als lästig und unzeitgemäß empfinden.

Geld in gebundenen Händen ist Geld in falschen Händen. Es ist ein Widerspruch mit sich selbst als einem Austausch- und Zirkulationsmittel; Geld seiner natürlichen Bestimmung nach ist nur Mittel und nicht Zweck.

Manchmal ist gebundenes Geld die richtige Verwendung. Ein gewisser Grad von Sparsamkeit ist nicht nur dem bürgerlichen Haushalt einer Berliner Aufräumefrau, sondern auch dem mehr oder minder luxuriösen Etat eines albanesischen Königs oder dem staatlichen Budget Preußens dringend geboten. Das konsolidirende Moment des Geldes ist eine seiner gesündesten und lebensfähigsten Eigenschaften. Wo Geld ist, kommt Geld hin.

Es ist noch nicht viel damit getan, Geld zu haben oder zu Geld zu kommen. Es ist weit schwieriger, es einem richtigen Zweck zuzuführen. Das setzt voraus, daß man zum Leben und sich selbst in eine Beziehung getreten ist, die über das alltägliche Maß hinausgeht.

Eine Dame der Gesellschaft, deren bedeutendstes inneres Anliegen ist, die neuesten Frühjahrsmoden zu kreiren, das erste Rennen in Auteuil oder Longchamps vom Start zu lassen, eine Premiere von Hauptmann oder Sternheim aus der Taufe zu heben oder eine Segelregatta in einem mondänen Seebad nicht zu versäumen, die in ihren Ansprüchen an das Leben von einer oberflächlichen Seite herantritt, übersieht die höhere Funktion des Geldes ebenso wie eine durch eine Erbschaft oder Lotterie zu Vermögen gekommene Bürgersfrau aus Posen, die über ihre Lebensgewohnheiten nicht hinaustreten will.

Kinder allzufrüh mit Geld vertraut zu machen, hat bisweilen ebenso seine Verkehrtheiten gegen sich wie seine überredende Zweckmäßigkeit für sich. Der Zweck kann sich in der Vorstellung eines Kindes nie so wie bei Erwachsenen einstellen. Man sollte sie nie zu früh mit Geld in Berührung bringen. Es beginnt mit dem Mitleid für die leidende Menschheit, das einem Bettler oder Krüppel auf der Straße einen Pfennig aus der eigenen Tasche in die Hand drückt. Dann folgen der Reihe nach Kind und Konditor, Parfümerie und Putzsalon. Bedürfnisse und Ansprüche, die noch nicht gegeben waren, drängen sich hernach mit einmal von selbst auf. Man materialisirt nie zu spät genug.

Geld hat nur Sinn, wenn es instand setzt, den Sinn des Lebens zu erhöhen und dasselbe nach vielen Richtungen hin zu erschöpfen. Geld ist nicht dazu da, nur aufzubauen und niederzureißen. Das Leben soll nicht eine kaufmännische Aufmachung und Abwicklung sein. Im Geld liegen dauerndere als zeitliche Werte. Diese dauernden Werte zutage zu fördern, hat nicht nur Vorbedingung und Anfang, sondern auch Ende seiner alltäglichen Betätigung zu sein. Zu tiefst unten im Wesen des Geldes ist ein Moment von ungeheurer kultureller Wichtigkeit gelegen. Ein kulturbedingendes und kulturbauendes Element. Diese höchste Funktion des Geldes darf nicht übersehen werden, nicht unterschätzt oder mißachtet, ihre Bedeutung nicht außer acht gelassen werden, aus dem Betrieb oder gar aus dem Bereich des Alltäglichen ausgeschieden werden.

Mit Künstlern hat es seine eigene Bewandtniß. Die einen betrachten das Geld wert genug, um es zu verbrauchen. Leicht oder schwer verdient, es kommt aus den Taschen weit rascher, als es hineinkam. Andere raffen das Geld durch saure Jahre hindurch zusammen, um in bejahrten, ausgesorgten Tagen zu verweichlichen und zu versiegen. Andere schuften Nächte hindurch, um vom erarbeiteten Geld zurückgezogen ihrer inneren Mission zu leben, ohne dem Zeitgeist eine vile Konzession machen zu müssen.

Ein solcher Fall idealer Verwendung des Geldes ist ebenso kraß wie die senile Ueberspannung Tolstois, der seine Familie verließ, weil er sie dem Geld verfallen meinte.

Wo Geld ist, kommt Geld hin. Der Schlüssel zu den großen Verirrungen, in die der Geldhunger treibt, ist da gelegen. Der Tiger, der einmal Blut gerochen hat, bricht aus. Wenn die erste Million zusammengescharrt ist, fiebert man, in der halben Zeit die zweite zusammenzukratzen, und das so fort in sinnloser Gier. Pierpont Morgan sagte man nach, er hätte jede Stunde $5000 zum Fenster hinauswerfen können, ohne die Lücke in seinem Vermögen schmerzlich zu empfinden.

Kumulirtes Geld ist Geld in falschen Händen. Es automatisirt. Es hat die allgemeine Mechanisirung am Gewissen. Es schaltet den Willen des wirtschaftlich Schwachen aus und dingt ihn zur Bedienung maschineller Arbeit. Es selbstentäußert ganze soziale Schichten. Auch nach oben hin arbeitet seine zersetzende Kraft. Der Kapitalismus macht den impulsivsten Geist, die ausgesprochenste Persönlichkeit zum Automaten, indem er sie der Individualität entkleidet. Geld gestaltet den fruchtbaren Kopf in einen tadellos funktionirenden Apparat um, der sich auf eine Richtung einstellt und nach allen anderen Seiten hin brach liegt und vertrocknet.

Geld soll nicht im Materiellen stecken lassen. Immerhin soll es uns die Berührung mit der Wirklichkeit nicht verlieren, Blick und Sinn für die Notwendigkeit und das Bedürfniß des Tages erkennen und anerkennen lassen. Wir müssen uns aber dabei immateriell bewahren. Davor hüten, uns an das Leben zu verschleudern. Dem Geld soll nur zukommen, dem höheren Sinn des Lebens zu dienen, nicht aber ihm eine absteigende Richtung vorschreiben zu wollen. Im Leben läuft alles auf Aeußerung, und jede Aeußerung auf Befriedigung hinaus. Geld gewährt keine Befriedigung, weil es nicht Selbstzweck ist. Es leitet zum Leben hin, in das Leben hinein, es leitet manchmal leider auch daran vorüber. Alles, was im Geld stecken bleibt, erreicht nicht das Leben. Wir wollen nicht nur Taglöhner und nur Arbeiter sein. Die Wichtigkeit des Geldes darf nicht so groß sein, um über das Schicksal des einzelnen zu entscheiden.

Und aufbauend soll es sein. Aber nicht zerstörend. Dadurch, daß es mit dem Leben und den Menschen in Berührung bringt, die Menschen aneinander, aber nicht voneinander bringen. Der Dollar hat nicht vom Geschäft auf ideelle Werte überzugreifen. Gebundene Professoren untergraben das Wissen, parteiische Zeitungen erfüllen nicht ihre kulturelle Mission, kapitalisirte Künstler gehen beruflich zugrunde.

Geld soll instand setzen, das Leben zu erreichen, das Leben zu erschöpfen. Doch es gilt nicht, diese Lebensmöglichkeit für den einzelnen allein zu schaffen, die Tendenz des Geldes soll weitere Kreise ziehen. Das Leben allen frei zugänglich machen. Vielen überhaupt erst ermöglichen das Erleben des Lebens. Eine rein wirtschaftliche Funktion des Geldes ist zeitlich. Sie erreicht nicht das Ziel, sie erschöpft nicht den Sinn des Geldes, weil sie der kulturellen Bewegung ermangelt.

Eine russische Seelengründerin.

Durch das Einschreiten der Behörden hat nun die merkwürdige Laufbahn eines russischen Bauernmädchens namens Smirnowa ein Ende gefunden; jahrelang war es diesem Mädchen gelungen, sich von einer großen Schar von Gläubigen als „Mutter Gottes" verehren zu lassen. Sie nannte sich die „Bogoroditza", und infolge der Freigebigkeit ihrer Anhänger lebte sie im höchsten Luxus. Von den Gläubigen forderte sie als Opfer drei Viertel ihres Vermögens, um sie zu lehren, die „Tugend der Entsagung" zu üben, ihre Macht reichte so weit, daß sie die Männer von ihren Frauen und die Eltern von ihren Kindern trennte. Sie umgab sich mit einer Schar von Männern, die als ihre „Apostel" wirkten, bei den Zusammenkünften der Gläubigen saß die Bogoroditza auf erhöhtem Thronsessel, die Anhänger sangen und tanzten, und nur nach siebentägigem Fasten erlangte man Zutritt zu diesen seltsamen Andachten. Sie lehrte, daß ein jeder, der ihr nicht Geld opfere, ein unfruchtbarer Baum sei, und mit Hilfe aller dieser Mittel gelang es ihr, im Laufe weniger Jahre ein höchst stattliches Kapital und viele goldene und silberne Schmuckstücke zusammenzubringen. Aber auch Gegenstände nahm sie als Opfergaben, Möbel, Stoffe, Teppiche, Porzellan und erlesene Weine. Es besteht kaum ein Zweifel, daß es sich hier um einen interessanten Fall von Massenhypnose oder Massensuggestion handelt, denn die gerupften Anhänger erklärten, daß sie völlig unter dem Einfluß der Bogoritza standen und die ihnen auferlegten harten Opfer keineswegs als drückend empfanden.

— Komisch. — „Wovon hast Du die Kupfernase?" — „Vom Goldwasser!"

Mir zuliebe.

Roman von Erich Ebenstein.

(6. Fortsetzung.)

Hastig griff Westendorf danach. Ein Artikel war blau angestrichen. Westendorfs Augen glitten unruhig darüber hin. Einzelne Worte des Artikels fielen durch gesperrten Druck auf. Darunter zwei — des Hofrats Hände begannen plötzlich zu beben. Sein Blick irrte verstört herum — suchte wieder die zwei Worte — blieb starr darauf haften.

„Wissenschaftlicher Cagliostro" — und etwas weiter unten der lapidare Satz: „Hiermit ist das Plagiat wohl einwandfrei bewiesen."

Er ballte das Blatt zusammen, schob es in die Tasche und erhob sich schwerfällig. Seine Wangen waren aschgrau, die Züge schlaff, wie verfallen. Da war es, das Gespenst, vor dem er seit Wochen zitterte! — Aengstlich wie ein Dieb, der fürchtet, jemand zu begegnen, schlich er sich aus dem Sanatorium hinaus.

Dann irrte er planlos durch die Straßen. Es war etwas in ihm, das ihn unaufhörlich vorwärts trieb. Hin und wieder grüßte ihn jemand, etwas verwundert über den sonderbar schwerfälligen Gang des eleganten Westendorf der sonst so federnd einherschritt.

Er sah es kaum, zog nur mechanisch den Hut. Todmüde trat er in der Dämmerung in ein Ringstraßencafé.

Man brachte Zeitungen und ein Glas „Melange." Man kannte ihn ja gut. Man wußte, welche Zeitungen er las, wie er den Kaffee wünschte.

Da fiel Westendorfs Blick zufällig auf die oberste Zeitung. Es war die Medizinische Rundschau. Hier war nichts blau angestrichen. Aber ...

Scheu sah er sich um. Da und dort begegnete er Blicken, die in harmloser Neugier auf ihn gerichtet waren.

Aber ihm schienen sie nicht harmlos, sondern höhnisch, unerträglich höhnisch....

Hastig erhob er sich, warf eine Krone auf den Tisch und stürmte hinaus.

Wieder wanderte er durch mehrere Gassen. Bis er plötzlich in der Währinger Straße vor dem Hause stand, in dem Judith Raden wohnte.

Er atmete tief auf. Ihm war plötzlich, als könne er nicht länger allein sein. Als müsse er ein freundliches Wort aus lächelndem Mund hören.

Aber Frau Raden war ausgefahren und kehre wahrscheinlich erst spät abends heim, lautete der Bescheid des Stubenmädchens.

Einen Augenblick stand Westendorf wie betäubt. Dann kehrte er langsam um und ging seiner Klinik zu.

Er vergaß ganz, daß er heute nicht hatte hinwollen, weil ... Er hatte alles vergessen.

Seine Gedanken waren sonderbar verwirrt. Er war totmüde. Und die Klinik — war sie nicht sein zweites Heim? War dort nicht Gertrud, mit ihrem stillen, sanften Gesicht, das allein schon alle Kranken tröstete?

Auch er war krank ... und eine rasende Sehnsucht befiel ihn nach Gertruds klarer Stimme; nach ihrem reinen Blick...

Westendorf ging nicht nach den Krankensälen, sondern in das kleine luxuriös ausgestattete Zimmer, das zu seinem Privatgebrauch diente.

Durch einen Diener ließ er Fräulein Schenker zu sich bitten.

Dann ging er auf dem dicken Teppich, der jeden Schall erstickte, rastlos auf und nieder.

Verworrene Gedanken zogen durch seinen Kopf. Was hatte er nun von all dem Jagen, all der Gier, all der rastlosen Mühe nach Erfolg? Nichts! Wie Spreu im Winde zerstob alles...

Kein Heim, kein liebendes Weib, nicht einmal mehr einen ehrlichen Namen...

Er dachte zurück. Weit, bis in die Tage der Jugend, wo er hier in diesem Hause seine Laufbahn begonnen hatte als armer Student....

Arm? Nein. Er hatte sich nicht arm gefühlt, sondern reich. Sehr reich an Hoffnungen, an Plänen, an ehrlichem Streben, wie die anderen, die mit ihm nach dem Examen hierher kamen, um zu lernen, sich zu vervollkommnen.

Merkwürdig, wie all das im Lauf der Zeit einem so langsam verloren ging — diese Jugendideale — diese Freude am Beruf.

Gertruds Vater war auch dabeigewesen damals. Aber dann hatte er ein armes Mädchen geheiratet und war vom Schauplatz verschwunden. Als Westendorf ihn nach Jahren als Bezirksarzt wiedersah, wunderte er sich, daß in des alternden Mannes blauen Kinderaugen immer noch dasselbe fröhliche, frische Feuer brannte wie einst. Wie er das nur angestellt haben mochte?

Gertrud hatte genau dieselben Augen. Das war es wohl auch, was ihn so zu ihr hinzog: diese stillen, sonnigen, leuchtenden Augen, die so viel Frieden ausströmten — er dürstete nach Frieden. Und hungerte nach Liebe! Nach der selbstlosen Liebe eines warmen, reinen Frauenherzens.

Wo sie nur blieb? Fiebernde Erwartung im Blick, wanderte er rastlos auf und ab.

Und dann sagte plötzlich, ohne daß er ihr Kommen gehört hatte, Gertruds sanfte Stimme hinter ihm etwas verwundert: „Sie haben mich rufen lassen, Herr Hofrat?"

„Ah — endlich! Gertrud!" Er fuhr herum, und sein unsteter Blick blieb sekundenlang betroffen auf ihr ruhen.

Sie sah anders aus, als er sie bisher gekannt. Schöner noch, viel schöner.

An Stelle des Ernstes, der sonst ihr schmales Gesicht fast streng erscheinen ließ, schimmerte heute etwas Frohes, mädchenhaft Weiches und Liebliches aus den regelmäßigen Zügen. Rosen blühten auf den Wangen, purpurrot hoben sich die fein geschwungenen Linien des Mundes von dem Perlmutterweiß der Haut ab.

Aus der kühlen, unnahbaren Madonna war ein unsäglich anmutiges Weib aus Fleisch und Blut geworden, das irgendein geheimnisvolles Glück von innen heraus verklärte.

Wußte sie es? Nein! Ihre blauen Kinderaugen ruhten in ahnungsloser Reinheit immer noch verwundert auf Westendorf.

Sie war völlig arglos in bezug auf das, was ihr Anblick in dem Manne wach rief.

„Wünschen Sie etwas von mir, Herr Hofrat?"

Er nickte, ließ sich in einen Stuhl fallen und wies auf die Chaiselongue daneben.

„Ja. Setzen Sie sich, Gertrud", sagte er heiser. „Sie haben doch Zeit um diese Stunde ... um sechs ist Ihr Dienst zu Ende. Oder wollten Sie etwa ausgehen?"

„Nein. Ich bleibe heute hier. Sie wissen doch, Emma ist hier. O Herr Hofrat" — ein Strahl schrankenlosen Glückes brach aus ihren Augen — „es ist ja doch gelungen! Gelungen! Wenn Sie wüßten, wie" —

Er unterbrach sie rauh.

„Ja. Ich weiß schon. Aber man muß erst abwarten ... sprechen Sie jetzt nicht davon. Erzählen Sie mir irgend etwas ... von sich ... von — ach, egal was. Nur nicht von Kranken. Nur nichts Berufliches."

Gertrud sah ihn verwundert an. Ein Schatten legte sich über ihre Stirn. Er bemerkte es und fuhr lustig fort:

„Ich bin krank ... tausend Widerwärtigkeiten quälen mich. Ich brauche Ruhe, Zerstreuung. Daheim finde ich nichts davon. Sie, Gertrud, wie finden Sie mein Daheim übrigens? Haben Sie nicht Mitleid mit mir?"

„Herr Hofrat!" Sie sah ihn befremdet an.

„Na, schon gut. Reden wir von etwas anderem. Von Ihnen! Werden Sie heuer Anspruch auf Urlaub machen?"

„Ja, Herr Hofrat. Ich verzichtete drei Jahre lang darauf. Seit ich die Pflegerinnenschule im Rudolfinerhaus verließ, war ich immer hier, mit wenigen Tagen Unterbrechung. In diesem Jahr möchte ich mit Emma ins Gebirge. Ich hoffe, daß Sie mir diese Bitte nicht abschlagen werden?"

„Keine Idee! Im Gegenteil. Wissen Sie, was ich mir ausgedacht habe? Daß ich mit Ihnen gehe! Jawohl! Irgend wohin in ein stilles, verstecktes Nest. Keine Menschen ... keine Bekannten, das ist's was ich brauche. Das und — Sie!"

Erschrocken, fassungslos starrte Gertrud ihn an. Sprach er irr? War er wirklich krank? Sein Blick hatte etwas so Unstetes, Gehetztes — erst jetzt bemerkte sie dies. Er wurde ihr unheimlich.

„Herr Hofrat," murmelte sie, unwillkürlich etwas weiter abrückend, „ich verstehe nicht. Sie werden doch mit Ihrer Familie" —

Er lachte gereizt auf.

„Bah — reden Sie nicht davon! Hab' ich denn eine? Wissen Sie nicht, wie das ist bei mir daheim? Haben Sie's nicht begriffen? Alles nur Schein. Aeußerlich — der Leute wegen. Meine Frau — oh, natürlich, eine vornehme Dame ist sie ja. Und klug! Und gebildet! Aber innerlich" — er ergriff mit rascher, leidenschaftlicher Gebärde Gertruds Hand. „Wissen Sie, was ich ihr war all die Jahre her? Eine Zitrone, die man auspreßt, ein Sklave, den die Herrin nach Belieben verwendet zur Arbeit, wo sie ihr am einträglichsten scheint. Und jetzt ... jetzt" —

Er brach ab, fuhr sich über die Stirn und versenkte den Blick tief in Gertruds totenblaß gewordenes Gesicht. „Ich weiß, Sie mißbilligen vieles, was ich tat, im stillen. Aber haben Sie sich auch gefragt, wie ich so geworden bin und — warum? Man wird kein Streber aus eigenem Antrieb. Man hat immer eine Peitsche dabei hinter sich" —

Gertrud erhob sich plötzlich.

„Herr Hofrat, ich darf, ich kann nicht länger" —

Er zog sie mit Gewalt nieder. Sein Blick ruhte gierig auf ihr, in seinen hellgrauen Augen war ein seltsames Flimmern.

„Nein — bleiben Sie! Sie müssen bleiben! Noch bin ich nicht zu Ende ... Gertrud — aber in mir, ganz tief, ganz verborgen, da lebte doch allerlei weiter ... Scham über mich selbst, Sehnsucht, die Anbetung, die ich einst für das Weib — das echte — besessen. Und als ich Sie nun hier neben mir walten sah, da wachte all dies wieder langsam auf in mir. Ah — wozu viel Worte machen? Gertrud! Sie müssen es längst wissen, daß ich Sie liebe, daß Sie allein noch einen anderen Menschen aus mir machen können" —

„Genug!" unterbrach ihn Gertrud, mit flammendem Blick aufspringend. „Schweigen Sie! Sie beleidigen mich! Ihre Worte entehren uns beide! ... Lassen Sie mich augenblicklich fort!"

Sie wollte an ihm vorüber, er aber vertrat ihr den Weg. Einen raschen Blick warf er auf die Tür des Nebenzimmers. Dort befand sich ein Laboratorium. Um diese Stunde war wohl niemand dort.

„Gertrud," raunte Westendorf, alle Besinnung verlierend, den Arm um sie schlingend, „geh' nicht! Hab' Erbarmen, ich habe es lange genug in mich verschlossen, aber jetzt ... oh, ich liebe dich! Ich liebe dich!"

Er wollte sie küssen. Schaudernd stieß Gertrud einen gellenden Schrei aus.

„Zu Hilfe!"

Die Tür des Laboratoriums wurde aufgerissen und eine hohe Gestalt in weißem Linnenkittel, eine Eprouvette noch in der Hand haltend, stürzte herein und — blieb plötzlich wie angewurzelt vor beiden stehen. Es war Lauterbach, der eben eine Serumanalyse nachprüfte, als Gertruds Schrei ihn aufschreckte.

Er hatte keine Ahnung gehabt, daß Westendorf sich überhaupt in der Anstalt befand.

Sekundenlang starrten die beiden Männer einander blaß und sprachlos an.

Dann nahm Lauterbach Gertruds Arm.

„Kommen Sie, hier ist kein Ort mehr für Sie. Ich bringe Sie zu meiner Mutter. Bezüglich Ihrer Schwester können Sie ohne Sorge sein. Ich garantiere, daß es ihr an nichts fehlt."

Aufatmend, mit einem tiefen, warmen Dankesblick wollte Gertrud ihm folgen, als Westendorf, wilde Eifersucht im Blick, rief: „Ich verbiete Ihnen, Fräulein Schenker fortzuführen. Sie ist von mir hier angestellt, und ich allein bin es, der" —

Lauterbach maß ihn mit kaltem Blick.

„Nicht mehr von heute an! Sie steht unter meinem Schutz fortan."

„Mit welchem Recht?"

„Darüber bin ich Ihnen keine Rechenschaft schuldig, Herr Hofrat. Kommen Sie, Schwester Gertrud."

Fünf Minuten später gellte die Klingel aus Westendorfs Gemach. Der herbeieilende Diener fand den Hofrat fahl, mit verzerrten Zügen in einem Lehnstuhl liegen. Er sprach schwer, beinahe stockend: „Tiller — rufen Sie Doktor Tiller — mir ist nicht ganz wohl. Aber kein Aufsehen — nur kein Aufsehen." —

Um neun Uhr fuhr Westendorf nach Hause. Er lächelte wieder und schien völlig erholt. Aber Doktor Tiller, der ihn an den Wagen begleitet hatte, kehrte noch kopfschüttelnd zurück.

„Ich lasse mich hängen, wenn das nicht ein leichter Schlaganfall war," dachte er, „aber natürlich will er es nicht gelten lassen."

Die Hofrätin und Senta waren um halb neun Uhr zurückgekehrt. Senta sehr kleinlaut, die Hofrätin tief verstimmt.

Welche Idee von Senta, sie nach diesem elenden Gebirgsnest St. Oswald zu schleppen! Und ihr dort vor einem alten, mit Schlingrosen bewachsenen Haus stürmisch um den Hals zu fallen.

„Das ist sein Haus, Mama! Darin werden wir wohnen, und darum habe ich dich hierher geführt, denn ich liebe ihn, ich liebe ihn, Mama!"

Erst hatte die Hofrätin gar nicht verstanden. Als sie endlich begriff, wurde sie zum erstenmal im Leben ernstlich böse auf Senta.

„Was fällt dir ein? Diese Kinderei ist doch längst abgetan! Nie würde ich es zugeben, schon darum nicht, weil er dich gar nicht liebt. Sonst hätte er ja Papas Hilfe nicht so töricht von sich gewiesen. Ein Mann, der liebt, muß vor allem Opfer bringen können!"

„Nein, Mama — die Frau muß es können."

„Unsinn! Sprich nicht mehr von ihm, der nichts, gar nichts dir zuliebe tun wollte. Da ist Dr. Sandruch ganz anders."

Sie verbreitete sich eingehend über Sandruchs Vorzüge, seine Manieren, seinen Ehrgeiz, seine Chancen.

Aber Senta hörte nur schweigend zu. Ueberzeugen konnte sie die Hofrätin nicht.

Nun saßen sie stumm nebeneinander im Speisezimmer, jedes mit seinen Gedanken beschäftigt.

Senta sah immer nur das eine vor sich: ein großes, gelbliches Haus mit geschweiftem Giebeldach und grünen Jalousien, die geschlossen waren. Dornige Ranken kletterten empor, noch blätterlos, aber wie schön würden sie sein, wenn sie grünten und blühten! Märchenhaft!

Und die zwei großen Weimutskiefern am Tor vorn, und der weite, weite Garten voll Gemüsebeeten, Blumenrabatten, Rasenflächen und Obstbäumen ...

Links vom Hause lagen die Stallungen um einen viereckigen gepflasterten Hof. Enten watschelten darin umher und Hühner und eine schneeweiße Katze.

Und ringsum die Wälder, die Berge, der Markt mit dem spitzen Kirchturm und den freundlichen, anheimelnden Häusern, vor welchen weißlackierte Bänke, Linden und lebende Brunnen standen. Ihr schien, als habe sie in eine neue, wundersam anziehende Welt geblickt. Da war kein Hasten, Drängen und ohrenbetäubendes Lärmen wie in Wien.

Die Leute gingen langsam und gemächlich, ein stiller Friede ruhte über allem, und der Horizont war so weit, so klar. —

O gewiß, hier mußte man glücklich sein! Besonders, wenn man ihn als Lehrmeister zur Seite hatte!

Ein fast zärtlicher Blick streifte im Vorüberfahren den „Goldenen Schwan", die Lindenallee, die sich vom Ort zum Walde hinzog, die paar Schlösser, die an seinem Rand verstreut lagen.

„Dort werde ich überall mit ihm hingehen, und ich weiß: nicht ein einzigesmal werde ich mich nach Wien zurücksehnen!" dachte Senta jetzt.

Da wurde ungestüm die Tür geöffnet, und Westendorf trat ein.

Sein Haar war etwas wirr, sein Blick etwas steif, und der linke Mundwinkel hing kaum merkbar herab.

Die Hofrätin nickte kühl, Senta flog auf ihren Vater zu.

„Armer Papa," rief sie, „du hast dich den ganzen Tag plagen müssen, während wir uns so himmlisch vergnügten! Ach, es war so schön! So wunderschön draußen, Papa!"

Westendorf hatte zerstreut seinen Platz eingenommen.

„So? Wo wartet ihr denn eigentlich?" fragte er abwesend mit sichtlich verstimmter Miene.

„In St. Oswald im Gebirge, Papa."

Er hob den Kopf, runzelte die Stirn und sah seine Frau finster an.

„Dort? So? Na, ich begreife dich wirklich nicht, Lydia!"

Die Hofrätin schob die Fleischschüssel, die das Stubenmädchen soeben servieren wollte, nervös von sich.

„Sie können gehen, Resi. Wir bedienen uns selbst."

Dann, als sie allein waren, wandte sie sich gereizt an ihren Gatten.

„Du glaubst wohl, es sei mir ein Vergnügen gewesen? Senta schleppte mich einfach hin, ohne daß ich eine Ahnung hatte. Aber so bist du: erst führst du diesen Menschen hier ein, und nun möchtest du mir Vorwürfe machen, weil Senta sich ihn in den Kopf gesetzt hat! Jawohl, sieh mich nicht so sonderbar spöttisch an, sie hat sich Lauterbach in den Kopf gesetzt und will allen Ernstes in diesem öden Nest seine Frau werden!"

„Mama!" fiel Senta gequält ein. „Bitte, laß mich doch mit Papa" —

„Nein, mein Kind, erst werde ich reden! Dein Vater soll wissen, daß ich mit diesem Wahnsinn nichts zu tun habe und daß die Schuld an dem Geschehenen ihn allein trifft. Jawohl, Alexander, dich — dich allein!"

Ein schallendes Gelächter, das Westendorf ausstieß, unterbrach sie.

„Natürlich, wann wäre denn ich nicht schuld gewesen, wenn dir etwas nicht nach Wunsch ging? Uebrigens kannst du dich in diesem Fall beruhigen: Senta wird niemals in St. Oswald verkümmern. Sie wird genau denselben Weg einschlagen, den du gegangen bist, und genau dieselbe glänzende Rolle als Weltdame spielen" —

„Nein, Papa," unterbrach ihn Senta mit fliegendem Atem. „Nie! Nie! Ich liebe Lauterbach und" —

„Dann hättest du dir mehr Mühe geben müssen, den Mann zu fesseln," fiel Westendorf kalt ein. „Jetzt ist es zu spät. Eine andere war rascher und — klüger im Zugreifen!"

„Eine ... andere? Papa?! O Papa, du scherzest!" stammelte Senta, leichenblaß werdend.

Westendorf biß die Zähne zusammen.

„O nein. Mir ist heute nicht zum — Scherzen. Aber ich glaube nicht, daß Lauterbachs Liebe für dich besonders tief sitzen kann, nach dem, was ich vor einer Stunde sah."

„Und was ... was hast du ... gesehen, Papa?"

„Wie er mir Gertrud Schenker einfach fortnahm von der Klinik, um sie zu seiner Mutter zu bringen. Als ich ihn fragte, mit welchem Recht er so handle, antwortete er einfach: „Das geht Sie nichts an. Sie steht fortan unter meinem Schutz.""

„Nein, nein!" schrie Senta aufspringend. „Das hat er nicht gesagt — er — dir!"

„Ich gebe dir mein Wort darauf."

Tödliche Stille folgte diesen Worten. Die Hofrätin blickte stumm in ihren Schoß. Sie ahnte instinktiv, daß diese Handlung Lauterbachs nur die Folge einer anderen gewesen war, die ... Aber, was ging sie das an? Die Hauptsache blieb: er verlor dadurch Senta.

Sentas Blick irrte verzweifelt umher. Aber ihr Vater gab ja sein Wort!

Plötzlich stand sie auf und entfernte sich, ohne eine weitere Frage zu tun.

Es mußte sich ja aufklären. So wie Papa es darstellte, konnte es unmöglich sein. Und sie besaß ja ein Recht, Ernst zu fragen! Sie wollte ihm schreiben, sogleich — morgen war ohnehin die Frist um — er würde nicht lügen ... wenn ... wenn er Gertrud wirklich mehr liebte — —

Aber nein, nein. Es konnte ja nicht sein! Sie braucht nur an jenen Morgen am Anzengruber-Denkmal zu denken, dann war sie seiner ganz sicher.

* * *

Frau Lauterbach strahlte. Es gab also doch noch Wunder auf Erden! Oder war das etwas kleines, daß ihr Junge seit acht Tagen wieder hell und froh in die Welt blickte, und daß er ihr gestern selbst das liebe Mädchen zugeführt hatte, daß sie sich so sehr als Tochter wünschte?

Noch sahen sie ja nicht gerade aus wie Verliebte, aber das kam schon noch. Die Hauptsache war: Gertrud hatte ihren Posten aufgegeben. Das konnte man sich — da weder sie noch Ernst Gründe dafür angegeben hatte — doch nur auf eine Weise deuten.

Inzwischen schmiedete die alte Frau allerlei schöne Pläne für die Zukunft. Gertrud wollte mit ihrer Schwester ins Gebirge und dort den Sommer über bleiben, da sie ja nun völlig frei war. Sie war heute schon ins Waldviertel gefahren, um etwas Passendes zu suchen.

Im Herbst sollte Emma Schenker nach St. Oswald übersiedeln, wo sie eine Arbeitsschule zu gründen beabsichtigte. Dies war immer ihre Sehnsucht gewesen in den Jahren ihrer Hilflosigkeit: Kinder um sich zu haben und schöne Handarbeiten anfertigen zu dürfen!

Nun die Operation gelungen war, konnte dieser bescheidene Traum sich erfüllen und Gertrud in jeder Hinsicht über die Zukunft der Schwester beruhigt sein. Sie selbst beabsichtigte, im Herbst sich wieder im Rudolfinerhaus, wo sie ihre Ausbildung genossen hatte, zur Pflege zu melden.

Dabei konnte sie wohl nicht so viel verdienen wie auf Westendorfs Klinik, der ihr eine leitende Stellung über seine sämtlichen Pflegerinnen eingeräumt hatte, aber dafür brauchte sie ja fortan für Emma keine Pension mehr zu bezahlen.

Frau Lauterbach kicherte vergnügt in sich hinein, während sie Gemüse für den Mittagstisch zurichtete.

Ach, Gertrud würde ja doch nicht ins Rudolfinerhaus kommen! Sie wollte sie vor Schluß des Sommers mit Emma nach St. Oswald einladen, und dann würde man sie schon nicht mehr fortlassen aus dem lieben Haus mit den grünen Läden und den Rosen ringsum.

Und was für eine prächtige Doktorsfrau würde sie abgeben mit ihrer trefflichen technischen Schulung und ihrer selbstlosen Begeisterung für alles, was hilfsbedürftig und leidend war!

Da klingelte es draußen, und Frau Lauterbach eilte hinaus. Es war der Briefbote. Er brachte einen einzigen Brief für Doktor Lauterbach. Aber als die alte Frau einen Blick auf denselben warf, erblaßte sie, und ihre Züge wurden finster.

Sie kannte die zierliche, feine Schrift. Dieses kühn und schwungvoll, gleichsam wie mit Liebe zärtlich hingeschriebene „Ernst Lauterbach."

Früher hatte er sehr oft solche Brieflein bekommen. Seit einigen Monaten war Ruhe gewesen.

Was wollte sie nun wieder? Ihn neuerdings beunruhigen? Das alte Spiel, das doch zu nichts führen konnte, wieder beginnen? Hatte sie denn keine Scham im Leibe, daß sie sich und ihre Liebe dem Manne immer wieder aufdrängen wollte?

Der Brief war dick. Viele Bogen mußten darin liegen. Wenn Ernst ihn las, dann würde seine frohe Laune gleich wieder dahin, alle Pläne in Frage gestellt sein. Er würde wieder blind für Gertrud werden und nur die andere sehen in sehnsüchtigem Verlangen.

Die Züge der alten Frau wurden hart. Nein, er war zu gut für die Launen dieser Prinzessin. Er sollte nicht unglücklich werden durch sie. Er brauchte das Geschreibsel gar nicht zu lesen, dann war alles gut.

Sie trat an den Herd, schob den Suppentopf etwas zur Seite und warf den Brief entschlossen in die Flammen.

Nicht eine Spur von Reue empfand sie danach. Das konnte gewiß keine Sünde sein, wenn eine Mutter ihres Sohnes Unglück vor Augen sah und es abwendete! Sünde wäre es gewesen, die Hände dabei lässig im Schoß zu halten, wo eine einzige Bewegung genügte, sein Schicksal zu Glück und Frieden zu lenken.

Und es war ihr wie ein Beifallszeichen von oben, als Ernst zum Mittag mit froher Miene heimkehrte und ihr seine Ernennung zum Gemeindearzt in St. Oswald mitteilte.

Gerade heute! Wo jener Brief einlangte, der eben darum von doppelt schwerwiegenden Folgen hätte sein können, denn nun hatte er ja Amt und Stellung und konnte eine Frau ernähren ...

Gleich nach dieser ersten Mitteilung fragte er hastig und gespannt, ob kein Brief für ihn gekommen sei.

Mit ruhiger, fester Stimme verneinte die Mutter. Sie sah wohl, daß er bleich wurde, aber sie dachte: „Besser jetzt eine kleine Enttäuschung, ein kurzer, vorübergehender Schmerz, als ein ganzes, langes verpatztes Leben!"

* * *

Die Operation, welche Lauterbach an Emma Schenker ausgeführt, war die erste ihrer Art, und bisher hatte noch niemand gewagt, sie auszuführen.

Auf allen chirurgischen Abteilungen sprach man mit aufrichtiger Bewunderung von dem jungen Arzt, der ebenso genial als gewissenhaft arbeite.

Professor Herweder konnte sich nicht enthalten, ihm persönlich zu gratulieren und ihm die eben frei gewordene Stelle eines Primarius auf seiner Klinik anzubieten.

Denn auch das sprach sich herum, daß zwischen Hofrat Westendorf und Lauterbach ein tiefes Zerwürfnis herrsche. Sie grüßten einander kaum. Westendorf war der einzige, der kein Wort über die auf seiner Klinik gemachte Operation verlor und Emma Schenker am liebsten von derselben entfernt hätte, wenn es gegangen wäre. Aber sie zahlte ein Zimmer erster Klasse — Gertrud hatte dies gewünscht und deshalb einen Teil ihres kleinen Erbes flüssig gemacht — so mußte man sie wohl behalten.

Einige meinten, es sei Brotneid von Westendorf. Er fürchte das aufsteigende Gestirn neben sich, das eines Tages seinen Ruhm verdunkeln werde.

Andere erklärten dies für Unsinn, denn Doktor Lauterbach beabsichtige weder die akademische Laufbahn einzuschlagen noch überhaupt in Wien Karriere zu machen. Er habe sich um einen Posten in seiner Heimat beworben, den er auch erhielt und schon in wenigen Tagen antreten werde.

Das Zerwürfnis mit Westendorf sei rein privater Natur und hänge mit einer unerwiderten Liebe der einzigen Tochter Westendorfs zusammen.

Lauterbach ahnte nicht einmal, wieviel man sich mit ihm beschäftigte. Er hatte Emma Schenker seinem Kollegen Marberg übergeben, in dessen Händen er sie wohl geborgen wußte, sich dann von Westendorf und seinen Kollegen verabschiedet und rüstete nun zur Abreise nach St. Oswald, die morgen erfolgen sollte.

Inzwischen quälte ihn heimlich eine fieberhafte Unruhe. Die acht Tage waren vorüber. Warum schwieg Senta? Reute es sie doch, das kleine Los, das er ihr bieten konnte, auf sich zu nehmen? Hatten die Eltern sie beeinflußt? Liebte sie ihn nicht so tief, als es damals den Anschein gehabt hatte?

Er selbst konnte natürlich nicht den kleinsten Schritt ihr entgegen tun. Wie hatte er es je verantworten können, sie zur Aufgabe der glänzenden Lebensstellung zu bestimmen — wenn diese ihr vielleicht doch zu ihrem Glück notwendig erschien?

Und sie schwieg! War Schweigen, wie die Dinge zwischen ihnen lagen, nicht auch — eine Antwort? Eine sehr beredete sogar?

Dasselbe dachte Senta. Auch sie wartete in fieberhafter Spannung, die fast an Verzweiflung grenzte. Warum antwortete er nicht auf ihren Brief?

Von Sandruch wußte sie, daß Ernsts Tätigkeit auf der Klinik bereits abgeschlossen, daß er morgen abreisen wolle....

Fast drei Tage lang war sie nicht ausgegangen, nur um seine Antwort — oder ihn selbst, denn sie hoffte anfangs, daß er vielleicht trotz des Zerwürfnis mit ihrem Vater selbst kommen werde, schließlich mußte er sich, wenn er ihr Mann würde, ja doch mit Papa versöhnen — nicht zu versäumen.

Jetzt, am Nachmittag dieses letzten Tages, packte sie plötzlich die Angst, ihr Brief könne am Ende verloren gegangen sein. Warum mußte sie ihn auch mit der Post schicken, anstatt durch einen besonderen Boten!

Der Gedanke ließ ihr keine Ruhe. Als es vier Uhr schlug, kleidete sie sich an und fuhr nach Hernals hinaus. Sie mußte Gewißheit haben.

Frau Lauterbachs erste Empfindung, als sie auf Sentas Klingeln ahnungslos öffnen kam und die Gehaßte vor sich sah, war: „Gottlob, daß weder Ernst noch Gertrud daheim sind!"

Sehr steif erwiderte sie Sentas Gruß.

„Meinen Sohn? Es tut mir leid", erwiderte sie auf Senats zaghafte Frage, „sie sind beide ausgegangen, um Einkäufe zu besorgen, Ernst und mein liebes Vizetöchterchen Gertrud. Sie wissen vermutlich, daß Gertrud nun bei uns wohnt?"

„Ja", murmelte Senta mit blassen Lippen und blieb unschlüssig stehen, als wollte sie Ernsts Heimkehr am liebsten abwarten.

Aber das war nicht nach Frau Lauterbachs Geschmack. Mitleidlos blickte sie auf die elegant gekleidete Gestalt des jungen Mädchens. Und jedes einzelne Stück der kostbaren Toilette, die trotzdem durch ihre feine Zusammenstellung einfach wirkte, rechnete die alte Frau ihr im stillen als Verbrechen an.

„Das wäre eine Frau für — St. Oswald!" dachte sie höhnisch. „Handschuhe, wo das Paar acht Kronen kostet und ein Kleiderstoff, echt englisch, der sicher nicht unter zehn bis zwölf Kronen zu haben ist per Meter."

Sie dachte weiter an jenen Abend bei Westendorfs, wo sie sich so klein und armselig in ihrem „Schwarzseidenen" vor Senta gefühlt und immer verlegen geworden war.

„Ah" — empfand sie triumphierend — „und heute ist sie verlegen und fühlt sich klein vor mir!"

Laut sagte sie: „Sie müssen schon entschuldigen, Fräulein, daß ich Sie nicht einmal ins Zimmer bitten kann. Aber dort steht alles drunter und drüber voll Koffer, da wir doch morgen früh abreisen wollen."

Senta verbeugte sich leicht.

„Ja — ich weiß. Ich wollte auch nur etwas fragen. . . vor einigen Tagen schrieb ich an Ihren Herrn Sohn. . . vielleicht wissen Sie, gnädige Frau, ob der Brief angekommen ist?"

„Ja. Er ist angekommen!"

Eine minutenlange Pause entstand. Senta war erbärmlich weiß geworden und hielt sich kaum auf den Beinen.

Er hatte den Brief also bekommen und — schwieg darauf!

Einen Augenblick war ihr, als müsse sie laut aufschreien, aber da begegnete sie dem kalten Blick der alten Frau, der voll abweisender Strenge auf ihr ruhte, und hörte deren Stimme sagen: „Ich möchte Ihnen übrigens raten, Fräulein, nicht mehr an meinen Sohn zu schreiben. Es hat, wie Sie sehen, wirklich keinen Zweck."

Diese mitleidlose Grausamkeit von seiten einer Frau, die sie stets als ein Muster feiner, gütiger Weiblichkeit betrachtet hatte, brachte Senta zu sich.

Sie richtete sich stolz auf. Der wehe Ausdruck ihrer dunklen Augen wich einem kalten

„Sie haben recht, gnädige Frau, und ich werde Ihren Rat sicher befolgen. Inzwischen darf ich Sie wohl bitten, von diesem, meinem heutigen Besuch Ihrem Sohne nichts zu sagen."

„Gewiß werde ich schweigen — da Sie es wünschen." Die Antwort kam rasch, fast freudig heraus.

Senta raffte sich auf.

„Auch wir reisen in wenigen Tagen ab. Mögen Sie und Ihr Sohn sich recht glücklich fühlen in — St. Oswald!"

Sie war gegangen.

„Vorbei — endlich vorbei!" dachte Frau Lauterbach, tief aufatmend. Aber sie fühlte sich seltsamerweise nicht erleichtert bei dem Gedanken.

Erst jetzt kam ihr zum Bewußtsein, daß sie zum erstenmal im Leben jemand mit Absicht gekränkt hatte. Das war roh gewesen, unedel, grausam. . .

Und Senta hatte es mit einer stillen Würde hingenommen, die fast beschämend wirkte.

Zugleich fiel der alten Frau die Geschichte mit dem Brief schwer aufs Herz. Bis jetzt hatte sie keine Reue empfunden. Nun aber. —

Was wohl darin gestanden haben mochte? Am Ende hatte sie ihn doch nicht verbrennen sollen?

Dann sagte sie plötzlich laut: „Nein. Es war doch gut! Es handelte sich um meines Kindes Lebensglück, ich mußte so handeln, ich mußte."

* * *

Ernst Lauterbach hatte inzwischen die letzten Einkäufe besorgt und ging nun auf den Graben zur „Tabakspfeife", wo einige seiner engeren Kollegen ihm zu Ehren eine kleine Abschiedsfeier geben wollten.

Sie saßen, gemütlich plaudernd, in einem Extrazimmer beisammen. Marberg teilte Lauterbach mit, daß er sich um eine Stadtamtsstelle in Olmütz bewerbe und alle Aussicht habe, dieselbe auch zu erhalten.

Langsteiner fühlte sich sehr wohl in dem vor wenigen Tagen mit großem Pomp eröffneten Riedschen Sanatorium, wo man ihm in allen Stücken freie Hand ließ.

„Und gewiß weder zum Schaden der Sache noch des Publikums, denn ich will meinen ganzen Ehrgeiz darein setzen", schloß er, „den Leuten für ihr Geld auch ein gewissenhafter Helfer und Berater zu sein. Nicht umsonst war ich drei Jahre unter Westendorf — man kann auch im negativen Sinne lernen!"

Doktor Roßmann, der noch im Sanatorium Römer verblieben war, aber nur auf eine Gelegenheit wartete, fortzukommen und sich selbständig zu machen, nickte.

„Das ist auch der einzig richtige Standpunkt, lieber Landsteiner. Jeder andere rächt sich von selbst. Wir zum Beispiel haben nun, seit Sandruch Ihre Stelle einnimmt, sehr flauen Zuspruch. Kein Wunder. Ueberall gibt es Schlamperei, Protektionswirtschaft und unverschämtes Raubsystem. Sandruchs Können ist genau so unzulänglich wie seine Gewissenhaftigkeit!"

„Bah!" lachte Doktor Eilenburg, „wird trotzdem seinen Weg machen, denn Westendorf steht in allen Stükken hinter ihm!"

„Na, Westendorf" — Landsteiner zog die Brauen hoch — der steht ja selber nicht mehr fest. Wenn nur die Hälfte von dem wahr ist, was man sich zuflüstert, dann purzelt er nächstens von seinem Piedestal herunter."

„Und fällt auf alle Vier wie die Katzen. Der rappelt sich schon wieder empor" —

„Oder Sandruch über ihn!"

„Tut nichts. Als präsumtiver Schwiegersohn kommen ja Ruhm und Erfolg nicht aus der Familie!"

Man lachte. Nur Lauterbach, dem das ganze Gespräch peinlich war und der schweigend zugehört hatte, verzog keine Miene.

Bei den letzten Worten preßte er die Lippen zusammen und sah auf die Uhr.

Schon Mitternacht! Gottlob, da konnte man ja an den Aufbruch denken! Er wechselte einen Blick mit Marberg, der leise nickte, und wollte sich gerade erheben, als die Tür rasch geöffnet wurde und Doktor Sandruchs lächelndes, feistes Gesicht erschien.

Er hielt eine dicke Zigarre zwischen den Lippen, sah sehr aufgeräumt aus und nickte allen freundschaftlich zu.

„Na schön, daß ich Sie noch beisammen treffe", sagte er mit seiner fettigen Stimme. „Wollte natürlich schon früher kommen, um dem lieben scheidenden Kollegen Adieu zu sagen" — er nickte Lauterbach blinzelnd zu — „konnte aber nicht! Hatte Hofdienst! War bei Westendorf geladen . . .nun, und jetzt könnt ihr mir ja wohl gleich gratulieren. . . habe mich verlobt!"

Einen Augenblick herrschte verblüfftes Staunen. Lauterbach war bis in die Lippen erblaßt und starrte den Sprecher in tödlicher Angst an.

Sandruch nickte speziell ihm vergnügt zu. Niemand als Ernst empfand den heimlichen Triumph, der aus seiner Stimme klang, als er sagte: „Mit Senta Westendorf nämlich! Alte Geschichte eigentlich, aber nun klappt sie endlich. Uebermorgen reisen Braut und Schwiegermama nach Brioni ab, und im Herbst wird Hochzeit gemacht. Aber Sie gratulieren mir ja gar nicht? Gönnen Sie mir etwa die kleine Braut nicht?"

Allgemeines Protestieren, Glückwünschen, Gläserklirren. —

(Fortsetzung folgt).

"A STORE FOR EVERYBODY"
HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

Sanitäres Linoleum zu einer großen Reduktion.

Vierter Floor.

$1 Inlaid Linoleums, hübsche Ziegel- und Holz-Muster, speziell markirt für Montag, die Quadrat-Yard zu **73c**

Wild's Korken-Linoleum, 6 und 12 Fuß breit, feine Sorte besser als diese in Dauerhaftigkeit — 75c Werte, die Quadrat-Yard zu **54c**

Second Floor Front

$1

$1

$1

Unser Maiverkauf von Blusen, speziell zu $1.00.

„Die allerbesten Werte für das Geld"

Tausende neuester Ideen in Blusen, in einer Menge Facons von denen gewählt werden kann. Modelle, die nie zuvor zu diesem Preise gezeigt worden sind. Wählt in Stickerei Voile, Organdie, Nub Crepe, dem neuen „Kate Greenway" Stoff oder reinem weißen Leinen mit reizendem Kragen und Stulpen; feine Muster von Dimity, mit den beliebten Gladstone Kragen von Organdie mit dazu passenden Stulpen. Besetzt mit Band und fancy Cords,

$1.00

Eine vollständige Auswahl der Größen von 34 bis 44, jede Größe in einem separaten Abteil. Blusen, in ganz Weiß, die neuen Frühjahrs-Schattirungen und Blumen-Muster. In diesem Verkauf sind hunderte Musterblusen eingeschlossen, die bis zu $2.50 wert sind, zum Verkauf für für Montag zu $1.

$1

$1

$1

Second Floor Front.

ROTHSCHILD & COMPANY | „S. & H." Stamps frei mit jedem Einkauf.

Eine angenehme Jahrestag-Ueberraschung.

1,200 französische handgemachte Gowns, Beinkleider und Korset-Bezüge, zu $1.89

Kleidungsstücke, die von $3.00 bis $5.00 wert sind

Damen werden sich an die Ladentische herandrängen, um dieses französische Unterzeug zu bekommen.

Wir haben Vorbereitungen getroffen, 1200 Kleidungsstücke zu verkaufen, einschließlich Nachtkleider, Korset Covers und Beinkleider — alle zu $1.89 jedes — in Anbetracht unserer Jahrestagfeier. Jedes Stück ist neu, frisch, perfekt, aus Frankreich importirt. Prachtvolle Stoffe und Handarbeit.

Eine Warnung — kommt frühzeitig.

Außer dem Vorerwähnten haben wir noch 50 weitere Ladentische mit anderen Muslin-Unterkleidern.

Knickerbocker-Beinkleider, zu 25c—hergestellt von Canton Crepe — mit Spitzen und Band besetzt — kein Bügeln notwendig.

22-Stück Baby-Ausstattung, $10.95, einschließlich Unterzeug, Slips, Blanket, Coat, Bonnet und Lullabye Bassinette, welches allein schaukelt, alles für $10.95.

50c Korset-Bezüge, 38c, aus feinem Nainsook gearbeitet, mit Spitzen-Einsatz besetzt, manche mit Stickerei.

Muslin-Beinkleider, 38c — Krausenbesatz, mit Stickerei und Tucks oder Spitze und Tucks.

Percale-Schürzen, 29c — Helle und dunkle Figuren, Kimono-Facon, Gürtel-Rücken, Taschen an beiden Seiten, auch Empire-Facon, besetzt mit Rickrack Braid.

Baby-Bonnets, 25c — aus Poplin oder Seide gearbeitet.

Lange Baby-Mützen, $1.95 — Aus Bedford Cord oder Cassimere gearbeitet.

Baby-Kimonos, 16c — Aus Daisy-Flanell, in rosa oder weißen Streifen.

Kinder-Kleider, 29c — Aus Percale oder Gingham, französische Facon, gestreift, Plaids oder Figuren, 2 bis 5 Jahre.

Extra Größe Muslin Unterzeug

Beinkleider, 25c Unteröcke zu $1.00.
Korsetbezüge, 25c Nachthemden zu 69c.

Leinen, Handtücher, Bettlaken u. s. w.

sind in dieser Jahrestag-Feier mit einbegriffen

Rothschild's — berühmt für ihren riesigen Umsatz in Haushaltwaaren — haben ihr Bestes getan, um für diesen Jahrestagverkauf solche Ersparnisse anzubieten, welche sparsame Hausfrauen erfreuen werden. Beachtet zum Beispiel die folgenden:

Crash-Handtuchzeug, 17 Zoll breit, 12½c Qualität (nur 10 Yards an einen Kunden), die Yard zu 8¾c.

$1.75 Tischtücher, $1 — Strikt reinleinene, hohlgesäumte Tischtücher, deutsche silber-gebleichte, ganze 2 Yards lang. (Nur zwei an einen Kunden.)

9c Handtuchzeug, 5c die Yard — Extra schweres, ungebleichtes Küchen-Crash-Handtuchzeug mit echtfarbiger blauer Kante.

Tafel-Damast, 69c — Reinleinener, irischer Tafeldamast, 2 Yards breit, in hübschen Blumen-Mustern oder Conventional-Entwürfen, ausgezeichnete, dauerhafte Qualität.

Muster-Tischtücher — Extra Qualität reinleinene Muster-Tischtücher, in hübschen Entwürfen, 2 Yards bei 3 Yards, $3.00; 2 Yards bei 2½ Yards, zu $2.50; 2 Yards bei 2 Yards, zu $2.00.

23-zöllige, dazu passende Servietten, das Dutzend zu $2.50.

Muster-Tischtücher, $2.35 — Runde Entwürfe, in allen allen Partien, Größen 72x74, sehr feine Qualität.

$2 Frühstück-Tücher, $1.25 — Reinleinene, hohlgesäumte Frühstück-Tücher, ganz gebleicht, Größen 58x58.

35c türkische Handtücher, große Sorte, 25c — in Rosa, Blau oder Helio, schwere Qualität.

Absorbo gestrickte Waschlappen, 2 für 5c — gewöhnliche 5c Werte.

$2.50 Tafel-Servietten, $1.95 das Dutzend — 21 Zoll Größe, schweres reines Leinen, in hübschen Entwürfen.

Mercerized Tafel-Damast, 29c die Yard — Permanent Finish, in einer großen Auswahl von hübschen Mustern.

Huck-Handtücher, 25c — Reines Leinen, hohlgesäumt, große Sorte, die Sorte, die sich gut waschen läßt.

80c Bett-Laken, 55c — Größe 81x90, gebleicht; diese sind nahtlos und frei vom Dressing, (nur 6 an einen Kunden).

2. Floor.

Rothschild & Company

Eingänge an State, Jackson und Van Buren Straße

Der „Bullfight".

Von Hans Muller (San Diego Cal.)

„Gut, Alte, also morgen, Sonntag, den 19. April, geht's zum „Bullfight" in Tio Juana Mexiko!" — —

Schon frühmorgens umkreisten wir mit der S. Eastern R. R. die San Diego Bay. Moderne Kriegsschiffe und Torpedoboote daselbst mahnten uns an die bevorstehende Krisis zwischen Amerika und Mexiko. Die Silhouetten der Gebirgszüge in der benachbarten Republik Mexiko grüßten herüber und die Nebelschleier der nahen Inselgruppe Caranado Islands lüfteten sich. Die sengende Hitze in den letzten Tagen reifte das Gras, und das Heu beginnt in dem hügeligen Terrain bereits zu bleichen. Bestaubte Zypressen und Eucalyptusbäume beschatten primitive Hütten, Hunde schlagen an und gackernde Hühner, sowie grasende Pferde mit sichtbarer Anatomie beleben die sonntägliche Stille. Hin und wieder begegnen wir einem Trupp Reiter oder sonnverbrannter Vaterlandsverteidiger, Beschützer der 12 Meilen entfernten Grenze.

Daselbst angekommen, wurden wir den üblichen Grenzformalitäten unterworfen, und das Nest „Tio Juana" lag vor uns.

Kahle Gebirgszüge, nur mit wildem Kaktus und Sagebrush bewachsen, umsäumte jenes, und ein halbstündiger Marsch durch heißen Sand brachte uns an die Hauptstraße. Jene war breit, ungefähr 3 Block lang und an beiden Seiten von vernachlässigten Holzbauten umrahmt. Hin und wieder ein hölzerner Fußsteig, und im Hintergrunde ein amphitheaterähnliches Gebäude — die „Arena". Bunte Reklameschilder, wehende Fahnen, Kuriositätenhändler und billige Restaurants traten in den Vordergrund, aus offenen Schänken erklingt leidenschaftliche Musik und der Lärm erregter Gemüter.—Auf der Straße surrten Autos. Gruppen von Spaniern, Mexikanern, in malerischer Nationaltracht, Neger, Indianer und Fremde, berittenes Militär in Khakiuniform, hohen hellen Filzhüten, mit Lasso und Winchesterbüchsen an der Seite, Polizei in Hemdärmeln, Patronengürtel und Karabiner umgeschnallt, gaben dem Ganzen ein fremdartiges Gepräge und den Stempel der Erregung, die am Tage eines Stiergefechts nur natürlich ist.

Schon füllte sich die Arena und gegen 2 Uhr Nachmittags gab ein Herold das Zeichen des Anfangs. Eine feiste Alte mit funkelnden schwarzen Augen stemmte beide Hände in die breiten Hüften und schrie „Musica start", dieweil an der anderen Seite zum wiederholten Gaudium der Versammelten ein pechschwarzer Neger seine wie Pfingstochsen aufgeputzten Rassegenossen mit einer „Camera" gegen die Sonne photographirt. Das Orchester fing an zu spielen, — beide Flügeltüren öffneten sich und herein traten 4 Matadore im spanischen Nationalkostüm, machten einen Rundgang, verbeugten sich und nahmen ihre Plätze ein. Ein zweites Signal öffnete wiederum die Tore und herein stürzte in großen Sätzen ein scheckiger, massiver Bulle, schnaubend und den Schweif peitschend, mit gesenkten Hörnern, schnurstracks auf den nächsten Matador zielend; der macht einen Seitensprung und vorbei schießt das Tier; doch schon kehrt es um und wiederholt den Angriff. Von allen Seiten kommen ihm die Matadore entgegen und lenken den Stier von seinem Angriff ab, mit dem roten Mäntelchen, hinter welchem die todbringende Waffe lauert. Der Stier stutzt, — haut die Hufe in den Sand und durch die Staubwolke stürzt er auf den Nächststehenden, den leeren Mantel erspießend, umkreist dann im weiten Bogen seine Angreifer, gleichsam um sich zu sammeln für einen neuen Angriff — springt wieder an, — doch der geschickte Arm des Matadors stößt ihm blitzschnell zwei lange Messer in den Nacken, deren Enden mit rotgrünen Quasten verziert sind. Schon rieselt das Blut über den Körper des Tieres —ein weiterer Trompetenstoß, Musik, Angriff, und ein 2 Fuß langer Degen sitzt zu drei Teilen in seinem Fleisch. Blutüberströmt, mit einem Dutzend Messern und 2 Degen im Nacken steht das gehetzte Tier in der Nähe des Ausganges, zitternd, die lange weiße Zunge heraushängend — den Kampf aufgebend. — Nochmals versuchen die Peiniger mit allen Chikanen, das röchelnde Tier zum Kompfe zu fordern, —ein Sprung, und ein Matador liegt mit zerbrochenen Rippen im Sande. Noch ein geschickter Stoß,—das mutige Tier bricht zusammen.

Schrecklicher Tumult, Hüte, Börsen, Taschentücher fliegen in die Arena, Händeklatschen, Pfeifen, Musik spielt, der Matador verneigt sich und überreicht einer Dame eine Quaste seines Kostüms — das blutige Schauspiel be schließt den 1. Akt, deren noch 5 mehr oder weniger gleichartige folgen.

Mein Inneres sträubt sich, mehr darüber wiederzugeben, denn es ist ein beschämendes Zeugniß für den Stand der Zivilisation, unter dem die Menschen leben, die ein Tier nur eines Nervenkitzels wegen zu Tode martern. Dies sogar unter gesetzlicher Genehmigung! — —

Das Berliner Musikcafe.

(Kölnische Zeitung.)

Es ist schon davon zu reden; seit man diese Kulturgroteske, das Musikcafe, erfunden hat, hat die Sache des leichten und heilsamen Vergnügens in Europa einen weitern Schritt abwärts gemacht. Es gehört zu den vielen Dingen, bei denen die deutsche Anregung oder wenigstens deutscher Rohstoff (der Rohstoff ist in diesem Falle die Musik) die Hauptrolle gespielt hat, und wir sind die Spezialisten des „schweren" Vergnügens — nicht dessen, das die Seele erhebt, die Gedanken beflügelt, so daß der Geist, wie nach drei Glas guten Rotweins, gleichsam in helle Fernen blickt, die Hemmnisse weggeschoben fühlt, die seiner Unternehmungslust im Wege standen. Nein! unser Vergnügen muß schwer sein, wie ein mattgrüner Nebel auf Gehirn und Blutbahnen drücken, uns zur Unbeweglichkeit, zum Dahindämmern Unbewglichkeit zum Dahindämmern verurteilen und sich mit falschen Kunstgefühlen und sogenannten Bildungsansprüchen aufputzen. Auf dem Wege dieses Vergnügens ist das Musikcafe eine unumgängliche Etappe geworden. Es erfreut so viele Leute bei uns, dieses Musikcafe, daß man es wirklich ein modernes Volksvergnügen nennen kann. In jedem Falle hat es das Kaffehauswesen umgestülpt, neue Forderungen hervorgerufen und mit dem Hervorlocken neuer Laster auch neue Topeten und neuen Stil für die Kaffeekannen hervorgezaubert. Leiterin des Guten ist uns dabei wie in so vielen Dingen unsere verehrte Reichshauptstadt, die beginnende Kulturumwälzungen mit dem richtigen Stempel versieht und dann zum freien Vertrieb weiter schickt. Berlin hat, was sein Kaffeehauswesen betrifft, jetzt die dritte Entwicklungsstufe erreicht. Die erste war die alte einfache Konditorei mit Apfelkuchen und Schlagsahne auf dem Büfett und den Bildern des alten Kaisers an den Wänden. Die zweite war das richtige Wiener Cafe, das von so ungeheurer Bedeutung für die deutsche Literatur geworden ist. Die dritte ist das Musikcafe, ohne alle Bedeutung für die Literatur; prunkhaft, geschwätzig und anspruchsvoll, wie die ganze Zeit, in der wir leben. Sehen wir also einmal zu, wie dieser neue Gast aussieht und wie er hochgekommen ist.

Das Musikcafe hat bei uns, die wir alle Wirtshäuser zu Kunsttempeln veredeln, bereits seinen neuen Stil gefunden, der es ganz von den alten Kaffeehäusern unterscheidet. In Berlin gibt es zwei oder drei von diesen großen Tempeln, die den neuen Stil deutlich tragen, das eine ist am Potsdamer Platz, das andere befindet sich in der Tauentzienstraße; andere sind im Bau. Natürlich haben daneben unzählige andere Musikcafes die alten Formen beibehalten, mit denen sie einmal erbaut wurden, und die sie jetzt nicht mehr ändern wollen. Aber der neue Stil wird sich schon ausbreiten. Seine Haupteigenheit besteht darin, im Gegensatz zum alten Wiener Kaffeehaus, daß er jede Intimität ausschließt. Das Cafe ist ein riesengroßer Saal, meist in rechteckiger oder Ellipsenform, mit obenlaufenden Galerien, auf denen sich auch der Platz für die Musik be- befindet; er erinnert eigentlich an den Saal einer Volksversammlung oder eines Zirkus, durchaus nicht an eine Erfrischungsstätte. Als Stütze dienen breite Pfeiler, die mit Metallbelag, bunten Kacheln oder Mosaiken, oder einfach mit schwarzen Hölzern bekleidet sind. Mosaikbilder bekleiden auch zuweilen die Brüstungen der Gallerie. Von der Decke hängen riesengroße Kronleuchter nach venezianischer Art; überhaupt geht der Prunk mehr auf schweres und glänzendes Material aus als auf einen phantasievollen Stil. Ecken und Winkel sind vermieden, die Tische stehen in langen Reihen hintereinander; die Fenstertische vor den großen Spiegelscheiben und die Plätze vor der Brüstung der obern Gallerie, von denen man den Saal übersieht, sind die begehrtesten. Man will hier vor allem die Augen brauchen, „Betrieb" sehen, sich weltstädtisch fühlen. Hier will man nicht plaudern, Erörterungen oder Beobachtungen austauschen. Für Unterhaltung ist die Musik da. Und daß das Ganze ein farbiges Bild bietet, dafür sorgt die raffinierte und verschwenderische Beleuchtung. Unsere drei Kaffeehaus-Epochen hatten jede einen besondern historischen Stil, der ihrem Wesen entsprach. Die alte Konditorei Empire- oder Biedermeierstil, schmackhaft, ein bißchen farbig, aber nüchtern und phantasielos. Das Wiener Kaffeehaus, der Tummelplatz eines reichgewordenen Bürgertums, prunkte mit Renaissance- und Rokokoformen, die aus Herrenschlössern stammten. Der neue Stil, das schwere Material, die bunten Kacheln, die Mosaiken, das ist Byzanz, die Freude am farbigen Lärm, das Zirkusvergnügen des Schauens, die Masse, die sich selbst Schauspiel geworden ist.

Man mag fragen, wie und woher eigentlich der Gedanke kam, in das bis dahin stille und von Künstlern und Gelehrten bevölkerte Kaffeehaus Musik zu verpflanzen. Woher soll er sonst kommen, als von da, von wo die ganze Vergnügungskultur Neu-Berlins stammt, von Oesterreich-Ungarn?! Es ist gerade zwanzig Jahre her oder etwas darüber, daß in Berlin Kaffeehäuser mit Musik entstanden. Wenn wir nicht irren, war es um 1892, daß man das erste Kaffeehaus mit Musik in der südlichen Friedrichstadt einrichtete; im Winter darauf entstand ein solches in der Potsdamer Straße, dann siedelten sie in die innere Friedrichstadt über, wo ja der stärkste Abend- und Nachtverkehr ist. Von da verbreiteten sie sich über die ganze Stadt; jetzt gibt es ihrer zu Dutzenden, vielleicht zu Hunderten über ganz Groß-Berlin, und es wird in ihnen oft bis zum Morgen gespielt. Im Anfange waren es immer ungarische Geiger, die in den Cafes konzertierten, dann kamen die rumänischen ran, die russischen und Gott weiß, worauf die Berliner sonst noch Appetit hatten. Immer waren die italienischen beliebt, als ob man von denen eine besondere Belebung der Lebenslust erwarte. Bald wurde die Musikkapelle im Kaffeehaus — die schon früher im Hotel und im feineren Restaurant gewesen war — das Zeichen des „weltstädtischen" Betriebes. Man kam sich als etwas vor, wenn man hier bis in die Nacht hinein sitzen konnte, in einem dichten Schwaden von Zigarren- und Zigarettenrauch, mit dem Lärm von Hunderten von Menschen um sich und die flotten modernen Schlager oder auch romantisch empfindsame Musik hörend. Dabei ist die Geschichte so billig! Wenn man ein Glas Bier zu dreißig Pfennig trank, zehn Pfennig Trinkgeld dazu rechnete, konnte man hier leben wie Gott in Frakreich. Nero und Heliogabal haben bei ihren Orgien sicher mehr verbraucht und konnten doch „Puppchen" und „Wie einst im Mai" nicht hören.

Natürlich kann das Musikcafe, dessen Ausgaben sehr viel größer sind als die des früheren Kaffeehauses, nur auf seine Kosten kommen, wenn es den Massenbesuch erzwingt und für eine Zeitlang an sich fesselt. Die größeren Kosten bestehen vor allem in der hohen Pacht, die ein solches Cafe in den belebten Straßen zahlen muß, und in den recht beträchtlichen Ausgaben für die Musik und für etwaige Gesangskräfte, die man auch noch heranzieht. Wir wollen, die Berliner Verhältnisse zugrundelegend, versuchen, uns die geschäftlichen Unkosten eines solchen Kaffeehauses einmal klarzumachen. Im Durchschnitt kostet eine Kapelle von zehn Mann etwa 10 Mark für den Tag und den Mann; der Kapellmeister ist dabei nicht gerechnet, der etwa das Doppelte bekommt, in den bessern Musikcafes aber 30 Mark täglich und auch mehr, falls er — wie man das in Berlin nennt — zu den „großen Kanonen" gehört. Diese 10 Mark für den Tag und den Mann sind nicht zu viel, wenn man die großen Anstrengungen bedenkt, denen diese Musikkapelle ausgesetzt ist, und die hohen Ansprüche, die das Publikum allmählich stellt. In dem größten Kaffeehause dieser Art beginnt die Musik um 2 Uhr nachmittags und spielt — mit Pausen natürlich — bis 2 Uhr nachts; in dem nächstgrößten beginnt sie um 4½ Uhr und endet um 12 Uhr mitternachts. Also, nach der obigen Kostenberechnung würde der Besitzer eines größern Musikcafes schon etwa 42,000 Mark jährlich für die Musik ausgeben. Die Pacht stellt sich aber oft sehr viel höher. Es ist bekannt, daß das größte Musikcafe in Berlin jährlich 320,000 Mark Miete zu zahlen hat, die andern kommen dann allerdings erst in weitem Abstand. Es soll aber auch das Cafe Bauer Unter den Linden, wo man jetzt Musik eingeführt hat, etwa 125,000 Mark jährlich Miete zahlen. Nehmen wir die Kaffeehäuser in nicht so zentral gelegenen Stadtteilen, wo die Mieten billiger sind, so kann man sagen, daß sie immerhin im Durchschnitt jährlich 30- bis 40,000 Mark Miete zu bezahlen haben. Dazu kommen noch die Ausgaben für Getränke, für Geschirr, für Ausbesserungen und dergleichen. Das will alles erst verdient sein. Nun sind ja die Preise für Getränke in den Musikcafes, wie die Provinzler mit bedeutendem Ton in Berlin zu bemerken pflegen, „recht anständig". Die Tasse Kaffee kostet neuerdings 40 Pfennige; das große Glas Münchener 60 Pfennige. Aber auch damit geht es nur, wenn der Massenverkehr sich einstellt. Und der Massenverkehr hängt wieder davon ab, welche Konzession man hat. Das System der polizeilichen Konzessionen in den Schankstätten von ganz Groß-Berlin ist eines der wunderlichsten Dinge, die es in der Berliner Sittengeschichte gibt. Es ist gar keine Einheit darin zu entdecken. Nach alter Polizeivorschrift sollten derartige Cafés nur bis 11 Uhr nachts Erlaubnis für ihre Konzerte haben. Die Polizei des betreffenden Reviers verlängert aber die Konzession, wenn sich, wie es heißt, keine Mißstände herausstellen. Die beiden großen Cafes, von denen wir sprechen, sind bis 3 oder 3½ Uhr des Morgens geöffnet, andere Lokale in der Friedrichstadt bis 4 Uhr, eines davon in der Kronenstraße sogar bis 6 Uhr morgens. Offenbar haben sich also dabei keine Mißstände herausgestellt. Solche Cafes schließen dann aber mitunter den ganzen Vormittag und eröffnen erst am späten Nachmittag wieder; sie brauchen auch zwei Kapellen. Das ist schließlich noch die beste Seite des Musikcafes, daß es so vielen Musikern, die sich früher vergebens nach Brot und Erwerb umsahen, lohnende Beschäftigung gibt. Man ersieht aber daraus, daß auch das Musikcafe nicht immer eine Goldgrube ist und daß man sich nicht durch dieses betäubende nächtliche Leben, durch den Lärm, den Lichterglanz täuschen lassen muß. Und bringt auch der Winter dem Besitzer ein ständiges und ausdauerndes Publikum, im Sommer ist es, besonders an schönen Abenden, um so öder, weil die Leute dann Besseres zu tun haben, als sich die Köpfe von Tamtam, Zigarrenrauch und schwerem Bier benebeln zu lassen.

Besuchen wir etwa an einem Winternachmittag das große Cafe am Potsdamer Platz in Berlin, und sehen wir uns das Publikum an. Draußen peitscht der Regen die Straßen, eine ungewisse Dunkelheit herrscht, vermehrt durch Wolkenfetzen, die der Wind über Mietpaläste und prunkvolle Hotelbauten jagt. Es ist, wie man sagt, ein Hundewetter; man schlottert, die Seele friert ebenso wie die Gedärme. Drinnen ist es hell, gemütlich, prunkvoll und warm. Die Menschen gehen auf den weichen roten Teppichen, lassen sich von den weißgekleideten Kellnern Süßigkeiten und Getränke bringen und beschauen voll Andacht die bunten Mosaiken und den funkelnden venezianischen Kronleuchter. Sie kommen sich etwas vor, sie sind räumlich und geistig hinweggehoben über ihre elenden Mietwohnungen, über den Familien- oder Berufstratsch, der sonst ihre Nachmittagsbeschäftigung, besonders am Sonntag, wäre. Dazu wiegt die Musik mit ihren modernen Schlagern, ihren Walzer- und Operettenmelodien sie in angenehme Träume. Wir können aber auch Wagner und Richard Strauß hier hören —, oh! wir sind ganz auf der Höhe der Zeit. Immerfort strömen neue Besucher durch die große Drehtür mit den glänzenden Bronzeplatten. Am Sonntag schon um 3 Uhr, am Wochentag um 5 Uhr ist kaum Platz zu haben. Das sind keineswegs nur junge Leute, Liebespaare und Müßige, wie man glauben könnte. Nein, das ist zur Hälfte Familienpublikum, und wenn man an Sonntagen die Dutzende von kleinen Kindern sieht, die die Stühle umlagern, begreift man, warum das ideale Familienleben gerade bei uns mit solcher Inbrunst verherrlicht wird — in der Theorie selbstverständlich! Die Feinen, die Besondern, die geistigen Eigenbrötler werden, wenn sie inmitten dieser Massen sitzen, sich fühlen, als ginge ihnen ein Mühlrad im Kopfe herum. Sie fühlen sich dieser kunstgerechten Aufstachelung und Befriedigung aller Masseninstinkte hilflos gegenüber. Sie denken an frühere Kaffeehäuser, wo in den Ecken künstlerische Diskussionen stattfanden, Gelehrte und Politiker Theorien entwickelten, denen man gespannt zuhörte, ob es gleich schon Mitternacht geschlagen hatte. Nichts dergleichen ist hier möglich. Die Musik schlägt alle Unterhaltung tot. Es gibt freilich, glaube ich, nicht zehn Leute in Deutschland, denen man klarmachen könnte, daß Musik eine öffentliche Zudringlichkeit sein kann. Denn in diesem Lande, wo alle Komponisten, Dirigenten und Virtuosen maßlos verwöhnt werden, wo ein tüchtiger Schriftsteller aber meistens zwanzig Jahre braucht, um sich durchzusetzen, würde man verwundert aufsehen bei solcher Behauptung. Es ist nichtsdestoweniger wahr, daß wir uns mit Musik bei allen möglichen Gelegenheiten überfüttern, daß wir gute Musik zu oft an die unrechte Stelle bringen. Die Musiker werden — was ganz natürlich ist — Zeter wider mich schreien, aber sie sollen sich nur einmal gründlich in dem Mahlstrom der Musikcafes umsehen. Ich möchte Plato, den strengen Kritiker der Musik, nicht sehen, wenn er gerade Liszt ungarischer Rhapsodie oder einem der schönen wilden Tänze von Brahms im Musikcafe lauschte, und um ihn herum ginge es wie im Hexensabbat: „He, Kellner, eine Bockwurst mit Salat!" „Kellner, wo bleibt mein Pilsener?!" „Rasch, eine Schale Haut und einen Kaffee verkehrt!" Wirtschaft, Horatio, Wirtschaft!

Die erhabene Kulturmission des Musikcafes ist nach und nach auch den Ausländern klar geworden, die in der Reichshauptstadt Studien über uns machen. Sie finden meistens viel Geschmack daran, sitzen bis 2 Uhr nachts da und erklären begeistert, daß solche Kaffeehäuser in keiner anderen Weltstadt zu treffen seien. Sie sagen das mit verschiedener, mehr oder weniger überzeugungsfähiger Tonstärke — Slawen und Amerikaner am glaubwürdigsten, Engländer viel weniger sicher, Holländer und Franzosen höflich und mit Zurückhaltung. Aber ich habe die Idee, daß sie sich im geheimen alle über uns ein wenig lustig machen. Oder sollte das nur Neid sein? — Neid auf den wunderbaren deutschen Appetit, alles durcheinander zu genießen, Lisztsche Rhapsodien und Bockwurst und Pilsner und eine Schale Haut? Vielleicht treffen sie auch, wenn sie in zehn Jahren nach Berlin kommen, noch eine weitere Kultursteigerung: das deutsche Universalkaffeehaus der Zukunft. Am Büfett wird dann ein sprechender Film abgerollt, auf jedem Kaffeetisch steht ein Grammophon, und der Kellner servirt auf besonderes Verlangen und gegen Erhöhung des Bierpreises auf 1 Mark 50 Pfennig für das Glas eine Caruso-Platte. Das wird reizend sein. Es bleibt dem Besucher nur eins übrig: aus der Haut zu fahren und sich daneben zu setzen.

Das Kolping Denkmal in New York.

New York, 2. Mai 1914.

Am 10. Mai wird in der Stadt New York die feierliche Einweihung eines Gebäudes stattfinden, das wie wenige geeignet sein dürfte, Gutes zu wirken, das neue Kolping Haus, das Heim des Katholischen Gesellenvereins, 165 East 88. Str., zwischen Lexington und Third Ave.

Schon über fünfundzwanzig Jahre besteht der New Yorker Gesellenverein. Viele Jahre hindurch nannte er das nunmehr für Geschäftszwecke gänzlich umgebaute Haus Nr. 122 Zweite Avenue sein eigen, und nach Tausenden zählen die jungen deutschen Handwerkergesellen, die in jenem Hause aus- und eingegangen und seines segensreichen Einflusses teilhaft geworden.

Der äußerlich einfache aber stattliche Neubau steht da als der Benjamin unter den mehr als 380 Hospizien, die seit Gründung des Gesellenvereins durch den edlen „Gesellenvater" Adolf Kolping (1813—1865) in Deutschland und Oesterreich-Ungarn, in der Schweiz und in den Niederlanden, ja selbst in der Neuen Welt erstanden sind.

Das durchaus feuerfeste Gebäude erhebt sich sieben Stockwerke über dem geräumigen Keller. In letzterem sind nicht nur die Heizräume, sondern auch ein weitläufiger Kofferraum, sowie für die geplante Kegelbahn ein reservirter Platz. Im Erdgeschoß liegt die große, in modernster Weise eingerichtete Küche mit den nötigen Vorratsräumen, Wäscherei mit Trockenraum, sowie die Räumlichkeiten für den Hausmeister und das Dienstpersonal.

Vom Haupteingange aus gelangt man über eine breite Treppe zu dem im ersten Stock befindlichen großen Speisesaal mit Billardzimmer, Büro, Lese- und Schreibzimmer. In der Höhe des zweiten Stockwerkes liegt der große Saal, das Vorstandszimmer, sowie ein kleineres Versammlungs- und Unterrichtszimmer. Der geplante elektrische Aufzug, der bis in das Kellergeschoß hinabführt, soll den Verkehr zwischen den einzelnen Stockwerken erleichtern. Die übrigen vier Stockwerke enthalten helle und luftige Gesellenwohnungen und Zimmer für Durchwandernde oder Gäste. Im Ganzen achtundachtzig Zimmer mit über hundert Betten. Mehrere Wannen- und Brausebäder, sowie geräumige Waschzimmer befinden sich auf jedem dieser vier Stockwerke. Sämmtliche Räume haben Zentralheizung und elektrisches Licht. Gleichsam die Krone des Ganzen bildet der Dachgarten, der eine herrliche Aussicht bietet bis weit hinüber nach den blühenden Ortschaften des westlichen Long Island.

Was den Besucher des neuen Kolping Hauses angenehm berühren muß, ist dessen einfache und doch anheimelnde und geschmackvolle Inneneinrichtung, die bis ins kleinste den neuesten bautechnischen und hygienischen Anforderungen entspricht. Ueberall gewahrt man eine konsequente Anpassung an die speziellen Zwecke und Erfordernisse des Gesellenhauses. Mit Interesse und Geschick müssen sich Architekt (Herr C. L. Otto) und Baumeister (die Herren Niewenhuis & Sons) in die eigenartigen Probleme vertieft haben, die der Entwurf eines Gesellenhauses bietet: Probleme peinlichster Raumausnutzung und zweckmäßiger Raumgestaltung; Probleme praktischer Disposition der Logir-, Aufenthalts-, Unterrichts- und Wirtschaftsräume, verbunden mit vollständiger Trennung des Bewirtschaftungs- vom Vereinsbetrieb, und manches andere. Das katholische Deutschtum New Yorks hat sich aber mit diesem stattlichen Gebäude ein Denkmal gesetzt, das seiner würdig ist. **Dr. J. S.**

— Der Hauptpunkt. — Herr Dippel, viel zu schüchtern, um dem Mädchen seiner Wahl klipp und klar die Schicksalsfrage zu stellen, richtet sich ein schmuckes Häuschen in einem Villenvorort ein, und als alles zur Aufnahme eines jungen Ehepaares fertig ist, läßt er sich telephonisch mit seiner Angebeteten verbinden. Es entspann sich folgendes Gespräch:—„Sind Sie selbst da, Fräulein Blum?" — „Ja." —„Ich habe mir ein hübsches Häuschen in Grünhof eingerichtet und möchte mit Ihnen, als meiner lieben Gattin, zusammen darin leben. Wollen Sie?" —„Ja, freilich will ich!" — „Hurrah, Schluß!" — „Halt! Warten Sie mal: Wer ist denn dort?"

— Variante. — Kein Schriftsteller ist groß vor seinem Schriftsetzer

Lügen.

Von Margaret E. Brickenstein.

Der große Mann und der halbwüchsige Junge, die einander so sehr glichen, gingen mit langsamen, schier bedächtigen Schritten auf dem Verdeck der „Martha Washington" auf und ab. Sie hatten beide dieselbe blonde, dichte Haarmähne, mit der der Wind nun sein Spiel trieb, dieselben scharfblickenden, tiefblauen Augen, dieselben energisch geschnittenen Gesichtszüge.

„Du darfst nicht glauben, Junge," sagte nun der Aeltere, während er dem Knaben, seinem Sohne, voll ins Gesicht blickte, „daß das in unserem Leben irgend eine Veränderung hervorbringen wird. Das heißt, daß wir vielleicht aufhören könnten, dieselben guten Freunde zu sein, wie bisher. Solch ein Gedanke wäre barer Unsinn. Uns beide kann ja nichts in der Welt von einander entfernen. Auch „ihr" will ich das sagen, und ich bin ganz sicher, daß sie mich verstehen wird. Nichts wird sich ändern, außer, daß wir, statt wie jetzt zwei, dann drei Freunde sein werden. Du bist doch damit einverstanden, Junge?"

Zärtlich hatte der blonde Mann gesprochen und so bedächtig, als hätte er sich seine Worte schon vorher oftmals gründlich überlegt.

Der Knabe nickte.

„Und wenn du mich verstehst," fuhr der Vater fort, „wird sie es sicher tun. Alles hing wirklich nur von deinem guten Willen ab. Ich war aber eigentlich sicher, daß du das Rechte tun wirst, mein Sohn. Ich hielt dich für klug genug, keine falschen Begriffe über eine „Stiefmutter" zu haben. Die Geschichten über böse Stiefmütter sind größtenteils erfunden, und ich finde, man sollte sie, um diesen Aberglauben nicht aufkommen zu lassen, aus allen Märchenbüchern streichen. Deine eigene Mutter hätte nicht anders...."

Stolz warf der Knabe den Kopf in den Nacken.

„Du brauchst dich nicht so anzustrengen, Vater," erwiderte er. „Ich bin wirklich kein solcher Schwächling, wie du befürchtet zu haben scheinst."

„Nein, mein Junge, ich kenne dich," erwiderte der blonde Mann und sah seinen Sohn in tiefer Liebe an.

Arm in Arm schritten nun die beiden eine Zeit lang schweigend auf dem Deck auf und ab und ließen sich vom Winde zausen.

Dann begann der Aeltere wieder:

„Als ich sie zum ersten Mal sah — es sind nun sechs Wochen her —, da wußte ich gleich, daß ich sie liebhaben müsse. Und nun haben mir diese herrlichen Tage, die ich zufälligerweise hier mit ihr auf dem Schiff verleben durfte, gezeigt, daß ich ein vom Schicksal gesegneter Mann sein werde, wenn sie — wenn es mir gelingen sollte, sie zu gewinnen. Aber bevor ich mir die entscheidende Antwort von ihr hole, werde ich ihr erst ganz, ganz deutlich zu verstehen geben, was Du und ich, mein Junge einander sind u. bleiben müssen. Vielleicht würde nicht jede Frau das verstehen können, aber Katherine wird es sicher. Ich werde ihr sagen, was du seit deiner Geburt, die deiner Mutter das Leben kostete, mir warst, daß du mein einziges Glück auf der Welt bedeutetest, und wie ich mit jeder Faser meines Lebens an dir hänge. Daß ich dir Vater und Mutter war, Spielkamerad und Lehrer. Und daß auch sie gut gegen dich wird sein müssen, und daß wir sie dafür als dritte in unseren Bund aufnehmen wollen. Ist es dir recht, mein Junge?"

„Ja," nickte der Knabe ernsthaft.

Der blonde Mann blieb einen Augenblick in seiner Wanderung stehen, legte seine schlanken Hände auf des Sohnes Schultern und sah ihm ganz fest in die Augen, als er nun sagte:

„Mein Liebling.... ich liebe sie. Ich liebe sie ebenso sehr wie dich, wenn auch anders. Und ich weiß es, daß du und ich mit solch einer Frau als tägliche Gefährtin sehr glücklich sein werden. Mein Junge, kannst du mich verstehen?"

Der Knabe senkte ein wenig den Kopf in einer leichten Verwirrung.

„Werde ich sie „Mutter" nennen müssen?" fragte er dann.

„Nein, du wirst zu ihr „Katherine" sagen."

Dann schwiegen die beiden.

Das große Schiff stampfte durch den Ozean, ein Ungeheuer, das gegen ein noch ungeheureres, das Meer, ankämpft.

Plötzlich fragte der blonde Mann wieder:

„Kannst du mich verstehen, mein Junge?"

„Ich verstehe dich, Vater," erwiderte der Knabe schier scherzhaft, aber seine Augen schimmerten feucht, und ein sonderbarer Ausdruck lag auf seinem frühreifen Knabenantlitz.

Nun schritt der Knabe, die Hände auf dem Rücken verschränkt, allein in seiner kleinen Kabine auf und ab. Er sah verzweifelt wie ein gefangenes Tier drein, sein Gesicht war totenblaß, und er schien in dieser kurzen Stunde plötzlich gealtert und zum Manne geworden.

Radikalheilung

— der —

Nervenschwäche

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund" wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit, und Strikturen, Phimosis, Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden. Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (neueste Auflage), welches von Jung und Alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt versandt von der

Deutschen Privat-Klinik

137 East 27. Str., NEW YORK, N. Y.

„Der Jugendfreund" ist zu haben in Chicago bei Felix Schmidt, 1568 North Halsted Str., Ecke North Ave. 1mai,mjson*

Pastor Kneipps Naturheil-Anstalt

20-22 Süd State Str.

Wir kuriren wenn andere fehlschlagen.

Rheumatismus, Nervosität, Fallsucht, Verstopfung, Flechten, Steinleiden, Krebs, Wassersucht, Arteriosclerosis, Herzleiden, Schwindsucht, Blutvergiftung, Gicht, Ausschläge, Tumors, Blasenkatarrh, Epilepsie, Magenleiden, Neurasthenie, Hämorrhoiden, Eczema, nervöse Erschöpfung, Rückenmarkslähmung, Asthma, Fettsucht, Geisteskrankheit, Darmkatarrh, Bleichsucht, geschwollene Adern, Geschwüre, Abszesse, Leberleiden, Lungen- und Nierenleiden, Geschlechtskrankheiten, Frauenkrankheiten und alle anderen sogenannten unheilbaren Krankheiten.

Keine Medizin. Keine Operation.

Buch frei.

Die Anstalt ist neu und höchst elegant.

Wir machen Euch gesund; retten und verlängern Euch das Leben.

Konsultation ist frei. Untersuchung kostet nichts.

Seit 20 Jahren bestehend.

PASTOR KNEIPPS

Natur-Heilanstalt

E. Marcus Rothschild, Lt. D. H. D., Direktor.
Offen 9 bis 5. Sonntags u. Feiertags 9 bis 11.

Seine Seele war von dem brennenden Wunsch erfüllt, das Rechte zu tun, das, was dem Vater nützte, und nun quälte sich sein Gehirn nach einem Ausweg. Und es gab da keinen andern, als den, der sich schon damals vor ihm aufgerichtet, als der Vater zu ihm gesprochen hatte. Es gab keinen andern, und folglich mußte er nun diesen gehen.

Und darum stand der Knabe eine halbe Stunde später, wieder mit beherrschten Zügen, vor Katherine Lowell, die jetzt mit einem Passagier des Schiffes, mit Mr. Robertson, auf dem Verdeck saß.

„Miß Katherine," sagte er, „ich wünsche einen Augenblick allein mit Ihnen zu sprechen."

Ein wenig verwirrt sah ihn die junge Dame an. Dann überflog ein liebliches Lächeln ihre Lippen, und sie streckte dem Knaben die Hand entgegen.

„Mein lieber Junge," sagte sie, „sag' mir doch jetzt, was du von mir wünschest, und ob ich dir vielleicht irgendwie helfen kann."

Der Knabe stand mit ernster Miene da, die Beine ein wenig gespreizt, und wiederholte mit ernster Stimme:

„Ich wünsche mit Ihnen allein zu sprechen!"

Mr. Robertson brach in helles Gelächter aus.

„Das bedeutet also," rief er fröhlich, „daß ich mich in Luft auflösen solle!"

Er erhob sich, ein amüsirtes Lächeln um die Lippen, und warf Miß Katherine ihren Fächer in den Schoß.

Der Knabe sah ihm angelegentlich nach, wie er sich, eine Zigarette zwischen den Lippen, entfernte, dann atmete er erregt auf.

„Setze dich her zu mir, Liebling," sagte nun Katherine, „und erzähle mir, was dich bedrückt."

„Ich mußte mit Ihnen allein sprechen," erwiderte der Knabe mit ruhiger Stimme, während er die junge Dame fest anblickte, „um Ihnen zu sagen, daß ich wünsche, Sie mögen, wenn mein Vater Sie heute oder morgen um Ihre Hand bittet, sie ihm verweigern."

Mit weitgeöffneten Augen starrte Katherine den Jungen an. Ein Zittern durchlief ihre Gestalt, und der Shawl glitt von ihren schneeweißen, wundervoll geformten Schultern herab. Sie war wirklich ein sehr schönes Weib, aber dem Knaben an ihrer Seite schien noch jedes Verstehen dafür zu mangeln.

Nun hatte sich Katherine wieder ein wenig gefaßt, und unter halb zusammengekniffenen Augen hervor sah sie den Knaben ein wenig spöttisch lächelnd an. „Du bist der süßeste Junge, den ich je sah," sagte sie mit schmeichelnder Stimme, während ihre Finger mit dem Fächer spielten. „Ich kann es wohl verstehen, warum dein Vater dich so liebt. Aber das, was du soeben sagtest...."

„Wir wollen keine unnützen Worte machen," erwiderte der Knabe mit fester Stimme, „denn sie könnten doch nichts an der Sache ändern. Ich.... ich...."

Er zögerte ein wenig, und der Mut schien ihn plötzlich zu verlassen. Aber dann nahm er sich wieder zusammen und sagte:

„Ich hörte jedes Wort, das Sie und Mr. Robertson gestern Abend hier sprachen. Ich lag hier in der Nähe in einem Lehnstuhl und hörte Alles. Ich habe das noch nie in meinem Leben getan, zu horchen, was andere Leute sprechen, aber anfangs war es ja gar nicht so, daß ich es nicht hätte hören dürfen, und dann, als ich plötzlich begann zu verstehen, worüber Sie eigentlich miteinander sprachen...., da wollte ich eben alles hören. Und nun wissen Sie auch, warum ich von Ihnen verlange, den Heiratsantrag meines Vaters abzuweisen."

Er schwieg und sah von Katherine weg, denn er konnte es nicht ertragen, den sonderbaren Ausdruck ihres Gesichtes zu sehen.

„Wenn der Vater sie jetzt sähe", schoß es ihm durch den Kopf, „gefiele sie ihm sicher nicht mehr so gut."

Dann aber wendete er sich ihr wieder zu und sah in die funkelnden Augen, die aus einem totenblassen Gesicht hervorglühten.

„Kleiner Junge", sagte Katherine mit gezwungener leichter Stimme, „Du scheinst etwas geträumt zu haben. Und du scheinst noch immer zu träumen, und darum hielte ich es für das Beste für dich, wenn du jetzt in deine Kabine gingest, um noch ein wenig zu schlafen."

Tiefer Spott klang aus ihrer Stimme und lag um ihre Lippen.

„Sie wissen nun also, Miß Katherine", flüsterte der Knabe, „daß ich alles herausgefunden habe, und verstehen daher also auch sicher, daß Sie meinen Vater abweisen müssen."

Zitternd vor Wut sprang die junge Dame auf, von dem tollen Wunsche gepackt, den Knaben bei der Kehle zu nehmen und ihn zu schütteln, zu schütteln....

„Ich werde das nicht tun, was du verlangst", rief sie leidenschaftlich, während ihre Augen Funken sprühten. „Glaubst du denn wirklich, dein Vater würde ein einziges Wort von dem glauben, was gehört zu haben du dir einbildest, und was nichts anderes als eine Phantasie deines unreifen Gehirnes ist?"

Dann schwieg sie, denn es fiel ihr plötzlich auf, wie männlich der Knabe nun aussah, wie männlich und entschlossen.

„Setzen Sie sich wieder", befahl er schier, und Katherines Leidenschaft schien vor seiner beherrschten Ruhe in nichts zerstoben. Sie saß da und blickte den Knaben fast ängstlich an.

„Wissen Sie denn nicht," sagte er, „daß das, was Sie gestern abend hier sagten, etwas Furchtbares ist? Sie lieben Mr. Robertson, und er liebt Sie, aber er kann Sie nicht heiraten, weil er irgendwo zu Hause eine Frau hat, die immer krank ist..... Und darum wollen Sie meinen Vater heiraten, der Sie liebt und dann... wollen Sie ihn betrügen, wollen ihm vorheucheln, ihn lieben zu wollen...."

Die Stimme des Knaben schien ihren Dienst zu versagen, und dann plötzlich fühlte das junge Weib seine Hände in starkem Griff von denen des Knaben umklammert.

„Sie wissen nicht," rief er in höchster Erregung, „was für ein Mensch mein Vater ist, sonst könnten Sie so etwas nicht wollen oder tun. Er ist ein Mann, hören Sie, ein Mann. Und wenn er je erführe, daß Sie ihn nur geheiratet hätten, weil Sie allein nicht genug Geld besaßen und weil Mr. Robertson Sie nicht heiraten konnte....so würde ihn das töten. Es wird ja auch schrecklich für ihn sein, weil er so sicher damit rechnet, daß Sie zu uns kommen werden, aber später wäre es ja noch viel, viel ärger. Und, Katherine, ich kann es nicht ertragen, daß Sie ihm so wehtun sollten."

Näher trat der Knabe an das junge Weib heran, und der Blick seiner blauen, ehrlichen Augen suchte in dringendem Flehen den ihren.

„Nun, verstehen Sie also," fragte er, „daß Sie ihn nicht heiraten dürfen? Nun, verstehen Sie es? Lange, lange mußte ich nachdenken, bis mir dieser Ausweg einfiel, aber nun weiß ich, daß er der einzige ist, der meinem Vater helfen kann. Und ich verspreche es Ihnen, daß er nie die Wahrheit erfahren soll."

Katherine Lowell war totenblaß, und ein sonderbarer Ausdruck lag nun in ihren dunklen Augen. In fieberhafter Spannung beobachtete der Knabe sie, während seine Finger die irigen noch immer fest umklammert hielten.

„Sie tun mir ja leid," sagte er endlich mit zitternder Stimme, „aber ich liebe meinen Vater so sehr."

Im Speisesaal des Schiffes hatte die Musik zu spielen begonnen, und vergnügtes Lachen scholl zu den beiden Menschen auf das Deck empor.

Da erhob sich Katherine langsam aus ihrem Stuhl, ließ aber ihre zitternde Hand noch immer in der des Knaben.

„Sie werden das tun, worum ich bitte?" wiederholte er gespannt.

Schweigend stand das junge Weib da und sah auf den Knaben, dem es gelungen war, ihr selbstsüchtiges kleines Herz zu ergreifen, dessen Tat Thränen in ihre Augen getrieben hatte. Dann beugte sie sich nieder und küßte den Mund des Knaben in tiefer Innigkeit.

Da näherte sich Robertson wieder der kleinen Gruppe.

„Nun, ist die Konferenz schon zu Ende?" rief er mit fröhlicher Stimme. „Sind die Verbündeten mit einander einig geworden und besiegeln sie nun den Pakt mit einem Kuß? Ich hoffe aber, daß die Bomben erst geworfen werden, nachdem wir Cherbourg erreicht haben. Und darf ich Sie nun zu einem Walzer holen, Kathe? Später dürfen Sie dann zu dem Vater dieses kleinen Mannes hier gehen, der Sie früher schon hier in der Nähe suchte."

Tief hielt Katherine die langen, dunklen Lider über die schönen Augen gesenkt, als sie ohne ein Wort der Erwiderung den Arm Mr. Robertsons ergriff.

— — — — — — — — —

In seiner Kabine stand der blonde Mann und starrte mit brennenden Augen durch das kleine Fensterchen in die See hinaus. Er war vor Kurzem an Deck gegangen, um Katherine zu suchen, hatte sie in erregter Unterhaltung mit seinem Sohne gesehen und hatte dann alles gehört, was sein Junge mit der Frau gesprochen hatte, die er liebte.

Nun stand er da, eine Beute grenzenloser Verzweiflung, das Gesicht vor Schmerz verzerrt.

Aber als einige Augenblicke später der Knabe die Kabine betrat, grüßte ihn von des Vaters aschfarbenem Gesicht ein zärtliches Lächeln.

Am nächsten Tage standen Vater und Sohn Seite an Seite auf Deck, beide tannenschlank gewachsen, blondhaarig, mit leuchtenden blauen Augen, und blickten auf das kleine, aus der Ferne märchenhaft erschimmernde Städtchen, an dem das Schiff landen sollte.

„Wir hatten eine gute Fahrt — nicht wahr, Vater?" sagte der Knabe. „Cherbourg ist schon in Sicht; wir werden vier Stunden früher dort sein, als wir erwarteten."

Der blonde Mann nickte zerstreut. Dann aber sammelte er seine Aufmerksamkeit und sagte mit entschlossener Stimme:

„Bevor wir das Schiff verlassen, Söhnchen, wünsche ich noch, dir zu sagen...., daß ich und du....auch in Zukunft bei einander bleiben werden ....Verstehst du mich? Nur ich und du."

Der Knabe hielt den Atem an und starrte geradeaus in die Sonne, bis Tränen in seine Augen traten.

„Unser Leben war ja bisher wunderbar schön," sprach der Vater langsam, mit gequälter Stimme, weiter, „und darum dürfen wir jetzt auch nicht klagen. Natürlich tut es ja ein wenig weh, mein Junge, aber....ich bewahre ihr nur eine gute Erinnerung. Sie liebte mich nur nicht... und ist zu fein und zu ehrenhaft, mich ohne Liebe zu nehmen. Und auch mir ist es so recht."

Er schwieg und sah mit einem Ausdruck unendlichen Stolzes und unendlicher Liebe auf das blonde Haupt seines Knaben herab.

„Ich habe von ihr nur eine schöne Erinnerung, und dann behalte ich ja dich, mein Junge."

Der Knabe sah zum Vater auf, mit blauen, ehelichen Augen, in denen es aber wie von Tränen erschimmerte. Dann streckte er ihm die Hand entgegen.

„Du tust mir leid, Vater," sagte er dann bewegt.

Und sie schüttelten einander die Hände, zwei Männer, jeder in seiner Seele froh, den anderen vermeintlich getäuscht zu haben, sahen einander mit ehrlichen, offenen Augen ins Gesicht, ganz unbekümmert um die Lüge, die zwischen sie getreten war.

Und die Lüge, die erste, die je zwischen den beiden war, verwandelte sich in eine grenzenlose Schönheit und starb dann unter den Blicken dieser aufrechten Menschen hinweg.

Malz-Kaffee

Probepacket frei

feinster Qualität, mit größter Vorsicht von ausgewählter Montana Gerste gemälzt. Kaffee von unserem Malz-Kaffee präpariert ist reiner, unverfälschter Malz-Extrakt von höchstem Nährwert, enthält 70% Malz-Extrakt. Versandt in starken, luftdichten Paketen zu 7 Cents per Pfd. in 25, 50 und 100 Pfund Paketen, die Fracht an 100 Pfund ist nicht mehr als wie an 25 Pfd. Wer an Nervosität leidet, Magen- und Leberleidend ist, sollte unseren Malz-Kaffee trinken, wird von den bedeutendsten Aerzten aufs wärmste empfohlen. Nicht zu verwechseln mit gebrannter Gerste oder gebranntem Malz, gebrannte Gerste enthält kein Malz-Extrakt.

Proben und Zirkulare frei.

...Importing Co., Dept. 55, 506-37th Street, Milwaukee, Wis.

Tapeten

(Neunter Floor, State Str.)

Hübsche helle Tapeten für irgend ein Zimmer, wert 3c, speziell Mont, Rolle.. 1c
Dunkle und mittelfarbige Tapeten für Eß- und Schlafzimmer, wert 7c, Rolle... 4c
30zöll. Oatmeal Tapeten, reg. 15c Sorte, nur mit Borte verk., Rolle 7c; Borte, 10c und 12½c Wert, Yard... 7c
Gefirnißte Gold Parlor-Tapeten,—neue Farben u. Muster, wt. 15c, R... 11½c

Lowest Prices Our Chief Attractions

Boston Store

STATE MADISON AND DEARBORN STS

Tapeten

(Neunter Floor, State Str.)

Embossed Schlafzimmer-Tapeten, gestreifte und Allover Muster, neue ausgeschn. dazu paff. Borte, wert 24c, Rolle..... 14c
Two-Tones, feine Sorten und Farben, gestreifte u. a. Muster, mit oder ohne ausgeschnittene Borte, wert 28c, Rolle. 17c
Tiffany u. Aerochrome Blends f. Eßzimmer-Unterteil, wert 75c, Rolle..... 48c

Wasserbeschädigtes Leinen, Waschstoffe, zu 57½c am Dollar

—Dritter Floor, Dearborn Str.—

150 Dutzend gebleichte deutsche Damast-Handtücher, 22x45 Zoll, echtfarbige rote Kante, lange, geknotete Fransen, speziell für Montag zu 12½c

Schneeweißes, 36-zölliges, irisches reines Leinen für Damen- und Kinder-Kleider, die 45c Qualität, die Yard zu 19½c

Feine Qualität deutsches Leinen Damast-Handtuchzeug, 17 Zoll breit, Würfelmuster, für Rollhandtücher oder Dresser-Scarfs, die Yard zu 14c

Gebleichtes, schottisches Leinen-Handtuchzeug, 17 Zoll breit, echtfarbige rote Kante, 19c wert, die Yard zu 10c

Große Sorte gebleichte, hohlgesäumte türkische Waschlappen mit Initiale in der Mitte eingewoben, wert 6¼c, speziell für Montag, zu 3½c

Das Tafel-Leinen

Reines Leinen, irische, schottische und deutsche Arbeit.

60c halb-gebleicht, 58 Zoll breit, die Yard zu 34c
1.19 silber-gebleicht, 68 Zoll breit, die Yard zu 69c
1.25 halb-gebleicht, 72 Zoll breit, die Yard zu 79c
1.19 gebleicht, 72 Zoll breit — die Yard zu 79c
79c ungebleicht, 70 Zoll breit — die Yard zu 46c

Ganzleinene Servietten

5.00 gebleicht, 26x26 Zoll Größe, das Dutzend zu 3.50
3.50 silber-gebleicht, 22x22 Zoll, das Dutzend zu 2.50
3.50 gebleicht, 24x24 Zoll Größe, das Dutzend zu 2.25
3.50 gebleicht, 22x22 Zoll Größe, das Dutzend zu 2.50
2.25 gebleicht, 20x20 Zoll Größe, das Dutzend zu 1.50
8.50 gebleicht, 26x26 Zoll Größe, das Dutzend zu 5.50

Die Tischtücher

Alle sind aus ganz reinem Leinen gearbeitet, in einer Auswahl von hübschen Mustern, die am meisten beliebt sind.

2.00 hohlgesäumt, 58x58 Zoll, gebleicht, jedes zu 1.24
1.75 hohlgesäumt, 55x71 Zoll, silber-gebleicht, 95c
1.98 rund ausgezackt, 62x62 Zoll, silber-gebleicht, 1.24
3.50 Muster-Tuch, 72x108 Zoll, ungebleicht, 2.19
5.00 Muster-Tuch, 72x90 Zoll, gebleicht, jedes 3.50

1,400 gebleichte Muster Muster-Tischtücher, 62x80 Zoll, garantirt ganz reines, irisches Leinen, hübsche Blumen-Entwürfe wirklicher Wert ist gewöhnlich 2.25, speziell nur für Montag, zu 1.00

Hohlgesäumte Tafelsets

Gebleicht und ganz reines Leinen.

5.00 Sets, Tischtuch 58x78 Zoll und ein Dutzend 16x16 Servietten, speziell markirt für Montag zu 2.50
6.50 Sets, Tischtuch 60x80 Zoll und ein Dutzend 18x18 Zoll Servietten, speziell markirt für Montag, zu 3.50
6.00 rund aus gezackte Sets, Tischtuch 60x60 und ein Dutzend 17x17 Zoll Servietten, speziell markirt, 3.50

Reinleine Handtücher

1.25 hohlgesäumte 25x44 Zoll Huck-Handtücher, 69c
85c hohlgesäumte 22x42 Zoll Huck-Handtücher, 44c
33c hohlgesäumte 21x40 Zoll Huck-Handtücher, 19c
29c Glas-Handtücher, 20x36 Zoll, karrirt, zu 15c
33c gesäumte 15x24 Zoll Gast-Handtücher, zu 18c

Die wasserbeschädigten Waschstoffe zu nur 57½c am Dollar

160 feine importirte Betten-Sets, 81x90 Zoll Bettlaken und zwei 45x38½ Zoll Kissenbezüge, hübsche gezackte und Knopfloch-Stickerei — $6.00 und $7.00 Werte, blos etwas mit Wasser beschmutzt, solange sie vorreichen, für Montag, das Set mit 3 Stücken, zu 3.25

260 Betten-Sets, hiesige Arbeit, 81x99 Zoll Bettlaken und zwei 45x36 Zoll Kissenbezüge, hohlgesäumt und bestickt, mit Wasser beschmutzt, reg. 4.50 Werte; solange sie reichen, Set... 2.39

Englisches Longcloth, Chamois Finish, manches etwas mit Wasser beschmutzt, $1.00 Werte, 10 Yards Rollen, zu 54c

40-zölliges, weißes und farbiges Rice Cloth für Kleider, manche beschmutzt oder durch Wasser befleckt, 35c Werte, die Yard zu 15c

32-zölliger, weißer, importirter Krinkle Crepe für Männer-Pajamas, Lingerie, usw., etwas mit Wasser befleckt, 25c Qualität, die Yard zu 12½c

33- und 36-zölliges, weißes, eingeschrumpftes Suiting, Leinen-Finish; für Suits, usw.; durch Wasser beschädigt, 15c Werte, die Yard zu 8¾c

27-zölliges, importirtes, weißes, Unon Leinen Suiting, etwas an der Kante beschmutzt, wert 25c, die Yard 8¾c

36-zöll. gebleichtes Red Wing Muslin, Leinen Finish, manche etwas im Gewebe beschädigt, reguläre 12½c Werte, für Montag, die Yard zu 7¾c

Echte importirte weiße Jacquards, gerade nur eine Kiste, hübsche Muster, nur etwas durch Wasser beschmutzt, bis zu 39c Werte, die Yard zu 19c

Echter, importirter, weißer Persian Lawn, dünne Qualität, durch Wasser befleckt; läßt sich sauber waschen, bis zu 40c Werte, speziell, die Yard zu 15c

32-zölliges Soisette und Seide Finished Pongee, in Cream, Weiß und Tan; durch Wasser beschmutzt, für Kleider, Männerhemden, usw., die Yard zu 9½c

Ein halbjährlicher Verkauf von Spitzen-Gardinen, geplant um einen neuen Verkaufs-Rekord in ganz Chicago zu schaffen

— Sechster Floor — State Str. —

Wir planten diesen halbjährlichen Verkauf auf einer Basis, wie noch kein anderer Gardinen-Verkauf je vorher geplant wurde — weder im Umfang, Verschiedenartigkeit oder Ersparniß. Wir wissen es, daß wir sehr erfolgreich waren. Wir haben eine Sammlung von Gardinen, die all die Saison-Neuheiten in den beliebtesten Moden enthält; es sind Gardinen für jedes Zimmer im Hause und für jedes Haus in der Stadt — und jedes Paar in dieser Sammlung ist zu einem niedrigen Preise markirt, — der Aufsehen erregend ist, wenn man erwägt, was andere Geschäfte für gleiche Qualitäten und Entwürfe verlangen. Hier folgen nur einige der vielen Artikel:

Es ist schon lange her, seit wir oder irgend ein anderer Laden in der Lage waren, einen solch prächtigen Spitzen-Gardinen-Bargain zu offeriren, ein Bargain, der die klugen Damen veranlassen wird, am Montag zeitig herzukommen, denn dies sind die prächtigen wirklich antiken Gardinen, die je in Chicago ausgelegt wurden — und die Gardienn sind in verschiedenen Entwürfen. Die schönsten Parlor-Gardinen, die je hergestellt worden sind, wurden stets zu 7.50 bis 10.00 verkauft — so lange der Vorrat reicht, zu........ $5.00

$6 Irish Point Gardinen — ein sehr beliebtes Fabrikat, in verschied. Entwürfen, in netten od. Allover Eff. in Weiß od. Ecru; das Paar 3.45

Muster-Ecken von wirklichen Lacet Arabian Spitzen-Gardinen, von 40 bis 48 Zoll breit, repräsentiren Gardinen-Werte von $5.00 bis $20.00 pro Paar — so lange der Vorrat reicht, Stück zu..... 50c

Duchesse Point Gardinen, die schönsten von allen Spitzen-Gardinen. Die Arbeit ist ausgezeichnet; in Kanten- oder Einsatz-Effekten, in Weiß oder Ecru, wurden gemacht, um f. 8.50 verkauft zu werden — das Paar... 5.75

Lacet Arabian Spitzen-Gardinen, in einer Auswahl der neuesten Muster, für irgend ein Zimmer; Kanten- u. Einsatz-Effekte, sehr schwere Qualität Net — in Weiß oder Arabian; reg. 6.50 bis 7.50 — das Paar... 4.85

Cluny Spitzen Gardinen, m. Leinen-Kante u. Einsätzen, auf franz. Nets feinster Qualit. befestigt, in reizenden Entwürfen; in Weiß oder Arab wt. $5 bis $6 — das Paar... 3.45

Quaker Spitzengardinen

5650 Paare Quaker Spitzen-Gardinen in Cable Net u. Nottingham Qualitäten, ein Assortment von 30 auserwählten Must., in jed. gewünschten Mode; in Weiß Ivory u. Ecru, wt. $3 — das Paar 1.75

3780 Paare Quaker Nottingham und Cable Net Gardinen, das größte Assortment, das zu diesem Preise je offerirt worden ist — in Weiß u. Ecru — 1.50 Werte — Auswahl — das Paar... 85c

Quaker Gardinen sind durch ihre Dauerhaftigkeit bekannt — hier findet Ihr eine vollständige Partie der besten Cable Net u. Nottingham Gardinen in prächtigen Entwürfen; wt. $6; das Paar 3.45

Cluny Spitzen-Gardinen mit Leinen-Kante, sowie einige m. Einsätzen. Für Schlaf- oder Speisezimmer — in Weiß oder Arab, $2 Qualitäten — das Paar speziell zu............ 1.25

Irish Point Gardinen, die meist beliebten von allen, in netten od. sehr schweren Effekten, in Weiß u. Ecru, Weiß oder Ecru, gewöhnlich zu $4 verkauft; speziell für Montag, ds Paar zu...... 2.35

Brussels Spitzen-Gardinen, eine Aus-wahl von reizenden Mustern, für Parlor-Gebrauch, in schweren u. netten Effekten; wt. bis $9 — das Paar 5.75

3500 Paare import. Cable Net Gardinen, in einer Auswahl von Entwürfen, die für irgend ein Zimmer im Hause verwendet werden können; gemacht ausschwerem „twisted" egypt. Garn, in Weiß, Ivory oder Arab, 4.50 Wt.: Paar..... 2.65

$4 Voile Gardinen, gut gemacht aus Sheer Qualität Stoff, besetzt m. Kanten u. Einsätzen, in Weiß oder Ecru — speziell für morgen markirt — das Paar zu............ 2.45

Madras-Gardinen, geeignet f. Schlaf-u. Speisezimmer, in Ecru; gut 1.50 wt. — das Paar zu...... $1

Scrim oder Etamine Gardinen, ge-macht aus dauerhaft. Stoff, in Weiß, Ivory od. Ecru — überall 1.50 — das Paar............ 85c

2000 Paare Muslin-Gardinen — „ruffled" od. schlichte Kanten, in einfach. Weiß od. mit farbigen Einsätzen; 75c bis $1 Werte — Paar... 50c

Zuverlässige Zahnarbeit!

Keine Studenten. Schmerzlos. Erfahrene Zahnärzte. Herabgesetzte Preise, so niedrig wie

Volles Set Zähne $4.00

Whalebone Zähne $5.00

Zähne frei untersucht, ausgezogen, gereinigt. Arbeit garantirt. Deutsch gesprochen.

UNION DENTAL CO.

21 Jahre etablirt.

408 S. Wabash Ave. ... Van Buren Str. ... Sonntag, 9—3.

MALT MARROW

Empfohlen von den besten Aerzten

Nur echt, wenn es McAvoys ist.

McAvoy Brewing Company

ADAM ORTSEIFEN, Präsident.

Tel. Calumet 5401 — Alle Depts.

ALMA MATER ist das beste Bier im Markt.

Gebraut von der McAvoy Brewing Company.

Finanzielles.

$100 FIRST MORTGAGE BONDS

Beginnt zu sparen

Mit $1.00 zu 3%

Und sobald Ihr $100 erspart habt — legt sie in einem unserer Erste Hypothek Investment Bonds an — und verdoppelt so die Ertragskraft Eurer Ersparnisse — von 3% auf

6 Prozent

Verlangt unsere $100 Bondliste. Aeltestes Bankgeschäft in Chicago. Gegr. 1855. Kapital $1,500,000.

GREENEBAUM SONS BANK AND TRUST COMPANY

COR. CLARK AND RANDOLPH STS.

Finanzielles.

Wollen Sie reich und selbstständig werden?

Das Geheimniß liegt in dem Wörtchen sparen, ohne dasselbe, ganz gleich, wie groß eines Mannes Einkommen, ist Reichtum und Selbständigkeit unmöglich. Beginnt jetzt, Euer Geld zu sparen. Wir bezahlen 3% Zinsen auf Spar-Anlagen. — Zinsen halbjährlich gutgeschrieben.

North Ave. State Bank

Ecke North Ave. und Larrabee Str.

Offen Samstag Abend von 6—9 Uhr.

Erbschaften

und sonstiges Vermögen billigst einkassirt, auch Vorschußzahlungen geleistet, wenn dies die Sachlage erlaubt. Vollmachten und andere notarielle Urkunden, Testamente und U. S. Reisepässe besorgt.

Geld- und Kabelanweisungen, Checks und Wechsel auf alle Plätze Europas. Kreditbriefe und Reise-Checks.

Knauth·Nachod & Kühne

INTERNATIONAL BANKERS

New York · Leipzig

Adresse: Dept. P. A. 10

15 William Str., New York, N. Y.

7Dez,lonll

Schiffs-Karten

Extra billig auf den Dampfern der

URANIUM STEAMSHIP CO., LTD.

Von New York nach Rotterdam $45.00 in Kajüte. — Extra billig in dritter Klasse.

Wegen Auskunft wenden Sie sich an

J. V. ZINNER & CO.

Westliche Generalagenten,

140 N. Dearborn Str., Ecke Randolph St.

Filiale: 619 W. North Avenue.

an4fonmomifr*

Foreman Bros. Banking Co.

S.-W.-Ecke La Salle u. Washington Str.

Check-Kontos erwünscht.

3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen

Grundeigentumsdarlehen

auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten geliehen

Allgemeines Bankgeschäft

Kapital u. Ueberschuß **$1,500,000**

1b15omitri*

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere erprobten Heilmittel, die selten fehlschlagen, bei folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 u. 2 kuriren die meisten noch so hartnäckigen Fälle von geheimen Krankheiten und Urinleiden, wie Katarrhausflüsse und Gay im Urin. Preis $1.00 die Flasche. — Doktor Tuckers Blut-Specific für Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 per Flasche. — Prof. DeBois Pastilles Vigorateur für Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Melancholie und nicht zufriedenstellende Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für 2.50. Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.

Behlites Deutsche Apotheke,

775 Süd State Straße, Chicago, Ill.

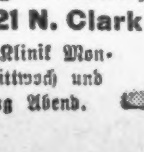
1b1,frsonbl*

Hühneraugen, Fußgeschwüre, eingewachsene Fußnägel, geschwollene Gelenke, Plattfüße u. s. w. geheilt im

Ill. College of Chirorody & Orthopedics

1321 N. Clark Str.

Freie Klinik Montag, Mittwoch und Freitag Abend.



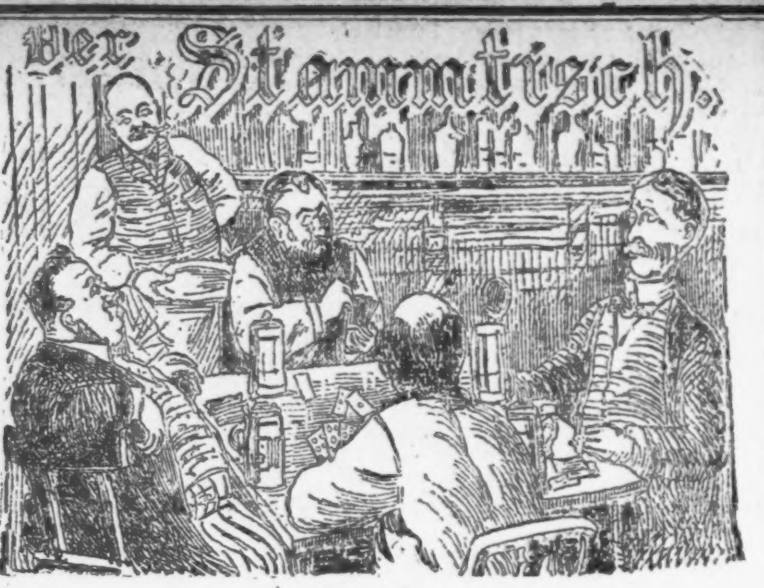
1mai*2

Konker Kräuter-Tee

Das beste Blutreinigungsmittel

zur Vertreibung aller bösen Säfte aus dem Blut und zur Kräftigung und Stärkung des Systems. Ein wohlerprobtes und ausschließlich aus Kräutern hergestelltes Mittel gegen Krankheiten, die von Unreinigkeiten des Blutes herrühren, wie Skropheln, Geschwüre, Eitergeschwülste, Hautkrankheiten, Magen-, Leber-, Nierenleiden, Rheumatismus, Verstopfung, Fieber, Husten und Katarrh. Preis 25c. Zu beziehen von allen Apotheken oder von der Burdo Drug Co., 3261 Lincoln Ave. Schickt nach freier Probe.

mz4*F



Von Albert Weitze.

Charlie: ....ja, ja, sie hätten aber doch besser daran getan, wenn sie nicht durch den Loop-Distrikt gezogen wären! Um den Fremden Sand in die Augen zu streuen, werden die Straßen dort immer peinlich rein gehalten.

Quabbe: Sollten die Weiberrechtlerinnen etwa durch die Hintergassen und über die Plätze paradiren, wo der Dreck in Chicago am tiefsten ist?

Charlie: Gewiß! Am Vorabend der großen Reinmache-Woche wäre eine solche Uebung sehr am Platze gewesen. All' unser Zetern und Schimpfen auf die mangelhafte Straßenreinigung hätte bei Weitem nicht den Eindruck auf die städtische Verwaltung gemacht, als wenn die Damen am Schluß der Parade, von unten bis oben mit Dreck bespritzt, vor das Rathaus gezogen wären. „Clayhole Carter" würde es dann wohl nicht, wie in früheren Jahren, mit dem bloßen Ansagen: „Morgen wird gefegt!" bewenden lassen; sondern auch dafür sorgen, daß wirklich gefegt wird!

Lehmann: Die alberne Uzerei Harrisons mit dem Dreckloch an die Western und Grace Straße wird jetzt, wie man uff Jebildet sagt, „jejenstandslos" werden, sobald et in jene Jejend nich' mehr stinkt, un' det wird jescheh'n, wenn der Schwerpunkt des Chicajo'er Jestanks nach die Sautseite in die Reduktion Co. verlegt un' det Dreckloch zujeschüttet wird! — Dann wird über diesen dunkeln Punkt von die Harrison'sche Administration Jras wachsen...

Grieshuber: Ihr scheint die Weiber-Parade aus einem ganz falschen Gesichtswinkel anzusehen! Sie war nicht als ein Protest der Frauen gegen die laxe Handhabung der Straßenreinigung durch die städtischen Behörden gedacht! Ganz und gar nicht; denn die Frauen, die in Politik machen, haben „ja nicht einmal Zeit und noch weniger Lust, sich viel um das Reinemachen in ihrem eigenen Hause zu bekümmern. Es war vielmehr ein Triumphzug, der den Sieg des Unterrocks in seinem Kampfe um das Wahlrecht und die Gleichstellung mit dem Mann verherrlichen sollte! —

Lehmann: Die Vögel, wo zu früh am Morgen singen dun, holt am Abend die Katz'! — Doch hängt det Danaidenfaß (Quabbe: Sie meinen Damoklesschwert) der oberjerichtlichen Entscheidung über die Köppe der Suffra-Jetten, wo jetzt Hurrah schreien un' Victoria schießen un' nich' daran denken, det sie vielleicht Anfang uni, wenn die Entscheidung kommen soll, heulen un' trotz den warmen Wetter mit die Zähne klappern werden....

Grieshuber: So lange ein Richter einen Fall unter Erwägung hat, geziemt es dem Bürger nicht, seine Meinung darüber zu äußern; — sonst könnte es ihm passiren, daß er wegen Verachtung des Gerichtshofes in's Loch spazieren muß! — Aber selbst auf diese Gefahr hin, erkläre ich, daß in diesem Falle das „Auf-die-lange-Bank-Schieben" der Entscheidung als eine grobe Unhöflichkeit, wenn nicht noch eine größere Verfehlung der Richter gegen alle Staatsangehörigen angesehen werden muß. — So lange auf die Frage: „Ist das Weiberstimmrecht-Gesetz konstitutionell?" die Antwort aussteht, tappen wir vollständig im Duftern! — Wir wissen nicht, ob die Wahlen, bei denen die Frauen mitgestimmt haben, giltig sind; wir wissen nicht, ob die aus solchen Wahlen hervorgegangenen Beamten ein Recht haben, ihr Amt zu verwalten, und schließlich wissen wir auch gar nicht einmal — und das scheint mir das Schlimmste — ob die mit Hilfe des Frauenvotums entschiedenen Fragen definitiv beantwortet sind, oder noch offen stehen! —

Charlie: Ueber den letzten Punkt kannst Du Dir leicht Gewißheit verschaffen. Mach' nach dem 7. Mai — also 30 Tage nach der Wahl, in der in den meisten Provinzstädten über „trocken" oder „naß" abgestimmt wurde, eine Spritztour durch den Staat. Du wirst an tausend oder mehr Saloontüren anklopfen können, aber es wird Dir nirgends aufgetan werden. — Die Wohltat des sehr berechtigten Zweifels an der Geltigkeit der Wahl ist dem Aschenbrödel des Erwerbsstandes, dem Saluhnkieper, nicht zugebilligt worden; man hat ihm, bis die Oberrichter ihren „Meind aufgemacht" haben werden, wie Kulicke sich ausdrücken würde, die Bude zugemacht. Dafür kann er sich bei den "Reformern„ und seinen sonstigen „guten" Freunden bedanken. —

Grieshuber: Ein Reformer, dem die Götter die Gabe, sich allerwegen und allerorten unsterblich zu blamiren, verliehen haben, ist unser Vize-Gouverneur O'Hara... Es genügt ihm nicht, die Statistenrolle der Vize-Präsidenten und Vizegouverneure zu spielen und wie ein Veilchen im Verborgenen zu blühen; der Ehrgeiz treibt ihn, sein Licht vor den Leuten leuchten zu lassen, und zu dem Zwecke die Welt und die umliegenden Planeten zu reformiren. So legte er die Art an die Wurzel des „sozialen Uebels", als er die Entdeckung machte, daß nicht die angeborene, anerzogene oder sonstwie erlangte Lüderlichkeit unserer weiblichen Arbeitsjugend, sondern die Knauserei der Arbeitgeber so viele tugendhafte, arme Mädchen in die schlechten Häuser treibt. —

Lehmann: Die Art muß aber nich' besonders scharf jewesen sind, denn man munkelt in innjeweihte Kreise davon, det et in Chicajo ooch jetzt noch ville Plätze jibt, wo die Narren mit Verjnüjen rinnloofen, die Engel aber sich ferchten, sachte uffzutreten!

Grieshuber: In seinem Reformeifer, die wirtschaftliche wie soziale Stellung der Speisehauskellnerinnen zu bessern, wäre er beinahe als „Mäscher" eingekastelt worden, da die stupide Polizei sein Händeschütteln mit den Streiterinnen auf offener Straße nicht für den Ausdruck der Sympathie mit den ausständigen Brodgewinnerinnen, sondern für einen Versuch ansah, mit diesen feschen Mädeln in der Oeffentlichkeit ein Techtel-Mechtel anzubändeln! —

Quabbe: Noch schlechter schnitt er in seinem Reformgeschäft in Connecticut ab. Er wollte dort die Fabrikbesitzer reformiren, damit sie ihren Arbeitern höhere Löhne bezahlten. Um durch eigene Erfahrung mit dem System der Ausbeuter zunächst selbst bekannt zu werden, klopfte er in einer Fabrik um Arbeit an. Der Vormann stellte ihn probeweise mit einem Wochenlohne von vier Dollars ein, warf ihn aber wieder zum Tempel hinaus, sobald er einsah, daß aus dem neuen Arbeiter keine vier Dollars Arbeitswert per Woche herausgeschunden werden konnten.

Charlie: Keinen besseren Gefallen hätte O'Hara allen vernünftigen Männern, denen die „Reformer" zum Halse heraushängen, erweisen können. Er bewies, daß die Leute, die die Welt verbessern wollen, noch weniger, als der schlechtbezahlteste Fabrikarbeiter zu leisten im Stande sind.

Grieshuber: Als am letzten Sonntag die Kriegsbegeisterung ihren Höhepunkt erreicht hatte, brachten die Zeitungen die Nachricht, O'Hara wollte eine Freiwilligen-Kompagnie aus lauter Zeitungsleuten aufmachen.

Quabbe: Das schlägt aber doch nicht in sein Geschäft als „Reformer"?

Grieshuber: O, doch! Er wollte die Kriegsberichterstattung reformiren! — Dadurch, daß er eine große Anzahl aktiver Zeitungsschreiber ins Feld führte, sollte der „Berichterstatter vom Kriegsschauplatz" vom Schlage Wippchens ausgeschaltet werden.

Quabbe: Das wäre sehr zu bedauern gewesen. Wippchen hat hier Schule gemacht, aber die Schüler haben den Meister tief in den Schatten gestellt. Im Vergleich zu ihnen waren Wippchens Leistungen in der Kriegsberichterstattung „in absentia" noch sehr stümperhaft; er mußte jedesmal, wenn ein Krieg ausbrach, die Reise von Berlin nach Bernau — etwa 20 Meilen — machen, um seine wahrheitsgetreuen Kriegsberichte an die Berliner Zeitungen zu senden; unsere „War Correspondents" brauchen sich nicht mehr so zu echauffiren, oder auch nur ihr Pult in der Zeitungsoffice zu verlassen. Sie empfangen ihre Kriegseindrücke durch drahtlose Inspiration, und ihre automatisch arbeitende Phantasie führt ihnen den Federkiel, wenn sie die grauenerregenden Schilderungen der Schlachten und der anderen Kriegsgreuel zu Papier bringen.

Charlie: Hoffentlich werden jetzt die Dienste dieser Herren gar nicht in Anspruch genommen werden können, denn auch der verwegenste gelbe Zeitungsherausgeber wird es nicht wagen, seine Spalten mit Berichten über Schlachten zu füllen, die gar nicht geschlagen sind.

Grieshuber: Das wollen wir gerade nicht so schroff hinstellen! Unmöglich ist in diesem Lande der unmöglichsten Möglichkeiten nichts mehr. Es lebt ein Zeitungsmann im fernen Osten, der sich kein Gewissen daraus macht, zu irgend einer Zeit und mit irgend einer Nation in Krieg zu geraten und die Berichte darüber mit einer starken Jingo-Pfeffer Sauce seinen Lesern aufzutischen, wenn er dadurch die Zirkulation seines Blattes zu vergrößern hofft.

Kulicke: Was meine Sister-in-Lah ist, die Drugstore-Wittwe, die will in den Pähpers genotießt haben, daß der Wahr mit Meriko so gut wie gesettelt ist. Ist das so?

Grieshuber: Wenn es noch nicht so ist, so hoffen wir doch, daß es in kürzester Zeit so sein wird; es sei denn, daß die unter sich im Streit liegenden mexikanischen Machthaber die guten Dienste der südamerikanischen Republiken schnöde zurückweisen. Uebrigens sollte Deine Apothekenschwägerin nicht von einem „War" sprechen. Wenn wir unserem Präsidenten glauben können, und der ist doch der Nächste dazu, es zu wissen, leben wir mit den Mexikanern im schönsten Frieden. Die Besetzung von Vera Cruz sollte die lieben Nachbarn nicht weiter aufregen; sie sollten sie als eine Maulschelle, die nicht ihnen, sondern dem bösen Huerta verabreicht wurde, ansehen; überhaupt wegen solcher kleinen, unangenehmen, aber unvermeidlichen Zufälligkeit im freundnachbarlichen Verkehr weiter kein Aufhebens machen, und sich nicht stören lassen, ihre eigenen Privatangelegenheiten unter sich hübsch in Ordnung zu bringen.

Lehmann: Der Präsident Wilson muß allerlei Hochachtung vor die Chicajoer Stadtverhaltung haben.

Quabbe: So, so! Hat er sich zu Ihnen in diesem Sinne geäußert?

Lehmann: Nee, aber in diesem Sinn jehandelt. Wenigstens faßt mein Freund Carter die Sache so uff. „Aujust", sagte er neulich zu mich, als ick ihn zufällig in seine Stammkneipe traf, „denk' Dich, wat mich for 'ne Freude widerfahren is. Der Präsident Wilson, wo mich in's allgemeine und in's besondere wejen meine dicke Freundschaft mit Hearsten janz un' jar nich' jrien is, hat den Chicagoer Advokaten J. Kerr zum Zivilgouverneur von Vera Cruz ernannt. Bejreifst Du wat det bedeutet? Ein Chicajoer Bürger wird dazu von ihm ausjekoren, eine ganz total verlüderlichte Stadt in Feindesland zu verwalten. Warum? Darum, weil der Chicajoer in seine Vaterstadt erfahren hat, wie von meinem selijen Vater un' mich ein schandbares Jemeinwesen in eine Musterstadt verwandelt ist. Und nun soll er hinjehen un' detselbigte dann in Vera Cruz..."

Charlie: Das tut's — tut's vollständig — und hier sind die Karten.

Für die Küche.

Haricots-Suppe. — Man weicht ein Pfund Haricots, nachdem sie gewaschen und abgetropft sind, über Nacht in kaltes Wasser, steckt sie Morgens mit kaltem Wasser auf, läßt sie, indem man ein Stückchen Butter hinzufügt, ganz weich kochen und rührt sie (neben dem Wasser) durch ein Sieb. Der Brei wird mit Wasser oder Brühe verdünnt und nach Salz abgeschmeckt, worauf man die Suppe mit etwas in Butter gar gedünstetem Mehl verkocht und mit gehacktem Majoran oder Thymian oder Bohnenkraut würzt. Die Suppe muß in heißer Terrine über in Butter bräunlich gerösteten Semmelwürfeln angerichtet werden.

Pikantes Heringsgericht (von frischen, sogenannten grünen Heringen). — Die nötige Anzahl Heringe wird gesäubert und für eine halbe Stunde mit etwas Salz bestreut, dann mit einem sauberen weißen Leintuch abgetrocknet. Man wendet sie in Mehl und geriebener Semmel und brät sie in der flachen Pfanne in gelbgewordenem Fett (halb Butter, halb Schweineschmalz) auf beiden Seiten goldbraun. Inzwischen dämpft man eine große gehackte Zwiebel mit fünf Unzen kleingeschnittenem Speck gelb, fügt zwei Löffel Mehl dazu, läßt alles braun rösten, verkocht diese Einbrenne mit etwas heißem Wasser, fügt milden Essig, Zitronensaft, wenn man will, etwas Zucker oder braunen Sirup dazu, läßt eine seimige Sauce davon kochen und füllt sie über die Heringe.

Bierkartoffeln (aus der norddeutschen Küche). — Die nötigen Kartoffeln werden in der Schale gar, aber nicht zu weich, gekocht, abgezogen und in Scheiben geschnitten. Inzwischen setzt man ungefähr ¾ bis 1 Quart Braunbier, sogenanntes Lübbener Bier, das auf keinen Fall bitter sein darf, aufs Feuer, gibt 1 bis 2 geschälte, je mit 2 bis 3 Gewürznelken besteckte Zwiebeln, etwas Salz und ein Stückchen Butter dazu, schüttet die Kartoffelscheiben hinein und läßt sie bei öfterem vorsichtigem Schwenken der Kasserolle ein Weilchen dämpfen, damit die Biersauce sich gehörig mit den Kartoffeln mischt. Das Gericht darf nicht suppig, aber auch nicht zu steif und zu trocken sein. Heiße Brühwürstchen sind eine passende Beilage.

Frühlingssalate: Gartenkresse mit roten Rüben. — Die sauber gewaschene Kresse vermischt man mit 3 zerschnittenen roten Rüben, die man mit Essig, Oel und Salz angemacht hat, 2 Stunden ziehen ließ und richtet ihn an.

Salat von Aepfeln und Mohrrüben. — Gleiche Teile feingehobelter Möhren und säuerlicher Aepfel mengt man mit etwas Zucker und Zitronensaft und läßt sie vor dem Anrichten ordentlich ziehen.

Bohnensalat mit Gurken. — Abgekochte, zerbrochene Bohnen mischt man mit Essig, Oel, Pfeffer, Salz und recht feingeschnittener Zwiebel, läßt sie 2 bis 3 Stunden ziehen und untermischt sie vor dem Auftragen mit gehobelten, leicht gesalzenen Gurken und deren Saft. Petersilie oder Schnittlauch verändert den Geschmack.

Mischsalat. — Gleiche Teile kleiner in Scheibchen geschnittener Kartoffeln, weißer, gekochter Bohnen, in Scheibchen geschnittener, gekochter Möhren, roter Rüben, säuerlicher Aepfel, Radieschen und Blumenkohl werden mit ¼ Quart Fleischbrühe untermengt und verdeckt ziehen gelassen, dann gibt man Essig, Pfeffer, Oel und Zwiebeln daran, vermengt vorsichtig und richtet mit Bratkartoffeln an.

Aepfelsalat mit Tomaten. — Gleiche Teile in Scheibchen geschnittener Weiß- und Rotkohl wird gesondert in Salzwasser gekocht, abgegossen und gesondert mit folgender Sauce gemischt: Oel, Essig, 2 Eigelb und eine große geriebene Zwiebel werden tüchtig gequirlt. Dann mengt man mit dieser Sauce auch in Stiftchen geschnittene Kartoffeln, gibt geriebene saure Aepfel dazu, füllt sie in ausgehöhlte Tomaten, stellt so viel, wie Portionen gebraucht werden, in die Mitte einer flachen Schüssel, gibt um diese den Weißkohlsalat im Kranze, um diesen den Rotkohlsalat und zuletzt Eigelb, hart gekocht und gerieben, über den Rotkohlsalat. Er muß dann sofort servirt werden.

Radieschen-Salat mit Pfeffergurken und Perlzwiebeln. — In Scheibchen geschnittene Radieschen mengt man mit Essig, Oel, Zwiebel, Gurken und Perlzwiebeln, fügt eine geriebene, gekochte Kartoffel und reichlich feingewiegte Petersilie bei.

Holländischer Salat. — Man kann Reste von kaltem Braten (Rinderbraten, Kalbsbraten oder mageren Schweinsbraten) dazu verwenden. Das Fleisch wird in feine Streifchen oder Würfel geschnitten und mit der gleichen Menge ebenfalls kleingeschnittener Pfeffer- und Salzgurken, 1 bis 2 gekochten, gehackten Zwiebeln oder Schalotten und 2 bis 3 hartgekochten feingehackten Eiern vermischt. Dazu fügt man 4 bis 5 Kartoffeln, die in der Schale gekocht, nach dem Abziehen sofort geschält und durch eine Presse feinflockig gedrückt wurden, mischt alles mit zwei Salatlöffeln durch und gibt eine von Oel, Essig, Senf, etwas Brühe oder Sahne, Salz und Pfeffer gerührte, sorgfältig abgeschmeckte Sauce daran. Der Salat muß 1 bis 2 Stunden vor dem Auftragen angerichtet werden, damit er gut durchzieht.

Dobos-Torte. — Man nimmt 9 Unzen gesiebten Zucker, etwas Vanille, ein ganzes Ei und 5 Dotter; dies wird gut abgerührt, dann kommt der Schnee von 5 Eiweiß und 3½ Unzen feines Mehl dazu. Von dieser Masse werden nun 9 bis 11 dünne Tortenblätter gebacken. Die Blätter werden schnell gebacken und das Tortenblatt muß jedesmal frisch mit Butter geschmiert und mit Mehl bestaubt werden. Fülle dazu: Man kocht 9 Unzen feine Chokolade und 9 Unzen Zucker mit 8 Löffeln Wasser auf, bis es gleichmäßig dick wird, und rührt es kalt. Dann treibt man 7 bis 8 Unzen frische Butter flaumig ab und rührt die Chokolademasse ein. Dies wird dann zwischen die Blätter gefüllt und mit beliebigem Ei überzogen.

Dobos-Torte. — Blätter: Rühre 4¼ Unzen Zucker mit 7 Dottern ab, 4¼ Unzen Mehl dann dazu und den festen Schaum der 7 Eiweiße. Aus dieser Masse backe 8 bis 10 Blätter und fülle sie mit Crême. — Crême: 8 Unzen Zucker mit 5 ganzen Eiern und einem Stückchen Vanille schlage am Herd zu dicker Crême und treibe dann sehr flaumig 8 Unzen Butter ab, rühre sie langsam in die erkaltete Crême hinein und fülle die Blätter damit; mit gebranntem Zucker überziehen.

Dobos-Torte. — Man bereitet eine Genueser Tortenmasse, die jedes Kochbuch angibt, und bäckt davon zehn sehr dünne Tortenblätter. Wenn sie ganz erkaltet sind, bereitet man aus 3½ Unzen Kakao, 8 Eigelb, 3½ Unzen Zucker und 1 Pint Rahm im Wasserbade eine dicke Crême, die man nach dem Erkalten mit 1 Pint Schlagsahne und 2 Löffeln Vanillezucker vermischt. Mit ihr bestreicht man die Tortenblätter, setzt sie aufeinander, bestreicht das oberste Blatt mit Aprikosenmarmelade, überzieht es mit einem schmelzenden Zuckerguß, den man im Ofen trocknen läßt, und garnirt die Torte später mit eingemachten Früchten.

Pariser Frühlingsmode.

Von Juliette le Gallienne.

Paris, Anfang April.

Die traurige Wahrheit verbergen zu wollen, ist unmöglich, denn je länger die Tage werden, um so deutlicher zeigt es sich, daß die neuen Frühlingsmoden auf Motiven einer der häßlichsten und unschönsten Perioden aufgebaut sind, nämlich auf der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts.

Wer kennt nicht aus den Familienalbums die grotesken Bilder von lieben Anverwandten in Kleidern aus den 60er und 70 Jahren, mit Tourniren, drapirten Röcken, halblangen Aermeln mit Volants und winzig kleinen Hüten, die tief in die Stirn hineingetragen wurden und eine sonderbar schräge Linie nach oben hinauf bildeten von den mächtigen Frisuren gehoben!

Alle diese Linien erscheinen häßlich und wir hätten wohl daran getan, sie für immer ruhen zu lassen.

Aber so klug sind wir also nicht gewesen. Gerade diese Linien üben zurzeit eine berückende Anziehungskraft auf die Schöpfer der Mode aus. Die Wahl ist nicht lobenswert, obwohl diese Gewänder selbstredend in verschönerter Gestalt erstehen, dank der Fabrikation der Stoffe, die so unendlich fortgeschritten ist seit jener Zeit. Die Gewebe sind einschmeichelnd weich, die Farben glühen und flammen in den schönsten Nuancen, und da die Kunst, sich zu kleiden, unter den Frauen eine enorme Entwicklung durchgemacht hat, muß das Ergebniß selbstredend ein besseres werden. Aber es nützt alles nichts! Betrachten wir die neuen Moden mit ehrlicher Kritik, so können wir uns die traurige Wahrheit nicht verhehlen, daß die Linien im großen und ganzen unschön sind. Das Auge gewöhnt sich schnell an alles, und hier in Paris finden wir es schon schick und amüsant, wenn die Hinterbahn gerafft und eine große Schleifung unter der Raffung angebracht wird, oder wenn sechs Volants in verschiedener Breite den Rock vom Gürtel bis zum Fuß bilden. Wie hübsch auch das Ganze ausgeführt sein mag, wir können nicht um die Tatsache hinwegkommen, daß die Raffung einen Körperteil hervorhebt, der durch Betonung nicht anziehender wirkt, und daß die Volants die natürlich schönen Linien des Körpers zerhacken.

Die schönen Moden der Empire- und Directoirezeit haben so lange geherrscht, daß die großen Damenschneider keine Neuheiten mehr auf Grundlage der bekannten Motive zu schaffen vermögen. Resolut haben sie ihnen deswegen den Rücken gekehrt. Von der Empirezeit ist uns nur der enge Rock geblieben, der jetzt als Unterkleid Verwendung findet, und von der Directoirezeit die hohen Kragen und die gestreiften Stoffe.

Im übrigen tummelt der Geschmack sich wild umher, greift nach Ideen aus der Trianonzeit wie aus Königin Victorias häßlichem, schönheitsverlassenem Zeitalter.

Ja, das Studium dieser Periode führt gar so weit, daß mehrere von den ersten Pariser Damenschneidern die drollige Mode der weißen Damenhöschen haben wiedererstehen lassen.

So weiste das immer siegreichere „Maison Premet" ein Modell auf, dessen Unterkleid aus weißem Taft in Form dieser Höschen geschnitten ist. Dies Kleidungsstück reicht bis an den Knöchel, endet in einer kleinen gekräuften Spitze und einer Girlande aus kleinen seidenen Blumen. Madame nennt es „bezaubernde Pantelets" und ist überzeugt von einen großen Succes! Ueber dies, sagen wir Unterkleid, fällt dann der eigentliche Rock aus geblümtem Taffet, leicht drapirt in langen, von der Taille ausgehenden Falten. Die Taille wiederum wird von einem Ueberkleid aus sehr feinem Spitzenstoff verhüllt, der vorne glatt herabhängt, hinten aber gerafft und gekräuselt ist und der von einer größeren Girlande aus seidenen Blumen gehalten wird. Zum Schutze dieser Spitzentournire wird in dem Unterkleid ein kleines Wattekissen angebracht.

Also das berühmte kleine Magenkissen vom vorjährigen Frühling hat nur seinen Platz verändert. Es kann sich nicht mehr mit strahlenden Namen wie Primavere und Botticelli schmücken, es ist jetzt schlecht und recht eine Tournüre geworden. Der Geschmack schlägt ganz bestimmt diese Richtung ein, aber wir brauchen ja nicht die Anführenden zu sein, wir können uns Zeit lassen und einstweilen Dinge wählen, die uns mehr zusagen.

Natürlich bietet die diesjährige Mode auch viel Schönes. Namentlich sollten wir entzückt sein von den neuen gestreiften Stoffen, die in bezug auf Farbenzusammenstellung in Seide wie in Wolle gleich betörend wirken. Blau-braun-grün oder Gelb-lila-grün oder Rot-braun-violett sind einige von den neuesten und lustigsten Kombinationen. Ein Modellkleid war aus solchem Stoff gearbeitet, der Rock leicht drapirt, dazu die ganz neue kleine Bolero-Jacke, die hinten einen langen Schoß hat, vorn aber an der Taille endet und an der linken Seite mit einem großen Phantasieknopf geschlossen ist. Eine Unterweste — alle Tailleurs, die ein wenig auf sich geben, raten überall zu einer Unterweste — sieht man vorn aus der Jacke als zwei Spitzen hervorlugen; in diesem Fall war die Weste aus gelbem Chamoisleder.

Eine andere willkommene Neuheit ist der Radmantel (das Cape), der, nachdem er in den achtzigen Jahren Orgien gefeiert hatte, von der Mode zu Grabe getragen wurde. Aber die Auferstehung des Radmantels begrüßen wir mit Jubel Denn so ein Bekleidungsstück ist kleidsam für Schlanke wie für weniger Schlanke, es zerdrückt eine schöne Toilette nicht, und mit Frauenlist und Frauenanmut kann es auf allerliebste Weise drapirt werden.

Die neuesten Capes sind halblang, aus feinem Tuch gearbeitet, und mit Seide in leuchtenden, klaren Streifen gefüttert. Soll es noch festlicher sein, so fertigt man es aus weichem Atlas an mit einem Futter aus geblümtem Seidenmusselin.

Man stattet diese Capes mit breiten gestickten Riemen aus, die über die Brust gekreuzt und auf dem Rücken zusammengehackt werden, oder sie hängen über einer Art Weste, die vorn mit einem großen Knopf geschlossen wird. Zuweilen, namentlich jetzt, wo es noch kalt ist, trägt man diese Capes auch in sehr langer Form. Entzückend wirkte ein Modell aus blauem Atlas mit weinrotem Futter über einem seidenen Kleid in den entsprechenden Farben getragen. Die weiche Charmeuse, die wir nun ein paar Jahre zu Visitenkleidern, Dinertioletten, zu Mänteln und Negliges verwendet haben und von der wir uns nur ungern trennen, muß dem neuen Taffet weichen. Da alle Kleider reich drapirt sind und die Draperien ein wenig steifer sein sollen als bisher, ist Taffet der bevorzugte Stoff. Er ist nicht hart, er bricht nicht wie der Taffet, den wir ehemals anwendeten, er ist fein und biegsam, und man kann ihn leichter als jeden anderen Stoff drapiren. Aber er muß gut sein. Billiger Taffet ist vom Uebel und hält nicht einen Monat, und unter 16 Mark die Elle bekommt man keinen Taffet, der nach etwas aussieht, aber er liegt auch doppelt breit wie alle Stoffe, aus denen die modernen Kleider genäht werden, und da die Kleider bisher noch nicht weit sind, braucht man nicht viele Meter. Bei einem schönen Modell bestand das Oberkleid aus maisgelbem Taffet, es zeigte deutlich die neue, stark geraffte Linie. In den sehr engen Rock aus braunem Taffet waren Linien aus Goldfäden wie eine Art Borte eingewebt. Der Rock war hoch über die Taille hinaufgezogen, die vorne in einer großen, flachen Kokarde endete. Die langen Enden des tete-de nigre-farbenen Gürtels kreuzten sich über dem Magen, verschwanden unter dem gerafften Ueberkleid und kamen unter der hinteren Raffung wieder zum Vorschein, um bis an den Rand des Kleides herabzuhängen, wo die beiden Enden von einer dicken, reich gearbeiteten goldenen Quaste zusammengehalten wurden.

Maisgelb, Dunkelbraun und Gold bilden eine schöne Farbenskala für eine Nachmittagstoilette. Selbstredend wählt man bei einer solchen Zusammenstellung Schuhe, Hut und Sonnenschirm in der dunkelsten Farbe, in diesem Fall in dem sehr kleidlichen Negerbraun, das mehr denn je Lieblingsfarbe ist, namentlich in bezug auf Hüte.

Man tut gut, dies Negerbraun nicht mit dem gewöhnlichen Braun zu verwechseln, das, weil es langweilig ist, stets älter macht, wohingegen das richtige Negerbraun verjüngt und verschönert. Zwei Eigenschaften, die man nicht verachten darf, wenn man den Wunsch hegt, siegreich durchs Leben zu gehen.

Berlins erstes Opernhaus.

Wenige Tage nach der Thronbesteigung Friedrichs des Großen sprach man in Berlin bereits von dem Bau eines eigenen Opernhauses, über das Berlin im Gegensatz zu anderen Residenzen noch nicht verfügte. Während der preußische Gesandte in Paris den Auftrag erhielt, ein Ballett zu engagieren, eine Mission, die durchaus im Stile dieser Zeit lag, sollte Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff den Bau, zu dem der Grundstein im September 1741 gelegt wurde, nach Möglichkeit beschleunigen. Bereits im Frühjahr waren die ersten Sängerinnen, die Farinella und Lorio, aus Italien eingetroffen, und aus dem schlesischen Feldlager kam der Befehl des Königs, vorderhand nach dem Muster des Kleinen Theaters in Versailles eine Interimsbühne im Kurfürstensaal des Schlosses zu schaffen, damit die bereits angekommenen Sänger nicht müßig gingen. In der Mittagsstunde des 11. November 1741 kam der junge König in Berlin an, und bereits sieben Stunden später ließ er die engagierten Italiener im Schlosse vorsingen. Mit Ausnahme der Lorio hatten alle das Glück, Sr. Majestät zu gefallen. Der Operndichter Botarelli erhält den dringlichen Auftrag, den Text der Oper „Rodelinda" umzuarbeiten, und sie kann bereits am 13. Dezember in der Komposition von Graun erfolgreich in Szene gehen. Ein Jahr hernach trifft der König, wiederum vom Kriegsschauplatze aus, erneute Anstalten, sein Opernensemble zu vervollkommnen. So wird der Kabinettskurier Pierino Spary zu diesem Zwecke nach Italien entsandt, und Graf Cataneo, der preußische Ministerresident in Venedig, erhält ähnliche Aufträge. Im Herbst kommt die längst erwartete Truppe französischer Schauspieler und Tänzer aus Paris an, unter ihnen jener Michel Poitier, der dem König später so erhebliche Ungelegenheiten machen sollte, die Prima Ballerina Mlle. Roland und die reizenden Schwestern Cochois. Am 1. Dezember 1742 wohnt der König einer Probe im Opernhaus bei, und sechs Tage nachher fand die feierliche Eröffnung der Bühne mit Grauns „Caesar e Cleopatra" statt. Das neue Opernhaus, dessen Herstellung über 1½ Millionen Taler gekostet hatte, war 300 Fuß lang und 106 Fuß breit. Der riesige Platz davor gab Raum für die Auffahrt von tausend Kutschen. Sehr gerühmt wird die glänzende Akustik des Saales, der mit allen Errungenschaften der neuesten Theatertechnik versehen war. Nach beendeter Oper konnte im Hause Redoute gehalten werden. Zu diesem Zwecke hob man das Parterre bis zur Höhe der Bühne empor, die selbst in einen korinthischen Saal mit natürlichen Kaskaden verwandelt wurde. Bei der Eröffnung der Bühne war die Oper noch längst nicht fertiggestellt. Die Baugerüste standen noch, und man mußte als Entree die Seitentüren benutzen. Für die Generalität und das übrige Militär war das Parterre, für die höheren Beamten der erste und zweite Rang, für die Einwohner der dritte Rang bestimmt. Fand die Eröffnungsvorstellung vor geladenem Publikum statt, so wahrte die Oper bis zu Beginn des neuen Jahrhunderts auch fernerhin den Charakter einer königlichen Privatbühne. An den Tagen, an denen gespielt wurde, für gewöhnlich nur in der Karnevalszeit, erkundigten sich Hofkurriere in allen Gasthöfen nach den angekommenen Fremden, denen dann kostenlos Sitze für die Parterrelogen zugewiesen wurden. Allein für die beiden ersten Opern — auf „Cäsar und Cleopatra" folgte im neuen Jahre Hasses „Clemenza di Tito" — kosteten die Kostüme und Dekorationen über 200,000 Taler, während die Beleuchtungskosten bei jeder Vorstellung und Redoute mit nicht weniger als 3000 Talern angesetzt wurden. Erst am 10. Oktober 1743, nach dem vollständigen Ausbau der Oper, konnte die erste Redoute abgehalten werden. „Sämtliche Zuschauer hatten schon zur Oper in Masken zu erscheinen und sich dann in dem großen Vordersaale und in den Gängen aufzuhalten, bis das Podium hinaufgeschraubt war. Sänger und Tänzer mußten sich in ihrem Kostüm unter das Publikum mischen. Waren die Berliner schon von der bis jetzt ungekannten Großartigkeit der ersten Opernvorstellung im vorigen Jahre und dem Reize des für sie neuen Schauspiels schon ganz elektrisiert gewesen, so war der Eindruck, den das Ballfest in dem nun vollendeten Hause durch Pracht und Großartigkeit machte, ein außerordentlicher. Die Teilnehmer glaubten sich in einen Feenpalast versetzt und wollten ihren Augen nicht trauen, als sie auch den König in einem rosa Domino, aber ohne Maske, sich ungenirt unter ihnen bewegen, ja sogar am Tanze sich beteiligen sahen."

Durch das Engagement der berühmten Tänzerin Barbarina, die man unter ziemlich deutlichem Bruch des Völkerrechts gewaltsam aus Venedig entführt hatte, sowie der genialen Sängerin Giovanna Astrua, die mit 6000 Talern Jahresgehalt fast die Gage der Barbarina erreichte, bot die Oper, noch verstärkt durch Künstler vom Range eines Felice Salimbeni, der nach dem Ausspruch des Königs „einem die Tränen in die Augen pumpen" konnte, zu Ende der vierziger Jahre ganz außerordentliche Leistungen. Das glänzende Ensemble zerflog freilich ebenso rasch, wie es gekommen war. Salimbeni nahm seinen Abschied, die Barbarina, „die verführerische Kreatur", heiratete Herrn v. Cocceji, den Sohn des Großkanzlers, und mit dem Ballettmeister gab es eine sehr heftige Auseinandersetzung. Trotz dieser übeln Erfahrung ist der große König bis zum Ausbruch des Siebenjährigen Krieges, der seine Tätigkeit anderweitig in Anspruch nahm, bemüht, die Oper auf einer anständigen Höhe zu erhalten. So schreibt er im Herbst 1750 an seinen bevollmächtigten Minister in Madrid: „Ich vernehme daß in Madrid ein junger Mann von dreißig Jahren, Namens Manzoli, von Geburt Italiener, mit einer sehr schönen Sopranstimme, ist, der ein guter Musiker sein und vortrefflich singen soll... Ich wünsche von Ihnen zu wissen, ob Farinelli ihn lobt, ob seine Stimme schön ist, ob er gut Adagio und Allegro singt, gute und regelmäßige Lebensart hat, und man ihn für mich engagiren könnte. Sie werden hierbei darauf sehen, daß Farinelli von der letzterwähnten Absicht nichts merkt." Aus dem Engagement ist nichts geworden. Es hatte sich allmählich herumgesprochen, wie tyrannisch der Preußenkönig seine Schauspieler und Sänger behandele, und man fing an, sich vor Berlin zu fürchten.

RHENSER Bestes deutsches kohlensaures Tafelwasser.

Anerkannt bestes Mittel bei Husten, Asthma, Katarrh und Erkrankungen d. Luftröhre
Von tausenden erprobt und gelobt. — In Flaschen von 50c und $1.00.
Erfolg garantirt.
Reimer's Bronchial Elixir
Hunderte Empfehlungsschreiben zur Einsicht. Verkauf direkt, per Telephon, Post oder persönlich. Versandt portofrei.
Reimers Laboratorium, 2783 Lincoln Ave., Ecke Diversey Parkway. Tel. 5274 Lincoln.
10 Pfund reiner Bienenhonig zu $1.75.

KITCHEN KLENZER
5¢

Sollten Frauen wählen, die es dulden, daß unreelle Händler irgend welche billige, minderwertige Putzmittel für KITCHEN KLENZER substituiren? Dieses ist das einzige Putzmittel, das für 5c verkauft wird unter der Garantie, daß es den 10c Arten gleich ist.
Spart den anderen Nickel

Bruchbänder

Dauerhafte und bequeme Bandagen für Jedermann. Damen- u. Herrenbedienung. Mäßige Preise.
WOLFERTZ CO.
Geo. Wegner, Mgr.
154 Nord 5. Avenue, nahe Randolph Str.
Auch Sonntags von 9 bis 12 Uhr offen.

Dr. L. K. LEIGH
Nur Office-Praxis. $1.00 jeder Besuch.
177 N. State Str.
zwischen Randolph und Lake Str.
Officestunden: Täglich von 10 bis 4, Sonntags 10 b. 1, Montags, Mittwochs u. Samstags bis 8.

Die beste Frühjahrs-Medizin ist
FRESE'S HAMBURGER TEE
Man nehme nur FRESE'S
Der Name AUGUSTUS BARTH, Importer, auf jedem Paket.
Besteht darauf den echten zu erhalten. In allen Apotheken.

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Zu schweren Ausschreitungen ist es in der Wirtschaft von Kabelitz in der Monumentenstraße zu Schöneberg gekommen. Um 11 Uhr abends erschienen in dem Lokal mehrere junge Leute, die großen Lärm verursachten. Als die Aufforderungen des Wirtes, Ruhe zu halten, unbeachtet bieben, weigerte sich Kabelitz, den Burschen weitere Getränke zu verabfolgen und verwies ihnen das Lokal. Nun fielen die Burschen über den Wirt her und schlugen mit Gläsern auf ihn ein. Als andere Gäste dem Bedrängten zu Hilfe kamen, entwickelte sich eine blutige Schlägerei. Erst als vom nächsten Polizeirevier mehrere Schutzleute herbeieilten, gelang es, die Tobenden zu überwältigen und den Wirt zu befreien. Kabelitz hatte am Kopfe und im Gesicht mehrere klaffende Wunden und am ganzen Körper erhebliche Quetschungen erlitten. In besinnungslosem Zustande wurde der Schwerverletzte nach der nächsten Unfallstation und von dort, nach Anlegung von Notverbänden, nach dem Schöneberger städtischen Krankenhause geschafft. Der Zustand des Gastwirtes ist sehr bedenklich. Die Haupttäter sind festgenommen worden. — Der 64 Jahre alte Produktenhändler Edmond Didloff aus der Biesenthaler Straße 9 war geisteskrank und schon zweimal auf Antrag seiner Frau in eine Irrenanstalt gebracht worden. Jedesmal als nicht gemeingefährlich schließlich entlassen, kehrte er zu der Frau zurück. Im Laufe des letzten Jahres mißhandelte Didloff seine Frau wiederholt. und bedrohte sie mit dem Beil. Vor wenigen Wochen warf er ihr eine brennende Lampe an den Kopf. Darauf wandte sich die Bedrohte wieder an die Polizei. Als einige Schutzleute kamen, war der Kranke wieder ganz ruhig. Er hatte sich unterdessen entkleidet und ins Bett gelegt. So unterblieb die Ueberführung in ein Irrenhaus. Aber schon am nächsten Tage griff Didloff wieder zum Beil und hätte die Frau wohl erschlagen, wenn es ihr nicht im letzten Augenblick gelungen wäre, zu entfliehen. Frau Didloff begab sich nun zu ihrer Tochter und kehrte in ihre Wohnung nicht mehr zurück. Der Geisteskranke hauste seitdem allein in seiner Wohnung und machte kürzlich mit Karbolsäure seinem Leben ein Ende. — Neulich abends wurde der 14-jährige Sohn Willy des Hausinspektors im Kaufhause Israel Dammschneider auf der Charlottenburger Chaussee zwischen dem Großen Stern und dem Bahnhof Tiergarten beim Rollschuhlaufen von dem Kraftwagen des Fürsten zu Stolberg-Wernigerode, der zurzeit im Esplanade-Hotel wohnt, angefahren und an Brust und Armen schwer verletzt. Man brachte ihn in demselben Automobil nach dem Krankenhause Moabit, wo er Aufnahme fand. — Die Berliner Rechtsanwaltschaft zählt jetzt einen veritablen päpstlichen Kammerherrn unter ihren Mitgliedern. Dem Rechtsanwalt Werner Freiherrn v. Kleist ist mit päpstlicher Genehmigung das Lorettokreuz erster Klasse und die damit verknüpfte päpstliche Kammerherrnwürde verliehen worden. Der neue Kammerherr ist ein Bruder des Professors Dr. Ewald Freiherrn v. Kleist in Breslau.

Provinz Ostpreußen.

Osterode. Niedergebrannt ist das Wohnhaus des Fleischermeisters Sokobielski in der Kirchenstraße.

Rastenburg. Den Brandstifter, der in letzter Zeit unsere Stadt in Schrecken versetzte, hat die Insterburger Polizei gefaßt. Es ist der mehrfach in Berlin und auch hier wegen Unterschlagung, Diebstahl und anderer Vergehen bestrafte Fürsorgezögling Alex aus Rastenburg. Nachdem er aus den Fürsorgeanstalten Altwalde und Eichhof ausgebrochen, verübte der Verbrecher in Königsberg mehrere Einbrüche. Von dort kam er vagabondierend nach Rastenburg, übernachtete in der Pfarrscheune und steckte sie nachher in Brand. Alex gestand auch, am nächsten Tage die Lausche Scheune in Brand gesteckt zu haben.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Ein schweres Brandunglück hat sich im Ostseebad Heubude ereignet. Dort geriet das Armenhaus, ein altes Gebäude mit Strohdach, in Brand, der so schnell um sich griff, daß es nicht allen Insassen gelang, sich zu retten. Drei Frauen im Alter von 82, 83 und 87 Jahren und ein Knabe von 8 Jahren fanden den Tod in den Flammen. Eine vierte Frau starb auf dem Transport ins Krankenhaus.

Graudenz. An Stelle des in den Ruhestand tretenden Bankdirektors Sternberg ist der Zweite Vorstand der Reichshauptstelle in Kiel, Bankassessor Guttzeit, vom 1. Mai d. J. ab zum Ersten Vorstand der Reichsbankstelle in Graudenz ernannt worden.

Karthaus. Der Kriegerverein wählte den Landratsamts - Verwalter, Regierungsassessor Dr. Simon, zum Vorsitzenden.

Provinz Pommern.

Schlawe. In der Nähe von Alt-Schlawe wurde der Händler O. Seeger von drei Personen überfallen. Nachdem sie das Pferd angehalten und die Wagenlaterne ausgelöscht hatten, stachen sie in der Dunkelheit auf ihn ein, sodaß er einige Wunden im Gesicht davontrug. Seeger setzte sich verzweifelt zur Wehr und es gelang ihm, mit seinem Fuhrwerk glücklich die Stadt zu erreichen.

Da es sich anscheinend um einen Raubanfall handelte, hatte er das in seinem Besitze befindliche Geld vorsichtigerweise in eine Heringstonne geworfen.

Stargard. Vor der hiesigen Strafkammer wurde der Korbmachermeister Hermann Matthias von hier wegen Beleidigung des Justizrats Moses zu 70 Mark Geldstrafe verurteilt. Nachdem das Urteil verkündet war, ging Matthias ins Zeugenwartezimmer und schoß sich in hochgradiger Erregung eine Kugel in den Kopf. Ohne das Bewußtsein wieder zu erlangen, starb Matthias, der 50 Jahre alt und verheiratet ist, nach wenigen Minuten.

Provinz Schleswig-Holstein.

Kiel. Eine Neuauflage des Kieler Werftprozesses steht wieder einmal in Aussicht. Auf Anordnung des Untersuchungsrichters beim Landgericht wurde nämlich ein früherer Gefängnisaufseher verhaftet, der an den Durchstechereien im Kieler Gefängnis beim Werftprozeß beteiligt gewesen sein soll. Er bestreitet seine Schuld allerdings auf das Entschiedenste.

Alpenrade. Der Hofbesitzer Hans Krag in Stollig verkaufte seinen Besitz, 56 Hektar groß, mit lebendem und totem Inventar an den Hofbesitzer Nielsen in Styding für 135,000 Mark.

Garding. Im Alter von 89 Jahren starb hier der Veteran von 1848—51, P. W. Petersen.

Heide. Verwalter Wulff in Wittenwurt erstand den 60 Morgen großen Vielschen Hof mit vollem toten und lebenden Inventar für 240,000 Mark.

Provinz Schlesien.

Lowenberg. Der Gutsbesitzer Friedrich aus Klein-Röhrsdorf wurde des Abends auf der Höhe der Geppersdorfer Schanzen von zwei Strolchen angefallen. Sie rissen ihm die Kleider vom Leibe und beraubten ihn des Geldes und der Wertsachen.

Ohlau. Im Dezember v. J. verunglückten drei Obertertianer des hiesigen Gymnasiums mit einem selbstgefertigten Boot auf der Oder. Einer konnte sich retten, während zwei, Ernst Seeliger und Fritz Lämmchen, in den Fluten verschwanden. Jetzt ist die Leiche des Obertertianers Lämmchen gefunden worden; sie wurde in Saulwitz beerdigt.

Provinz Posen.

Posen. Einen Selbstmordversuch unternahm heute früh um 4 Uhr die 26jährige russische Musiklehrerin Kalista Gerasymowna aus St. Petersburg. Sie stürzte sich aus dem früh von hier nach Berlin abgehenden D-Zug und erlitt hierbei erhebliche Hautabschürfungen. Verstauchungen der linken Hand und anscheinend auch schwere innere Verletzungen.

Brätz. Die Diphtheritis herrscht hier stark. In sieben Familien liegen Kinder an der Krankheit darnieder.

Fraustadt. In der Hauptversammlung des 324 Mitglieder zählenden Kriegervereins Fraustadt wurde Sparkassenkontrolleur Döbelmann in den Vorstand gewählt.

Labischin. Zum Gemeindevorsteher in Böthkenwalde wurde der Besitzer Hermann Lange gewählt.

Provinz Sachsen.

Merseburg. In dem alten Brauereigrundstück, einem der ältesten Gebäude unserer Stadt, brach letzthin Feuer aus, das in kurzer Zeit das Grundstück vollkommen in Asche legte. Das Feuer ist auf dem Boden, wo Briketts, Heu und Lumpen lagerten, entstanden. Die Feuerwehr konnte nur mit Mühe die Uebertragung des Brandes auf die Nachbargrundstücke verhindern.

Schkeuditz. Stadt- Haupt- und Sparkassen-Rendant Rodmann scheidet nach 35jähriger Tätigkeit am 1. Juli aus seinem Amte. Um die öffentlich ausgeschriebene Stelle sind 72 Bewerbungen eingegangen.

Torgau. Ein furchtbarer Unglücksfall trug sich im nahen Plossig zu. Dort hatte die Frau des Gemeindevorstehers Bachmann Feuer im Backofen gemacht, um Brot zu backen. Anscheinend ist im Ofen etwas nicht in Ordnung gewesen, und die schon bejahrte Frau ist dann in den Ofen geklettert, um nachzusehen. Infolge der Hitze wurde sie wahrscheinlich von einer Ohnmacht befallen und konnte nicht mehr heraus. Als man sie dann später auffand, war ihr Oberkörper vollständig verkohlt.

Provinz Hannover.

Leer. Hier ist nach langer, schwerer Krankheit Senator Kaufmann Hibben gestorben. Er wurde nach langjähriger Tätigkeit als Bürgervorsteher und Bürgerworthalter im Jahre 1906 an Stelle des verstorbenen Senators Pannenborg zum Senator der Stadt gewählt. Sowohl in dieser Tätigkeit als auch in seiner Eigenschaft als städtischer Branddirektor, welchen Posten er seit längeren Jahren bekleidete, hat Senator Hibben sich sehr verdienstvoll bewährt.

Nienburg. Der Baugewerkschüler Wedelmeyer der in einem kleinen Boote auf der Weser ruderte, ist bei diesem Vergnügen ertrunken; das Boot schlug um. Versuche der Kameraden des Wedelmeyer, diesen zu retten, gelangen leider nicht.

Provinz Westfalen.

Aplerbeck. Frau Witwe Strenheim, geb. Herzberg, ist im Alter von 98 Jahren gestorben.

Dortmund. Vor dem Schwurgericht in Dortmund hatte sich die Witwe des Landwirts Wellie aus Marwack bei Werl wegen Totschlages zu verantworten. Sie wird beschuldigt, am 13. Juni 1913 ihren Ehemann mit einem Jagdgewehre erschossen zu haben. Die Verhandlung hat ergeben, daß der Getötete seit Jahren seine Frau in roher Weise mißhandelte. In der fraglichen Nacht ist es gleichfalls zu furchtbaren Szenen gekommen, bei denen die Frau schwere Verletzungen erlitten hat. Sie bestritt die Tat und behauptete, ihr Mann habe sich aus Versehen selbst erschossen. Der Staatsanwalt erachtete die Angeklagte für überführt, beantragte aber Freisprechung, weil Notwehr vorliege. Die Geschworenen verneinten sämtliche Schuldfragen, worauf das Gericht die Frau kostenlos freisprach.

Provinz Westfalen.

Herne. Vor kurzem wurden von einem Automobil auf der Landstraße Bochum-Herne zwei betrunkene Fußgänger, die im Zickzack über die Straße wankten, angefahren und lebensgefährlich verletzt. Das mit einer Geschwindigkeit von 35 Kilometer fahrende Automobil rannte gegen einen Baum. Der Chauffeur stürzte heraus und wurde so schwer verletzt, daß er bald nach dem Unfall starb. Der Wagen wurde völlig zertrümmert.

Mengede. Auf der Zeche Adolf von Hansemann löste sich beim Verbauen im Aufhauen ein größerer Stein, wobei der 34 Jahre alte Hauer Johann Dörnenburg aus Dortmund von einem Mittelstempel am Kopf getroffen wurde. Er erlitt einen Schädelbruch und starb sofort.

Recklinghausen. Auf dem Schacht „Thies" auf der Zeche „Flotow" bei Recklinghausen wurden zwei Monteure, die beim Ausbessern einer Starkstromleitung beschäftigt waren, durch unvorsichtiges Einschalten des Starkstromes von 5000 Volt auf der Stelle getötet. Das Fleisch war ihnen bis auf die Knochen weggebrannt.

Rheinprovinz.

Köln. Kürzlich geriet der etwa 30 Jahre alte Taglöhner Wilhelm Kirch, als er aus der Stadt nach Hause kam, mit seiner Frau in Streit. Er mißhandelte sie in brutaler Weise und warf sie dann rücklings die Treppe hinunter, wo die Frau mit gebrochenem Genick tot liegen blieb. Als Kirch hörte, daß die Frau tot war, brachte er sich zwei Revolverschüsse in die Herzgegend bei und starb alsbald. Eifersucht soll der Grund zur Tat sein.

Bonn. In der Fabrik feuerfester Produkte der Firma Union, Schamotte- und Dinaswerke in Niederdollendorf. brach Feuer aus, durch das ein großer Teil der Fabrik eingeäschert wurde. Es gelang, den Feuerherd abzugrenzen, so daß die anstoßenden Gebäude gerettet werden konnten. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt, der Betrieb ist größtenteils gestört.

Provinz Hessen-Nassau.

Gonzenheim. Die jahrzehntelange Steuerfreiheit der Ortsbewohner hat mit dem Rechnungsjahr 1914 aufgehört. Die reichen Einnahmen und Ueberschüsse aus dem Ertrag der Gemeindeländereien reichten in den letzten Jahren nicht mehr zum Ausgleich des Haushaltsplanes aus. Infolgedessen erhebt der Ort in Zukunft 35 Prozent Gemeindesteuern.

Hanau a. M. Der siebzehn Jahre alte Georg Blumöhr von hier hat sich im Abort des Aschaffenburger Bahnhofs erschossen. Nervöse Ueberreizung hat dem jungen Manne den Revolver in die Hand gedrückt.

Bad Orb. Auf dem Truppenübungsplatz bei Bad Orb sind zurzeit viele Arbeiter der Firma Brunner und Niklas aus Nürnberg damit beschäftigt, die Fläche zu ebnen und zu ordnen. Wegen Lohndifferenzen kam es kürzlich zu erheblichen Unruhen. Die Gendarmerie und die Ortspolizei stellten die Ruhe wieder her.

Mitteldeutsche Staaten.

Altenburg. Seminaroberlehrer Gustav Heimerdinger ist im Alter von 57 Jahren gestorben. Er ist fast drei Jahrzehnte am Herzoglichen Lehrerseminar tätig gewesen und hat weitgehenden Einfluß auf die Entwickelung des Landeslehrerseminars ausgeübt.

Corbach. Nachfolger des verstorbenen Rendanten des hiesigen Kreditvereins, des Herrn Amtsanwalt a. D. H. Schweitzer, wurde in der kürzlich hier abgehaltenen General-Versammlung Herr Rentier R. Emde; ihm wurde ein Gehalt von 2000 Mk. bewilligt. Kontrolleur blieb Herr Müller. Der Aufsichtsrat des Kreditvereins besteht aus den Herren Rentier Ed. Pohlmann (Corbach), Landwirt Schwieder (Meineringhausen). Kaufmann Blum (Corbach) und Zimmermeister Bangert (Corbach).

Jena. Frau Juliane Reinhold, die kürzlich ihren 100. Geburtstag feierte, ist gestorben.

Sachsen.

Geithain. Letzthin ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhofe ein gräßlicher Unglücksfall. Der in Narsdorf beschäftigte Güterbodenarbeiter Esche, wohnhaft in Oberpickenhain, war zur Verstärkung eines Güterzuges nach Geithain mitgefahren und wollte gegen Mitternacht den Güterzug No. 7410 zur Rückfahrt benutzen, der aber hier nicht hält. Auf dem Bahnsteig wollte Esche auf eine Bremse des in voller Fahrt befindlichen Güterzuges springen. Er erfaßte auch die Handhabe, wurde aber durch den Luftdruck heruntergerissen, ein Stück fortgeschleift und geriet schließlich unter die Räder des Zuges, die ihn vollständig zermalmten. Von dem Körper des Unglücklichen konnten nur noch einige Fleischfetzen zusammengeschaufelt werden.

Lichtenstein. Die städtischen Kollegien erhöhten das Gehalt des Stadtmusikdirektors Warnatz von 700 auf 1500 Mark. Herr Warnatz hat sich deshalb entschlossen, die Wahl als Stadtmusikdirektor für Werdau nicht anzunehmen.

Mainz. Der vorbestrafte 29-jährige Installateur Jos. Mohr von hier hatte am 3. November auf der Straße das Fahrrad eines Arbeiters gestohlen. Das Rad versetzte er bei einer Wirtsfrau für 13 Mark. Der Angeklagte wurde zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Mit einer am 5. Dezember von demselben Gericht erhaltenen Strafe wurde auf eine Gesamtstrafe von zwei Jahren Gefängnis erkannt.

Michelbach. Hier starb in hohem Alter der langjährige Polizeidiener Konrad Dambmann.

Offenbach. Infolge des Aufschwungs der Technischen Lehranstalten macht sich die Anschaffung von weiteren Unterrichtsmitteln erforderlich, die sich namentlich auf die Laboratorien erstrecken. Nach eingehender Begründung durch den Leiter der Anstalt, Professor Hugo Eberhardt, wurden für diese Zwecke einstimmig 22,700 Mark bewilligt.

Schadenbach. Bei der Bürgermeisterwahl wurde Herr Gg. Erb zum drittenmal einstimmig wiedergewählt.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Als kürzlich die Wagen des um 9.11 Uhr auf dem hiesigen Hauptbahnhof von Heidelberg eintreffenden Personenzuges Nr. 971 revidiert wurden, entdeckte man in dem Abort eines Abteils 3. Klasse einen anscheinend toten Mann. Bald stellte sich aber folgendes heraus: Der arbeitslose Maschinenputzer Zots aus Westfalen hatte eine Station überfahren und sich deshalb in den Abort eingesperrt. Nachdem er von den Fahrgästen gewaltsam herausgeholt worden war, legte man ihn auf eine Bank, wo er anscheinend vor Hunger und Kälte ohnmächtig wurde. Er fuhr so mit nach Heidelberg und zurück nach Darmstadt, wo er nach dem Ausrangieren des Zuges gefunden wurde. Er wurde alsbald, nachdem man noch Lebenszeichen an ihm bemerkte, in das Krankenhaus gebracht.

Bayern.

München. Der Münchener Trambahnschaffner Schenk hatte, wie sich bei einer Kontrolle ergab, einen Fahrschein verkauft, der mit seiner Nummer nicht stimmte und, wie sich herausstellte, einige Stunden vorher von einem anderen Schaffner, den Schenk abgelöst hatte, bereits einmal verkauft worden war. Schenk wurde aus dem Dienste entlassen und erstattete gegen sich selbst Strafanzeige. In der Verhandlung vor dem Landgericht behauptete er, den Fahrschein nicht verkauft zu haben. Er wurde jedoch auf Grund des Ergebnisses der Verhandlung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Aibling. Die Rentiersehegatten Fritz und Katharina Leuchs in Bad Aibling, ehemalige Besitzer des Kurhotels Johannisbad, feierten am 25. März die silberne Hochzeit. Herr Leuchs ist Ehrenbürger von Bad Aibling.

Hohenschwangau. Am 1. April konnte der Besitzer von Hotel und Pension Schwansee in Hohenschwangau, Xaver Engl, das 25jährige Jubiläum des Betriebes seines Etablissements begehen. Am 1. April 1889 wandelte der Jubilar seine Pension Schwansee in ein Hotel um.

Schongau. Die feierliche Amtseinweihung des neuen Bezirksamtmannes von Schongau, Oskar Schmitt, fand am 1. April statt.

Württemberg.

Stuttgart. Der Stuttgarter Jugendverein begeht am 25. und 26. April ds. Js. das 50jährige Jubiläum seines Bestehens. Am ersten Abend findet ein Empfangsabend, am Hauptag, Sonntag, den 26., ein Festgottesdienst und ein großer Familienabend im Festsaal der Stuttgarter Liederhalle statt. Bei der großen Zahl der Persönlichkeiten aller Berufsstände, die aus dem Jugendverein hervorgegangen sind, ist mit einer starken Beteiligung aus Stadt und Land zu rechnen.

Freudenstadt. In Klosterreichenbach brannte das alte Sägewerk von Fritz Haisch vollständig nieder. Auch die Maschinen sind vernichtet. Das durch starken Funkenregen bedrohte Wohn- und Oekonomiegebäude und die daneben stehende neue Sägemühle konnten durch die vereinten Bemühungen der Feuerwehren von Klosterreichenbach, Baiersbronn und Röt gerettet werden.

Baiersbronn. Eine recht verdienstvolle Soldatenfamilie ist die Familie Klöger hier. Sämtliche sechs Söhne haben in fünf verschiedenen württembergischen Infanterie-Regimentern den Königsrock getragen oder stehen zum Teil gegenwärtig noch unter der Fahne.

Nürtingen. Die Zahl der zu unserer Kunstausstellung angemeldeten Künstler beträgt 120, darunter 89 Maler, unter welchen sich 25 Damen befinden. Den Künstlern stehen im Erdgeschoß und den drei darüber sich aufbauenden Stockwerken des neuen Realprogymnasiums 40 Ausstellungsräume zur Verfügung.

Baden.

Karlsruhe. Die Probefahrten mit den Triebwagen sind günstig verlaufen. Vorerst sind drei Triebwagen aus der Maschinenfabrik Eßlingen von der badischen Eisenbahnverwaltung übernommen worden. Sie werden dieser Tage ihren Stationierungsorten Waldshut, Neckarelz und Sinsheim zugeführt werden. Die Höchstgeschwindigkeit der Triebwagen beträgt 50 Kilometer in der Stunde.

Efringen. Der Obermarkgräfler Sängerbund hielt unlängst in Efringen seine Bundesversammlung ab. Von 34 dem Bunde angehörigen Vereinen waren 31 erschienen. Im verflossenen Vereinsjahr ist der Sängerbund Brombach aus dem Verbande ausgetreten. Die Verhandlungen wurden von dem Gauvorsitzenden Vogt-Lörrach geleitet.

Gutach. Das Haus des sog. Schulz am Rehberg wurde durch Feuer zerstört. Das Vieh konnte gerettet werden. Die Brandursache ist unbekannt.

Heidelberg. Auf dem Grundstück am neuen Bahnhof ereignete sich ein schwerer Bauunfall dadurch, daß ein Teil des Brückengerüstes in Höhe von fünfzehn Meter abstürzte und neun Arbeiter in die Tiefe riß. Der 27jährige Nieter Karl Wagner aus Wössingen bei Bretten war sofort tot, sechs andere Arbeiter wurden schwer verletzt.

Mannheim. Der Oberpostassistent Osterburg vom hiesigen Hauptpostamt wurde wegen Verletzung des Briefgeheimnisses verhaftet. Aus Gram darüber erhängte sich die junge Frau des Verhafteten, die ein zwei Jahre altes Kind hinterläßt. Nach einer Meldung wurde in Mannheim wegen des gleichen Vergehens Postsekretär Bukow des Hauptpostamts in Untersuchungshaft genommen.

Pforzheim. In Huckenfeld wurde durch Feuer im Gasthaus zum Adler Scheune und Stallungen zerstört. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde der 28jährige Goldarbeiter G. Kröler verhaftet. Gleich-

Rheinpfalz.

Speier. Das pfälzische Weinmuseum hat, wie man schreibt, abgesehen von weiteren Zugängen an römischen Holzfässern aus dem Kastell Rheingönheim, einen äußerst wertvollen Zuwachs erhalten. In Großjena an der Unstrut wurde beim Abbruch eines alten Weinbergshauses im „Kalten Grunde", das 1688 von Christian Steinauer erbaut worden war, der die Jahreszahl 1688 tragende Grundstein aufgefunden, und darin vier eigentümlich viereckig geformte, mit Bleiverschluß versehene Weinflaschen samt dem schillernden Inhalt; eine Flasche trug die Inschrift 1687. Bei einer Probe in Naumburg wurde eine Flasche geöffnet; sie zeigte unter dem Bleiverschluß einen Kork. Beim Oeffnen entwichen Gase, woraus sich noch andauerndes Leben von Weinbakterien und dergleichen ergeben dürfte, und beim Probieren entwickelte der Wein noch ein so angenehmes Bouquet, daß er alle jungen Weine jener Weingegend aus dem Felde schlug. Von den vier Flaschen ist nun die mit der Inschrift 1687 durch den Eigentümer des Grundstücks, Herrn Hofkunsthändler H. G. Meder in Berlin, dem Weinmuseum Speyer überwiesen worden. Die vierkantige Flasche, die eine prächtige, an antike Gläser erinnernde Opaleszenz angenommen hat, bildet schon allein eine Merkwürdigkeit, ebenso der wohlerhaltene Originalverschluß; der bräunliche Inhalt füllt die Flasche noch völlig.

Ludwigshafen. In der Glaserei Geß hier geriet der 25 Jahre alte ledige Glaser Bauer aus Neustadt a. H. mit der rechten Hand in die Fraismaschine, die ihm vier Finger abriß.

St. Ingbert. Nachdem die Wahl eines Vorsitzenden der allgemeinen Ortskrankenkasse St. Ingbert zweimal resultatlos verlief, hat nunmehr das Kgl. Versicherungsamt als Vertreter des Vorsitzenden bis zu dessen gültiger Wahl den seitherigen, aus der christlich-nationalen Wählerliste hervorgegangenen Vorsitzenden Sahner gewählt.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. In den weitesten Kreisen der Straßburger Bürgerschaft hat das Hinscheiden des Geheimen Kommerzienrats Karl Huber allgemeine Teilnahme erweckt. Der Verstorbene wurde geboren am 25. Januar 1848 in Kaiserslautern in der Rheinpfalz. Im Jahre 1872 wurde er von der Kohlenhandlung Raab, Karcher & Co., die im Jahre 1845 in Kaiserslautern von dem Vater des Verstorbenen mitbegründet worden war, nach Straßburg gesandt, um in den wieder deutschen Landen ein Kohlengeschäft zu betreiben.

Drachenbronn (Kreis Weißenburg). Einen schweren Unfall erlitt der Ackerer Heinrich Eckert, indem er unter den mit Holz beladenen Holzwagen geriet. Das Unglück entstand durch die Unvorsichtigkeit eines jungen Mannes, welcher die Bremse auf- statt zudrehte. Der Verletzte mußte in das Spital nach Straßburg transportiert werden.

Forbach. Von drei Burschen, die der Frau Thirion aus Altrip die Tasche mit 1700 Mark Geld entrissen hatten, ist der Hauptschuldige, ein gewisser Freymann, ins Gefängnis in Saargemünd eingeliefert worden. Er hat den Ort angegeben, wo er das Geld vergraben hatte. Daraufhin hat sich der Untersuchungsrichter mit drei Beamten nach dem Schloßberg begeben, wo Freymann das Geld aus seinem Versteck wieder hervorholte, so daß es der Frau Tirion hat wieder zugestellt werden können.

Metz. Das Schwurgericht verurteilte den 38 Jahre alten Franz Sabel aus Metz zu 10 Jahren Zuchthaus. Er hat den Gärtner Fenot erstochen, obwohl F. ihm keine Veranlassung zu irgendwelcher Tätlichkeit gegeben hatte. Sabel ist schon erheblich vorbestraft. Der Staatsanwalt hatte 15 Jahre Zuchthaus beantragt.

Weißenburg. Eine junge Wildkatze haben die Hunde des Herrn Jagdbesitzers Gümpel in dessen Jagd an der Haardt zur Strecke gebracht. Infolge des strengen Winters hatte sich das seltene Tier vom Gebirge herab in die Ebene geflüchtet.

Mecklenburg.

Schwaden. Auf Brandstiftung zurückzuführen ist das Feuer, das auf dem Kornboden von dem Wirtschafter von Kambs in Schwaden noch so rechtzeitig entdeckt wurde, daß es, ehe es größere Ausdehnung angenommen hatte, wenn auch mit großer Mühe, gelöscht werden konnte.

Wismar. Die Sturmflutschäden im Gebiete der Stadt Wismar sind nach amtlicher Feststellung auf rund 40,700 Mk. geschätzt worden.

Marsow. Ein blutiges Drama spielte sich in Marsow bei Brahlstorf ab. Ein Vorschnitter hatte vor mehreren Tagen Schweine verkauft. Einige Polen wußten hiervon und beschlossen, bei dem Vorschnitter einzubrechen. Bewaffnet mit Axt und Beil drangen sie in die Wohnung des Vorschnitters ein, zertrümmerten Türen und sämtliche Fenster und begannen mit Werfen von Steinen einen Angriff auf den Vorschnitter. Der Mann leistete, so gut er konnte, Widerstand, schließlich wurde er durch einen Axthieb betäubt. Auch das Kind in der Wiege wurde schwer verletzt. Das Geld fiel den Räubern, von denen einige ebenfalls verletzt wurden, nicht in die Hände, da die Frau des Vorschnitters es in ihrer Bluse versteckt hatte. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

Alt - Guthendorf. Hier fiel das zweijährige Töchterchen des dort beschäftigten Stellmachers Rehls in offenes Herdfeuer. Das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es bald darauf starb.

Neubrandenburg. Ein Großfeuer entstand auf dem dem Rittergutsbesitzer H. Lenz gehörigen Vorwerk Lenzen, wo in der Nacht ein Kuhstall in Brand geriet. Da sich das Feuer mit Blitzesschnelle verbreitete, gelang es nicht mehr, das Vieh zu retten. So mußten 85 Stück Rindvieh, 16 Pferde und etwa 100 Stück Geflügel in den Flammen elendig umkommen. Es wird Brandstiftung vermutet.

Rostock. Dieser Tage starb der Direktor am Landgericht Rostock, Albert Sohm, im 76. Lebensjahre. Seit dem 2. Januar 1886 war er Landgerichtsdirektor in Rostock, wo er als Vorsitzer einer Zivilkammer wirkte. Lange Jahre gehörte er auch der Bürgerschaft der Stadt Rostock an.

Oldenburg.

Oldenburg. Die Uebernahme der Bahnstrecke Oldenburg—Wilhelmshaven von Preußen auf den oldenburgischen Staat für 23 Millionen Mark wurde vom Landtage mit großer Mehrheit angenommen. Die Verzinsung der Summe wird auf etwa 900,000 Mark angenommen, und ein Ueberschuß von etwa 500,000 Mark soll zur Deckung der Staatsschuld verwendet werden. Mit der Strecke Oldenburg—Wilhelmshaven hat Oldenburg die gesamten Eisenbahnstrecken, die auf seinem Grund und Boden liegen, in seinen Besitz gebracht.

Delmenhorst. In Delmenhorst starb Oberamtsrichter Carl Meyer, eine allgemein bekannte und in weitesten Kreisen sowohl als Mensch wie als Beamter beliebte Persönlichkeit. Seit langen Jahren in Delmenhorst als Richter tätig, erfreute sich der Verstorbene in Ausübung seines Amtes, ganz besonders in ländlichen Kreisen, wie auch bei den einfacheren Leuten in der Stadt, denen er nicht nur jederzeit ein milder Richter, sondern vielfach auch ein guter Berater war, außerordentlicher Wertschätzung.

Freie Städte.

Hamburg. Auf der Werft von Blohm & Voß lief der für die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts - Gesellschaft erbaute „Cap Polonio", ein Schwesterschiff des Dampfers „Cap Trafalgar", auf dem Prinz Heinrich mit Gemahlin gegenwärtig eine Erholungsreise nach Südamerika unternimmt, vom Stapel. Er hat eine Bruttoregistertonnage von 19,300 Tons, 202 Meter Länge und 22 Meter Breite, die Maschinen entwickeln 17,500 Pferdestärken. — Der Bootsmann Johann Kwit fuhr kürzlich mit einem Handkahn an Bord seines im Hafen liegenden Oberländer Kahnes „Pionier" 350 Lübeck. Beim Anbordgehen glitt er ab, stürzte über Bord und fand seinen Tod durch Ertrinken. Mehrere Bootsleute, die den Vorfall angesehen hatten. nahmen ein kleines Fahrzeug, fuhren hinzu und versuchten ihn zu retten. Leider war alle Mühe umsonst. Seine Leiche ist bis jetzt noch nicht gefunden worden.

Lübeck. Im Alter von 95 Jahren verstarb Herr Carl August Halle, vormals Inhaber der Firma Wiens & Co. Er betätigte sich mehrfach im öffentlichen Leben — Herr G. R. Bergson, Zucker- und Metallmaler, feierte sein 25jähriges Geschäftsjubiläum. — Herr Ottomar Quandt, Geschäftsführer und Prokurist der Firma William Pearson, beging kürzlich sein 25jähriges Jubiläum.

Schweiz.

Luzern. Die Delegierten des Zentralschweizerischen Turnverbandes setzten das 13. zentralschweizerische Turnfest 1914 in Luzern auf die Tage vom 25. und 26. Juli fest und beschlossen, auch die Turnvereine der benachbarten Kantone Bern. Solothurn, Aargau und Zürich einzuladen.

Neuenburg. Plötzlich gestorben ist im Alter von 66 Jahren Pfarrer Maurice Guye in Neuenburg. Er hatte im Temple du Bas vor einer Versammlung von etwa 2000 Zuhörern gepredigt. Unmittelbar nachdem er den Segen gesprochen und die Menge die Kirche verlassen hatte, wurde er am Fuße der Kanzel vom Schlag getroffen.

Nyon. Der Chauffeur der Firma Tavelli & Bruno, Eisenhandlung dahier, Julius Jakob Menthe, geboren 1882, Vater von 2 Kindern, war mit seinem Lastautomobil auf der Fahrt nach Genf. Bei einer Straßenbiegung überschlug sich das Auto, der Führer kam unter dieses zu liegen und wurde getötet.

Rohrbach. Die Scheune des Herrn Käser, mechanische Drechslerei, wurde durch eine Feuersbrunst zerstört. Die Lebwaare konnte gerettet werden. Das angebaute Wohnhaus der Witwe Jost-Lüthi ist, abgesehen vom angebrannten Dachstuhl, dank dem raschen Eingreifen der Feuerwehr vor größerem Schaden verschont geblieben. Die Brandursache ist unbekannt.

St. Gallen. In der Generalversammlung der Kaufmännischen Korporation wurde ein einläßlicher Bericht über die Lage der Stickerei-Industrie im Jahre 1913 erstattet. Angesichts der Krisis ist man angenehm überrascht, aus der Statistik zu ersehen, daß der Export in Maschinenstickereien um weniger als fünf Prozent zurückgegangen ist.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Sicherem Vernehmen nach steht der philosophischen Fakultät der Wiener Universität neuerdings ein empfindlicher Verlust bevor: Der Professor der klassischen Philologie Dr. Hans v. Arnim soll eine Berufung an die neu zu gründende Universität in Frankfurt am Main, die im Oktober dieses Jahres eröffnet werden soll, Folge geleistet haben. Gründe persönlicher Art sollen für die Entschließung des hervorragenden Gelehrten maßgebend gewesen sein. — Auf dem Heumarkt wurde Dr. Karl v. Thaler von einem Streifwagen niedergestoßen und schwer verletzt. Herr Dr. v. Thaler wollte den Heumarkt in der Richtung gegen die Reisnerstraße übersetzen, als in schnellem Trabe der unbeleuchtete zweispännige beladene Streifwagen, den der Kutscher Josef Bartak lenkte, daher kam. Dr. v. Thaler konnte nicht mehr ausweichen und wurde niedergestoßen und überfahren. Der schuldtragende Kutscher fuhr, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, fort. Er wurde aber von einem Sicherheitswachmann eingeholt und nach Feststellung seiner Identität entlassen. Die Strafamtshandlung gegen ihn ist eingeleitet.

Bielkowitz. In der Mühle des Ingenieurs Leopold Novak in Bielkowitz entstand ein Brand, der die ganze Mühle und den Dachstuhl des anstoßenden Wohngebäudes einäscherte. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Olmütz. Dieser Tage wurde der hier wohnhafte 45jährige Arzt Dr. Albert Schramm plötzlich von einem Unwohlsein befallen und in das Spital gebracht, wo er bald darauf verschied. Dr. Albert Schramm endete durch Selbstmord, indem er Gift zu sich nahm. Das Motiv der Tat soll darin bestehen, daß ihm die Ausübung der Praxis wegen verschiedener verbotener operativer Eingriffe verboten worden sei.

Prag. In der Cyrill- und Methud-Druckerei wurde der 30jährige Maurergehilfe Alois Elsner beim Berühren eines Hochspannungsdrahtes getötet.

Budapest. Auf Requisition des Rimaszombater Strafgerichtes wurde der 21jährige Ringkämpfer August Czaja verhaftet. Czaja hat vor kurzem auf der Station Banreve die Fahrkarten - Kassierin, die ihn wegen seines unschicklichen Benehmens zurechtwies, blutig geschlagen. Czaja wurde der requirierenden Behörde übergeben.

Herzogsdorf. Im Schlosse Eidendorf stürzte die hofseitige Mauer des oberen Traktes ein, wodurch die Wohnung des „Schloßschusters" derart in Mitleidenschaft gezogen wurde, daß er nach einer anderen Wohnung sich umsehen muß. Zum Glücke wurde niemand verletzt. Der untere Trakt wurde vor einigen Jahren umgebaut.

Proßnitz. In Ptin bei Proßnitz ist die 37jährige Witwe Anna Zatloukal im Schlafe gestorben. Es war ihr eine Krampfader geplatzt, was Verblutung zur Folge hatte.

Selmeczbanya. Der Hochschüler Johann Darko hat sich erschossen. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

Luxemburg.

Luxemburg. Auf Betreiben der luxemburgischen Staatsanwaltschaft wurde der Bankier Franzis Lorang in London verhaftet. Lorang, ein geborener Luxemburger, hat bei häufigen Aufenthalten in Luxemburg das Vertrauen hochgestellter Persönlichkeiten gewonnen und ihnen große Geldsummen behufs Ankaufs einer größeren Zahl von Anteilscheinen der [illegible] entlockt. Statt die Anteilscheine abzuliefern, antwortete er immer ausweichend. Die Beteiligten sahen schließlich ein, daß sie das Opfer eines großen Schwindelunternehmens geworden waren. Auch andere Betrugsmanöver hat Lorang in Luxemburg ins Werk gesetzt.

Consthum. Bei Gelegenheit seines Namensfestes brachten die Schulkinder mit den verschiedenen Gesellschaften des Dorfes unserem jungen geschätzten Lehrer, Herrn Mathias Wagner, eine herzliche Ovation dar, die in gleicher Weise beide Teile ehrte.

Die Mode.

Eine besondere Charakteristik der Schneiderkostüme sind in dieser Saison die Jackenschöße, welche die Neigung der Mode unterstützen, einfarbige Kleider mit Zutaten, Besatz, Unterlagen und Aufschlägen aus buntem, meist schottisch = kariertem oder gestreiftem Material, wie man das nennt, zu „erheitern“, indem sie ihre tiefen Falten so auseinanderlegen und anordnen, daß das farbenfreudige Material des Futters deutlich in Erscheinung tritt. Das Schottische, das heuer überhaupt Trumpf ist, dominiert bei dieser Verwendung. Man überschwemmt das Anzugsgebiet mit schottischen Krawatten, Schärpen, Westeneinsätzen und ganzen Westen und frischt einfarbige Tailleurs damit auf.

Kostüme, ganz und gar aus schottisch = kariertem Stoff gefertigt, trägt man auch; doch sie gelten für weniger

I.

elegant als diejenigen, die dem grellbunten schottischen Material durch Zusammensetzen mit einfarbigen Geweben eine gewisse diskrete Zurückhaltung auferlegen.

Bezüglich der Nachmittagskleider, die das sehr wichtige Bindeglied zwischen dem Schneiderkostüm und der eigentlichen Gesellschafttoilette darstellen, muß auf die reichhaltige Verwendung von Seidenstoffen, wie Moiré und Pompadourtaft hingewiesen werden; doch neigt man heuer früher als sonst dazu, durchsichtige leichte Gewebe für die Nachmittagselegancz zu verwenden. Duftige Musseline, Tüll und Spitzenstoff vereinigen sich zu recht langen, unten wieder auffallend engen Röcken, über die ebenfalls lange und weite — ihr Umfang beträgt manchmal sechs Yard — Tuniken fallen. Der untere Rock hat ausgesprochene, d. h. imitierte Hosenform, ist vermöge seines Materials durchsichtig, leicht und duftig, und die weite Tunika vermeidet, da sie am Saum zusammengehalten wird, doch jede linienstörende

II.

Ausdehnung. Zu erwähnen sind die schürzenartigen Garnierungen, die vorn, seitlich oder rückwärts auf den einfachen, d. h. tunikalosen Röcken angebracht werden und die mit Rüschen und Volants, die man vielfach verwendet, wetteifern. Die Gürtel sitzen sehr hoch; die Mieder sind möglichst einfach, vorn einreihig geknöpft und am Halse noch immer ziemlich tief ausgeschnitten.

Spitz ausgeschnitten ist alles, was den Oberkörper bekleidet: der Kragen, das Mieder, das Fichu, die Jacke und last not least auch der Mantel, der die Frauengestalt in den verschiedensten Formen zur Tages= wie zur Abendtoilette umhüllt.

Es gibt wohl kaum einen wirksameren Schmuck für ein Lingerie-Gewand, als ein Gürtel und Schleifengehänge aus glänzendfarbigem Band. In unseren ersten Bilde (Fig. 1) sind zwei derselben veranschaulicht; der zur Linken ist aus hellrosafarbiger Messaline hergestellt, aus welcher auch die Rosetten und das schärpenartige Gehänge gefertigt sind. Die kleinen Knospen am Ende der Schärpe hängen an schmalen Bändchen. Der andere Gürtel besteht aus weißem Panne= Atlasband mit orangengelben und schwarzen Pünktchen. Es werden zwei Ansichten gezeigt. Der Gürtel hat vorn einen kleinen Einschnitt und ist mit schwarzem Atlas-

III.

band eingefaßt sowie mit ebensolchen Knöpfen verziert. Der Knoten und ein Teil der Schleife ist ebenfalls schwarz.

Brauner Seiden = Poplin in der im zweiten Bilde (Fig. 2) gezeigten Anordnung gibt ein sehr geschmackvolles Ausgehkleid für den Frühsommer. Der ganze Schmuckbesatz besteht in Soutache= und Fransen=Ornamenten auf der Vorderseite von Bluse und Rock, und einer Spitzenrüsche als Einfassung der einen Seite der Bluse. Die mit schmalen Rüschen versehenen Aermelaufschläge und Plissés an der Tunika sind aus dem Kleidstoff. Ganz eigenartig wirkt die Tunika durch die Verschiedenheit der beiden Seiten sowohl in der Länge als in der Drapierung. Die rechte Seite des Rockes ist unter der schlichten linken Seite gerafft.

Die Gruppe des nächsten Bildes (Fig. 3) zeigt uns ein paar hübsche Verzierungen zur Vervollständigung

IV.

der Toilette, die aus dem neuartigen bestickten Chiffon=Band gefertigt sind. Diesen erhält man in verschiedenen gefälligen Farben und ist in Weiß gestickt sowie mit einer schmalen Kante versehen. Diese ist gekräuselt und mit Draht gespannt, um die Schmetterlingsform herauszubringen. Der Körper besteht aus andersfarbiger Seide oder Atlas, in Falten gelegt und mit Watte ausgestopft. Das kleine Häubchen unten links ist zusammengesetzt aus geblümtem und ungemustertem Chiffon, mit Rüschen aus Spitze.

Einen sehr jugendlichen Eindruck macht das Kleid des nächsten Bildes (Fig. 4) aus weißem Netzstoff über Rosa=Seide, mit einer reizenden Garnierung von Rosen und Band. Der weite Halsausschnitt ist von einem Kranz dieser Blumen umsäumt, unter dem eine Rüsche aus dem Netzstofft hervortritt. Der Gürtel aus Band ist hinten geknotet und wieder nach vorn gebracht, wo das Band unter den beiden Volants durchgezogen und unter der Tunika zu einer Schleife verknüpft wird. Diese Tunika besteht aus einem Doppel=Volant aus dem Netzstoff, mit einer leichten, durch Rosengirlanden hergestellten Raffung.

Im nächster Bilde (Fig. 5) ist oben zunächst ein mit mattschwarzer Faille überzogener Hut skizziert. Die Seide auf der Krone ist faltenlos, die auf der etwas gerollten Krempe gekräuselt. Auf den beiden Flügeln oder Ohren ist die Seide in Fältchen gelegt. Der Sonnenschirm links ist aus mattschwarzem Taffet und hat einen Griff aus Elfenbein. Der Schirm auf der rechten Seite ist aus schwarzer Brokatseide gefertigt und hat einen geschnitzten Stock mit Griff aus oxydiertem Silber. In der Mitte der Gruppe sehen wir eine reizende Handtasche aus Moiree, mit Metallverschluß.

V,

Ein Hauch des Frühlings geht von dem duftigen Seidengewand des nächsten Bildes (Fig. 6) aus. Grau und ein sanftes Grün sind die in der Seide vereinigten Farben, aus welcher die Revers, Aermelaufschläge

VI.

und der untere Teil des Rockes gefertigt wurden, ebenso in dem karrierten Stoff, der zu der Bluse und dem Joch des Rockes verwandt wurde. Die Weste besteht aus weißem Batist, mit Valenciennes=Spitzeneinsatz. Schwarze Knöpfchen schließen die Weste und das Joch.

Geteilte Ansichten.

A.: Gestern erzählte mir Herr Kraxeler, er wäre einen Berg von 3000 Fuß Höhe hinauf geklettert.

B.: Ja, bei ihm geht es schnell, heute hat er sich schon auf 6000 Fuß hinauf geschwindelt.

Maßstab.

„Dort geht meine Klavierlehrerin.“

„„Ist die gut zu dir?““

„Wie meine Mutter.“

„„So?““

„Ja, — sie schlägt mich auch immer auf die Finger.“

Ein Zeitwort.

„Die Frau Rat führt jetzt gar ihre drei Nichten auf einmal in die Gesellschaft ein!“

„Offenbar hat sie die Absicht, den ganzen Junggesellenstand zu ver— n i c h t e n!“

Im Hotel.

„Ich sagte Ihnen doch, daß Sie die Rechnung auf Zimmer zwölf präsentieren sollten.“

„„Das habe ich auch getan!““

„Unmöglich! Ich hör: den Herrn eben noch singen!“

Im Lenz.

„Na, Fräulein Käte, auch ein Glas Bier?“

„„Ach nein, lieber eine Flasche Limonade, damit das schöne Dichterwort recht behält: Der Frühling naht mit Brausen!““

Früh übt sich...

V a t e r (stolz): Ein musikalischer Bengel ist's doch, mein Willi. Als ich ihn soeben vor dem Klavier zwischen den Knien hielt, um ihn durchzuprügeln, hat er hinter mir die B e g l e i t u n g d a z u g e s p i e l t.

In anderm Sinne.

„Mir ist es bei meiner Geburt auch nicht an der Wiege gesungen worden, daß ich mal betteln gehen muß.“

„Sie sind aus guter Familie?“

„Das nicht, aber meine Eltern hatten kein Geld, eine Wiege zu kaufen.“

Aus der guten, alten Zeit.

„Herr Korporal, ich bitt' um vier Tage Urlaub.“

„„Ausgeschlossen.““

„Für jeden Tag bring' ich a Gansl.“

„„Hm . . . vier Tage willst du? . . . zu bescheiden, lieber Sohn, acht Tage gewährt!““

— D e r H y p o c h o n d e r. Frau: „Heute habe ich im Arbeitszimmer meines Mannes heimlich die Fliegen weggefangen, die ihn immer so ärgern und aufregen . . . bin doch neugierig, ob er's merkt!“

Mann (in diesem Augenblick die Tür aufreißend, zornig): „Auguste, was soll das heißen . . . was hast Du wieder in meinem Zimmer gemacht . . . wo sind meine Fliegen?“

Frau Eva.

„Aber, Kind, jetzt muß ich dem Auto mindestens einen Dollar für das Warten zahlen.“

„„Schadet nichts, dafür habe ich auch um fünf Cents billiger eingekauft, als anderswo.““

Kellnerin und Pikkolo.

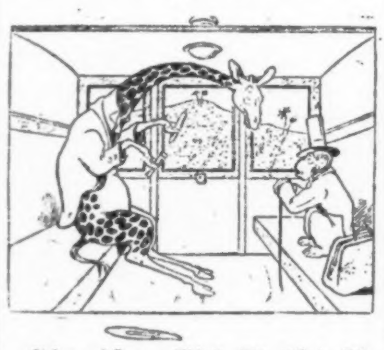
Aber, Kati, Sie sind wohl bei einer schlagenden Verbindung.

Gemütsruhe.

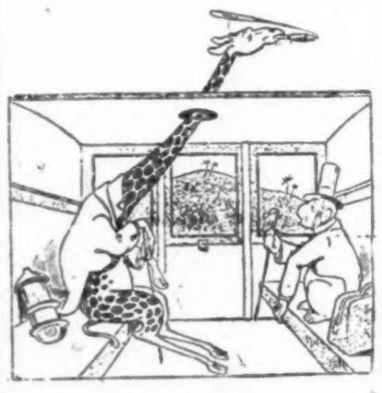
„Kerl, was nimmt er sich heraus?“

D i e n e r: „Mein' Lohn nehm' ich mir heraus, Herr Baron!“

Rücksichtsvoll.



G i r a f f e: Wie? Es stört Sie, wenn ich rauche? Dem kann ja —



— — leicht abgeholfen werden!

Gesunde Ausrede.

„Sie haben mir da Wachskerzen verkauft, die beim Auslöschen derart stinken, daß ich sie nicht gebrauchen kann!“

„„Ja, ham Sie dö Wachskerz'ln zum Auslöschen gebraucht? Die g'hör'n ja zum Anzünd'n!““

— D a s l e t z t e M i t t e l. „Zum letzten Mittel, wenn kein anderes mehr verfangen will, ist uns das Schwert gegeben,“ rief der Hauptmann der Schützengilde und fügte, zu seiner Gattin gewendet, hinzu: „Geh, Hanne, trag' meinen Paradesäbel auf's Leihhaus.“

Eine unmoderne Frau.

F r a u N.: „Liebe Freundin, Sie besuchen also nie Bäder?“

F r a u K.: „Nein, ich bin ja ganz gesund!“

F r a u N.: „Aber wie halten Sie das nur immer aus?“

—H a u s s c h n e i d e r i n (zum kleinen Karlchen, der im gleichen Zimmer spielt): „Lauf doch mal zur Mutter, ich ließe ums weiße Garn bitten!“

Karlchen bei der Mutter: „Mama, die Schneiderin läßt bitten um zwei Zigarren!“

— D e r N o t g e h o r c h e n d. „Wie der Müller die dicke Fleischerswitwe heiraten konnte, ist mir ein Rätsel.“

„Er sagte mir, eine innere Stimme habe ihn dazu getrieben.“

„Na ja — Magenknurren hatte der arme Kerl ja immer.“

Im Zweifel.

Z e c h p r e l l e r: „Bevor mich der Hausknecht hinauswarf, hat er sich Glacéhandschuhe angezogen. Soll ich mir nun was einbilden, daß ich was Nobliges bin, oder wollte er sich nicht direkt mit mir befassen?“

— P a s s e n d e r B e r u f. „Wir sind noch immer unschlüssig, was wir unsern Jungen werden lassen sollen. Er ist immer so kränklich. Was wir für ihn schon für Medizin ausgegeben haben!“

„„Hm, lassen Sie ihn Apotheker werden, dann kommt's wenigstens billiger!““

— D a s b e s t e M i t t e l. Mutter: Was nur der Mizzi fehlt, daß sie so traurig ist? Ich glaube, eine kleine Luftveränderung täte ihr gut — da wär sie bald fidel und munter.

Onkel: Kann sein; aber ich glaube, daß in ihrem Alter eine kleine Namensveränderung sie noch viel fideler stimmen würde.

Schlimm.

A r z t: „Ja, lieber Mann, Sie leben sehr einfach, Sie schnupfen nicht, Sie rauchen nicht und trinken auch keinen Alkohol, da weiß ich jetzt garnicht, was ich ihnen verbieten könnte!“

— K i n d e r l o g i k. Söhnchen: „Lieber Papa, kaufe mir doch ein schönes Automobil, damit ich spazieren fahren kann!“

Papa: „Dazu habe ich kein Geld, mein Kind. Wenn du aber recht fleißig lernst, etwas Tüchtiges wirst — dann kannst Du Dir selbst ein Auto kaufen!“

Kind: „Du hast wohl dann nicht viel gelernt, lieber Papa?“

— N o b e l. Gast: „Meine Zeche bezahle ich morgen, Jean. — Aber pumpen Sie mir doch en Dollar, damit ich Ihnen wenigstens 'n Trinkgeld geben kann!“

A l l e s b e i d e s. Erster Schusterjunge: „Also Dein Meister ist plötzlich gestorben?“

Zweiter Schusterjunge: „Ja, sein Herz und seine Hand haben seit gestern aufgehört zu schlagen!“

Vergißmeinnicht.

„Darf ich Hoheit zu bitten wagen, die Vergessenhoheitmeinnichtsträußchen entgegennehmen zu wollen?“

— Z u v i e l v e r l a n g t. Geschäftsmann: „Ja, Ihr Beamten seid zu beneiden! Jedes Jahr vier bis sechs Wochen Urlaub und 's volle Gehalt während der Zeit!“

Beamter: „Sie haben gut reden! Sie wissen gar nicht, was so ein Urlaub kostet, wenn man mit Frau und Kindern an die See reist oder ins Gebirg' — 's dreifache Gehalt müßt' man während der Zeit kriegen!“

— D i e C o g n a c = F l a s c h e. Student der Naturwissenschaften (dem eine volle Cognacflasche in die Hände kommt): Aha, da haben wir ja das vielgesuchte Bindeglied zwischen dem Menschen und dem Affen!

Napoleons I. Kinderpolizei.

Von Otto Lindekam.

Im Rate Napoleons des Ersten hat mancher elende Wicht ein gewichtiges Wort gehabt, und nicht gering ist die Zahl derjenigen, die sich von der Straße durch schmeichelndes Wesen emporbrachten, um dann ihrer sittlichen Verderbtheit freien Lauf zu lassen. Eine dieser Kreaturen, deren Erdenleben fast nur die verzweiflungsvollen Flüche unschuldig Hingemordeter und die schmerzerfüllten Angstschreie drangsalirter Menschen durchzittert haben, war der napoleonische Chef der geheimen Polizei, Eugene Francois Vidocq, der im Jahre 1775 geboren wurde und 1857 starb. Vidocq, ein rücksichtsloser, brutaler Charakter, der vor keiner verabscheuungswürdigen Tat zurückschreckte, wenn es galt, die Anerkennung des großen Korsen zu verdienen, gebrauchte das vorwiegend aus Spionen und entlassenen Sträflingen bestehende, riesengroße, geheime Polizeikorps in der verbrecherischsten Weise. Er kannte, wenn es galt, ein bestimmtes Ziel zu erreichen, keinerlei moralische Grenzen.

Dabei war seine Polizei derart ausgedehnt und fein verästelt, daß sie ganz Europa wie ein Netz überzog und einen ungeheuren Einfluß ausübte. Jede mit einem Amte betraute Person stand unter Vidocqs Fuchtel, vom General bis hinab zum simplen Militärscherer. Und all diese wurden wiederum durch Spione überwacht, so daß es ihm möglich war, jeden Augenblick die bestimmtesten Instruktionen zu erteilen. Dieses niederträchtige Spionirsystem zog seine Fäden bis in die Kreise der deutschen Regierungen.

Eine solche weit ausgedehnte Institution erforderte natürlich große Unterhaltungskosten. Allein vom 10. März 1812 bis zum 22. Januar 1813 verschlang sie die für damalige Verhältnisse geradezu ungeheuerliche Summe von 5,332,500 Franken an Reisekosten und Gehältern, die inneren Verwaltungskosten gar nicht mitgerechnet. Die Einrichtung des Spionirsystems, deren Gründung ein Werk Ludwig des Vierzehnten war, wurde unter Napoleon dem Ersten sogar auf die Mithilfe von Kindern im Alter von 5 bis zu 14 Jahren ausgedehnt. Während der ganzen Regierungszeit Napoleons des Ersten existirte eine regelrechte geheime Kinderpolizei. Die Kinder müssen auch ihre Spionirarbeit in zufriedenstellender Weise geleistet haben; denn die Zahl der durch sie dem Tode oder dem Zuchthaus und Verbannung überlieferten Personen ist groß.

Die französische politische Geheimpolizei, die von Anfang an keinen besonderen Ruf hinsichtlich ihres moralischen Wertes genoß, erreichte den Gipfel ihres Treibens zweifellos durch die Einrichtung der politischen Kinderpolizei, die planmäßig die Herzen der zu ihren Werkzeugen bestimmten Menschensprößlinge beiderlei Geschlechts vergiftete, indem sie ihnen die Heuchelei, die Lüge und das Schleichen anerzog. Die Kinder wurden von Vidocq selbst ausgesucht und auf ihre Fähigkeiten geprüft. Voraussetzung zu ihrer Annahme war, daß sie sich durch eine anmutige Gestalt und durch frühzeitig entwickelten Verstand auszeichneten. Am liebsten wurden sogenannte altkluge Kinder mit hübschen Gesichtern angenommen und ihren Eltern angemessen bezahlt. Besonders tüchtige Kinder verdienten dann soviel, daß ihre Eltern ein bequemes Leben hatten und überhaupt nicht zu arbeiten brauchten, es sei denn, daß sie nicht gleichfalls im Dienste der Geheimpolizei standen. Die Hauptaufgabe der kleinen Angeber und Verräter bestand darin, sich möglichst unauffällig unter die Leute zu schleichen, die zu vorsichtig waren, erwachsenen Personen gegenüber ihre Herzen in politischer Beziehung zu öffnen. War der Polizei eine solche Person dringend verdächtig, daß sie gegen den Kaiser handelte, so wurde zunächst wohl versucht, einen Aushorcher mit ihr in Verbindung zu bringen. Als ein solcher tauchte dann nicht selten bei zurückhaltenden Leuten ein Greis mit schneeweißen Haaren und voll Altersgebrechen auf, dem man nicht im entferntesten einen Verrat zutraute; denn der ehrliche Mensch sagte sich damals wie heute, daß ein Greis, der am Grabe steht, für Dinge, die seinen Seelenfrieden stören, nicht zu haben ist. Versagte aber auch die Kunst der Spione im Greisenalter, so wurde ein Mitglied der Kinderpolizei vorgeschickt. Das hatte meist weit mehr Glück; denn bei der Jugend der Kinder kam lange Zeit niemand auf den Verdacht, daß trotzdem ein arger Bösewicht dahinter kauerte.

In der Gegenwart solcher Kinder äußerte sich mancher Verdächtige. Die Aeußerungen wurden von dem Gedächtniß der kleinen Spione sofort aufgefangen und ihren Auftraggebern hinterbracht. Und diese griffen dann, wenn ihnen der geringste Anhalt geboten wurde, zur Verhaftung. So haben zahlreiche Kinderpolizisten unendlich viel Elend gestiftet und manche ehrenhafte Existenz durch ihr raffinirtes Behorchen und Verraten zugrunde gerichtet.

Um ihrer Mission gerecht werden zu können, d. h., um in die Familien der verdächtigen Personen zu gelangen, wurden die verschiedensten Schleichwege angewandt. Das eine Mal hatte sich ein kläglich weinendes Kind verirrt. Der verdächtige Herr nimmt sich desselben voll Mitgefühl an und versucht, seine Wohnung zu finden.

Doch alles ist umsonst, da der kindliche Polizist einen falschen Namen hat und die Adresse seiner Eltern überhaupt vergessen haben will. Welcher Mensch aber würde ein verirrtes und frierendes Kind, das reinlich und besser gekleidet ist, nachts auf der Straße lassen? So hat die Polizei gerechnet. Oben in der warmen Wohnstube entpuppte das Kind sich bald als anmutiges Wesen und wurde vielleicht der Liebling der ganzen Familie des Wohltäters. Und am anderen Tage verriet das kleine Ungeheuer seinen Wohltäter, der so unvorsichtig war, sich in Gegenwart desselben über politische Dinge im Kreise seiner Familie und guter Freunde auszusprechen. Im Gefängniß konnte er schließlich seinen Verräter kennen lernen.

Von den vielen Opfern der geheimen Kinderpolizei seien nur einige angeführt. Ein hochangesehener Pariser Bürger namens Talbot war über den Tod seiner beiden Söhne in den Schlachten bei Eylau 1807 und Bautzen 1813 zum stillen Feinde des Kaisers geworden. Davon hatte die Polizei Kenntniß. Der Mann tat aber nichts, das ihr eine Handhabe zur Verhaftung gegeben hätte. Außerdem sprach er sich nur im Kreise von treuen Freunden aus. Auch davon hatte die geheime Polizei Kenntniß erlangt, ebenso von seinen täglichen Spaziergängen mit einem Freunde im Garten des Luxembourg. Hierauf baute die Polizei. In Begleitung einer falschen Kindergärtnerin erschien da eines Tages ein allerliebstes rotbäckiges Kind im Park und riß bald darauf der Wärterin aus, geradenwegs auf Monsieur Talbot und seinen Freund zu, die sich beide auf einer Bank niedergelassen hatten.

Einen Augenblick stockte beider Gespräch über den, der am meisten ihre Herzen in Empärung brachte: Napoleon, der wie ein Moloch die Blüte Europas auf den Feldern des Todes opferte. Dann fuhren sie fort, zwischendurch des hübschen Kindes blondes Gelock streichelnd. Und bald wußte der schleichende Balg genug. Er sprang unauffällig davon. Am Wegende erschien die Wärterin, und kurze Zeit darauf schritt die geheime Polizei bereits zur Verhaftung der beiden Freunde, die sich, als ihnen die vernehmenden Polizeibeamten die wortgetreuen Aeußerungen im Luxembourg-Garten vorhielten, gegenseitig des Verrats beschuldigten, bis es ihnen zur niederdrückenden Gewißheit wurde, daß ausgerechnet jener anmutige Knabe von sechs Jahren ihr Verräter gewesen war. Vidocq triumphirte, und beide Freunde gingen als Gefangene auf das Schloß Ham, wo sie jahrelang als Opfer der Kinderpolizei verharren mußten.

Im Jahre 1808 wurden auf solche oder ähnliche Art mehrere Hundert Personen verhaftet und auf die Conciergerie gebracht, wo ihnen die sogenannte „Cytherische Kohorte“ oder die „geheime politische Kinderpolizei“ den Weg ins Zuchthaus oder ins Heidegrab bereiteten. Ein von einem kleinen Mädchen verratener Agent des Berliner Kabinets wurde im Jahre 1813 auf der Ebene von Grenelle erschossen. Dem Kinde war es gelungen, einen den Verdächtigen schwer belastenden Brief zu stehlen. Auch der zu Lamotte bei Loudai getötete Royalist General Lemerier wurde einmal auf Grund einer geheimen Kinderpolizeiaussage verhaftet, auf Fürsprache aber wieder entlassen. Das gleiche Los teilten im napoleonischen Regierungs-Abschnitte Tausende von Menschen in ganz Europa. Von abgerichteten Kindern schmählich verraten, wurden sie in die Gefängnisse geworfen und haben in den allermeisten Fällen gar nicht einmal erfahren, wer die Urheber ihrer Leiden waren. Fast bei jeder Erschießung oder Einlieferung von Privatpersonen hatte die geheime Kinderpolizei ihr gut Teil beigetragen, bis der tollen Kühnheit des mörderischen Genies Napoleon ein Ende bereitet wurde. Mit dem Korsen ging schließlich auch die geheime politische Kinderpolizei in die Verbannung. Die Schande dieser napoleonischen Einrichtung aber zitterte noch lange in Europa und namentlich in Frankreich nach und sollte denen ins Gemüt zurückgerufen werden, die für den großen Korsen eine Lanze brechen.

Carusos Notschrei.

Caruso, der Sänger mit dem höchsten Tenor und dem höchsten Einkommen, ist mit seinem Lose nicht zufrieden, ganz im Gegenteil, er stößt einen schmerzhaften Notschrei aus. Und diesen Notschrei hat jüngst ein Amerikaner angehört, der den Sänger für sein Blatt interviewte. Wie unglücklich ist Caruso! „Mein Leben ist kein Leben, oder noch deutlicher: mein Leben gehört nicht mir!“ — so äußerte sich Caruso. „Ich gehöre der Metropolitan-Oper und dem Publikum. Kann ich etwa jemals ein Glas Bier trinken, eine Zigarre rauchen oder mit einer Dame spazieren gehen? Sofort weiß es die ganze Welt und spricht darüber... ich habe kein Recht mehr darauf, ein Mensch zu sein, sondern ich bin eben Caruso.“ Caruso kam dann auf etwas erquicklichere Dinge, er sprach von seinen beiden Kindern, die in England erzogen werden, dann kam er auf seine Münzensammlung zu sprechen. Bald aber setzte er seinen „Notschrei“ fort und verriet, sein schönster Traum sei der, ein kleines Kinematographentheater zu kaufen und sich damit auf dem Lande irgendwo, fern vom Geräusche der Welt niederzulassen, wo keiner seiner Bewunderer ihn quälen könne. „Habt Mitleid mit einem unglücklichen Sänger!“, das waren die letzten Worte Carusos, der unter seinem Weltruhm so furchtbar leiden muß.

— Der Rabenvater. — Egon: „Als ich mit meiner Werbung kaum begonnen hatte, schnitt mir Dein Vater schon das Wort ab. — Sophie (betrübt): „Er hätte Dich doch können fortfahren lassen!“ — „Das will er noch jetzt. Er hat mir sogar ein anständiges Reisegeld angeboten.“

Kopfschmerzen,

unreines Blut, Pimples, Appetitlosigkeit für immer beseitigt durch

Vons A. B. C. Pillen

Diese wunderwirkenden Pillen geben Euch eine schöne frische Hautfarbe und halten Euren Magen und Stuhlgang in guter Ordnung. Erhältlich in allen Apotheken. Preis 10c und 25c, oder direkt von der Von Chemical Co., Oak Park, Ill. 4ap,1mZ

Unser 27. Jahrestag-Verkauf

Muslin
Vierter Floor.
4-4 gebleichter Muslin — weicher Finish, für Unterkleider, 10c wert; die Yard, 4¾c
(10 Yards-Grenze.)
Ungebleichtes Sheeting — guter runder Faden, 4-4 Größe, 7½c wert; speziell, Yard, 4¾c
Cambric, 4-4 Größe, extra feine Qualität, die 18c Sorte — die Yard, 10c.
Kissenbezüge. 42 und 45-zöllig; 18c wert, 12½c.
Gebleichtes Sheeting. 9-4 Größe. 30c wert. Yd., 22c.
Ungebleichtes Sheeting — 9-4 Größe, 28c wert, die Yd. für 19c.
Cambric u. Longcloth, 15c, 18c und 20c wert. Fabrik-Längen, Yard, 8½c.

Verlangt unsere Stamps bei allen Einkäufen. Dieselben sind kostenfrei.

SIEGEL COOPER & Co
The Big Store — Chicago's Economy Center

Wir laden vertrauenswürdige Personen ein, ein Anschreibekonto zu eröffnen.

Go-Carts
Vierter Floor.
Apartment zusammenlegbarer Kinderwagen,, leicht — mit englischem Leder Cloth gepolstert, schwere Gummireifen. Regulärer $12.00 Wert — speziell für nur 8.49
$19 Rohr Pullman Kinderwagen, reiche Corduroy-Polsterung, wendbare Hood und biegsame Springs — für $13.89.
Ganz faltbare Palace Car. Gut gemacht; nur in schwarz, Ganzstählerne Gear, Spring-Sitz; verstellbare Hood und Rücklehne, $8 Wert, $4.98.
Ganz zusammenlegbares Seitenweg Sulky. Leicht. — Gummireifen. Preis, 2.29.

Beharren auf beste Qualität und tadellose Bedienung zusammen mit niedrigen Preisen hat unsere Vorarbeiten für diesen 27. Jahrestag-Verkauf beherrscht

Ihr seid durch außerordentliche Jahrestag-Verkäufe während vieler Jahre gewöhnt, wunderbare Bargains von dem Großen Laden bei dieser Gelegenheit zu erwarten, aber in diesem Frühjahr haben wir größere Verlockungen als je zuvor, denn wir legen Nachdruck sowohl auf Qualität und Bedienung, wie auch auf den Preis in einer Weise, wie es bei keinem anderen Laden im Lande vorkommt. — Intelligenz, Höflichkeit und Promptheit zeichnen unser Personal aus. Vortrefflichkeit, Frische und Reichhaltigkeit stempeln unsere Waaren mit unverkennbarer Superiorität. Die Preise sind niedriger als je zuvor seit dem Bestehen des Großen Ladens.

Ein Beweis, welche Sorgfalt dieser Laden übt, um sich das öffentliche Vertrauen zu verdienen, liegt in unserem System, jedem Angestellten, der in unseren Anzeigen einen Irrtum im Preis oder Uebertreibung und falsche Angaben der Werte entdeckt, eine Baargeldbelohnung zu zahlen. Wir machen es so sicher, als menschliche Sorgfalt es vermag, daß dies Chicagos zufriedenstellendster Laden ist.

Dies ist unser Rug und Gardinen Jahrestag-Verkauf

Er beweist, daß wir Fußboden-Beleg und Draperien zu Chicagos billigsten Preisen verkaufen

Royal Wilton 9 bei 12 Rugs, zu 27.40. $37.50 bis $40 Werte. Beste 9 Wire Qualität, doppelt gefärbt. Der schwerste Rug im Handel. Feinste orientalische Muster.

Nahtlose 9 bei 12 Velvet Rugs 16.85. $21.50 Werte. Extra breite Krempe an den Enden, mit Leder-Einfaßband — Medallion- und Allover-Effekte.

Axminster 9 bei 12 Rugs, zu 16.95. $22.50 Wert. Langer Pile. Prachtv., weiche Finish. Medallion- und mittl. Entw. Neueste Farben.

Velvet Rugs, 9 bei 12 Größe, zu 13.45. $19.50 Wert. Perfekte, Fabrik gewobene Rugs, in neuen Mustern.

Tapestry Brussels Rugs, 9×12 Größe, 12.50 Wert, nahtlos, 9.35

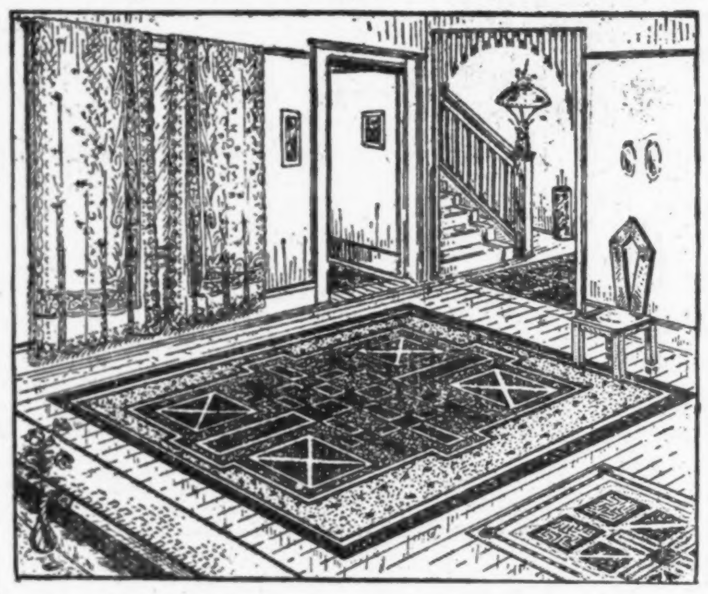
Velvet $11.50 6×9 Rugs, ganz perfekt, reg. Fabrik gewob. Rugs, 7.45

Tapestry Brussels Rugs, 8¼×10½ Größe, — 16.50 Wert, zu 11.25

Axminster Rugs, mit einer Naht, 6×9 Gr., Neueste Muster u. Farben, 9.85

Woll. Art Rugs, einfach mit griechischen u. Band Borders, 9×12 Größe — 14.50-Wert, zu 9.75

Woll. Art Rugs, in dens. Entw. wie die 9×12 Gr., 7½×9 Gr., $10 Wt., $5.95; 6×9 Gr. $9 Wt., 4.95.



Teppiche, Matten
Tapestry Teppich, für Treppen, 27 Zoll breit. Self toned rot und grün, wie auch in anderen Farben, 55c Wert, Yard 43c
Velvet Teppich, 27 Zoll breit. Für Treppen und Hallen Runners. Viele hübschen Farben-Effekte. 90c Wert, Yard, 78c
Rag Teppich. Die altmodische Sorte. Volle Yard breit hellfarbig, 45c Werte, Yard 33c
Japanische Matten, Teppichmuster. 30c Sorte, Yard 22c

Kleine Rugs
$1.25 bis 1.75 Rugs, Rag Rugs, 30×60, Velvet Rugs, 27×45, Wolle u. Fibre, 36×63, 89c
Rag Rugs, 75c Werte, in hübschen melirten Effekten, 25×50zöll., 59c

Axminster Rugs
Neue, perfekte Waaren. Pass. Zimmergrößen
27 bei 54 Zoll 2.50 Wt., 1.65
36 bei 72 Zoll $4 Wert, 2.95

Royal Wiltons
Meistens in Zimmergrößen — Neueste Muster u. Farben.
27 bei 54 Zoll 4.50 Wt., 3.25
36 bei 63 Zoll 6.50 Wt., 5.25

Linoleum
Linoleum, 4 Yards breit. Die „D“ Sorte. Aus schwerem Kork und Leinsamenöl gemacht, mit Farben aus bestem Emaille-Finish — Wood und Tile Muster — 75c Werte, die Quadratyard für 50c
Linoleum. 3 und 4 Yards breit. Die beste Qualität von importirtem, bedruckten Linoleum. Aus reinem Kork und Leinsamenöl, mit hochglasirtem Finish. — Parquetry und Tile Muster — 85c Werte, die Quadratyard nur 69c
Floor-Wachstuch. 1 Yard breit, Filled Back und gut geölte Oberfläche. 35c wert die Yard, — 23c

Muster Gardinen-Ecken
Eingeschlossen sind Nets, Scrims, Voiles und Marquisettes, Spitzen Edges u. Einsatz, 29c

Gras Rugs
Figurirte Borders, und Untergrund-Farben von blau, lohfarbig und rot. Eine große Offerte in allen Größen:

$9.50 Wert,	9 ×12	.....7.25
8.50 Wert,	8 ×10	.....5.25
5.00 Wert,	6 × 9	.....3.45
3.50 Wert,	4½× 7½	...2.35
1.50 Wert,	36 ×72	.....1.10
1.25 Wert,	30 ×60	..... 85c
1.00 Wert,	27 ×54	..... 65c
50c Wert,	18 ×36	..... 30c

Sensationelle Offerte, 1.65 Gardinen, Paar, $1. Nottinghams, Battenberg Braids und Novelty Nets, in hübschen Mustern. Schweres franz. Nets,

$8.95 Spitzengardinen, hübsche Muster, $5. Feine Brussels, Renaissance Lacet, Arabian und Irish Point. Werte, die nie vorher geboten wurden.

Import. Gardinen, $4.50 und $5 Wert 2.98. Prächtige Gardinen in feinen Brussels, Cable Net, Renaissance und Arabian. Jedes Paar gut gemacht.

$10 Spitzengardinen, gute Muster, 6.50. Eine gute Auswahl feiner Egyptian, Brussels, Renaissance, Marie Antoinette und mercerized Marquisette.

$16.95 Spitzen-Gardinen. Point Calais, Renaissance, Marie Antoinette u. Lacet Arabian Gardinen. Gute Muster u. Qualität. 10.00

12.95 Spitzen-Gardinen. Marie Antoinette, Renaissance, Brussels und Irish Point Gardinen. Prächtige importirte Partie, 7.50

$3.95 Spitzen-Gardinen. Cable Net, Brusselette und Renaissance-Gardinen, in netten Entwürfen — für nur 2.50

$5.95 Spitzen-Gardinen. Hübsche Muster in Irish Point, feine Brussels, Renaissance, Cable Net u. Marie Antoinette 3.50

Battenberg Spitzen-Gardinen. — Dies sind $6.95 Gardinen, mit bei Hand gemachten Edges u. Einsätzen fr'z. Netzentrum. 3.98

2,000 Fabrikanten-Muster v. Irish Point, Scrim, Marquisette, Ganze Fabrikmusterpartie v. 1½ Yd. langen gearbeiteten Mustern, St., 29c

Importirte Madras Gardinen-Ecken. Hunderte von prächtigen Mustern. Musterpartie eines Fabrikanten, 1½ Yd.-Muster, 39c

Kurze Längen 15c Scrim. Große Auswahl v. Mustern, Stücke von 1—7 Yards lang, einfache und bedruckte Muster, Yard, 7½c

$1.50 Scrim Gardinen, 78c. Mit prachtvollen Spitzen Edges u. Einsätze, weiß und elfenbeinfarbig.

Novelty Net Gardinen, 1.50. Franz. Net & Brussels; hübsche Battenberg Braid Borders.

Muster Paar Gardinen, 1.98. Die Werte rangiren von $4 bis $5 das Pr. Eine Auswahl von Stoffen.

Couch Covers, $1.00. Prachtvolle Farben und Muster. Die Cretonnes sind die besten, die imp. werden.

Der Große Pure Food Market feiert den Jahrestag-Verkauf

Der Fleischmarkt
Hazel Brand süßgepökelte Schinken. Bessere Schinken sind zu keinem Preise zu haben. Speziell, Pfund zu 16½c
Native süßgepökeltes Corned Beef. Das Pfund zu 10c
Hazel Brand Bacon, mild, magere Stücke, Pfund, 19c.
Hazel Brand geräucherte Schultern. Schinken gepökelt und mager, Pfd., 13½c.
Hazel Brand gerau. Butts, alles Fleisch, kein Abfall. Pf. 20c.
Hazel Brand Schmalz, No. 5 Eimer, 85c wt. Montag, 69c.
Hazel Brand Salt Pork, 5 Pfund oder mehr, Pfd., 15c.
Süßgepök. Schweineschultern, Pf., 13c.
Hinterv. jung. Hammelfleisch, Pfd., 14c.
Vorderv. Frühjahrslamm, Pfd., 11c.
Frische Schweineschultern, mager und klein, Pfd., 13½c.

Unsere eigene Bäckerei
Franz. Pastry, 10c Wert, 2 für 15c.
Franz. Butter Rolls, Dutzend, 15c.
Roman Meal Home-made Brot, Laib, 8c.
Assortirte Cakes, 35c Wert, Schachtel, 25c.
2 Layer Caramel Marshmallow Cakes, 30c.

Hazel Creamery Butter, nur von reinem süßen Rahm gebuttert; 5 Pf. in Drum od. Steinjar, 1.48

Hazel und New Century Mehl; ⅛ F. Sack, 2.45; ¼ Faß Sack, 1.23; 24½ Pfd. Sack, 63c

20 Pf. feiner granulirter Zucker, mit Grocerybestellung von $2.00 oder mehr, Fleisch, frisches Obst, Gemüse, angezeigtes Mehl, Butterine, Butter, Seife nicht eingeschlossen, 69c

Fairbank's Santa Claus, Lennox od. Swifts Pride Seife; 100 Stücke, 2.89; 10 reg. 5c Stücke, 29c

Fünfter Floor

Kirk's American Family Seife; 20 reg. 5c Stücke, mit $1 Einkauf od. mehr losen Tee, Kaffee oder Hazel Kakao, 75c

Jelke's Good Luck oder Swift's Jersey Tafel Butterine; frisch gebuttert, 5 Pf. Drum, 80c; Pfund, 18c.
Gold Medall oder Pillsbury Mehl; ⅛ Faß Sack, 2.69; ¼ Faß Sack, 1.35; 24½ Pfd. Sack, 68c.
Süßes Creamy Corn (Milford Brand) Dz. Büchsen 98c; 6 Büchsen, 50c.
Tomatoes, festgepackt (Milford), 14c Wert, Dutz. No. 3 Büchsen, 1.15; Büchse, 10c.
Dr. Price's Backpulver, Pf. Büchse, 38c
Fairbank's Gold Dust, großes 4 Pfund Packet, 17c.

Hazel reines Frühstücks Kakao, feiner, reicher Schokoladegeschmack, reg. 45c, diesen Verkauf 3 1-Pfund Bü., $1; Pf. B. 35c.
Unser fancy Garden Grown Tee, reg. $1 Pfd., alle Sorten, 3 Pfd. Caddy, 2.39; Pfund, 83c.
Unser 50c loser Tee, 5 Pfd. Caddy, 2.10; Pfund, 43c.
Guadarali Kaffee (unsere eigene private Mischung) feiner reicher Kaffee, 6¼ Pfd., $2; 3 Pfd., $1; Pfd., 36c.
Fancy Golden Santos Kaffee (unser Spezial) 4 Pfd., 98c; Pfund, 25c.

Unser Spezial Kombination Kaffee, extra Wert, 5 Pfd., 1.39; Pfund, 29c.
Hazel Ananas, in Scheiben, extra Qual., Dutz. No. 2 Büchsen, 2.15; Büchse, 18c.
Fancy weiße Spargel, 30c Wert, Dutz. No. 2 Büchsen, 2.25; Büchse, 19c.
Walter Baker oder Brewster's Premium Schokolade, Pf., 31c.

Roter Alaska Lachs, Milford Brand, fancy Fisch, Dz. hohe Büchsen, 1.85; Bü., 16c.
Unser feiner Plantation Tee, 3 Pf., 1.60; Pfund, 55c.
Snider's Tomato Catsup, 3 Pintflaschen 55c; Flasche, 19c.
Hazel Kombination Oliven (Queen und Manz gestopft), 30c Wert, Dutz. Flaschen, 2.75; Flasche, 23c.

Obst und Gemüse
Kartoffeln, fancy Sorte, Bushel Sack, 95c.
Jumbo reife Ananas, 2 für 25c.
Große California Zitronen, spez. Dutz., 19c.
Große California Apfelsinen, Dz., 29c.

Hazel Tomatoes, handgepackt; Dz. 5½-zöll. sanitäre Büchsen, 1.95; 6 Büchsen, $1; Büchse, 17c.
Wisconsin gesiebte Erbsen, 15c Wert; speziell, Kiste mit 2 Dutz. Büchsen, 2.28; Dutz. Büchsen, 1.15; Büchse, 10c.
Fancy Macaroni u. Spaghetti, extra Qual., Dutz. 1-Pfund Packete, 95c; 3 1-Pf. Packete, 25c.
Fancy Kopfreis, 10 Pfund, 85c; 5 Pfd., 43c; Pfd., 9c.
California süße Zwetschen, zart und fleischig; 10½ Pf. $1; Pfund, 10c.

S. C. & Co. German Family Laundryseife, Kiste mit 72 Stücken reg. verkauft zu 3.25; speziell, 2.89.
Haushalt Ammoniak, extra stark, 3 Quartflaschen, 35c; Flasche 12c.
Laundrystärke (Milford), feinste Qual., 6-Pfd. Kiste, 39c.
Hazel Crystal Dessert, Bromongelon od. Lipton's imp. Jelly Tablets, 12 reg. 10c Packete, 98c; 3 Packete, 25c.
Hazel Korn Stärke, macht feines Dessert; 6 Packete, 40c; Packet 7c.

Weine und Liköre
5 Flaschen California Wein: 1 Flasche 35c Port; 1 Flasche 35c Sherry; 1 Flasche 35c Muscatel; 1 Flasche 35c Angelica; 1 Flasche 50c Claret; Totalwert von $1.90 für $1
$1.25 Flasche Kentucky Bourbon, in Bond auf Flaschen gefüllt, volles Quart morgen für 79c
Cafe de Paris Scotch Whisky, sehr alt und $2 wert, spez., Flasche, 1.19
Imperial Club Bourbon oder Rye, 14 Jahre alt, reg. $6 die Gall. wert, Gall. 4.25; ½ Gall. 2.25; volles Quart, 1.25
Old Crow, feiner Kentucky Bourbon, volles Quart, 1.25
Feiner alter Kentucky Bourbon, 14 Jahre alt, wert $5; die Gall. 3.25; ½ Gallone, 1.65
McBrayer Bourbon, volles Quart nur 89c
Cafe de Paris Rye, wt. $2, morgen, Quart, 1.19
Monongahela Pure Rye Whiskey, 12 J. alt, ½ Gall. Glasflasche, 1.69
Baltland Pure Maryland Rye, volles Quart, 89c
Tafelbier, 24 Flaschen, 1.00 (Extra Berechnung für Flaschen.)

$5 haben wunderbare Kaufkraft in Möbeln

Für den Jahrestag-Verkauf offeriren wir $5 Spezialitäten, die nicht übertroffen werden können

Sixth Floor

$10 massiver Eichen Dresser. Oval geformt — französ. Spiegel $5

$10 massiv eichener Chiffonier. 5 Schubladen, oval. franz. Spiegel, $5

$10.00 fumed Eichen Bibliothek-Tisch, $5. Gut gemacht von fumed Eichen, mit Schublade. $8.75 Texas Filzmatratzen, 45 Pfd. schwer, $5. $8.75 Küchen Kabinette, mit Mehlbehälter etc., $5.

$8.75 Davenport Stahl Couch $5. Vollständig mit Pad. Rücklehnen heruntergelassen machen ein komfortables Bett. $8.75 Vernis Martin Bett. — 2zöllige Pfosten, $5.

10 Kinderbette mit Springs $5. Messing obere Stange, Vernis Martin Finish. Vollst. mit Springs.

$10 Noten-Cabinets $5. Eichen- od. Mahagoni Finish. Franz. geschliffener Spiegel.

Moderne Coats u. Kleider die Mädchen sicher gefallen

Zweiter Floor.

Coats für Mädchen. Von karriten und gestreiften Stoffen. Sämmtlich hübsch gemacht u. in den besten der neuen Facons. Coats, die regulär für $4 das Stück verkauft werden, für Jahrestag, Montag, zu 1.95

Tub-Kleider für Mädchen, von Lawn u. Percales, die neuesten der neuen Facons Speziell, zu 49c

Porch Kleider für Mädchen. Hübsch von schönen Crepes, Lawns u. Ginghams gemacht, 1.50 wt. $1

Sommerkleider für Mädchen. Neue Ideen in Crepes, gemustrten Voiles, gebl. Crepes etc. $6.95 Werte, zu 4.98

Regen Capes für Mädchen, in rot und Marine, mit Plaid Hoods. Unser 1.25 Wert, spez. für den Jahrestag-Verkauf, Montag, zu 77c

Die Korsets

Zweiter Floor.

Zweitausend Paar Thompsons Glove Fitting und Gloria Korsets, alle neuesten Modelle, toplose und niedrige Büsten-Facons. Lange Skirts. Feine Stoffe. Geschnürte Front und Rücken. $1 bis $3 Werte — für nur 69c

Rengo Gürtel Korsets, für korpulente Damen. Gesteift mit doppelt. Uhrfeder-Stahl. Muster, $2 Werte, $1.

Rengo Gürtel $3 Korsets, einige haben elastische Unterleib-Bänder. Muster in feinstem Coutil, 1.50.

Victoire Korsets, prachtvoll besetzte Muster. Neue Frühjahr-Modelle, in angebrochenen Größen. $3 bis $6 wert — zu 1.50.

Brassieres aus gutem Muslin, mit Stickerei u. Spitzen, 25c bis 35c Werte, 14c.

Jahrestag-Verkauf von Frühjahrs-Gegenständen für die Hausreinigungs- und Anstreicher-Woche

Satin Finish fertig gemischte Hausfarbe — $1.95 wert, in Gall. kannen., 1.59

Garantirt. Bleiweiß, in 100, 50, 25 u. 12½ Pfd. Fäßch., Pfd., 5c

Starke Gardinenstrecker mit Mittelstütze, solid messingene 75c Wert, zu nickelplattirte Pins, 42c

Stahl Gartenspaten. Alle haben D-Griff. Ein guter 50c Wert, Stück, 35c

¾ zöll. 3-Ply Gartenschlauch; in 50 Fuß-Stücken; jedes Stück vollständig mit allen Koppelungen. Spezialwert für diesen Verkauf, Stück, 1.83

7 Qrt. graue Granite Einmachkessel. — Ein wunderbarer Bargain zu 19c

Gem Triittleitern — Gemacht aus feinem norwegischen Tannenholz, 6 Fuß lang, — $1.25 wt., Stück, 73c

Nr. 8 schwere Blech Waschkessel, kupferrand und Boden, — $1.39 Wt., für 59c

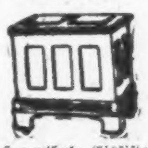
Importirte Weiden Waschkörbe, —

Schwarz. Cortland Drahttuch, n 100 lauf. Fuß Rollen, alle Größen — 100 Quadratfuß nur 1.05

Basement, State Str

Gurney Hartholz Eisschränke — sind mit galvanisirtem Eisenblech ausgeschlagen und haben eine Holzkohlefüllung. Werden regulär zu $6.95 verkauft. Montag, speziell verkauft zu 4.39

Wand-Anstreichpinsel. 4- und 4½zöllige Größen. Außerordentliche Werte, Stück, 39c



Hartholz Eiskisten. Kleine Familiengröße. Zink, galvan. Eisenfütterung. Spez., 3.48

9 Quart graue Granite Ofen-Kochkessel. Mit zwei Seitengriffen. Deckel. Stück, 29c

Simplex Eierschläger und Rahmklopfer, jede Hausfrau sollte einen besitzen, denn er spart Geld und schlägt Rahm u. Eier tadellos, das Stück, 10c

Backofen, 1 Brenner, Gas, Gasol. od. Oel, 1.35 Wt., 93c

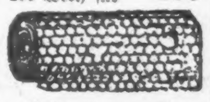
6-Gall. schwere galvan. Eisen Aschenkannen, m. Deckel, 69c Wt., Stück, 39c

4 Qt. reine Aluminium Einmachkessel. Extra speziell für Montag, 48c

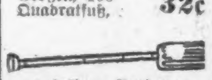
Galvan. Eisen Waschzuber, extra groß, ein feiner 79c Wert, speziell für diesen Verkauf, 38c

Schwarze Screen-Emaille, Quartbüchse, 30c Wert, zu 19c

6 Quart schwere Blech Gießkannen. Mit Rosette aus Zink, 29c Wert, für 15c



Galvanisirter Geflügelraht, in Rollen von 150 laufend. Fuß, 2-zöllige Maschen, alle Größen, 100 Quadratfuß, 32c



4-zinkige Spatengabeln. „D“ Griffe. und 50c Werte, für 33c

UMI